

IV. Jahrgang, Nr. 1/C

4. Januar 1952

### INHALTSVERZEICHNIS

#### EUROPA LERNT VON AMERIKA

US-Produktionsmethoden bewähren sich auch  
in Europa

Von Hans-Günther Patzig  
(76 Zeilen; 2 Bilder)

. . . Seite 1

#### NEUKONSTRUKTIONEN VORLÄUFIG "AUF EIS GELEGT"

Lieferstop für Werkzeugmaschinen zwingt  
US-Automobilindustrie, "auf der Stelle  
zu treten"

(78 Zeilen; 2 Bilder)

. . . Seite 3

#### GEWERKSCHAFTSFÜHRER VON MORGEN AUF DER SCHULBANK

US-Gewerkschaften führen einjährige Kurse  
für den Nachwuchs ein

(63 Zeilen)

. . . Seite 6

#### GEDÄMPFTER OPTIMISMUS AM BAUMWOLLMARKT

Trotz niedriger Baumwollernte  
gesicherte Versorgungslage

(66 Zeilen)

. . . Seite 8

#### AUS DER WELT DER TECHNIK:

a) Neues Herstellungsverfahren für Gummi  
(13 Zeilen)

. . . Seite 10

b) 100 Photokopien in der Minute  
(12 Zeilen)

. . . Seite 10

\* \* \* \* \*

### INHALTSVERZEICHNIS

#### WEITER ANSTIEGENDE PRODUKTION UND HOHER BESCHÄFTIGUNGSSTAND

Die Trends der US-Wirtschaft im Jahre 1952  
(110 Zeilen)

. . . Seite 1

#### "DOLLARINVASION" IN EUROPA?

ECA-Garantien ermöglichen amerikanische  
Kapitalinvestierungen in der europäischen  
Wirtschaft (98 Zeilen)

. . . Seite 4

#### AUTOVERKAUF ÜBER DEN "LADENTISCH"

Amerikas "Volkswagen" wird im Warenhaus  
verkauft (36 Zeilen)

. . . Seite 7

#### MISS HARDY ARBEITET 6 TAGE IM MONAT NUR FÜR DIE STEUER

Der Amerikaner zahlt heute 32% mehr Steuern  
als vor dem Koreakonflikt (55 Zeilen)

. . . Seite 8

#### STAHLARBEITERSTREIK VORLÄUFIG AUSGESETZT

Stahlarbeiter fordern höhere Löhne und ein  
garantiertes Jahreseinkommen (71 Zeilen)

. . . Seite 10

#### SETZMASCHINE MIT LOCHSTREIFENSENDER

(16 Zeilen)

. . . Seite 12

#### AKTUELLES IN KÜRZE

a.) US-Stahlindustrie in Zahlen  
(12 Zeilen)

. . . Seite 12

b.) Spareinlagen erreichen Höchststand  
(7 Zeilen)

. . . Seite 13

c.) Unabhängigkeit der US-Gummiindustrie  
von fernöstlichen Gummieinfuhren  
(20 Zeilen)

. . . Seite 13

IV. Jahrgang, Nr. 3/C

18. Januar 1952

### INHALTSVERZEICHNIS

#### EUROPÄISCHE RAFFINERIEEN FÜR ORIENTALISCHES ÖL

Großzügiger Ausbau der europäischen Raffinerien  
erspart Millionenbeträge (3 Bilder) (73 Zeilen) . . . Seite 1

#### WIRTSCHAFTLICHE STREIFLICHTER AUS DEN USA

- a) Starke Zunahme der Lebensversicherungen . . . Seite 3
- b) Industrie hat großes Auftragspolster . . . Seite 4
- c) Ölchemie wird zur Großindustrie (123 Zeilen) . . . Seite 6

#### AUS DEM GEWERKSCHAFTLICHEN LEBEN

##### a) DER DEUTSCHE ARBEITER BESITZT EINE GRÖßERE SOZIALE SICHERHEIT

Deutsche Gewerkschaftler berichten über ihre  
Eindrücke in den USA (57 Zeilen) . . . Seite 7

##### b) GEWERKSCHAFTLER ALS "FILMSTARS"

CIO-Gewerkschaft dreht einen Film aus der  
praktischen Arbeit (26 Zeilen) . . . Seite 8

#### WELT DER TECHNIK

"HOLMANIT" MACHT LEHM ZUM HEIZMITTEL (28 Zeilen) . . . Seite 9

#### "AUSFRIEREN" - EIN NEUES TROCKNUNGSVERFAHREN

(27 Zeilen) . . . Seite 10

#### ALLE KRÄFTE EUROPAS WERDEN GENUTZT

Die OEEC berichtet über ihre Arbeit im Jahre 1951  
(108 Zeilen) . . . Seite 11

\* \* \* \* \*

IV. Jahrgang, Nr. 4/C

25. Januar 1952

### INHALTSVERZEICHNIS

#### UNSER KOMMENTAR:

#### AMERIKAS WIRTSCHAFT IM ZEICHEN DER WESTLICHEN VERTEIDIGUNG

Präsident Truman umreißt die wirtschaftlichen Ziele der USA  
(88 Zeilen)

. . . Seite 1

#### EUROPAS SCHIFFSBAU KOMMT AUF TOUREN

Drei Viertel der Welthandelstonnage kommen wieder von europäischen Werften  
(82 Zeilen; 3 Bilder)

. . . Seite 3

#### DIE BILANZSTRUKTUR VERÄNDERTE SICH

Ein Blick in die Geschäftsberichte der US-Gesellschaften  
(70 Zeilen)

. . . Seite 6

#### WISSENSCHAFT ZU TAGESPREISEN

US-Handelslaboratorien lösen technische Knoten im "Handumdrehen"  
(62 Zeilen)

. . . Seite 8

#### WARUM DIE AMERIKANISCHEN ARBEITER EIN GARANTIERTES JAHRESEINKOMMEN FÖRDERN

Die Stellungnahme des Präsidenten der amerikanischen CIO-Gewerkschaft, Philip Murray  
(77 Zeilen)

. . . Seite 10

#### TECHNIK UND WISSENSCHAFT IN DER US-ÖL- INDUSTRIE

Was die Forschung in den letzten 25 Jahren leistete  
(36 Zeilen)

. . . Seite 12

#### NOT MACHT ERFINDERISCH

Turbinengeneratoren mit "Hohlkühlung"  
(32 Zeilen)

. . . Seite 13

IV. Jahrgang, Nr. 5/C

1. Februar 1952

### INHALTSVERZEICHNIS

#### UNSER WIRTSCHAFTSKOMMENTAR

DIE HINTERGRÜNDE DER RUSSISCHEN  
HANDELSOFFENSIVE  
(105 Zeilen)

. . . Seite 1

#### SCHAUBILD

GROSSWIRTSCHAFTSRÄUME IN ZAHLEN GESEHEN  
Die industrielle Entwicklung in Westeuropa,  
Sowjetrußland, den USA und Westdeutschland

. . . Seite 4

#### STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

KRAFTWERKAUSBAU BEREITET SORGEN  
Produktionsausweitungen schufen ange-  
spannte Versorgungslage bei Kraftstrom  
(45 Zeilen)

. . . Seite 5

KUNSTSTOFFE - DER "SCHREI DER STUNDE"  
Metallknappheit forciert Entwicklung  
von neuen Austauschstoffen  
(50 Zeilen)

. . . Seite 6

#### DAS AKTUELLE WIRTSCHAFTSFEUILLETON

DIE USA AN DER SCHWELLE DES ATOMZEIT-  
ALTERS  
Verwendung der Atomenergie in der  
Wirtschaft - keine Utopie mehr  
(60 Zeilen)

. . . Seite 8

#### AUS DER WELT DER ARBEIT

KEINE VORURTEILE GEGEN NATIONALITÄT,  
RASSE ODER RELIGION  
Die amerikanischen Gewerkschaften wurden  
von Menschen aus 38 verschiedenen Nationen  
aufgebaut (32 Zeilen)

. . . Seite 10

DER "AFL NEWS REPORTER" - EINE NEUE  
GEWERKSCHAFTSZEITUNG  
(26 Zeilen)

. . . Seite 11

IV. Jahrgang, Nr. 6/C

8. Februar 1952

### INHALTSVERZEICHNIS

#### UNSER WIRTSCHAFTSKOMMENTAR

GEGENSÄTZE ZWISCHEN EUROPÄISCHEM UND  
AMERIKANISCHEM KAPITALISMUS  
(140 Zeilen)

. . . Seite 1

KREDITSCHÖPFUNG AUF NEUEN WEGEN  
US-Bankiers fanden neue Möglichkeit zur  
Kreditbeschaffung  
(52 Zeilen)

. . . Seite 5

DAS "RÜCKGRAT" DER WESTLICHEN VERTEI-  
DIGUNG  
Ein Blick hinter die Kulissen der ame-  
rikanischen Flugzeugindustrie  
(72 Zeilen)

. . . Seite 6

PRODUKTIONSSTEIGERUNG - DER SCHLÜSSEL  
ZUM HÖHEREN LEBENSSTANDARD  
Die Entwicklung der Löhne im Verhältnis  
zu den Produktionsleistungen in den letz-  
ten 100 Jahren  
(71 Zeilen)

. . . Seite 8

#### WIRTSCHAFTSFEUILLETON

"TELEFONITIS" - EINE ZEITKRANKHEIT  
Eine Zahlenplauderei über und um  
das Telefon  
(34 Zeilen)

. . . Seite 11

#### AUS DER WELT DER TECHNIK

BEWÄHRTE TYPEN MIT NEUEN "FEDERN"  
Die großen Überraschungen bei den  
US-52-er Modellen blieben aus  
(38 Zeilen)

. . . Seite 12

EINE NEUE GLEITSCHUTZVORRICHTUNG  
(12 Zeilen)

. . . Seite 13

\* \* \* \* \*

# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Nauheim, Goethestrasse 4 - Postfach 57 - Telefon 2041 486

**Wirtschaft  
und Arbeit**

IV. Jahrgang, Nr. 7/C

15. Februar 1952

## INHALTSVERZEICHNIS

### UNSERE WIRTSCHAFTSREPORTAGE

#### DIE KOHLE MUSS REICHEN

Wie kann Europa von Kohleneinfuhren  
unabhängig gemacht werden?  
(120 Zeilen)

. . . Seite 1

### WAS DEN DEUTSCHEN EXPORTEUR INTERESSIERT:

#### AMERIKAS HAUSFRAUEN SCHWÖREN AUF TIEFGEKÜHLTES OBST UND GEMÜSE

US-Gefrierindustrie schiebt sich  
in den Vordergrund  
(42 Zeilen)

. . . Seite 4

#### INVASION NEUER KUNSTFASERN

Massenproduktion von Orlon, Dynel und  
Acrilan löst Konkurrenzkampf auf  
US-Textilmarkt aus  
(40 Zeilen)

. . . Seite 6

### WIRTSCHAFT UND FINANZEN

#### DER HANDEL IST OPTIMISTISCH

Höhere Umsätze und Gewinne für 1952  
erwartet  
(50 Zeilen)

. . . Seite 7

### WIRTSCHAFTSFEUILLETON

#### "KÖPFCHEN" MUSS MAN HABEN

Ausgefallene Werbeideen brachten  
volle Kassen  
(60 Zeilen)

. . . Seite 9

### DIE FRAU IN DER WIRTSCHAFT

#### ARBEITSSCHUTZGESETZE FÜR DIE FRAU IN DEN USA (48 Zeilen)

. . . Seite 11

#### EINE FRAU KÄMPFTE FÜR DIE ARBEITEN- DEN FRAUEN (35 Zeilen)

. . . Seite 12

\* \* \* \* \*

# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Nauheim, Goethestrasse 4 - Postfach 57 - Telefon 2041/486

**Wirtschaft  
und Arbeit**

Neue Anschrift: Frankfurt-Main 1, Postfach 450

IV. Jahrgang, Nr. 8/C

22. Februar 1952

## INHALTSVERZEICHNIS

### DER WIRTSCHAFTSKOMMENTAR:

#### KANADA - DIE ROHSTOFFKAMMER DES WESTENS

Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den  
USA zeitigt Erfolge (108 Zeilen) . . . Seite 1

### STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT:

SCHIFFFAHRTS-"BOOM" DAUERT AN (42 Zeilen) . . . Seite 4

LEBENSVERSICHERUNGEN STARK GEFRAGT  
(32 Zeilen) . . . Seite 5

US-EXPORTE ERREICHEN NEUEN HÖCHSTSTAND  
(18 Zeilen) . . . Seite 6

### DAS WIRTSCHAFTSFEUILLETON:

#### "HIGHWAY-SKLEROSE" - DIE VERKEHRSKRANK- HEIT DER USA

Straßenbauer sind machtlos - Mehr Ver-  
kehrstote als in sämtlichen Kriegen Ge-  
fallene (86 Zeilen; 3 Bilder) . . . Seite 7

### WELT DER TECHNIK:

"SUBURBANITE" EIN NEUER AUTOREIFEN  
(14 Zeilen) . . . Seite 10

"Xm - DER "SCHEIBENWISCHER" FÜR BRILLEN  
(14 Zeilen) . . . Seite 10

\* \* \* \* \*



# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Nauheim, Goethestrasse 4 - Postfach 57 - Telefon 2041 486

**Wirtschaft  
und Arbeit**

IV. Jahrgang, Nr. 9/C

29. Februar 1952

## INHALTSVERZEICHNIS

### WIRTSCHAFTSKOMMENTAR

#### DER AMERIKANISCHE AUSSENHANDEL IM SPIEGEL DES LETZTEN JAHRES

"Dollar gap" ist wieder größer geworden - Im-  
und Exportsteigerungen auch für 1952 erwartet  
(95 Zeilen) . . . Seite 1

### STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

#### GEBRAUCHSGÜTERINDUSTRIE HAT SORGEN

Metallzuteilungen um weitere 10% gekürzt -  
Erheblicher Produktionsrückgang erwartet  
(54 Zeilen) . . . Seite 1

#### KAPAZITÄTSAUSWEITUNGEN WERDEN BESCHLEUNIGT

(33 Zeilen) . . . Seite 6

#### MEHR ZEITUNGSPAPIER IN SICHT

(16 Zeilen) . . . Seite 7

### WIRTSCHAFTSFEUILLETON

#### 21 UHR - LADENSCHLUSS

Längeres Offenhalten der Geschäfte brachte  
höhere Umsätze (60 Zeilen) . . . Seite 8

### WELT DER ARBEIT

#### NEW YORKER "PREISKRIEG" SCHLÄGT HOHE WELLEN

Wirtschaftlicher Machtkampf um die Auslegung  
der Antitrustgesetze (60 Zeilen) . . . Seite 10

### AUS DER TECHNIK

#### "KALTZIEHEN" VON STAHL - KEINE UTOPIE MEHR

(31 Zeilen) . . . Seite 11

#### RADIOAKTIVER KOBALTDRAHT FÜR WERKSTOFFPRÜFUNG

(15 Zeilen) . . . Seite 12

\* \* \* \* \*

# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Nauheim, Goethestrasse 4 - Postfach 57 - Telefon 2041 486

**Wirtschaft  
und Arbeit**

Neue Anschrift: Frankfurt - Main 1, Schließfach 450

IV.. Jahrgang, Nr. 10/C

7. März 1952

## INHALTSVERZEICHNIS

### WIRTSCHAFTSREPORTAGE

#### PRODUKTIVITÄTS-DRIVE IN WESTDEUTSCHLAND (I)

##### ALLE ZWEI MINUTEN EIN NEUER VOLKSWAGEN

(77 Zeilen; 3 Bilder)

. . . Seite 1

### STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

#### GUTE JAHRESABSCHLÜSSE DER BANKEN

(48 Zeilen)

. . . Seite 3

#### DER "DOLLAR-KREISLAUF" (SCHAUBILD)

Die Einnahmen und Ausgaben des  
US-Staatshaushaltes 1952-53

. . . Seite 5

#### AMERIKANISCHE IMPORTEURE SIND WÄHLERISCHER GEWORDEN

(24 Zeilen)

. . . Seite 6

#### HUBSCHRAUBER - DAS "AUTOMOBIL" DER LUFT?

(53 Zeilen; 2 Bilder)

. . . Seite 6

### WIRTSCHAFTSFEUILLETON

#### BLAUER "VIRGINIA DUNST" IN DEN USA

"CAMEL" weiterhin führend -  
"PALL MALL" holt auf

(56 Zeilen)

. . . Seite 8

### WELT DER ARBEIT

#### MANGEL AN ARBEITSKRÄFTEN NIMMT ZU

1949 = 4,7 Millionen Erwerbslose -  
Heute nur noch 1,9 Millionen  
(36 Zeilen)

. . . Seite 10

### WELT DER TECHNIK

#### "ATOMREIFEN" MIT GRÖßERER LEBENSDAUER

(14 Zeilen)

. . . Seite 11

#### DIE IDEALE SCHULBANK

(12 Zeilen)

. . . Seite 12

\* \* \* \* \*

Neue Anschrift: Frankfurt-Main 1, Schließfach 450  
IV. Jahrgang, Nr. 11 C

19. März 1952

## INHALTSVERZEICHNIS

### WIRTSCHAFTSREPORTAGE

#### PRODUKTIVITÄTS-DRIVE IN WESTDEUTSCHLAND (II)

Menschen ergänzen Normen

HANOMAG intensiviert Rationalisierungsbestrebungen (100 Zeilen) . . . Seite 1

### STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

Beträchtliche Zunahme der Emissionen

(50 Zeilen) . . . Seite 4

Schwefel bleibt knapp

Neue Gewinnungsmethoden sollen Engpässe beseitigen (40 Zeilen) . . . Seite 5

Der Wert der Kohle wurde neu "entdeckt"

Erhöhung der Förderleistung von 570 auf 880 Mill. Tonnen geplant (35 Zeilen) . . . Seite 7

### WIRTSCHAFTSFEUILLETON

Brathähnchen und Mastgänse vom Fließband

Größere Fleischerträge und schnelleres Wachstum durch Aureomycin- und Streptomycin-Diät (70 Zeilen) . . . Seite 8

### WELT DER ARBEIT

Die "Soziale Revolution" der USA

Die untersten Einkommenschichten weisen die größten Erfolge auf (50 Zeilen) . . . Seite 10

### AUS DER TECHNIK

Zur Freude der Schmalfilmamateure

Tonfilm im eigenen Atelier (20 Zeilen) . . . Seite 11

Mylar - ein neues Kunstharz (20 Zeilen) . . . Seite 12

# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Nauheim, Goethestrasse 4 - Postfach 57 - Telefon 2041/486

**Wirtschaft  
und Arbeit**

Neue Anschrift: Frankfurt-Main 1, Schließfach 450  
IV. Jahrgang, Nr. 12/C

26. März 1952

## INHALTSVERZEICHNIS

### WIRTSCHAFTSREPORTAGE

Die europäische Energieverbundwirtschaft kann  
verwirklicht werden (95 Zeilen) . . . Seite 1

### STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

#### TAUZIEHEN UM DAS "BILLIGE GELD"

US-Finanzexperten im Meinungsstreit über anti-  
inflationäre Maßnahmen (92 Zeilen) . . . ~~Seite 4~~

#### DIE CHEMISCHE INDUSTRIE - "MÄDCHEN FÜR ALLES"

"Chemische Unabhängigkeit" der USA macht große  
Fortschritte (40 Zeilen) . . . Seite 6

#### ALUMINIUMINDUSTRIE MIT SIEBENMEILENSTIEFELN

Erzeugung soll innerhalb von 3 Jahren ver-  
doppelt werden (22 Zeilen) . . . Seite 8

### WIRTSCHAFTSFEUILLETON

#### TIEFGEKÜHLTE DINERS A LA CARTE

US-Speisewagengesellschaften beschreiten neue  
Wege zur Kostensenkung (24 Zeilen) . . . Seite 9

### WELT DER ARBEIT

#### WARUM UNTERSTÜTZEN DIE ARBEITER DAS WIRT- SCHAFTSSYSTEM DER USA?

(96 Zeilen) . . . Seite 10

### AUS DER TECHNIK

#### "GERMANIUM" ERSETZT RADIORÖHRE

Geringer Energieverbrauch - fast unbegrenzte  
Lebensdauer (45 Zeilen) . . . Seite 13

\* \* \* \* \*

# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Nauheim, Goethestrasse 4 - Postfach 57 - Telefon 2041/486

Neue Anschrift: Frankfurt-Main I, Schließfach 450

**Wirtschaft  
und Arbeit**

IV. Jahrgang, Nr. 13/C

2. April 1952

## INHALTSVERZEICHNIS

### WIRTSCHAFTSREPORTAGE

Im Delawaretal entsteht Amerikas Ruhrgebiet

Neues Stahlzentrum Morrisville erlebt Invasion  
weiterer Industrien (1 Karte; 97 Zeilen) . . Seite 1

### STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

Deutsche Spielwaren eroberten Amerika

Bilanz der II. Internationalen Spielwaren-  
messe in New York (66 Zeilen) . . Seite 4

Rekordproduktion an Kunstgummi

Kalt- und Ölgummi auf dem Vormarsch  
(50 Zeilen) . . Seite 6

Westdeutschland zweitgrößter Werkzeugmaschinen-  
exporteur

(16 Zeilen) . . Seite 7

### WIRTSCHAFTSFEUILLETON

Kreuzzug mit Pinsel und Quast

65% aller amerikanischen Familien  
streichen heute ihre Wohnungen selber  
(47 Zeilen) . . Seite 8

### WELT DER ARBEIT

Der Magier von Bad Nenndorf

Public-relations, wie sie sein sollen  
(130 Zeilen) . . Seite 9

### AUS DER TECHNIK

"Verjüngungsbäder" für Nylon (12 Zeilen) . . Seite 13

Neuer Kunststoffüberzug (9 Zeilen) . . Seite 14

Klemmsicherer Reißverschluß (11 Zeilen) . . Seite 14

\* \* \* \* \*  
\* \*  
\*

# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Nauheim, Goethestrasse 4 - Postfach 57 - Telefon 2041/486

Neue Anschrift: Frankfurt-Main 1, Schließfach 450

IV. Jahrgang, Nr. 14 C

**Wirtschaft  
und Arbeit**

9. April 1952

## INHALTSVERZEICHNIS

### WIRTSCHAFTSKOMMENTAR

#### MOSKAUER "HANDELSFRÜHLING" OHNE "SCHWALBEN"

(91 Zeilen) . . . Seite 1

### STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

#### DER INFLATIONISTISCHE DRUCK IST GEWICHEN

Abbröckelnde Preise - bessere Versorgungslage - zurückhaltende Käufer (46 Zeilen) . . . Seite 3

#### ERDÖLSORGEN - VORLÄUFIG UNBEGRÜNDET

Volumen der neuentdeckten Vorkommen doppelt so groß wie der gegenwärtige Jahresverbrauch (28 Zeilen) . . . Seite 5

### WIRTSCHAFTSFEUILLETON

#### DER AMERIKANISCHE REISEKOMPASS ZEIGT NACH EUROPA

350 000 Amerikaner kommen 1952 nach Europa - Deutschland stark im Touristenkurs gestiegen (50 Zeilen) . . . Seite 6

### WELT DER ARBEIT

#### HIER SOZIALVERSICHERUNG - DORT TARIFVERTRAG

Die soziale Sicherung der Arbeitnehmer in Deutschland und den USA (37 Zeilen) . . . Seite 7

#### BETRIEBSDEMOKRATIE UND MITBESTIMMUNG - INTERNATIONAL GESEHEN

(55 Zeilen) . . . Seite 8

#### WO ARBEITET DIE AMERIKANERIN?

(18 Zeilen) . . . Seite 10

### WELT DER TECHNIK

#### DIE "FLIEGENDE SCHREIBMASCHINE"

4 000 Wörter in der Minute (40 Zeilen) . . . Seite 11

\* \* \* \* \*

# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Nauheim, Goethestrasse 4 - Postfach 57 - Telefon 2041/486

**Wirtschaft  
und Arbeit**

IV. Jahrgang, Nr. 15/C

16. April 1952

## INHALTSVERZEICHNIS

### WIRTSCHAFTSKOMMENTAR

#### DIE RICHTIGE HEILMETHODE

Preiskontrollen oder freier Markt?  
(82 Zeilen)

. . . Seite 1

### STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

#### AUFTRAGE FÜR RIESENTANKER BELEBEN DIE WERFTEN

Fast 2 Millionen dwt Schiffsraum auf den  
amerikanischen Hellingen  
(30 Zeilen)

. . . Seite 4

#### DIE WIRTSCHAFTLICHE STÄRKE IN OST UND WEST (Schaubild)

. . . Seite 5

#### VI. INTERNATIONALER KONGRESS FÜR WEIDE- WIRTSCHAFT IN DEN USA

(17 Zeilen)

. . . Seite 6

### WIRTSCHAFTSFEUILLETON

#### DER AUTOMATISCHE PARKPLATZ

(23 Zeilen)

. . . Seite 6

#### AUTOSTECKBRIEF

(5 Zeilen)

. . . Seite 7

#### DER GRÖSSTE PKW-MOTOR: CHRYSLER K - 310

(10 Zeilen)

. . . Seite 8

### WELT DER ARBEIT

#### FÜR UND WIDER DEN INDEXLOHN

(80 Zeilen)

. . . Seite 8

#### LOHNGLEICHHEIT VON MANN UND FRAU

(36 Zeilen)

. . . Seite 11

#### REALLÖHNE IN DEN MARSHALLPLANLÄNDERN

1938 UND 1951 (13 Zeilen)

. . . Seite 12

### AUS DER TECHNIK

#### PROBLEME DES DÜSEN MOTORBAUES

Keramische Werkstoffe statt Metalle - Luft-  
überlegenheit eine Frage der Schmelztempera-  
turen

(60 Zeilen)

. . . Seite 12

\* \* \* \* \*

# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Nauheim, Goethestrasse 4 - Postfach 57 - Telefon 2041 486

**Wirtschaft  
und Arbeit**

Neue Anschrift: Frankfurt-Main I, Schließfach 450

IV. Jahrgang, Nr. 16/C

23. April 1952

## INHALTSVERZEICHNIS

### PRODUKTIVITÄTS-DRIVE IN WESTDEUTSCHLAND IV

Betriebsorganisation und "D.E." erhöhen  
die Leistung

Die Conti-Werke suchen neue Wege zur Leistungssteigerung durch Beteiligung an der Produktivitätsaktion (3 Bilder; 105 Zeilen) . . . Seite 1

### STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

Elektrizität in neuer "Ehe" mit Aluminium

Elektroindustrie macht aus der Not der Metallknappheit eine technische Tugend (53 Zeilen) . . . Seite 4

Der US-Staatshaushalt in 4 Jahrzehnten

(32 Zeilen) . . . Seite 6

Neues aus der Atomphysik

(32 Zeilen) . . . Seite 7

### WIRTSCHAFTSFEUILLETON

XPs - Herolde eines neuen Zeitalters

Ein Chrysler K - 310 ist auch für 100 000 Dollar nicht zu haben (38 Zeilen) . . . Seite 8

### WELT DER ARBEIT

Vom Außenseiter zur Spitzengewerkschaft

Die Entwicklung der amerikanischen Stahlarbeitergewerkschaft (50 Zeilen) . . . Seite 9

Der garantierte Jahreslohn in der Praxis

(54 Zeilen) . . . Seite 11

### AUS DER TECHNIK

Verbessertes Metallschneiderverfahren

(35 Zeilen) . . . Seite 12

\* \* \* \* \*  
\* \*  
\*



# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Nauheim, Goethestrasse 4 - Postfach 57 - Telefon 2041/486

**Wirtschaft  
und Arbeit**

IV. Jahrgang, Nr. 17/C

30. April 1952

## INHALTSVERZEICHNIS

### WIRTSCHAFTSREPORTAGE

In Labrador wird das größte Eisenerzgebiet  
der Welt erschlossen

2 Milliarden Tonnen hochgradige Erze - Eisen-  
bahnbau bei 40° unter Null - Abbaubeginn 1954  
(116 Zeilen; eine Karte) . . . Seite 1

### STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

Amerikanische Wirtschaftslage teils rosig,  
teils grau gesehen

"Ostergeschäft" ohne Überraschungen - Wei-  
terhin zurückhaltende Käufer  
(90 Zeilen) . . . Seite 5

Aufrüstung kein gutes Geschäft

Körperschaftssteuer so hoch wie nie zuvor  
(30 Zeilen) . . . Seite 7

### WELT DER ARBEIT

Lehrlingsausbildung und Berufsschulung in  
der USA

(50 Zeilen) . . . Seite 8

Gewerkschaftsunterricht für Lehrer

(18 Zeilen) . . . Seite 10

### AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

Büchsenmilch mit Geschmack von Frischmilch

(23 Zeilen) . . . Seite 11

Durchsichtiger Kunststoff aus Zucker

(15 Zeilen) . . . Seite 12

\* \* \* \* \*

# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Nauheim, Goethestrasse 4 - Postfach 57 - Telefon 2041 486

**Wirtschaft  
und Arbeit**

Neue Anschrift: Frankfurt-Main I, Schließfach 450

IV. Jahrgang, Nr. 18/C

7. Mai 1952

## INHALTSVERZEICHNIS

### WIRTSCHAFTSREPORTAGE

- Schaumgummi erobert Amerika  
Vielfältige Verwendungsarten - hervor-  
ragende Eigenschaften  
(2 Bilder; 72 Zeilen) . . . Seite 1

### STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

- Die Fieberkurve der Lebenshaltungskosten  
in den USA 1941-1952 . . . Seite 3
- Hohe Spareinlagen als Inflationsbremse  
(26 Zeilen) . . . Seite 4
- Über 4 Millionen Firmen in den USA  
(11 Zeilen) . . . Seite 5

### WIRTSCHAFTSFEUILLETON

- Chemische Reinigungsmittel als Vieh-  
futterzusatz  
Gleiche wachstumsfördernde Eigenschaf-  
ten wie Antibiotika  
(26 Zeilen) . . . Seite 5

### WELT DER ARBEIT

- Die "Arbeiterhochschulen" der CIO-Ge-  
werkschaft  
Schulung als Anreiz zum Selbststudium  
(55 Zeilen) . . . Seite 6
- "Taylorismus" und "Mayoismus"  
Die Entwicklung der amerikanischen  
Betriebsverhältnisse  
(64 Zeilen) . . . Seite 8

### AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

- Vom Abfall zum wichtigen Rohstoff  
Rinde der Douglas-Tanne als Ausgangs-  
material zur Herstellung von Gerbstoff  
(35 Zeilen) und Wachs . . . Seite 10
- Die Badeanstalt in der Aktentasche  
(11 Zeilen) . . . Seite 11

\* \* \* \* \*

# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Nauheim, Goethestrasse 4 - Postfach 57 - Telefon 2041 486

**Wirtschaft  
und Arbeit**

IV. Jahrgang, Nr. 19/C

14. Mai 1952

## INHALTSVERZEICHNIS

### WIRTSCHAFTSREPORTAGE:

"Produktivitäts-drive" in  
Westdeutschland" (VI)

Produktivitätssteigerung ist keine Hexerei

Aktivierung der innerbetrieblichen Reserven  
bei der Dortmund-Hörder Hüttenunion A.G.  
(83 Zeilen; 3 Bilder)

. . . Seite 1

### STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

Wallstreet zwischen 1792 und 1952 (I)

Die New Yorker Börse feiert ihren 160.  
Geburtstag  
(107 Zeilen; 2 Bilder)

. . . Seite 4

Wie groß wird das Defizit im amerikanischen  
Staatshaushalt?

Von jetzt ab mehr Ausgaben als Einnahmen -  
Kurzfristige oder langfristige Finanzierung?  
(106 Zeilen)

. . . Seite 8

### WIRTSCHAFTSFEUILLETON

Amerikas "Pump-Industrie"

Die Bedeutung des Abzahlungsgeschäftes  
und der Kreditbüros im amerikanischen  
Wirtschaftsleben  
(83 Zeilen)

. . . Seite 11

### WELT DER ARBEIT

Was erwartet den deutschen Einwanderer  
in den USA? (I)

Arbeitsmarkt und Verdienstmöglichkeiten  
(94 Zeilen)

. . . Seite 14

### AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

X-2 verdoppelt Haltbarkeit von Kunstseide  
(21 Zeilen)

. . . Seite 17

Veredelte Baumwolle mit Eigenschaften  
synthetischer Fasern  
(31 Zeilen)

. . . Seite 17

\* \* \* \* \*

Bad Nauheim, Goethestrasse 4 - Postfach 57 - Telefon 2041/486

Neue Anschrift: Frankfurt/Main 1, Schließfach 450  
IV. Jahrgang, Nr. 20/C

**Wirtschaft  
und Arbeit**

21. Mai 1952

## INHALTSVERZEICHNIS

### WIRTSCHAFTSREPORTAGE (Serie "Die Wall Street" II)

#### So arbeitet die "Wall Street"

Transaktionen im Blitztempo - Die Zeit der  
"Jobber" ist vorbei (100 Zeilen) . . . Seite 1

### STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

#### Dollar-drive und amerikanische Messen

Ein Interview mit dem deutschen Handels-  
attaché in New York (65 Zeilen) . . . Seite 4

#### Erzhungrige Stahlindustrie erschließt neue Vorkommen

Ausbau von Erzbergwerken im In- und Ausland  
(50 Zeilen) . . . Seite 6

#### Steigender Brennstoffverbrauch in der gan- zen Welt

Überblick über die Weltenergieversorgung  
1929 - 1950 (80 Zeilen) . . . Seite 7

### WELT DER ARBEIT

#### Arbeitsfrieden ohne Gesetzgeber und Richter

Die freiwilligen Abmachungen der US-Gewerk-  
schaften zur Eindämmung der Streikgefahr  
(65 Zeilen) . . . Seite 10

#### Weibliche Halbtags- und Stundenarbeit in den USA

(17 Zeilen) . . . Seite 12

### AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

Das Problem der Morphinsynthese(21 Zeilen) . . . Seite 12

Billiges Kohlehdyrierverfahren (14 Zeilen) . . . Seite 13

\* \* \* \* \*

\* \* \* \* \*

\* \*

# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Nauheim, Goethestrasse 4 - Postfach 57 - Telefon 2041/486

**Wirtschaft  
und Arbeit**

Neue Anschrift: Frankfurt/Main I, Schließfach 450

IV. Jahrgang, Nr. 21/C

28. Mai 1958

## INHALTSVERZEICHNIS

### WIRTSCHAFTSREPORTAGE

"Das Herz des Viertakters schlägt in  
Detroit" (I)

Die Fordwerke - die größte Industrieanlage der Welt  
(4 Bilder; 100 Zeilen)

. . . Seite 1

### STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

Der "Fall" Giannini

Federal Reserve Board gegen Monopolisierungstendenzen im Bankwesen  
(50 Zeilen)

. . . Seite 4

Weltfilmproduktion im Spiegel der  
letzten 20 Jahre

Starker Produktionsrückgang in Europa  
- USA und Indien weiterhin führend  
(62 Zeilen)

. . . Seite 6

### WIRTSCHAFTSFEUILLETON

Ein Anstrich genügt

Neue Farben mit Titanpigmenten - Synthetische Edelsteine aus Farbpigmenten  
(40 Zeilen)

. . . Seite 8

### WELT DER ARBEIT

Was erwartet den deutschen Einwanderer  
in den USA? (II)

Arbeitskräfte stark gefragt  
Der US-Arbeitsmarkt bis 1953  
(65 Zeilen)

. . . Seite 9

Arbeitsbedingungen in der amerikanischen  
Landwirtschaft  
(21 Zeilen)

. . . Seite 11

### AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

Technische Neuentwicklungen

a) Atombatterie  
(17 Zeilen)

. . . Seite 12

b) Feuerlöscher im Benzintank  
(13 Zeilen)

. . . Seite 12

# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Nauheim, Goethestrasse 4 - Postfach 57 - Telefon 2041 486

**Wirtschaft  
und Arbeit**

Neue Anschrift: Frankfurt/Main I, Schließfach 450  
IV. Jahrgang, Nr. 22/C

11. Juni 1952

## INHALTSVERZEICHNIS

### WIRTSCHAFTSREPORTAGE (Serie "Die Wall Street" III)

#### DIE AKTIE - DER "TOTOSCHEIN" DES AMERIKANERS

Die Rolle der Aktiengesellschaften in der  
US-Wirtschaft (86 Zeilen) . . . Seite 1

### STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

#### DIE DEUTSCHE WISSENSCHAFT STAND PATE

Amerikas chemische Industrie "entdeckte"  
die Kohlehydrierung (95 Zeilen) . . . Seite 4

#### DIE AUFGABEN DER WELTBANK IM JAHRE 1952

Präsident Eugene Black über die Ziele der  
Weltbank (63 Zeilen) . . . Seite 7

### WELT DER ARBEIT (Serie "Was erwartet den deutschen Einwanderer in den USA? III)

#### DIE VERHÄLTNISSE IN DER AMERIKANISCHEN SCHUH- INDUSTRIE

(37 Zeilen) . . . Seite 9

#### DIE AMERIKANISCHE NEGERBEVÖLKERUNG HOLT AUF

(60 Zeilen) . . . Seite 10

### WISSENSCHAFT UND TECHNIK

#### 10 000 ZEICHEN/SEK MIT DEM "CHARACTRON"

(13 Zeilen) . . . Seite 12

#### HOCHWERTIGERE TREIBSTOFFE DURCH NEUES RAFFI- NATIONSVERFAHREN

(47 Zeilen) . . . Seite 12

#### KALT-POLYBUTADIEN

(17 Zeilen) . . . Seite 14

#### SCHRUMPFESTE KUNSTSEIDE

(20 Zeilen) . . . Seite 14

\* \* \* \* \*

# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Nauheim, Goethestrasse 4 - Postfach 57 - Telefon 2041/486

**Wirtschaft  
und Arbeit**

Neue Anschrift: Frankfurt/Main I, Schließfach 450

IV. Jahrgang, Nr. 23 C

18. Juni 1952

## INHALTSVERZEICHNIS

### WIRTSCHAFTSREPORTAGE

Technische Planung nach neuartiger  
Methode

Kaiser-Frazer spart Arbeitsstunden  
und Personal ( 1 Bild; 100 Zeilen) . . . Seite 1

### STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

Fünf Jahre Taft-Hartley-Gesetz

Ein umstrittenes Gesetz und seine  
Bedeutung (110 Zeilen) . . . Seite 4

Westdeutschland im Mittelpunkt  
der Toronto-Messe

(46 Zeilen) . . . Seite 7

### WIRTSCHAFTSFEUILLETON

Wieviel kostet ein Kilo Film?

UNESCO im Kampf gegen die künstlichen  
Kulturschranken (74 Zeilen) . . . Seite 9

### WELT DER ARBEIT

Die Gewerkschaften am Kreuzweg

Wandlung von einem Arbeiterschutzbund  
zu einem wirtschaftlichen Kontrollorgan?  
(80 Zeilen) . . . Seite 12

### AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

Feuersichere Wolle (8 Zeilen) . . . Seite 15

Alkohol aus Holzabfällen (8 Zeilen) . . . Seite 15

Flugzeugtreibstoffe mit hoher  
Verbrennungstemperatur (12 Zeilen) . . . Seite 15

Plastisches Fernsehen (10 Zeilen) . . . Seite 16

\* \* \* \* \*  
\* \*

# AMERIKA DIENST

U. S. Feature Service

Bad Nauheim, Goethestrasse 4 - Postfach 57 - Telefon 2041-486

**Wirtschaft  
und Arbeit**

Neue Anschrift: Frankfurt/Main 1, Schließfach 450

IV. Jahrgang, Nr. 24/C

25. Juni 1952

## INHALTSVERZEICHNIS

### WIRTSCHAFTSREPORTAGE:

"Produktivitäts-drive" in  
Westdeutschland (VIII)

Deutschland fragt - Amerika antwortet

Der Technologische Informationsdienst  
des RKW ermöglicht Produktivitätsstei-  
gerung deutscher Betriebe  
(110 Zeilen; 3 Bilder)

. . . Seite 1

### STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

Amerikanische Flugzeugproduktion rollt

Die Massenproduktion neuer Superflug-  
zeuge und Raketen läuft an  
(80 Zeilen; 4 Bilder)

. . . Seite 5

Der amerikanische "Kapitalismus" im  
Spiegel neuer Wirtschafts-Theorien

Professor Galbraith widerlegt die  
"klassische" Volkswirtschaftslehre  
(125 Zeilen)

. . . Seite 8

Weltreisernernte auf Vorjahrshöhe

(23 Zeilen)

. . . Seite 12

### WELT DER ARBEIT

"Union-shop" als personelle Mitbestimmung

Amerikanischer "union-shop" und  
deutsches Mitbestimmungsrecht  
(87 Zeilen)

. . . Seite 13

### AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

Der Feuerlöscher in der Handtasche  
(9 Zeilen)

. . . Seite 16

Der perfekte Salzstreuer  
(5 Zeilen)

. . . Seite 16

Schallplatte als Sparschwein  
(6 Zeilen)

. . . Seite 16

"Walkie-Lookie"  
(9 Zeilen)

. . . Seite 17

\* \* \* \* \*  
\* \*  
\*



## EUROPA LERNT VON AMERIKA

US-Produktionsmethoden bewähren sich auch in Europa

Von Hans-Günther Patzig

(76 Zeilen, 760 Worte)

BÖNN -- (Amerika Dienst) -- Eine 25prozentige Produktionssteigerung in Europa forderte die OEEC in diesem Jahr als Hauptpunkt ihres Programms, und zwar mit Hilfe umfassender Produktivitätsmaßnahmen wie bessere Materialausnutzung, intensivere Arbeitsplanung, Einführung neuer technischer Hilfsmittel und Organisation des Produktionsganges nach Gesichtspunkten der Zeit- und Arbeitersparnis. Als ihren Beitrag zur Erfüllung dieses Zieles führte die OEEC 1951 einen Austausch von europäischen und amerikanischen Fachleuten durch. Unternehmer, Techniker, Arbeiter und Gewerkschafter aus ganz Europa wurden in die USA eingeladen, um dort an Ort und Stelle die anerkannt vorbildlichen Vorbedingungen der amerikanischen Produktivität kennenzulernen, während gleichzeitig amerikanische Experten durch Europa reisten, um ihre Erfahrungen an die verschiedensten Betriebe weiterzugeben. Bereits heute zeigt sich, wie wertvoll dieser Austausch war und wie stark die Produktion in verschiedenen europäischen Staaten durch Anwendung der "Productivity"-Methoden erhöht werden konnten. Einige willkürlich gewählte Beispiele mögen diesen Erfolg veranschaulichen.

Jahresproduktion wird zur Tagesleistung

In einer alten Villa in Naerum bei Kopenhagen begannen 1948 die Brüder Andersen mit der Herstellung von Nylonstrümpfen. Sie hatten damals drei Arbeiterinnen und vier kleine Maschinen. Ihre Jahresproduktion belief sich auf 4 000 Paar. Heute erzeugt die Nylonfabrik Andersen die gleiche Menge an einem Tag und beschäftigt 300 Arbeitskräfte. Ein Drittel aller dänischen Nylonstrümpfe wird hier hergestellt, 90% der Produktion gehen in den Export. Maschinen aus Amerika - ERP-Lieferungen im Wert von 4 Millionen Kronen kamen dem Betrieb zugute - eine geschickte Arbeitsplanung und der Anreiz steigender Löhne bei steigender Produktionsleistung haben dieses Aufbaumwunder vollbracht. Die nach Stückzahl entlohnten Arbeiterinnen werden nie durch neue Sollfestsetzungen enttäuscht.

enttäuscht, sondern können mit neuen Maschinen, die ihnen die Herstellung einer größeren Stückzahl erlauben, ihren Verdienst jederzeit erhöhen.

Vom Zuschußbetrieb zum Gewinnbetrieb

Eines von den vielen Beispielen der Produktivitätssteigerung in Deutschland bietet die Firma Vailland in Remscheid, die Warmwasserboiler herstellt. Durch drei Generationen hindurch entwickelte man hier, ausgehend von der Handarbeit des Kupferschmiedes, den heutigen "Vailland Geyser", der in moderner Massenproduktion hergestellt wird. Während früher ein Arbeiter in halbstündiger Arbeit einen Boilerdeckel hämmerte, stellt er heute - mit Hilfe einer Presse - bei viel geringerem Kraftaufwand 40 Stück pro Stunde her; während für die 200 Bohrlöcher, durch die das Heizgas treten soll, 200 einzelne Bohrungen erforderlich waren, genügen heute auf der neuen Bohrmaschine 20 Bohrungen. All diese Neuerungen haben allerdings zuerst einmal kostspielige Investitionen in Form von neuen Werkzeugmaschinen und Apparaten notwendig gemacht, doch rentieren sich diese Ausgaben auf längere Sicht, da mit höherer Produktion auch die Gewinne steigen.

Auch in Österreich meldet die Industrie auf allen Sektoren Produktivitätserfolge. Die Jenbacher Diesel-Werke in Jenbach, Tirol - hervorgegangen aus einer alten Silberschmelze der Fugger - konnten innerhalb von zwei Jahren ihre Monatsproduktion um 400% steigern: Sie erzeugten 1949 monatlich 150 Motoren, Mitte 1951 waren es schon 600 geworden, und zu Ende dieses Jahres soll die Tausendergrenze erreicht werden. Wege zu diesem Leistungsergebnis waren: Mechanisierung der einzelnen Arbeitsvorgänge, Produktionsplanung und Erhöhung der Löhne bei steigendem Gewinn. Ähnliche Methoden wandte die Optische Fabrik Swarovski in Tirol an, die sich bei ihrer Produktivitätsplanung in weitem Maße auf Vorschläge aus den Reihen der Arbeitnehmer stützte. Neue Reinigungsmethoden für Linsen ersparen Zeit und Mühe, neue Maschinen für automatischen Linsenschliff ermöglichen die Herstellung von mehr Werkstücken. Die Monatsproduktion an Brillengläsern verdreifachte sich in zwei Jahren auf 116 000 Stück. Zu gleicher Zeit konnten die Löhne so erhöht werden, daß der Verdienst der Arbeiter bei Swarovski heute den Durchschnittslohn ihres Industriezweiges um

25%

25% übersteigt.

Diese wenigen Beispiele zeigen, wie sehr die europäischen Völker bemüht sind, die Forderung der OEEC zu erfüllen. Noch ist ein weiter Weg zu beschreiten, er muß jedoch gefunden und begangen werden, wenn die errungene Verbesserung des Lebensstandards gehalten und verteidigt werden soll.

\* \* \* \* \*

ACHTUNG REDAKTION!

Auf Anforderung übersendet Ihnen der "AMERIKA DIENST" kostenlos 2 Bilder zu obigem Artikel.

\* \* \* \* \*

NEUKONSTRUKTIONEN VORLÄUFIG "AUF EIS GELEGT"

Lieferstop für Werkzeugmaschinen zwingt US-Automobilindustrie,  
"auf der Stelle zu treten"

(78 Zeilen, 780 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Die neuen 52-er Automodelle werden - solange die vom US-Produktionsamt verfügte Lieferungssperre für Werkzeugmaschinen bestehen bleibt - vorläufig die letzten Neukonstruktionen sein, die auf dem amerikanischen Markt kommen. Daß sie überhaupt noch herausgebracht werden konnten, war, da die Automobilindustrie schon während des ganzen Jahres 1951 spürbar unter den Auswirkungen des Verteidigungsprogramms zu leiden hatte, nur auf Grund langwieriger Verhandlungen zwischen der Industrie und dem Amt für Verteidigungsproduktion möglich. So ist es denn auch kein Wunder, daß kaum eine der großen Automobilfabriken die Neukonstruktionen zu den vorgesehenen Terminen auf das Fließband bringen konnte. Verzögerungen von einigen Wochen bis zu 4 Monaten sind nach den neuesten Informationen zu erwarten. Eine Ausnahme machen lediglich diejenigen Werke, die ihre 1952-er-Modelle mit nur ganz geringfügigen Veränderungen gegenüber Vorjahrestypen herausbringen. Hier wurde die neue Serie bereits auf Fließband gelegt. Bei allen anderen Marken aber, wo neue Karosserien oder Motore zum 52-er-Programm gehören, ist kaum vor Ende Januar bis Mitte Februar damit zu rechnen, daß die neuen Modelle in die Fertigung gehen können. Aus diesem Grunde sind auch viele der diesjährigen Automobilausstellungen, auf

auf denen die Neukonstruktionen zum ersten Male an die Öffentlichkeit gebracht werden, bis weit in den März hinein verschoben worden.

Neukonstruktionen ohne Sensation

Obgleich man normalerweise mit einer Zeit von 12 - 18 Monaten rechnet, ehe ein neuer Entwurf seinen Weg vom Konstruktionsbüro bis in die Produktion gefunden hat, und die 52-er Modelle dementsprechend auch schon vor dem Maschinenstop in der Planung fertig waren, weist das neue Programm keine wesentlichen oder gar sensationellen Neukonstruktionen auf. Im Großen und Ganzen wurde an den bisherigen Standardtypen festgehalten; bei den meisten Marken sind nur geringfügige technische oder Formverbesserungen vorgenommen worden.

Von den amerikanischen Neukonstruktionen ist es in erster Linie der neue Chrysler K-310 - der "Wagen der Zukunft", wie er in Fachkreisen bereits genannt wird - der die größte Beachtung verdient. Mit einem 310 PS-Motor ausgerüstet, erreicht dieses Fahrzeug eine Spitzengeschwindigkeit von 250 Stundenkilometern. Die Karosserie wird von der "Ghia" in Turin gebaut, während als Chassis die Chrysler "Standard"-Konstruktion Verwendung findet. Auch der Kaiser "Allstate"-Wagen, der wegen seiner günstigen Preislage viele Käufer finden dürfte, erfüllt alle Ansprüche, die heute an einen bequemen und schnellen Wagen in den USA gestellt werden. Von den anderen Neukonstruktionen seien noch der viertürige De Soto Sedan, der Dodge Coronet und die Luxusausführung des Packard "200" erwähnt. Alle diese Typen weisen gegenüber dem Vorjahr hauptsächlich Karosserieveränderungen auf, während Motor und Fahrgestell von den bisher bewährten Bauarten übernommen wurden.

Wie der Präsident der Hudson-Automobilwerke, A.E. Barrit, kürzlich erklärte, wird die US-Automobilindustrie 1952 nicht in der Lage sein, die Nachfrage nach neuen Personenwagen zu befriedigen. Diese Ansicht mag heute in Anbetracht einer Wochenerzeugung von etwa 110 000 Einheiten (Jahreswochendurchschnitt = 120 862) sehr pessimistisch erscheinen, da sich aber in den kommenden Wochen und Monaten der Anteil der Lastwagenproduktion an der Gesamterzeugung beträchtlich erhöhen dürfte, ist es tatsächlich durchaus möglich, daß im nächsten Sommer gewisse Lieferschwierigkeiten

Lieferschwierigkeiten eintreten werden. Immerhin dürfte die Personenwagenproduktion aber auch 1952 die 4-Millionen-Grenze erreichen. 1951 umfaßte die Jahresproduktion nach den letzten Dezemberschätzungen mit 4 946 605 Personen- und 1 311 862 Lastwagen insgesamt 6 258 467 Einheiten. Aus der folgenden Übersicht ist zu ersehen, wie sich die Gesamtproduktion auf die einzelnen Werke verteilt.

---

|  | 2.Nov.Woche | 3.Nov.Woche | 1.Jan.-24.Nov. |
|--|-------------|-------------|----------------|
| Chrysler<br>einschl. De Soto,<br>Dodge<br>Plymouth                                 | 15 844      | 20 621      | 1 139 229      |
| Ford<br>einschl. Lincoln<br>Mercury  | 12 530      | 20 915      | 1 084 018      |
| General Motors<br>einschl. Buick<br>Cadillac<br>Chevrolet<br>Oldsmobile<br>Pontiac | 26 577      | 36 562      | 2 092 586      |
| Kaiser-Frazer  | 994         | 1 154       | 89 824         |
| Crossley   | 42          | 54          | 463            |
| Hudson   | 240         | --          | 88 263         |
| Nash   | 1 778       | 3 062       | 345 113        |
| Packard  | 1 096       | 1 838       | 70 364         |
| Studebaker   | --          | 3 880       | 208 067        |
| Willys-Overland  | 281         | 340         | 24 448         |

\* \* \* \* \*

ACHTUNG REDAKTION!

Auf Anforderung übersendet Ihnen der "AMERIKA DIENST" kostenlos 2 Bilder zu obigem Artikel.

GEWERKSCHAFTSFÜHRER VON MORGEN AUF DER SCHULBANK  
US-Gewerkschaften führen einjährige Kurse für den Nachwuchs ein  
(63 Zeilen, 630 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Mit ihren rund 15 Millionen Mitgliedern stellen die amerikanischen Gewerkschaften heute einen beachtlichen Faktor im Wirtschaftsleben der USA dar; die in den letzten Jahren sich ständig erhöhenden Löhne und Sozialleistungen zeugen nach außen hin von der intensiven Arbeit der "Trade Unions". Trotz aller bisherigen Erfolge aber sind sich die US-Gewerkschaften darüber im klaren, daß ihre Arbeit noch weit wirksamer wäre, wenn an allen Schlüsselpositionen solche Kräfte stehen würden, die neben einem gediegenen Fachwissen auch eingehende Kenntnisse über Menschenführung, Fragen der Betriebsorganisation und des modernen Arbeitsrechts besitzen.

Aus diesem Grunde entschloß sich vor nunmehr einem Jahr die Gewerkschaft der Arbeiter der Damenbekleidungsindustrie (ILGWU), ein "College" einzurichten, an dem in einer einjährigen Ausbildung junge Leute für die gewerkschaftlichen Schlüsselpositionen, wie Distriktsvorsitzende, Organisatoren, Geschäftsführer usw., herangebildet werden.

Professoren als Lehrer

Die Ausbildung, die ganztägig - also nicht neben der Arbeitszeit - erfolgt, gliedert sich in den theoretischen Unterricht und den sogenannten "workshop", die praktische Arbeit in den Betrieben. Die theoretische Ausbildung umfaßt neben allgemeinen Themen in erster Linie gewerkschaftliche und industrielle Fragen, insbesondere Betriebswirtschaftslehre für Arbeiter, nationales und internationales Arbeitsrecht, Geschichte, Wirtschaftssysteme und Betriebsführung sowie Aufbau, Gliederung und Führung der ILGWU. In der praktischen Arbeit werden besonders das Gebiet der Menschenführung, die Redetechnik sowie die Anfertigung von Manuskripten für Presse und Rundfunk berührt. Das Lehrpersonal an dieser Gewerkschaftsschule besteht sowohl aus Professoren und anderen akademischen Lehrkräften als auch aus Mitgliedern des Gewerkschaftsstabes selbst. Desgleichen kommen des öfteren Sprecher der Regierung als "Gastdozenten" zu Wort.

Die

Die doppelte Gliederung der Schule in einen theoretischen und einen praktischen Zweig hat sich im ersten Jahr ausgezeichnet bewährt, weil hiermit gleichzeitig zwei Funktionen erfüllt werden konnten: 1.) wurden dem Schüler eingehende Fachkenntnisse über seinen Beruf vermittelt; 2.) hatten die Lehrkräfte Gelegenheit, mit den eigenen Funktionären einen engen Kontakt zu unterhalten, so daß die Ausbildung jeweils nach den neuesten Erfahrungen ausgerichtet werden konnte.

Geschlecht, Rasse, Religion spielen keine Rolle

Die Schule ist bestrebt, den Schüler mit möglichst allen vorkommenden Situationen in der Gerwerkschaftsarbeit vertraut zu machen. Wenn es die Umstände erlauben, wird der Kursusteilnehmer im allgemeinen zuerst für einige Wochen in eine vielseitige und gut organisierte Dienststelle der Gewerkschaften einer Großstadt geschickt, um dann für einen gleichen Zeitraum in einem kleinen, abgelegenen Büro den gleichen Dienst zu verrichten. Dieser Wechsel hat den Vorteil, daß der Kursusteilnehmer sowohl mit der großen Arbeit der Gewerkschaften, wie Lohnverhandlungen, Vertragsabschlüsse, Beschwerdenbearbeitung, Betriebsversammlungen, als auch mit den rein administrativen Aufgaben der kleinen Nebenstellen vertraut gemacht wird.

Von den Bewerbern, die zwischen 21 und 35 Jahren alt sein müssen, wird von der ILGWU u.a. das Abschlußzeugnis einer High School oder ein gleichwertiges Zertifikat sowie ein ärztliches Gesundheitsattest gefordert. Bisherige Bindungen zu den Gewerkschaften, frühere Tätigkeit sowie spezielle Interessen des Bewerbers werden bei der Aufnahme besonders berücksichtigt. Dagegen spielen Familienstand, Geschlecht, Religion oder Rasse keine Rolle. Der Bewerber braucht vorher nicht in der Textilbranche tätig gewesen zu sein.

\* \* \* \* \*

GEDÄMPFTER OPTIMISMUS AM BAUMWOLLMARKT

Trotz niedriger Baumwollernte gesicherte Versorgungslage

( 66 Zeilen, 660 Worte)

WASHINGTON --- (Amerika Dienst) -- Die Weltbaumwollerzeugung in der Saison 1951/52 wird nicht, wie auf Grund der bislang günstigen Erntebereiche vermutet werden durfte, 36 Millionen, sondern nur knapp 33 Millionen Ballen betragen. Dies hebt der "Internationale Baumwollausschuß" in seinem Novemberbericht hervor, der infolge der gegenüber dem Vormonat stark veränderten Lage erst in den letzten Dezemberwochen erscheinen konnte. Allein schon aus der Tatsache, daß fast alle Beiträge dieser Ausgabe neu verfaßt werden mußten, ist zu ersehen, welch ein Schock durch die letzten, überraschend niedrigen Schätzungen in Fachkreisen ausgelöst wurde und wie erheblich sich die Lage am Baumwollmarkt verschärft hat.

Ursache für die pessimistische Betrachtung der Ernteaussichten ist in erster Linie der erstaunliche Rückgang der amerikanischen Schätzungen von ursprünglich 17,3 Millionen auf 15,8 Millionen Ballen. Darüber hinaus blieben aber auch alle anderen Voranschläge aus den übrigen Baumwollanbaugebieten der Welt weit hinter den August-Schätzungen zurück; so für Ägypten um 410 000, Brasilien um 200 000 und Indien und die Türkei je 150 000 Ballen. Da sich die letzten Schätzungen aber auf die Verhältnisse vom 1. November stützen und dementsprechend noch nicht die möglichen Verluste durch Frost und Witterungsschäden während der Wintermonate einkalkulieren, ist ein weiterer Rückgang durchaus möglich. Aus der nachstehenden Übersicht über die voraussichtlichen Ernteergebnisse 1951/52 ist im einzelnen zu entnehmen, wie weit sich die Lage gegenüber dem Vorjahr verändert hat.

---

| Land                         | Produktion 1951/52 | Schätzungen Stand Aug.51 | Schätzungen Stand Nov.51 | Rückgang 51/52 Schätzung |
|------------------------------|--------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| <u>alles in 1 000 Ballen</u> |                    |                          |                          |                          |
| USA                          | 9 877              | 17 000                   | 15 680                   | 1 320                    |
| Ägypten                      | 1 760              | 2 000                    | 1 590                    | 410                      |

---



|             |        |        |        |       |
|-------------|--------|--------|--------|-------|
| Brasilien   | 1 550  | 1 550  | 1 350  | 200   |
| China       | 2 330  | 2 500  | 2 330  | 170   |
| Indien      | 2 690  | 2 800  | 2 650  | 150   |
| Türkei      | 560    | 800    | 650    | 150   |
| Syrien      | 164    | 400    | 250    | 150   |
| Mexiko      | 1 156  | 1 250  | 1 250  | -     |
| Pakistan    | 1 245  | 1 250  | 1 250  | -     |
| UdSSR       | 3 300  | 3 400  | 3 400  | -     |
| Argentinien | 500    | 500    | 500    | -     |
| Peru        | 340    | 360    | 360    | -     |
| Uganda      | 285    | 285    | 285    | -     |
| Andere      | 1 850  | 1 905  | 1 755  | 150   |
| <hr/>       |        |        |        |       |
| Gesamt:     | 27 607 | 36 000 | 33 300 | 2 700 |

=====

Wie die Zusammenstellung zeigt, ist die diesjährige Ernte besser als die des Vorjahres. Es muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Ernte 1950/51 weit unter dem Durchschnitt lag und Engpässe nur dadurch verhindert werden konnten, daß noch aus dem Jahr 1949/50 rund 16 Millionen Ballen vorhanden waren. Die Versorgungslage ist zur Zeit besonders deshalb sehr angespannt, weil von den 1950/51 vorhandenen 44,2 Millionen Ballen Baumwolle nur noch 11 Millionen Ballen - das ist, am vorjährigen Durchschnittsverbrauch gemessen, ein 4-Monatsvorrat - zur Verfügung stehen. Die Welterzeugung 1951/52 liegt trotz der letzten Rückgänge um 5,7 Millionen Ballen höher als 1950/51. Nach Ansicht der Fachleute sollte die kommende Ernte ausreichend sein, den Weltbaumwollbedarf zu decken, vorausgesetzt, daß keine Vorratskäufe großen Umfangs getätigt werden. Allerdings ist heute noch nicht zu übersehen, welche Auswirkungen die angespanntere Versorgungslage auf den Baumwollverbrauch haben wird. Ansteigende Baumwollpreise werden sich eventuell in höheren Textilpreisen oder geringerer Produktion widerspiegeln. Entscheidend dürfte aber sein, wie die Verbraucher auf die höheren Preise reagieren werden, zumal der "Bekleidungshunger" heute nicht mehr so groß ist wie vor einigen Jahren.

\* \* \* \* \*

AUS DER WELT DER TECHNIK

Neues Herstellungsverfahren für Gummi

( 25 Zeilen, 250 Worte)

CLEVELAND -- (Amerika Dienst) -- Ein neues Herstellungsverfahren, das die amerikanische Jahresproduktion an Rohgummi um 26% erhöhen kann, wird gegenwärtig in der größten Gummifabrik der Welt in Institute, West-Virginia, erprobt.

Das neue Verfahren, das von der "Goodrich Chemical Company" entwickelt wurde, will man zuerst einmal bei der Herstellung von amerikanischem "Heißrubber" anwenden, der bei einer Temperatur von 50°C erzeugt wird (im Gegensatz zum Kaltrubber, der bei nur 5°C bearbeitet wird). Der Heißrubber, der einen großen Prozentsatz der augenblicklichen amerikanischen Gummierzeugung ausmacht, dient hauptsächlich zur Herstellung von Schuhen, Isoliermaterial usw.

100 Photokopien in der Minute

CHIKAGO -- (Amerika Dienst) -- Eine bedeutende Erfindung auf dem Gebiet der Photokopie bedeutet das von der "American Photocopy Equipment Company" entwickelte "Auto-Stat". Die neue Maschine, die nach einem automatischen Entwicklungsverfahren arbeitet, kann in einer Minute von jedem Schriftstück 100 klare schwarzweiße, trockene Photokopien herstellen.

Wie die Hersteller des "Auto-Stat" erklären, ist zur Bedienung der Maschine keine besondere Ausbildung erforderlich. Da es sich hier außerdem um einen reinen Trockenprozeß handelt, entfallen auch die sonst üblichen Schalen für Chemikalien und Wasser. Das neue Gerät ist nicht größer als eine Schreibmaschine und kann auf jedem gewöhnlichen Schreibpult aufgestellt werden.

\* \* \* \* \*

-----  
Quellenangabe nicht erforderlich  
-----

WEITER ANSTIEGENDE PRODUKTION UND HOHER BESCHÄFTIGUNGSSTAND

Die Trends der US-Wirtschaft im Jahre 1952

Von Herbert H. Frederick

(110 Zeilen, 1 100 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Wirtschaftsprognosen zu stellen ist im allgemeinen, besonders aber in Zeiten wie jetzt, wo die wirtschaftliche Entwicklung in erster Linie durch das politische Geschehen bestimmt wird, nicht leicht. Sowohl die Theoretiker als auch die Praktiker neigen nämlich nur allzu leicht dazu, die von der Politik umrissenen wirtschaftlichen Aufgaben entweder zu überschätzen oder sie zu leicht zu nehmen. Zieht man heute eine Bilanz der wirtschaftlichen Tendenzen des letzten Jahres und vergleicht diese mit den Wirtschaftsprognosen, die zu Beginn des Jahres 1951 geäußert wurden, so kann man feststellen, daß nur sehr wenige der allgemein düsteren Voraussagen in Erfüllung gingen. Weder die prophezeiten Schwierigkeiten in der Umstellung der US-Wirtschaft auf die teilweise Verteidigungsproduktion, noch die seinerzeit erwarteten Engpässe auf dem zivilen Sektor sind eingetreten. Desgleichen blieb die Währung entgegen den Voraussagen stabil, das Budget konnte ausgeglichen, die Industrie mit den benötigten Facharbeitern versehen und der Außenhandelsüberschuß sogar noch beträchtlich erweitert werden.

Wenn man daher heute nach Anstellung dieses Vergleiches die spaltenlangen Wirtschaftsprognosen der großen amerikanischen Zeitungen liest, so ist man wohl zuerst geneigt, diese Voraussagen mit einem abweisenden "wait and see" abzutun. Wenn wir aber rückblickend noch einmal die sehr undurchsichtige Wirtschaftslage zu Beginn des letzten Jahres in Betracht ziehen und sie mit der gegenwärtigen sehr viel klareren und auf längere Sicht fest umrissenen vergleichen, so ergibt sich die Schlußfolgerung, daß die "Wirtschaftspropheten" die Lage heute doch wohl bedeutend besser zu beurteilen imstande sind als beispielsweise im Dezember 1951.

Die Verteidigungsaufgaben bestimmen den Rhythmus der Wirtschaft.

Was wird nun das Jahr 1952 nach Ansicht der amerikanischen Leitartikler für die US-Wirtschaft bringen? Obgleich die Meinungen

Meinungen - wie immer bei Wirtschaftlern - im einzelnen sehr auseinandergehen, so glauben doch fast alle Experten, im laufenden Jahr mit folgenden Grundtrends in der US-Wirtschaft rechnen zu können:

1. Weiterer Anstieg der industriellen Produktion infolge höherer Ausgaben für die Verteidigung sowie Anpassung des zivilen Bedarfes an die Erfordernisse des westlichen Verteidigungsprogramms.

2. Das Personaleinkommen wird weiter ansteigen, aber zur gleichen Zeit werden zivile Verbrauchsgüter nicht mehr in dem Umfang zur Verfügung stehen wie bisher, so daß sich eine ständige Inflationsgefahr ergeben wird.

3. Zur Abwendung der monetären Gefahren und zur Sicherung der gestellten Verteidigungsaufgaben werden weitere Kontrollmaßnahmen der Regierung erwartet.

Aus dieser Zusammenfassung ist schon zu ersehen, daß in Zukunft in erster Linie die Verteidigungsaufgaben die US-Wirtschaft bestimmen werden. Diese Ansicht wird auch durch die Worte des Leiters des US-Verteidigungsamtes, Wilson, unterstrichen, der in einem Artikel der "Washington Post" u.a. betonte: "Wir werden 1952 mehr Kanonen haben und weniger Butter. Zu dem Zeitpunkt, wo die riesige Produktionsmaschine der USA auf Hochtouren geschaltet ist, werden ungeheure Mengen Rohstoffe verbraucht werden. Einschränkungen in der zivilen Verbrauchsgüterindustrie bis zu 50% des Vorkoreaumfanges werden daher notwendig sein." Im Gegensatz zu dieser offiziellen Ansicht steht allerdings die Meinung verschiedener Leitartikler, die es durchaus für möglich halten, daß, sobald die Verteidigungsproduktion die vorgesehene Höhe erreicht hat - etwa gegen Jahresende - eine fühlbare Entspannung eintreten wird. Der bekannte Wirtschaftsjournalist J. A. Livingstone drückt diese Ansicht wie folgt aus: "Weniger Butter und mehr Kanonen im Jahr 1952, ... aber ich glaube, wenn das Jahr zu Ende geht, sollten die Aussichten 'Mehr Butter zusammen mit mehr Kanonen' doch die wahrscheinlicheren sein."

In Anbetracht der in Angriff genommenen Produktionsausweitungen der Grundindustrien, der weiterhin riesigen staatlichen

staatlichen und privaten Investitionsmittel, die der Industrie in diesem Jahr zufließen werden, und der bisher erreichten Produktionsziffern ist diese Möglichkeit gar nicht einmal so unwahrscheinlich, zumal auch alle Anzeichen dafür sprechen, daß die US-Wirtschaft ihre Aufgaben von der Produktionsseite her lösen wird.

### Politische Steuern

Weit schwieriger dürfte es dagegen für die US-Wirtschaft sein, die inflationistischen Tendenzen abzufangen und den Staatshaushalt auszugleichen. Selbst wenn es zu einem Waffenstillstand in Korea kommen sollte, ist nach Ansicht der US-Wirtschaftler kaum damit zu rechnen, daß die Regierungsausgaben für die Verteidigung wesentlich herabgesetzt werden, da die kommunistische Bedrohung nach ihrer Ansicht auch weiterhin bestehen bleiben würde. Jedenfalls dürfte Präsident Truman nach Ansicht politischer Kreise dem Kongreß so hohe Budget-Forderungen vorlegen, daß der kommende Jahreshaushalt mit einem erheblichen Defizit abschließen wird.

Inwieweit die US-Regierung diese monetären Gefahren durch neue Steuererhöhungen abzufangen gedenkt, wird erst die Budget-Botschaft Präsident Trumans an den US-Kongreß klären. Aus der politischen Perspektive betrachtet, sollten neue Steuererhöhungen sich im bescheidenen Rahmen halten, zumal 1952 die Präsidentschaftswahlen stattfinden und die Politiker zu solchen Zeitpunkten ihre Wähler nicht gerne durch neue finanzielle Belastungen verärgern. Zum anderen scheint - wie aus den Äußerungen verschiedener Mitglieder ersichtlich ist - der Kongreß in diesem Jahr auch nicht mehr so bewilligungsfreudig zu sein wie im letzten. Was die Meinung der Wirtschaftsseite anbetrifft, so sind hier die Ansichten über neue Steuererhöhungen geteilt. Die eine Richtung glaubt, daß die gegenwärtigen Steuern, prozentual gesehen, die Grenze des wirtschaftlich Trag- und Zumutbaren erreicht haben, während die andere in neuen Steuern den einzig wirksamen Schutz gegen eine Inflation sieht.

Und noch ein anderer Punkt wird das Gesicht der US-Wirtschaft im Jahr 1952 bestimmen: die Fortsetzung des wirtschaftlichen und militärischen Hilfsprogramms für die freien Völker des Westens.

Westens. Im allgemeinen herrscht in den USA die Ansicht vor, daß solche Hilfeleistungen in vollem Umfang fortgesetzt werden müssen, um den freien Völkern Gelegenheit zu geben, durch Erhöhung der Produktion ihren Beitrag zur Verteidigung zu leisten. Obgleich einige Kongreßmitglieder einen progressiven Abbau der US-Hilfe im Verhältnis zur wirtschaftlichen Erholung der Empfängerländer vorschlagen, dürften doch auch die Mittel für die Auslandshilfe einen sehr wesentlichen Punkt in den Gesamtausgaben der USA darstellen.

\* \* \* \* \*

### "DOLLARINVASION" IN EUROPA?

ECA-Garantien ermöglichen amerikanische Kapitalinvestierungen  
in der europäischen Wirtschaft  
Von Hans-Günther Patzig

( 98 Zeilen, 980 Worte)

BONN -- (Amerika Dienst) -- Die Anfang Dezember 1951 von der ECA-Sondermission in Westdeutschland an die amerikanische "Firestone Tire and Rubber Company" erteilte Investitionsgarantie für ihre Beteiligung an der Hamburger Gummiwaren-Fabrik Phönix A.G. gab der ostdeutschen SED-Presse Anlaß zu heftigen anti-amerikanischen Tiraden: Die Beteiligung einer amerikanischen Firma an einem deutschen Werk und die ECA-Garantie gegen Enteignung, Verstaatlichung oder Beschlagnahme seien ein Beweis für die Absicht der "Dollarimperialisten", mit Hilfe des Marshallplans die europäischen Industrien in amerikanischen Besitz zu bringen. Wie sieht es aber nun wirklich mit der angeblichen "Dollarinvasion" aus? Ein Blick auf die Gesamtsumme der von der ECA garantierten Investitionen zeigt, daß bisher in Europa nur etwa 50 Millionen Dollar, davon rund 12 Millionen für westdeutsche Projekte, investiert worden sind. Aus dieser Summe eine "Vorherrschaft des amerikanischen Kapitals in Europa" ableiten zu wollen, kann also nur einer böswilligen Phantasie vorbehalten bleiben.

#### Warum ECA-Garantien?

Die Investitionsgarantien wurden im Rahmen des Marshallplans geschaffen, um durch die Übernahme gewisser Risiken seitens der

der US-Regierung dem amerikanischen Kapital einen Anreiz zu Investitionen gerade dort zu geben, wo wirtschaftliche Unsicherheit und Bedrohung - wie z.B. in Berlin - herrschen. Sowohl die ECA als auch die europäischen Staaten versprechen sich von solchen Investitionen nicht nur eine europäische Produktionsausweitung sowie eine engere Zusammenarbeit mit den amerikanischen Firmen, sondern auch die Überwindung noch bestehender Engpässe auf verschiedenen Produktionssektoren der westlichen Welt.

Man unterscheidet zwei Arten von ECA-Garantien: Einmal kann die amerikanische Firma gegen nichtgeschäftsmäßige Risiken, die sich aus den politischen Verhältnissen im Investierungsland ergeben, versichert werden. Zu solchen Risiken gehören alle Beschränkungen der freien Verfügbarkeit über das in Europa erworbene Eigentum der amerikanischen Partnerfirma, die durch die Regierung des betreffenden Landes verhängt werden könnten, nicht jedoch eventuelle Kriegs- oder Sabotageschäden. Die andere Möglichkeit der ECA-Garantie betrifft die freie Konvertierbarkeit eines Teiles der Gewinne in US-Dollar.

Die bisher erteilten Investitions Garantien der ECA beziehen sich zu 71,2 Prozent auf industrielle Projekte. Der größte Teil der investierten Gelder - rund 20 Millionen Dollar - wurde für Beteiligungen an italienischen Erdölraffinerien angelegt. Etwa 4 Millionen Dollar amerikanischen Kapitals gingen in die europäische Maschinenindustrie. Die Beteiligung an landwirtschaftlichen Projekten ist minimal, dagegen betreffen 27,4 Prozent der Garantien Investitionen in Buch-, Zeitschriften- und Zeitungsverlagen, Filmproduktions- und Verleihgesellschaften und Rundfunkgesellschaften. Die Investitionen in Deutschland, die der Kapitalhöhe nach an zweiter Stelle rangieren, konzentrieren sich in erster Linie auf den Informationsmittelsektor, in Großbritannien auf Projekte der chemischen und in Frankreich auf solche der Fahrzeugindustrie. Außerdem gab die ECA noch Garantien für Investitionen in Italien, den Niederlanden, Norwegen und Österreich.

#### Wie wirken sich ECA-Garantien aus?

Die erste von der ECA durch eine Garantie gesicherte amerikanische Kapitalbeteiligung an einem Industrieprojekt in Deutschland unternahm die "Otis Elevator Company" in New York. Die Firma

Die Firma stellte vor dem Krieg elektrische Fahrstühle im Werk einer Tochtergesellschaft in Berlin her, deren Betrieb im Krieg zerstört wurde. Im Sommer dieses Jahres schloß die Firma Otis mit der Demag A.G. in Duisburg, der wiederum eine Berliner Fahrstuhlfabrik gehörte, einen Vertrag, nach dem beide Firmen gemeinsam den "Flohr-Otis Betrieb GmbH" zur Fortführung der beiden Fahrstuhl-Tochtergesellschaften in Berlin gründeten. Die Barinvestierungen der Firma Otis in Höhe von 225 000 Dollar wurden durch einen Garantievertrag mit der ECA gegen Beschlagnahme, Enteignung etc. versichert. Beim Eintreten des Garantiefalles muß die Firma alle Rechte, Titel, Interessen und Ansprüche auf die Regierung der Vereinigten Staaten übertragen, die dann ihrerseits ihren ganzen Einfluß zur Wiedergewinnung der eingeschränkten oder entzogenen Rechte einsetzen kann.

Einen ähnlichen Vertrag schloß Anfang Dezember 1951 auch die "Firestone Tire and Rubber Company" aus Akron ab. Die Gesellschaft erwarb eine Aktienminorität bei der bekannten Hamburger Gummiwaren-Fabrik Phönix A.G. und stellte dafür Produktionslizenzen, Patente, Maschinen und Ausrüstungen zur Herstellung von Firestoneprodukten zur Verfügung. Der Absatz der "Firestone-Phönix"-Autoreifen und -Gummiwaren im In- und Ausland soll durch Qualitätsverbesserung und Preissenkung erhöht, neue Arbeitsplätze für deutsche Arbeiter sollen geschaffen und eine höhere Produktivität des Werkes erzielt werden.

Die Investitionen der Firma Firestone werden durch eine zweifache ECA-Garantie gesichert. Bis zu einem Betrag von 1,05 Millionen Dollar wird die Firma gegen Enteignung geschützt. Außerdem garantiert die ECA die Umtauschbarkeit ihrer DM-Gewinne bis zu einer Höhe von 1,8 Millionen Dollar. Eine weitere Bestimmung des Garantievertrages ermöglicht es der amerikanischen Gesellschaft, ihre Gewinne niemals zu einem schlechteren Kurs als 61% des offiziellen Kurses der Bank Deutscher Länder umzutauschen.

Bis jetzt sind alle amerikanischen Kapitalanlagen, die durch ECA-Garantien gedeckt werden, eine Art Experiment. Von dem Gelingen dieses Experimentes wird es abhängen, ob in Zukunft weitere amerikanische Investitionen in dem von den europäischen



europäischen Ländern gewünschten Maße bei der Ausweitung des europäischen Wirtschaftsvolumens helfen werden. Europa muß versuchen, das Vertrauen des amerikanischen Kapitals durch eine möglichst stabile, fortschrittliche Wirtschaftspolitik zu gewinnen.

\* \* \* \* \*

AUTOVERKAUF ÜBER DEN "LADENTISCH"

Amerikas "Volkswagen" wird im Warenhaus verkauft

( 36 Zeilen, 360 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Genau so leicht und bequem, wie der Amerikaner bisher seine Waschmaschinen, Eisschränke und Fernsehapparate in den großen Kaufhäusern erstand, kann er jetzt ein vollwertiges Automobil, den sogenannten "Allstate"-Wagen, kaufen. Aber nicht nur der Verkauf dieses neuen, von den Kaiser-Frazer-Werken entwickelten Wagens wird von einem der großen Versand- und Kaufhäuser durchgeführt, sondern auch die Unterhaltung und Finanzierung werden gewährleistet. Desgleichen gehört das Inzahlunggeben eines alten Fahrzeuges und die Übernahme der Werksgarantie zum Kundendienst der Firma. Als "das billigste Vollauto aller 52-er Modelle in den USA" hat der "Allstate" inzwischen seinen Einzug in die Reklameseiten der großen amerikanischen Zeitungen gehalten und dank dieser großzügigen Werbung bereits viele Interessenten und Käufer gefunden. Die Produktion läuft seit Dezember auf vollen Touren.

Kleinwagen mit "Vamp-Allüren"

Mit einem 68 PS-4 Zylinder- oder, je nach Wunsch, mit einem 80 PS-6 Zylinder-Motor ausgerüstet, wird der "Allstate" in zwei Ausführungen, einem Standard- und einem Luxusmodell, hergestellt. Der Preis beträgt ab Fabrik 1 395 Dollar für das Standard-4-Zylindermodell und 1 796 Dollar für die 6-Zylinder-Luxusausführung mit Schnellgang, Der Benzinverbrauch wird mit 10-11 Liter für 100 Kilometer angegeben. Zu den besonderen Merkmalen des neuen Wagens gehören die sehr flach gehaltene Stromlinienkarosserie und der aus geflochtenen Saran-Kunststoffen hergestellte Polsterüberzug. Diese Saranbezüge sind abwaschbar, farb-  
echt

farbecht und nehmen keine Schmutzflecken auf; Sie sind in einer vielseitigen Farbskala --vom Tonbraun über Grasgrün bis zum Himmelblau -erhältlich. Zur Normalausrüstung des Wagens gehören weiter sämtliche modernen Zubehörteile; allerdings werden Radio, Klimaanlage und Winker nur auf besonderen Wunsch -bei entsprechend höherem Preis - geliefert.

Noch einige Maße und Gewichte des "Allstate": Länge über alles = 461 cm; Radstand = 254 cm; Breite = 177 cm. Gewicht des 4-Zylinder-Wagens 1 036 kg; Gewicht des 6-Zylinder-Wagens = 1 058 kg.

\* \* \* \* \*

MISS HARDY ARBEITET 6 TAGE IM MONAT NUR FÜR DIE STEUERN

Der Amerikaner zahlt heute 32% mehr Steuern als vor dem Koreakonflikt

(55 Zeilen, 550 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Seit Ausbruch des Korea-konflikts hat die steuerliche Belastung des Amerikaners gewaltig zugenommen. Neben der Erhöhung der Verbrauchs-, Körperschafts- und Übergewinnsteuer ist es besonders die Lohnsteuer, die - bei einer durchschnittlichen Erhöhung um 32% - die größte Belastung darstellt, die das amerikanische Volk für die Durchführung der westlichen Verteidigung zu tragen hat. Wie stark diese Steuererhöhungen sich auf die Haushaltsführung des Durchschnittsamerikaners auswirken, mag aus den folgenden Beispielen, die 3 verschiedene Einkommensgruppen beleuchten, ersehen werden.

Das erste Beispiel zeigt, welche Einkommensveränderungen sich beim Fabrikarbeiter Joe Scott durch die Steuererhöhungen ergeben haben. Joe lebt in Cleveland, Ohio, er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Sein Jahreseinkommen beträgt 3000 Dollar, das sind rund 400 Dollar weniger als der Durchschnittslohn der amerikanischen Fabrikarbeiter. Von diesem Einkommen muß er nun im Finanzjahr 1951/52 an Steuern 133 Dollar abführen. Im Vergleich zum Vorjahr sind das 13 Dollar und gegenüber der Vor-koreazeit 33 Dollar mehr. Seine Steuerabgaben haben sich also in den letzten beiden Jahren um rund 1/3 erhöht. Da er aber zu den niedrigen Einkommensträgern zählt, führt er nur 4,4% seines

seines Jahreseinkommens an das US-Finanzministerium ab.

Die Auswirkungen der Steuererhöhungen im sogenannten Mittelstand mögen am besten aus dem Beispiel der Lehrerin Millicent Hardy ersehen werden. Miss Hardy erhält als ledige Volksschullehrerin ein Jahresgehalt von 5 000 Dollar. Nach den letzten Steuererhöhungen wird sie in Zukunft 21% ihres Jahresgehalts - nämlich 1 052 Dollar - an den Staat abführen müssen. Das bedeutet, daß sie praktisch 6 Tage im Monat nur für das US-Finanzministerium arbeitet. In Prozenten ausgedrückt, zahlt Miss Hardy heute 11% mehr Steuern als im Finanzjahr 1950/51 und 30% mehr als 1949.

Großverdiener = Großsteuerzahler

Die Auswirkungen der Steuererhöhungen in den hohen Einkommengruppen in den USA zeigt der Fall des Bankdirektors Andrew Kane. Als Verheirateter mit zwei Kindern erhält er von seiner Bank ein Jahresgehalt von 25 000 Dollar. Von dieser Summe gehen im laufenden Finanzjahr 7 004 Dollar oder 28%<sup>des</sup> Jahreseinkommens an Steuern ab. Im Finanzjahr 1951/52 bezahlt Kane somit 736 Dollar mehr als im Vorjahr und sogar 1 528 Dollar mehr als 1949, vor Ausbruch des Koreakonfliktes.

Aus diesen Beispielen ist zu ersehen, welche einschneidenden Veränderungen die letzten Lohnsteuererhöhungen in den USA für die Haushaltsführung mit sich brachten. Da aber zu diesen direkten steuerlichen Abgaben nun auch noch solche treten, die durch die höheren Verbrauchssteuern auf Getränke, Tabak, Benzin, Automobile usw. ausgelöst wurden, kann man sich ungefähr vorstellen, wie groß die Belastungen sind, die das Verteidigungsprogramm den Amerikanern auferlegt.

Aber nicht allein die Lohn- und Verbrauchssteuern sind in den letzten beiden Jahren gewaltig angestiegen, sondern auch die Umsatz-, Körperschafts- und Kapitalertragssteuern wurden beträchtlich heraufgesetzt. Die Körperschaftssteuer liegt dabei heute zwischen 30 und 52%, während die außerordentlichen und konjunkturbedingten Gewinne sogar bis zu 82% der Besteuerung unterworfen sind.

\* \* \* \* \*

STAHLARBEITERSTREIK VORLÄUFIG AUSGESETZT

Stahlarbeiter fordern höhere Löhne und garantiertes  
Jahreseinkommen \

( 71 Zeilen, 710 Worte )

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Der für den 1. Januar drohende Streik der 650 000 amerikanischen Stahlarbeiter ist - wenigstens erst einmal für die Zeit von 45 Tagen - von dem Führer der Stahlarbeitergewerkschaft, Philip Morris, abgeblasen worden. In einer Reihe spannungsgeladener Zusammenkünfte hat sowohl der Lohnausschuß als auch der 2 400 Vertreter umfassende Delegiertenausschuß der Gewerkschaft den Vermittlungsvorschlag Präsident Trumans angenommen. Das bedeutet, daß in den nächsten 45 Tagen die US-Stahlarbeiter entgegen ihrem ungeschriebenen Gesetz "no contract - no work" (ohne Vertrag keine Arbeit) weiter arbeiten werden und daß während dieser Zeit der vom Präsidenten eingesetzte Lohnschlichtungsausschuß Vorschläge auszuarbeiten hat, die als Grundlage für die weiteren Verhandlungen dienen können.

Der Lohnstabilisierungsausschuß, der aus 12 Mitgliedern besteht - je vier Vertretern der Arbeitnehmer, der Arbeitgeber und der Öffentlichkeit - hat inzwischen seine Arbeit aufgenommen und einen Sonderausschuß eingesetzt, der sogenannte "hearings" über die Lohnverhältnisse in der Stahlindustrie abhalten soll.

Die Hauptschwierigkeit für eine Einigung in dem gegenwärtigen Lohnkonflikt liegt wohl darin, daß die Industrie schon gewisse Lohnerhöhungen auf sich nehmen will, aber dabei auch gleichzeitig die Stahlpreise erhöhen möchte. Dies wiederum aber will die Regierung mittels des Lohn- und Preisstabilisierungsgesetzes nach Möglichkeit verhindern. Was den Schlichtungsausschuß der Regierung betrifft, so möchte dieser wohl in dem Lohnstreit vermitteln. Da er aber seinen eigenen Schiedsspruch nicht als verbindlich erklären kann - wie das im deutschen Arbeitsrecht der Fall ist - wird letztlich doch alles von einer Einigung zwischen den Sozialpartnern selbst abhängen.

Eine endgültige Prognose über den Ausgang zu stellen, erscheint heute in Anbetracht der mehr als undurchsichtigen Lage

Lage äußerst schwierig, zumal beide Verhandlungspartner bisher noch auf ihren ursprünglichen Standpunkten beharren und keinerlei Kompromißlösungen zu erkennen gaben. Von den 22 von der Gewerkschaft aufgestellten Forderungen, die neben Lohnerhöhungen von 18 1/2 Cent die Stunde u.a. auch höhere Sozialleistungen umfassen, ist wohl der Wunsch nach Festlegung eines garantierten Jahreseinkommens die wichtigste. Ob sie allerdings schon während dieser Lohnverhandlungen erfüllt wird, muß bezweifelt werden, da in dieses Problem nicht nur Fragen der Rentabilität und der Überstundenbezahlung, sondern auch rein betriebstechnische, wie vorübergehende Schließung von einzelnen Betriebsabteilungen für Reparaturzwecke, Aufstellung neuer Maschinen usw., hineinspielen.

Der von den Gewerkschaften ausgearbeitete Plan sieht in groben Zügen folgende Einzelheiten vor:

Vom Arbeitgeber wird dem Arbeiter ein jährliches Einkommen, dem 49 Arbeitswochen à 40 Stunden regulärer Arbeitszeit zugrunde liegen, garantiert. Eine Verpflichtung, den Arbeiter auch während der restlichen 3 Wochen zu beschäftigen, übernimmt der Arbeitgeber dabei nicht. Der Arbeiter erhält also eine Garantie - bezahlte Urlaubszeit natürlich eingeschlossen - 49 Wochen mit je 40 Stunden im Jahr beschäftigt und bezahlt zu werden. Im einzelnen würde sich diese Regelung wie folgt auswirken: Angenommen, der Betrieb arbeitet in den Monaten März, April und Mai auf Hochtouren, so daß der Arbeiter während dieser Zeit auf etwa 100 Überstunden kommt, so wird ihm diese zusätzliche Arbeitszeit, die normalerweise mit 50% Aufschlag bezahlt wird, erst dann angerechnet, wenn die garantierten 1 960 Arbeitsstunden abgeleistet sind. Der Unternehmer hat aber bekanntlich nach Ableistung dieser "Garantie-Stunden" das Recht, den Arbeiter in dem betreffenden Jahr nicht weiter zu beschäftigen. Tut er es, so muß er für diese 100 Stunden einen 50%-igen Aufschlag bezahlen. Sind auch diese 100 Überstunden abgeleistet und wird der Arbeiter auch noch für den Rest des Jahres beschäftigt, so erhält er für 40 Wochenstunden den Normallohnsatz, für jede gearbeitete Überstunde aber einen Zuschlag von 50%.

Dieser von der Stahlarbeitergewerkschaft ausgearbeitete Plan ist der erste seiner Art in den USA, der ein garantiertes Jahreseinkommen für den Arbeiter vorsieht.

\* \* \* \* \*

SETZMASCHINE MIT LOCHSTREIFENSENDER

(16 Zeilen, 160 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Ferngesteuerte Setzmaschinen mit Lochstreifensender, bei denen die Herstellungszeit des Satzes gegenüber den handbetriebenen Typen auf rund die Hälfte verringert wird, haben sich laut "Wall Street Journal" bei den großen Agenturen und Zeitungen in den USA nunmehr eindeutig durchgesetzt. Die Maschine, an deren Entwicklung seit 1932 gearbeitet wurde, funktioniert nach dem im Fernschreibverkehr seit langem üblichen Lochstreifenverfahren. Das Manuskript wird durch einen Stanzer auf Lochstreifen übertragen, dessen Impulse auf dem Drahtwege über jede beliebige Entfernung an den Ort gesendet werden können, an dem sich die neue Setzmaschine befindet. Der am Empfangsort entstehende neue Lochstreifen wird dann der Setzmaschine zugeführt, die pro Minute rund 7 1/2 Zeilen Satz herstellt gegenüber etwa 3 1/2 Zeilen bei den Handsetzmaschinen.

Seit April 1951 haben sich die drei großen amerikanischen Nachrichtenagenturen und rund 200 Zeitungen diese Neuerung zu eigen gemacht.

\* \* \* \* \*

US-Stahlindustrie in Zahlen

(12 Zeilen, 120 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Gegenwärtig werden in den USA pro Minute 200 t Stahl in 375 verschiedenen Stahlwerken erzeugt. 253 Privatfirmen teilen sich in den Besitz dieser 375 Werke, die über insgesamt 250 Hochöfen mit einer Kapazität von 66 020 000 Tonnen Gußstahl und Eisenlegierungen und über 1 245 Hochöfen mit einer Rohstahlkapazität von 104500 000 Shorttons verfügen. Die Jahresstahlerzeugung wird 1952 108 Millionen und 1953 120 Millionen Shorttons betragen. Der Monatsdurchschnitt liegt im Augenblick bei 9,1 Millionen Tonnen. 635 000 Arbeiter werden zur Zeit in der amerikanischen Stahlindustrie beschäftigt. 1950 wurden 2,4 Milliarden Dollar an Löhnen und Gehältern in der Stahlindustrie gezahlt.

\* \* \* \* \*

SPAREINLAGEN ERREICHEN HÖCHSTSTAND

(7 Zeilen, 70 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Der einzelne Amerikaner spart heute mehr von seinem Netto-Einkommen als je zuvor in Friedenszeiten. Nach den Angaben des US-Commerce Department erreichten die Spareinlagen im 3. Quartal 1951 die Rekord-Jahresrate von 21,7 Milliarden Dollar. Dieser Betrag liegt um fast 100% über dem Stand des Vorjahres. In Prozenten ausgedrückt, sparten die Amerikaner im letzten Jahr 9,6 Prozent ihres Nettoeinkommens.

\* \* \* \* \*

UNABHÄNGIGKEIT DER US-GUMMIINDUSTRIE VOM FERNÖSTLICHEN  
GUMMIMARKT IN SICHT

(20 Zeilen, 200 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Die "Goodyear Tire and Rubber Company" ist nach 15-jähriger Versuchsarbeit zu dem Ergebnis gekommen, daß in der westlichen Hemisphäre genügend Naturgummi im Plantagenbau zu annehmbaren Preisen erzeugt werden kann, um die US-Gummiindustrie von der Produktion des Fernen Ostens unabhängig zu machen.

Der Vorsitzende der Gesellschaft, P.W. Litchfield, erklärte in diesem Zusammenhang, daß zum Anbau das klimatisch günstig gelegene Gebiet zwischen Südmexiko, Brasilien und Bolivien in Frage kommt. Bei einer Anbaufläche von etwa 121 000 Hektar rechnet man mit einer schließlichen Jahreserzeugung von rund 150 000 Tonnen.

Neben der Unabhängigkeit vom fernöstlichen Gummimarkt ergäben sich nach Ansicht Litchfields noch zwei weitere Vorteile für die US-Gummiindustrie: Erstens die Möglichkeit, den strategischen Vorrat an Naturgummi stufenweise abzubauen, wodurch die hohen Kosten der Lagerung dieser Vorräte eingespart würden, und zweitens die Stärkung der wirtschaftlichen und sozialen Bindungen zwischen Nord- und Südamerika.

\* \* \* \* \*

Mit einer Förderleistung von jährlich 1,5 Millionen Tonnen Rohöl steht Westdeutschland heute an der Spitze aller westeuropäischen erdölfördernden Länder. Während die Bundesrepublik fast 1/3 ihres jährlichen Eigenbedarfes (4 Millionen Tonnen) an Rohöl fördert, kann der gesamteuropäische Bedarf nur zu 6 Prozent aus eigenen Quellen gedeckt werden. Viele wertvolle Devisen gingen der europäischen Wirtschaft bisher für die Mineralöleinfuhren verloren. Um diese Devisenverluste in Zukunft weitgehend auszuschalten, hat der Ölausschuß der OEEC ein Programm ausgearbeitet, das eine Kapazitätsausweitung der europäischen Erdölraffinerien vorsieht. Nach Durchführung dieses Programmes wird Europa von Mineralöleinfuhren fast unabhängig sein.

#### EUROPÄISCHE RAFFINERIEEN FÜR ORIENTALISCHES ÖL

Großzügiger Ausbau der europäischen Raffinerien erspart Millionenbeträge

Von Hans-Günther Patzig

(73 Zeilen, 730 Worte)

FRANKFURT/MAIN -- (Amerika Dienst) -- Vor dem Krieg verarbeiteten die europäischen Raffinerien jährlich durchschnittlich 12 Millionen Tonnen Rohöl. Hiermit konnte der Bedarf des Kontinents fast vollständig gedeckt werden. Nach Kriegsende setzte in allen freien Ländern die Motorisierung mit außerordentlicher Intensität ein und trieb den Mineralölbedarf gegenüber der Vorkriegszeit jäh in die Höhe. Nicht nur der gesteigerte Kraftwagenverkehr und die Motoren der Industrie verlangten nach Kraftstoff, auch die Mechanisierung der Landwirtschaft machte neue Mineralölmengen notwendig. Die Zahl der landwirtschaftlichen Traktoren in Europa stieg von 1939 bis 1950 von 210 000 auf 800 000 Stück und erhöhte den Rohölverbrauch für Traktoren von 885 000 t auf 3,1 Millionen t pro Jahr. Da weder die europäische Erdölförderung noch Europas Raffinerien den Anforderungen gewachsen waren, mußten Rohöl und Raffinerieerzeugnisse im Rahmen des ERP aus Amerika und den Nahost-Ländern bezogen werden.

#### Erdölquelle Emsland

Europas natürliche Ölquellen liegen jenseits des Eisernen Vorhanges in Rumänien, Albanien und Polen. Selbst die beträchtlichen Ölvorräte der österreichischen Felder von Zistersdorf sind den westeuropäischen Nationen nicht zugänglich, da sie in der sowjetisch besetzten Zone Österreichs liegen und zugunsten



zugunsten der Sowjetunion verwendet werden. Es blieb daher nichts anderes übrig, als alle, auch kleinsten Vorkommen in der Bundesrepublik und, Frankreich und Italien auszubeuten. Dabei erwies sich glücklicherweise das Emsland an der deutsch-niederländischen Grenze als erstaunlich reichhaltig. Erst in den Jahren nach dem Kriege wurde mit der ernsthaften Erschließung der Emslandfelder auf deutschem und niederländischem Boden begonnen, und doch entfallen auf sie heute schon nahezu 60 Prozent der westeuropäischen Rohölförderung.

Die ECA-Hilfe für die ölfördernde Industrie Europas bestand hauptsächlich in der Lieferung amerikanischer Spezial-Bohrgeräte, der Entsendung amerikanischer Ölfachleute als Berater und in der Freigabe hoher Gegenwertkredite für die Errichtung von Arbeitersiedlungen. Doch selbst bei großzügiger Unterstützung und unter Einsatz aller technischen Hilfsmittel wird es nicht möglich sein, von dem auf rund 65 Millionen Tonnen geschätzten Ölbedarf des Jahres 1952/53 mehr als 6 Prozent aus eigenen Quellen zu gewinnen.

#### Raffinerieleistungen bis 1953 verfünffacht

Um Devisen einzusparen konnten also nur zwei Wege eingeschlagen werden. Der erste führte dazu, die Rohöleinfuhren aus den Dollarländern abzustoppen und dafür größere Mengen Rohöl aus dem Nahen Osten zu beziehen. Diese Verlagerung gelang: 1938 kamen 53,3 Prozent der Mineralöleinfuhren aus den Dollarländern. Jetzt ist der Anteil der Dollarländer an der Erdöllieferung für Europa auf 20 Prozent gesunken.

Der zweite Weg führte zum europäischen Raffinerieprogramm. Die Einfuhr von fertigraffinierten Produkten wurde zugunsten des billigeren Rohöls gesenkt und soll bis 1953 fast völlig eingestellt werden. Es war deshalb notwendig, die Durchsatzkapazität der europäischen Raffinerien von ihrer 12-Millionen-Tonnenleistung der Vorkriegszeit auf 65 Millionen Tonnen pro Jahr zu steigern. Von der ECA wurden für diesen Zweck in den europäischen Ländern 236 Millionen Dollar in Form von direkter Dollarhilfe an 14 europäische Raffinerien, Anleihen, Gegenwertkrediten und Maschinenlieferungen beigesteuert. Neue Raffinerien wurden in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und Portugal gebaut, alte Anlagen erweitert. Die Durchsatzkapazität der Raffinerien

Raffinerien stieg von 23 Millionen Tonnen im Jahre 1948 auf 31,2 Millionen Tonnen 1950 und 46,8 Millionen Tonnen 1951. Mit dem Ende des laufenden Finanzjahres soll die Kapazität 57,4 Millionen Tonnen erreicht haben.

Nach Abschluß der Raffinerieerweiterungen werden sich für die europäischen Länder folgende Kapazitäten ergeben:

|                |       |           |   |
|----------------|-------|-----------|---|
| Großbritannien | 21,33 | Millionen | t |
| Frankreich     | 16,95 | "         | " |
| Italien        | 9,68  | "         | " |
| Beneluxländer  | 8,04  | "         | " |
| Bundesrepublik | 6,34  | "         | " |
| Schweden       | 1,25  | "         | " |

Den Rest der Kapazität stellen die Länder Österreich, Portugal, die Schweiz und Dänemark.

\* \* \* \* \*

ACHTUNG REDAKTION! Auf Anforderung übersendet Ihnen der "AMERIKA DIENST" kostenlos drei Bilder zu obigem Artikel.

\* \* \* \* \*

WIRTSCHAFTLICHE STREIFLICHTER AUS DEN USA

Die dynamische Entwicklung der US-Wirtschaft seit Ausbruch des Koreakonflikts hat auch verschiedene strukturelle Veränderungen auf vielen wirtschaftlichen Sektoren mit sich gebracht. Neue Symptome, die das Gesicht der US-Wirtschaft in den nächsten Jahren mitbestimmen werden, zeichnen sich bereits heute sehr stark ab.

a) Starker Zuwachs bei den Lebensversicherungen

Von unserem finanzpolitischen Mitarbeiter

(123 Zeilen, 1230 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Die seit Monaten wahrnehmbare Tendenz des amerikanischen Publikums, einen größeren Teil seines Einkommens als bisher zu sparen, hat zweifellos auch erheblich zu dem ungewöhnlich starken Wachsen der Lebensversicherungen seit Jahresanfang beigetragen. Dank diesem betonten Sparwillen, auf den dieser Tage eine von der Abteilung für Arbeitsfragen des Staates New York veranstaltete Erhebung hinwies, ist der Gesamtbetrag der jetzt in Kraft befindlichen Lebensversicherungspolice mit 234 Milliarden Dollar um beinahe zwanzig Milliarden

Milliarden höher als vor einem Jahr. Etwa dreiundachtzig Millionen Personen haben eine oder mehrere Policen.

Die Rolle der Versicherungsgesellschaften im Wirtschaftsleben der Welt ist heute schon deshalb sehr bedeutend, weil ihre Einnahmen zur Anlage in bestimmten Formen - Regierungspapieren, Hypotheken, ersten Effekten - drängen und damit sowohl als Marktstütze wie als Quelle von Neukapital dienen. Auch die Ausschüttungen der Versicherungen - in diesem Jahr schätzungsweise 4 Milliarden - sind groß genug, um als Wirtschaftsfaktor ins Gewicht zu fallen.

Auf lange Sicht ist es wahrscheinlich noch wichtiger, in welchem Umfang sich das Publikum, und zwar ohne Rücksicht auf seine Einkommensgruppe, das Prinzip der Lebensversicherung zu eigen gemacht hat. Das geht einmal aus der Tatsache hervor, daß Familien, in denen der Hauptverdiener zwischen 25 und 45 Jahre alt ist - Familien also, in denen das Bedürfnis nach Versicherungsschutz vermutlich am größten ist - zwar nur etwa fünfzig Prozent aller Familien im Lande ausmachen, aber 84 Prozent aller in Kraft befindlichen Policen besitzen.

Eine andere, vom Institut der Lebensversicherungen vorgelegte Übersicht zeigt ferner, daß in Familien, deren Jahreseinkommen 5 000 Dollar oder mehr beträgt - diese bilden etwa 20 Prozent der Bevölkerung - neun von zehn Lebensversicherungen besitzen. In der zahlenmäßig noch größeren Gruppe der Einkommensempfänger zwischen 3000 und 5000 Dollar, einem guten Drittel der Bevölkerung, sind achtzig Prozent aller Familien lebensversichert.

Wenn der Trend zum Sparen weiter anhält, so kann man demnach bei dem ständigen Steigen der Einkommen gerade in den mittleren Gruppen mit einem weiteren Zuwachs der Lebensversicherungspolicen rechnen.

\* \* \* \* \*

b) Industrie hat hohes Auftragspolster

Bei den zur Zeit über die vermutliche Wirtschaftsentwicklung im nächsten Jahr angestellten Überlegungen spielen das Volumen der Neuaufträge der Industrie und deren Auftragsrückstände eine beachtliche Rolle. Dies gilt insbesondere für

für Investitionsgüter, bei denen zwischen Erteilung und Ausführung des Auftrags meist eine Zeitspanne von vielen Monaten liegt.

Da die vom US-Handelsministerium allmonatlich veröffentlichten Industrieumsätze von jahreszeitlichen Schwankungen bereinigt sind, die Zahlen für Neuaufträge jedoch nicht, ist ein Vergleich der beiden Statistiken nicht ohne weiteres zulässig. So ist die Kurve der Umsätze in den letzten zwei Jahren verhältnismäßig ausgeglichen, während die Neuaufträge von Monat zu Monat stark schwanken. Von 16,6 Milliarden Dollar im Januar 1950 stiegen sie auf 20,7 Milliarden im Juni, nahmen nach Ausbruch des Koreakonflikts erst weiter zu, um dann für den Rest des Jahres zu fallen. Zu Beginn 1951 schnellten sie dann erneut in die Höhe und erreichten im März mit 28,2 Milliarden Dollar einen neuen Rekord. Seitdem sind sie im Zuge des schleppenden Geschäftsgangs der Sommermonate wieder erheblich gefallen. Interessant ist jedoch, daß mit Ausnahme von Mai und Juli 1951, wo die Umsätze um einige hundert Millionen Dollar über den Neuaufträgen lagen, in jedem Monat seit Korea die Aufträge den Umsatz - oft um mehrere Milliarden - übertroffen haben.

So kam es denn auch, daß die Auftragsbestände der Industrie in den Monaten der sommerlichen Baisse immer weiter stiegen. Allerdings muß hier scharf zwischen Investitions- und Verbrauchsgütern unterschieden werden. Bei denjenigen Konsumgütern, die von dem Verteidigungsprogramm nur wenig beeinflußt werden und bei denen schon seit fünf Jahren der Auftragsbestand jeweils weniger als ein Monatsumsatz gewesen ist, begann schon im März ein Rückgang. Bei den Investitionsgütern dagegen war der September 1951 der einzige Monat in zwei Jahren, in dem statt einer Zunahme eine leichte Abnahme der Auftragsbestände erfolgte.

Zur Zeit entfallen von dem Gesamtauftragspolster der Industrie von beinahe 60 Milliarden Dollar etwa 86 Prozent auf Investitionsgüter, obwohl diese im Durchschnitt weniger als 4/9 der monatlichen Industrieumsätze ausmachen. Während der Auftragsbestand für alle Güter etwa zweieinhalbmal so hoch ist wie die derzeitigen Monatsumsätze der amerikanischen Industrie, betragen die noch zu Buche stehenden Aufträge für Investitionsgüter gegenwärtig das mehr als Fünffache der monatlichen Lieferungen.

Von dieser Seite her ist also praktisch für ein halbes Jahr ein unverändert hoher Produktionsstand gewährleistet. Es ist zu

ist zu erwarten, daß diese sehr rege Wirtschaftstätigkeit sich auch auf Aufträge und Umsätze in anderen Gütergruppen auswirken wird.

\* \* \* \* \*

c) Ölchemie wird zur Großindustrie

Eine Industrie, deren Anlagen sich nicht nur seit dem letzten Vorkriegsjahr etwa verzwölffacht haben, sondern die ihre Investitionen in diesem Jahrzehnt vermutlich auf das Sechsfache des derzeitigen Standes steigern wird, ist die amerikanische Ölchemie-Industrie.

Zwischen 1939 und 1950 hat sich der Anlagewert dieser Branche, wie ein Studienausschuß der amerikanischen "Investment Bankers Association" jetzt feststellte, von 65 Millionen auf 750 Millionen Dollar erhöht. In diesem Jahr dürfte er vorläufigen Schätzungen zufolge auf rund eine Milliarde gestiegen sein. Es muß damit gerechnet werden, daß bis 1960 die Gesamtinvestitionen der in diesem Sektor tätigen Unternehmen den Betrag von sechs Milliarden erreichen werden.

So wie die Ausbreitung dieser Industrie, die sich hauptsächlich entlang der Golfküste in den Staaten Texas und Louisiana konzentriert, im vergangenen Jahrzehnt bereits wesentlich zu der Beschleunigung des Wirtschaftstempos des Südens beigetragen hat, dürfte sie auch in Zukunft auf die Entfaltung dieses von der industriellen Entwicklung früherer Jahrzehnte recht vernachlässigten Landesteils großen Einfluß haben. Daß dadurch ältere Industrien in anderen Gebieten ganz oder teilweise ausgeschaltet werden können, darf allerdings nicht übersehen werden.

Heute schon beläuft sich die Erzeugung von öl-chemischen Produkten wie künstlichem Gummi, Farben, Waschmitteln, Kunststoffen, synthetischen Fasern, pharmazeutischen Artikeln usw. auf rund zweieinhalb Millionen Tonnen jährlich. Die Herstellung von Waschmitteln mit einer öl-chemischen Basis zum Beispiel beträgt etwa 500 000 Tonnen gegenüber 1,3 Millionen Tonnen Seife und Seifenprodukten aus pflanzlichen Stoffen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in den nächsten Jahren noch mehr Waschmittel aus anorganischen Grundstoffen erzeugt werden.

Die Hauptstärke der Industrie liegt jedoch darin, daß sie trotz ihrer bereits recht ausgedehnten Produktion nur etwa ein Prozent der derzeitigen Ölförderung als Rohmaterial verbraucht und ihr also von dieser Seite her praktisch keine Grenzen gesetzt sind.

\* \* \* \* \*

AUS DEM GEWERKSCHAFTLICHEN LEBEN

Auf Einladung der Austauschabteilung im US-Außenministerium bereiste eine Gruppe von 8 westdeutschen Gewerkschaftlern in den letzten 3 Monaten die USA. Während dieser Reise hatten die deutschen Arbeitsführer ausreichend Gelegenheit, sich mit den sozialen Einrichtungen der Vereinigten Staaten vertraut zu machen.

a) "DER DEUTSCHE ARBEITER BESITZT GRÖßERE SOZIALE SICHERHEIT"

Deutsche Gewerkschafter berichten über ihre Eindrücke in den USA

(57 Zeilen, 570 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Das gemeinsame Ziel der deutschen und amerikanischen Gewerkschaften sei, alles in ihrer Kraft Stehende zu tun, um die Beziehungen zwischen den beiden Völkern weiter zu verbessern. Dieses ist die Ansicht des Vizepräsidenten einer Westberliner Druckergewerkschaft, Karl Richter, der vor einigen Tagen, nach Beendigung einer über dreimonatigen Informationsreise durch die USA, in Washington auf einer Presskonferenz über seine in den Vereinigten Staaten gewonnenen Eindrücke berichtete.

Richter, der mit weiteren westdeutschen Gewerkschaftlern verschiedene Fabriken in den Nord-, Süd- und Südweststaaten der USA besuchte, hatte, wie er erklärte, während dieser Reise ausreichend Gelegenheit, sich in Gesprächen mit Arbeitern, Unternehmern, Gewerkschaftlern und Regierungsvertretern über aktuelle Arbeits- und Sozialfragen zu informieren. Auf seine während des USA-Aufenthalts gewonnenen Eindrücke eingehend, betonte Richter, daß die allgemein größeren Freiheiten der amerikanischen Arbeiter in der Auswahl und dem Wechsel ihres Arbeitsplatzes diese dazu führten, mehr an ihr persönliches Wohlergehen zu denken. Der deutsche Arbeiter dagegen, der nicht so leicht seinen Arbeitsplatz verändern könne wie sein amerikanischer Kollege, interessiere sich mehr für einen sozialen Fortschritt im Rahmen der Gemeinschaft. Einen Teil der Ursachen für diese unterschiedlichen Auffassungen führt Richter auf die Tatsache zurück, daß der deutsche Arbeiter im allgemeinen eine größere soziale Sicherheit genießt.

In den USA seien die Sozialleistungen für die Arbeiter, wie Krankenversicherung, Unfallrente und Pensionen, zum Teil durch

durch Abkommen der Gewerkschaft mit den Unternehmern und zum anderen durch den Staat gewährleistet. Nach seiner Ansicht aber sollten alle Sozialleistungen durch den Staat sichergestellt werden. Er sei erstaunt gewesen, daß ihm die amerikanischen Gewerkschaftler in dieser Frage zugestimmt hätten. Als Beispiel für einen ungenügenden sozialen Schutz führte Richter einen Mann in einer Fabrik in Atlanta - einem Südstaat, der in der Sozialgesetzgebung noch weit hinter den anderen Staaten zurücksteht - an, der während der Arbeitspause ein Auge durch Unfall verloren hat und daher, weil sich der Unfall während der Pause ereignete, durch das Gesetz nicht geschützt werde. In Deutschland wäre, so erklärte Richter weiter, dieser Mann durch das Betriebsunfallgesetz geschützt worden und hätte dementsprechend auch eine Unfallrente bekommen.

Besonders beeindruckt war der deutsche Gewerkschaftler von der "realistischen Art", in der die Studenten in den USA auf ihre zukünftigen Aufgaben, besonders durch die in freiwilligen Kursen erfolgende Ausbildung an den neuesten Maschinen, vorbereitet werden.

Ein anderer deutscher Gewerkschaftler der Studiengruppe, Karl Albert aus Wiesbaden, nahm insbesondere zu den Rasseproblemen in den USA Stellung. Er habe, so erklärte er, während seines USA-Besuches die Feststellung gemacht, daß die Neger in den Südstaaten - obgleich sie allmählich auch bessere Stellen bekämen in der Regel noch immer die "Schmutzarbeit" verrichten. Im Norden der Vereinigten Staaten dagegen hätten die Neger heute bereits mehr Arbeitsplätze, die denen der weißen Arbeiter gleichwertig seien.

\* \* \* \* \*

#### b) GEWERKSCHAFTLER ALS "FILMSTARS"

(26 Zeilen, 260 Worte)

HOBOKEN -- (Amerika Dienst) -- Unter dem Titel "Working together" (Zusammenarbeit) hat die amerikanische CIO-Gewerkschaft kürzlich einen Film fertiggestellt, dem eine Episode aus der praktischen Arbeit der Gewerkschaften zugrunde liegt und in dem neben verschiedenen Mitgliedern auch Funktionäre der Gewerkschaft mitwirken. Die "Filmstory", die die mögliche konstruktive Zusammenarbeit der Gewerkschaften mit den Unternehmern in Lohnfragen

Lohnfragen veranschaulichen soll, behandelt den Lohnstreit zwischen der Textilarbeitergewerkschaft und der "American Pencil Company" im Jahre 1937 .

Die von den Gewerkschaften vorgebrachten Lohnforderungen wurden damals von den Unternehmern mit der Begründung abgelehnt, daß diese Ansprüche wirtschaftlich für sie nicht tragbar seien. Die Gewerkschaftsführung bot der "Pencil Company" daraufhin ihre Mitarbeit an, durch Senkung der Produktionskosten eine Basis für zukünftige Lohnerhöhungen zu schaffen. Die Unternehmer sagten zu, und seit dieser Zeit konnte nicht nur die Produktivität in erfolgreicher Zusammenarbeit gesteigert, sondern auch der "Ausschuß" auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden. Das Ergebnis dieses Hand-in-Hand-arbeitens war für beide Teile sehr nutzbringend.

In dem Film spielen die Gewerkschaftler "sich selbst", d.h. man hat ihnen die gleichen Rollen übertragen, die sie seinerzeit auch in der Praxis hatten. Von einer amerikanischen philanthropischen Gesellschaft hergestellt, wird der Film "Working Together" in Kürze auch in Europa gezeigt werden. Einige Kopien befinden sich bereits in verschiedenen europäischen Staaten.

\* \* \* \* \*

## WELT DER TECHNIK

### "HOLMANIT" MACHT LEHM ZUM HEIZMITTEL

Von unserem wissenschaftlichen Mitarbeiter  
(28 Zeilen, 280 Wörter)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Holmanit ist ein neuartiges chemisches Konzentrat, das in einem einfachen und billigen Verfahren eine erhebliche Steigerung der Heizkraft von Braunkohle, Torf, geringwertiger Kohle, ja selbst von Lehm ermöglicht. Es stellt vielleicht die Lösung des in vielen Teilen der Erde so dringenden Problems der Heizmaterialversorgung dar. Das mit Hilfe dieser Erfindung des 63jährigen Chemikers Henry Holmans gewonnene Endprodukt ist, nach Aussage von Holmans' Geldgebern, wertvoller als die hochwertigste Steinkohle.

Bei dem patentierten Verfahren der "Holmanite-Fuel Corporation" in Alton (USA) wird der Feuchtigkeitsgehalt in den genannten Brennstoffen durch Zusatz bestimmter Chemikalien - nicht



- nicht durch Erhitzung - gemindert und die Heizkraft erhöht. Wie ein Vertreter der Gesellschaft erklärt, soll Holmanit lediglich zur Ergänzung der verfügbaren Kohlenbestände, vor allem aber in kohlearmen Gebieten zur Aufbesserung der geringwertigen Brennmaterialien dienen. Durch das neue Verfahren gewonnenes Heizmaterial ist immer noch billiger als die über weite Entfernungen hergeschaffte Kohle.

Einzelheiten über das neue Verfahren und die chemische Zusammensetzung wurden bisher nicht veröffentlicht. Es ist lediglich bekannt, daß zur Herstellung einer Tonne Brennstoff mit dem Heizwert hochwertiger Braunkohle etwa 200 bis 300 kg Holmanit erforderlich sind. Die zur Holmanitgewinnung nötigen Chemikalien stehen auch in Europa in unbegrenzter Menge zur Verfügung. Die in den USA und Europa zur Brikettherstellung benutzten Apparate sind nach Aussage von Fachleuten ohne Schwierigkeit auf die Holmanitproduktion umzustellen.

\* \* \* \* \*

#### AUSFRIEREN - EIN NEUES TROCKNUNGSVERFAHREN

(27 Zeilen, 270 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Auf der letzten Ausstellung der chemischen Industrie in Chicago berichtete der Präsident der "Dry Freeze Corporation", Ralph F. Colton, von der Entwicklung eines neuen Gerätes, das die Verarbeitung und "Stabilisierung" wärmeempfindlicher Substanzen ermöglicht, die lange Zeit beständig bleiben sollen.

Bei der Vorführung des neuen "Ausfrier"-Apparates (Laboratoriumsausführung) wurde gezeigt, wie sich in einem Bruchteil der nach bisherigen Verfahren benötigten Zeit instabile Substanzen in den "stabilen Zustand" überführen lassen.

Der Apparat besteht aus einer horizontal gelagerten zylindrischen Trockenkammer, einem Tiefkühlsystem zur Kondensierung der Feuchtigkeit und einem Rost in der Kammer für radioaktive Substanzen, die "trockengefroren" werden müssen. Die Trocknung erfolgt im Vakuum durch Bestrahlung mit infrarotem Licht, das nach dem sog. Sublimationsvorgang das in den Substanzen enthaltene Wasser direkt in den gasförmigen Zustand überführt.

Mit dem neuen Apparat läßt sich Wasser aus Stoffen wie Holz,

Holz, Flüssigkeiten, Mineralien und Geweben ohne schädliche Wirkung für das Material selbst entfernen. Biologisch und chemisch verändern sich die Substanzen nicht, zerfallen jedoch in ein lockeres Pulver. Bei einer Trocknung nach den bisher üblichen Verfahren würden sie eine feste Masse bilden oder zusammenbacken. Die Theorie über das Ausfrieren ist bereits seit über 50 Jahren bekannt; sie wurde aber erst während des zweiten Weltkrieges bei der Konservierung von Blutplasma für die Praxis in Erwägung gezogen.

\* \* \* \* \*

ALLE KRÄFTE EUROPAS WERDEN GENUTZT

Der europäische Wirtschaftsrat berichtet über seine Arbeit im Jahre 1951

Von unserem HGP-Mitarbeiter bei der OEEC

(108 Zeilen, 1 080 Worte)

PARIS -- (Amerika Dienst) -- Auf der letzten Tagung des Europarates in Straßburg wurde von einigen Delegierten die Leistungsfähigkeit des Europäischen Wirtschaftsrates in Paris angezweifelt, da eine Organisation, die die verschiedenartigsten wirtschaftlichen Interessen von 18 Ländern zu koordinieren habe, auf die Dauer nur dann mit Erfolg arbeiten könne, wenn ihr von den einzelnen Mitgliedsstaaten gewisse Souveränitätsrechte übertragen würden. Der Europäische Wirtschaftsrat (die sogenannte OEEC) bestreitet nicht, für die Integration der europäischen Wirtschaft nur Vorarbeit leisten zu können. Daß er jedoch auch im vergangenen Jahr mit diesen vorbereitenden Arbeiten gut vorangekommen ist, wird in einem Kurzbericht der Organisation über das Jahr 1951 deutlich.

Hauptaufgabe: Produktionsausweitung

Das Jahr 1951 begann mit starken Belastungen für die europäische Wirtschaftsgemeinschaft. Im Gefolge der Koreakrise waren Rohstoffverknappungen, außergewöhnliche Preiserhöhungen der wichtigsten Industrierohstoffe einerseits und eine unnormale Konjunktur der rüstungswichtigen Industrien andererseits eingetreten; die Sicherheitsmaßnahmen aller westlichen Nationen verlangten große zusätzliche Ausgaben, und das gesamte mühsam ausbalancierte Preis-Lohn-Gefüge in Europa drohte ins Gleiten zu geraten. Die in

Die in der OEEC zusammengeschlossenen Länder entschieden sich für eine Lösung all dieser wirtschaftlichen Schwierigkeiten nach amerikanischem Vorbild durch abermalige Steigerung der Produktion.

Am 9. August 1951 wurde die Erhöhung der gesamteuropäischen Produktion in den kommenden fünf Jahren zum wirtschaftspolitischen Ziel der OEEC erklärt, und zur Durchführung dieses Programmes tagten in Paris mehrere Fachkonferenzen für die Wirtschaftssektoren Kohle, Stahl, Elektrizität und Landwirtschaft, während eine andere Gruppe von Spezialisten die Fragen des europäischen Arbeitseinsatzes erörterte. Als Ergebnis dieser Beratungen werden zur Zeit Berichte der OEEC vorbereitet, die Mittel und Wege zur Produktionssteigerung aufzeigen sollen.

#### Fortschreitender Abbau der Handelsschranken

Die Liberalisierung des innereuropäischen Handels, die 1950 von der OEEC mit soviel Elan begonnen worden war, litt zu Anfang des Jahres 1951 unter Rückschlägen. Wirtschaftliche Engpässe, darunter nicht zuletzt die Zahlungsschwierigkeiten der Bundesrepublik, zwangen einige Länder, vorübergehend die Handelsliberalisierung einzuschränken oder gänzlich aufzuheben. Um die weitere Verschlechterung der deutschen Außenhandelsbilanz zu verhindern, empfahl die Organisation der Bundesrepublik weitgehende Importbeschränkung und gleichzeitige Exportsteigerung. Dadurch gelang es Westdeutschland nicht nur, den von der Europäischen Zahlungsunion gewährten Sonderkredit vorzeitig zurückzuzahlen; sondern darüber hinaus Ausfuhrüberschüsse zu erzielen, die ihr eine positive Bilanz bei der EZU ermöglichten. Daraufhin empfahl der Ministerrat der OEEC Anfang November, daß Westdeutschland - beginnend mit dem 1. Januar 1952 - eine 60prozentige Re-Liberalisierung durchführen solle.

Zur gleichen Zeit jedoch traten für Großbritannien Bilanzverschlechterungen ein, die zu einer teilweisen Aufhebung der Liberalisierung führten. Die dadurch entstandene Handelslage innerhalb Europas wird zur Zeit bei der OEEC erörtert.

#### Das zentrale Clearingsystem funktioniert

Mit der Liberalisierungspolitik der OEEC ist die Tätigkeit ihres zentralen Clearingsystems, der EZU, eng verbunden. Aus deren erstem, im August veröffentlichten Jahresbericht geht hervor,

hervor, daß das wertmäßige Volumen des innereuropäischen Handels seit Errichtung der EZU im Jahre 1950 um 30% zugenommen hat.

Eine für die Bundesrepublik besonders wichtige Entscheidung der EZU war die schon seit langem geforderte Heraufsetzung der deutschen EZU-Quote von 320 auf 500 Millionen Dollar, die Deutschland im europäischen Handel größere Bewegungsfreiheit ermöglicht. Ebenso wurde auch die niederländische Quote erhöht.

Doch nicht nur der Ausgleich extremer Schuldnerpositionen - wie Anfang 1950 derjenigen Deutschlands und Ende des gleichen Jahres derjenigen Großbritanniens - sondern auch die Verhinderung extremer Gläubigerpositionen, wie sie im Laufe des vergangenen Jahres Portugal, die belgisch-luxemburgische Wirtschaftsunion und Italien entwickelten, nahmen die EZU in Anspruch. In allen Fällen wurden dabei die die Quoten der Länder überschreitenden Guthaben als Sonderkredite an die Union behandelt, die kurzfristig zurückzuzahlen sind.

#### Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen

Einer der ersten Ministerratsbeschlüsse des Jahres 1951 betraf die Vertretung der OEEC auf der Internationalen Rohstoffkonferenz (IMC), die kurz zuvor von den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich als ständige beratende Körperschaft für internationale Rohstofffragen gegründet worden war. Seit März 1951 ist die OEEC durch Angehörige ihres Generalsekretariats in der Zentralgruppe der IMC ständig vertreten.

Vom Europarat in Straßburg einerseits und der OEEC andererseits wurde jeweils ein Verbindungsausschuß gewählt, der zum erstenmal im Februar im Chateau de la Muette in Paris zusammentrat. Seither hat sich der Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen Europarat und OEEC vertieft. Mehrere ihrer umfassenden Wirtschaftsberichte arbeitete die OEEC speziell für den Europarat aus.

Das Technische Hilfsprogramm der OEEC wurde im Verein mit der ECA fortgeführt durch Studienreisen internationaler Spezialistengruppen in die Vereinigten Staaten, die überseeischen Gebiete der OEEC-Länder und in einige Teilnehmerländer. Die Erfahrungsberichte dieser Studienkommission stellte die Organisation allen Mitgliedstaaten zur Verfügung.

So wenig auffallend die Leistungen dieser ständigen wirtschaftlichen Beratungsgemeinschaft der europäischen Nationen im

im Alltagsleben zu sein s scheinen, so nützlich sind doch die gründlich fundierten Studienergebnisse, die ihre Spezialisten zusammentragen. Wenn in diesem Jahr das Schwergewicht der Wirtschaftsfragen sich stärker als zuvor auf den Verteidigungssektor verlagern wird, finden sich die Wirtschaftler und Politiker der europäischen Nationen mit umfassendem Unterlagenmaterial ausgerüstet, das die OEEC vorbereitet hat. Sie wird darüber hinaus durch ihre ständige Beobachtung der Wirtschaftsentwicklung Europas auch nach der Beendigung des Marshallplanes bei der Lösung der europäischen Wirtschaftsprobleme helfen und für künftige alleuropäische Wirtschaftsbehörden die Grundlagen schaffen.

\* \* \* \* \*

-----  
Quellenangabe nicht erforderlich  
-----

UNSER KOMMENTAR:

AMERIKAS WIRTSCHAFT IM ZEICHEN DER WESTLICHEN  
VERTEIDIGUNGSAUFGABEN

Präsident Truman umreißt die wirtschaftlichen Ziele der USA

Von Herbert H. Frederick

(88 Zeilen, 880 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Das Wirtschaftsbarometer des Westens, wie man die amerikanische Wirtschaft wohl heute bezeichnen kann, wird auch im Finanzjahr 1952/53 weiterhin auf "stürmisch", das heißt auf Vollbeschäftigung, Produktionssteigerung und Kapazitätsausweitung stehenbleiben. Dies ist die Quintessenz des Wirtschaftsberichtes Präsident Trumans, in dem er einen Rückblick über die Entwicklung der US-Wirtschaft im letzten Jahre gab und insbesondere die wirtschaftspolitischen Ziele der USA im Jahre 1952 umriß.

Nach der Periode der "vollzogenen Koordinierung zwischen den zivilen- und den Verteidigungsaufgaben", in der durch die Kapazitätsausweitungen der Industrie die Grundlagen für das Verteidigungsprogramm geschaffen werden konnten, tritt die US-Wirtschaft nun in eine Epoche der "Bewährung", in der es gilt, die erhöhten Verteidigungsaufgaben ohne Schäden für den Gesamtwirtschaftskörper zu lösen. Wer sich vor Augen hält, daß im kommenden Jahre 65 Milliarden Dollar, das sind 20 Milliarden mehr als im letzten Jahre oder 18 Prozent des amerikanischen Sozialprodukts, in die Verteidigungswirtschaft fließen werden, der kann daran ermessen, wie groß die Gefahren sind, die sich aus solch einer Entwicklung ergeben können.

Immerhin ist aber die gegenwärtige Struktur der US-Wirtschaft trotz des bisherigen erheblichen Anteils der Verteidigungsproduktion an der Gesamtgütererzeugung durchaus gesund, so daß die angekündigten weiteren Belastungen nicht die schwerwiegenden Auswirkungen haben dürften, die vielleicht von vielen auf Grund der riesigen Investitionen vermutet werden. Eine kurze Übersicht über die gegenwärtige Lage mag diese Ansicht erhärten:

Obgleich die bekannten Schwierigkeiten in der Rohstoffver-  
sorgung

Rohstoffversorgung der US-Wirtschaft im letzten Jahr einige Engpässe bereiteten, konnten der Produktionsstand von 220 Prozent gehalten und sowohl die Verteidigungs- als auch die zivilen Aufgaben voll erfüllt werden. Bei einer Beschäftigtenzahl von über 61 Millionen erreichte das Brutto-Sozialprodukt im Jahre 1951 den Rekordstand von 327 Milliarden Dollar, während das Personaleinkommen 253,3 Milliarden Dollar betrug. Durch die Kapazitätsausweitung der Grundindustrien konnte die Stahlerzeugung auf 105 Millionen Jahrestonnen gebracht und der Ausstoß der wichtigsten Metalle auf neue Rekordhöhen gesteigert werden. Trotz der Ausgabe von 45 Milliarden für die Verteidigung gelang es dank der straffen finanzpolitischen Maßnahmen der Regierung, nicht nur die inflationistischen Tendenzen abzufangen, sondern darüber hinaus auch das Budget auszugleichen. Trotz dieser zweifellos günstigen Lage werden aber die angekündigten Wirtschaftsaufgaben die ganze Aufmerksamkeit der Regierung erfordern und eine Fortführung der bisher so erfolgreichen Produktions- und Investitionslenkung verlangen.

Wie wird sich nun im einzelnen der von Präsident Truman aufgezeigte wirtschaftliche Trend auswirken? Die zusätzliche Beanspruchung der Produktionsstätten durch die Verteidigungsaufgaben dürfte die Erzeugung von Gebrauchsgütern noch stärker einschränken und weit größere Härten als bisher für die Bevölkerung mit sich bringen. Diese Vermutung wird durch die Tatsache, daß im kommenden Jahr über ein Drittel der Gesamtkapazität der Metall- und Bauindustrie und fast ein Viertel der Kupfer- und Aluminiumerzeugung von dem Verteidigungssektor absorbiert werden, noch erhärtet. Was die Verteidigungsaufgaben betrifft, so dürften hier alle Voraussetzungen gegeben sein, um das vorgesehene Tempo einzuhalten, zumal sich schon in Kürze - etwa gegen Ende des Jahres - die vorgenommene Kapazitätsausweitung auf dem Metallsektor stark entlastend auswirken dürfte. Wenn der amerikanische Präsident in seiner Botschaft trotz dieser positiven Voraussetzungen davon spricht, daß die schwierigsten Probleme sich in den nächsten 12 Monaten ergeben werden, so zeigt dies, daß er eher zu größter Vorsicht als zu Schönmalerei neigt und die Lage äußerst realistisch beurteilt. Das geht auch aus Trumans

Trumans Feststellung hervor, daß er - entgegen der Meinung vieler Kongreßmitglieder - nur in weiteren Steuererhöhungen die geeigneten Maßnahmen sieht, um die sich in den nächsten Monaten zweifellos ergebenden inflationistischen Tendenzen abzufangen. Es ist daher anzunehmen, daß die US-Regierung - trotz der bevorstehenden Präsidentschaftswahlen - eher geneigt ist, mit einer realen, für die Bevölkerung allerdings nicht immer angenehmen Wirtschaftspolitik die Probleme zu meistern, als durch eine "Zweckpolitik" Gefahren nicht nur allein für die USA, sondern auch für den gesamten Westen heraufzubeschwören.

Man darf hieraus wie aus den Worten des Präsidenten zu den gemeinsamen Problemen der freien Völker schließen, daß die USA auf jeden Fall gewillt sind, die Verantwortung sowohl für die politischen als auch die wirtschaftlichen Aufgaben in jeder Weise zu tragen. Die angekündigte Fortsetzung der militärischen und wirtschaftlichen Hilfe für die freien Nationen, die für die USA eine sehr wesentliche Belastung bedeutet, beweist nach den Worten Präsident Trumans die Bereitschaft der USA, durch Einsatz aller wirtschaftlichen Möglichkeiten einen dauerhaften Frieden anzustreben.

\* \* \* \* \*

### EUROPAS SCHIFFSBAU KOMMT AUF TOUREN

#### Drei Viertel der Welthandelstonnage kommen wieder

(82 Zeilen,  
820 Worte)

von europäischen Werften

Von Hans-Günther Patzig

HAMBURG -- (Amerika Dienst) -- Zum ersten Mal nach dem Kriege gelang es den europäischen Werften im letzten Jahr, die Vorkriegskapazität wieder zu überschreiten. Auch die Hochseetonnage stieg 1951 auf den Umfang von 1939 an. Westdeutschland, vor dem Kriege mit einer Gesamttonnage von über 5 Millionen BRT eine der stärksten seefahrenden Nationen, nimmt heute mit insgesamt 2 976 Schiffen, die zusammen eine Tonnage von 1 280 000 BRT besitzen, schon wieder den 10. Platz in der Weltschifffahrt ein. Der folgende Artikel gibt einen Überblick über die gegenwärtige Lage der europäischen Werften und behandelt die Probleme der Seeschifffahrt.

Überseehandel und Schiffsbau sind Wirtschaftszweige, die auf Gedeih und Verderb mit dem Vorhandensein guter Beziehungen zwischen den Völkern verbunden sind. Sie hatten deshalb auch



auch am schwersten unter dem Krieg zu leiden: Werft- und Hafenanlagen waren in Europa zum größten Teil zerstört, der Schiffsbestand dezimiert, die Handelsbeziehungen abgerissen. Wohl erhielten die seefahrenden Nationen durch die amerikanische Marshallplanhilfe zunächst Frachtaufträge, die ihnen Einkünfte und dadurch die Mittel für erste Werftreparaturen und Schiffsneubauten brachten. Aber die europäische Tonnage reichte in den ersten beiden Marshallplanjahren nicht einmal aus, um die 49 Prozent der Marshallplanfrachten, die vertragsmäßig nicht unter amerikanischer Flagge transportiert werden sollten, zu befördern.

Erst das Anlaufen der europäischen Industrieproduktion im ganzen bot endlich die Möglichkeit, Maschinen und Schiffseinrichtungen in größerem Umfang als bisher herzustellen, die Exportförderung durch die ERP-Politik verschaffte den Reedereien neue Aufträge, und allmählich konnten die notwendigen Investitionen in Hafen und Werftanlagen vorgenommen werden. In Großbritannien, Italien, Frankreich, Griechenland und der Bundesrepublik wurden überdies erhebliche Beträge aus dem ERP-Gegenwertfonds für den Wiederaufbau von Häfen, Küsten- und Hochseeschiffen sowie für die Hochseefischerei zur Verfügung gestellt.

Direkte ERP-Hilfe kam der europäischen Seeschifffahrt und den Werften ebenfalls zugute, und zwar in der verschiedensten Form: In den Niederlanden wurde die De Hoop-Corporation in Rotterdam, Hersteller von elektrischen Spezialausrüstungen für Hochseeschiffe, mit amerikanischen Maschinen neu ausgerüstet, die ihr eine wesentlich höhere Produktion erlaubten. Dänemark erwarb mit ECA-Geldern in den USA zwei elektrische Riesenkräne, die beim Bau eines neuen Fährschiffes für die französischen Staatseisenbahnen verwendet wurden. Für den Aufbau des Hafens von Dünkirchen stellte die ECA etwa 5 Millionen Dollar zur Verfügung.

Der belgischen Regierung wurde u.a. von der Marshallplanverwaltung ein bestimmter Dollarbetrag unter der Bedingung angewiesen, daß sie den gleichen Betrag in belgischer Währung Portugal zum Erwerb eines 22 000 t Passagierschiffes von einer belgischen Werft gewähre. Eine für Norwegen bestimmte Stahlmenge wurde an Schweden geliefert. Hier wurden Schiffe für Norwegen gebaut, die Norwegen nicht in Dollar, sondern in eigener Währung bezahlte.

In

In Westdeutschland, dessen Handelsmarine nach dem Kriege zu existieren aufgehört hatte, dessen Werften zerstört waren oder unter Baubeschränkungen standen, begann der Wiederaufbau erst mit der schrittweisen Aufhebung dieser Beschränkungen. Noch 1948 betrug die Tonnage der deutschen Handelsflotte nur 441 000 t, 1949 waren es 491 000 t, im Oktober 1950 bereits 650 000 t, und am 31. Oktober 1951 war die Tonnage auf 1 280 000 t angewachsen. Sie verteilte sich auf 2 976 Schiffe, davon 1 688 Trockenladungsfrachter, 825 Seefischereifahrzeuge, 97 Fahrgastschiffe und 43 Tanker. Die restlichen 323 verteilen sich auf Behördenfahrzeuge und ähnliche Einheiten. Das größte deutsche Handelsschiff ist zur Zeit der 11 000 BRT große Tanker "Roland".

Der Wiederaufbau der deutschen Hochseeschifffahrt wurde wesentlich unterstützt durch ERP-Kredite an bekannte Werften wie Howaldt-Werften in Hamburg und Kiel, H.C.Stuelcken-Werft, Deutsche Werft und Norderwerft in Hamburg, Norddeutscher Lloyd und Schiffsbaugesellschaft Unterweser in Bremerhaven sowie an einzelne Reedereien. Nach den Statistiken des ERP-Ministeriums waren zu Ende des dritten ERP-Jahres, im Juli 1951, für Schiffsbau und Werften 176,5 Millionen DM an Gegenwertmitteln genehmigt, von denen bereits 95 Millionen DM verteilt worden waren.

Die Koreakrise, die 1950 sofort einen großen Teil der amerikanischen Handelsschiffstonnage auf die Pazifikrouten festlegte, brachte den europäischen Reedern eine außerordentlich günstige Konjunktur. Steigende Anforderungen durch den Ausbau der europäischen Verteidigung, der erweiterte Handel zwischen Europa und Amerika und die Pläne zur Entwicklung der rückständigen Gebiete in Afrika und Asien lassen außerdem erwarten, daß der Weltbedarf an Schiffsraum weiter anwächst.

\* \* \* \* \*

ACHTUNG REDAKTION!

Auf Anforderung übersendet Ihnen der "AMERIKA DIENST" kostenlos 3 Bilder zu obigem Artikel.

DIE BILANZSTRUKTUR VERÄNDERTE SICH

Ein Blick in die Geschäftsberichte der US-Gesellschaften

Von Henry W. Martin

( 70 Zeilen, 700 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Die Modernisierung, Rationalisierung und Kapazitätsausweitung, wie sie die amerikanische Industrie im zweiten Weltkrieg und in der Periode der Nachkriegskonjunktur vorgenommen hat und seit Beginn des Koreakonflikts noch weiter vornimmt, haben auch der Bilanzstruktur der amerikanischen Gesellschaften ihren Stempel aufgedrückt. Einmal spiegeln sich die Investitionen des vergangenen Jahrzehnts in der Zunahme der Anlagevermögen wider, während andererseits die stark angewachsenen Umsätze zu einer beträchtlichen Steigerung von Vorräten, Warenforderungen und Barmitteln geführt haben.

Daß die höheren Zahlen freilich nicht nur effektives Wachstum, sondern auch die niedrigere Kaufkraft des Dollars zum Ausdruck bringen, versteht sich von selbst. Ferner ist auch die Finanzkraft der Unternehmen nicht ganz in dem Maße gestiegen, wie es auf den ersten Blick den Anschein hat; die Entwicklung des Jahres 1950/51, in dem in zwölf Monaten die Vorräte der Werke um beinahe zehn Milliarden Dollar stiegen, hat natürlich zu einer gewissen Beeinträchtigung ihrer Liquidität geführt.

Starker Anstieg des Betriebskapitals

In den zehneinhalb Jahren von Anfang 1941 bis Mitte 1951 ist die Bilanzsumme von 117 000 Unternehmen (ausschließlich von Bergwerken, Eisenbahnen und Gas- und Elektrizitätswerken) laut Angaben des Schatzamts und der US-Wertpapier- und Börsenkommission von 60,5 Milliarden auf 136,5 Milliarden Dollar gewachsen. Besonders stark zugenommen hat dabei der Anteil von Vorräten, Warenforderungen und flüssigen Mitteln, die von 27,6 Milliarden auf 81,2 Milliarden Dollar stiegen und gegenwärtig statt rund 45 etwa 60 Prozent der Aktiva ausmachen. Hand in Hand damit ist auch eine Steigerung des Betriebskapitals - Vorräte, Warenforderungen, Barmittel abzüglich laufender Verbindlichkeiten - von 16,6 Milliarden auf 47,8 Milliarden Dollar, also auf fast das Dreifache, gegangen.

Bezeichnend

Bezeichnend für die Finanzpolitik der amerikanischen Gesellschaften ist es, daß die Ausweitung der Gesellschaftsvermögen um rund 75 Milliarden Dollar nur in geringem Maße mit Hilfe von langfristigen Krediten vollzogen wurde. Am 30. Juni lag die langfristige Verschuldung der Unternehmen mit 12,6 Milliarden Dollar gegenüber 5,4 Milliarden Dollar zu Beginn 1940 immer noch unter 10 Prozent der Bilanzsumme. Der weitaus wichtigste Anteil an der Steigerung der Gesellschaftsvermögen entfällt mit 44 Milliarden Dollar auf erhöhtes Kapital und Rücklagen, vornehmlich aus nicht zur Verteilung gelangten Gewinnen.

Die Zunahme des Netto-Anlagevermögens in dieser Periode von 23,6 Milliarden auf 46,3 Milliarden Dollar, also um rund 100 Prozent, mag im Hinblick auf die Steigerung der Industrieumsätze von 67 Milliarden Dollar im Jahre 1940 auf eine Jahresrate von 213 Milliarden Dollar in der ersten Hälfte 1951, das heißt um 220 Prozent, nur gering erscheinen. Abgesehen von der Veränderung der Dollarkaufkraft dürfte diese Diskrepanz wohl darauf beruhen, daß die Kapazität heute stärker ausgenützt wird als vor zehn Jahren und daß ferner die Werte, mit denen die Anlagen heute zu Buch stehen, das Tempo der Kapazitätssteigerung nicht absolut getreu widerspiegeln. Dies ergibt sich vor allem daraus, daß die Jahresrate für Industrieabschreibungen von 1,7 Milliarden Dollar vor zehn Jahren auf derzeit 4 Milliarden Dollar, also stärker als der Buchwert der Anlagevermögen selber, gestiegen ist.

In dem ersten Jahr seit Korea ist - zumindest einstweilig - die vorher beobachtete Tendenz zu stetig steigender Liquidität unterbrochen worden. Zwischen Juli 1950 und Juni 1951 wuchs die Bilanzsumme der Unternehmen um 21,5 Milliarden Dollar auf 136,5 Milliarden Dollar an, während das Betriebskapital zwar ebenfalls, aber nicht in entsprechendem Tempo stieg. So betragen am Ende der zwölf Monate die flüssigen Mittel (Barbestände und Staatspapiere) nur noch 76 Prozent der laufenden Verbindlichkeiten verglichen mit 107 Prozent im Juli 1950, worin die hohen Inventare zum Ausdruck kommen. Freilich war dieses Verhältnis, das sich seit Jahresmitte gebessert haben dürfte, immer noch wesentlich günstiger als vor zehn Jahren, als es sich auf etwa 6 zu 10 belief.

WISSENSCHAFT ZU TAGESPREISEN

US-Handelslaboratorien lösen technische Knoten  
im "Handumdrehen"

(62 Worte, 620 Zeilen)

DALLAS -- (Amerika Dienst) -- "Kennen Sie eigentlich die Sache mit den Bierflaschen, die jeden Dienstag zerbrechen, oder vielleicht den Fall mit den Termiten in der Ladenkasse? Nein? Dann haben Sie aber sicher von dem 'Schnarchiograph' gehört?" - Diese Fragen wurden nicht, wie man wohl vermuten könnte, auf einem Kongreß der Magier und Illusionisten gestellt, sondern auf einer ganz ernsthaften Tagung, die kürzlich in Dallas stattfand und Wissenschaftler aus über 400 amerikanischen Handelslaboratorien vereinigte. Sie bedeuten daher auch weiter nichts als das Kennwort für einen besonders interessanten Fall, der von diesen Laboratorien in der letzten Zeit gelöst und von den Wissenschaftlern auf dem Kongreß vorgetragen wurde.

Die geheimnisvollen Bierflaschen

Dieser Fall wurde von dem Vize-Präsidenten der Pitkin-Inc. in New York, H. Wright, berichtet, die im Auftrage eines Bierflaschenfabrikanten ergründen sollte, weshalb immer gerade Dienstags die Flaschen einer bestimmten Presse zerbrechen, die zusammen mit anderen an den gleichen Schmelzofen angeschlossen war. Als erstes stellten wir fest, so erzählte Mr. Wright, daß die zerbrochenen Flaschen alle geringe Mengen Schmutz aufwiesen, und zwar der gleichen Art, wie wir ihn auch an den Decken der Öfen feststellten. Nachdem der Ofen geleert und abgekühlt war, bemerkten wir, daß ein Stückchen der Ofendecke auf den Boden gefallen war und das flüssige Glas in der Nähe dieses Schmutzfleckes dadurch verunreinigt wurde. Daraufhin untersuchten wir den Ausflußweg des Glases zu den verschiedenen Öffnungen, an denen die Flaschenpressen angeschlossen waren. Nachdem wir dann noch den Arbeitsrhythmus des Ofens kennengelernt hatten, war das "Geheimnis" für uns gelöst: Der Arbeitsgang des Ofens war so, daß gerade an jedem Dienstagmorgen das unsaubere Glas eine besondere Öffnung erreichte. Es war genau die Öffnung, die zu jener bewußten Presse führte, aus der die zerbrochenen Flaschen

Flaschen jeden Dienstag kamen.

Das "Termitarium"....

Eine bekannte Registrierkassenfabrik exportierte eine größere Anzahl von Ladenkassen, die alle zur vollsten Zufriedenheit der neuen Besitzer arbeiteten - mit einer Ausnahme allerdings: Die Schubfächer übten eine besondere Anziehungskraft auf Termiten aus, die in Scharen herbeiströmten und das Holz zerfraßen. Das mit der Untersuchung dieses Falles beauftragte Handelslaboratorium ließ sich von der Firma das Holz kommen, aus dem die Schubfächer hergestellt worden waren, und legten es in sein "Termitarium". Dann wurde das Holz mit verschiedenen Chemikalien behandelt, bis endlich die richtige Zusammensetzung gefunden war und die Termiten keinen Geschmack mehr an dem Holz hatten.

.... und das "Schnarchiogramm"

Dr. Gustav Esselen, der Vizepräsident der "United States Testing Co", konnte von einem "Mammutauftrag" berichten, den seine Firma von einer amerikanischen Matratzenfabrik erhielt, um festzustellen, welche Schlafgewohnheiten die Amerikaner haben. In einer über 5 Jahre währenden Forschungsarbeit gelang es der Firma, alles Wissenswerte über den Schlaf auszuwerten. In Betten, an denen 150 elektrische Kontakte angeschlossen waren, die zu einer Anzahl von Meßgeräten führten, wurden die geringsten Bewegungen im Schlaf, das Bettdeckenziehen sowie die leisesten Schnarchtöne aufgezeichnet. Am anderen Morgen konnten dann diese Aufzeichnungen von besonderen Maschinen ausgewertet werden, so daß auf diese Weise die "vorbildlichste Matratze der Welt" gefunden wurde. Wie Dr. Esselen noch berichtete, hatte die Firma in den 5 Jahren nie Mangel an genügend "Test-Schläfern". Studenten der verschiedenen Universitäten ließen sich diese angenehme Art des Geldverdienens nicht entgehen.

\* \* \* \* \*

WARUM DIE AMERIKANISCHEN ARBEITER EIN GARANTIERTES  
JAHRESEINKOMMEN FORDERN

Von Philip Murray

Präsident des CIO-Gewerkschaftsverbandes

(77 Zeilen, 770 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Schon seit Jahren ist es das Ziel des CIO-Gewerkschaftsverbandes, durch Tarif-Verträge ein festes Jahreseinkommen des Arbeitnehmers zu garantieren. Diese Klausel, die allgemein als "das Herzstück für die soziale Sicherheit des Arbeiters" bezeichnet wird, fügt sich harmonisch sowohl in die bereits bestehenden Sozialprogramme der USA als auch in die gewerkschaftlichen Bestrebungen ein, das Recht der Unternehmer auf Kündigung ohne ausreichenden Grund einzuschränken. Dieser Plan ist darüber hinaus ein Teil unseres Kampfes um die Gewährung einer festen Arbeitslosenunterstützung. Wir sind fest davon überzeugt, daß die USA in ihrer Gesamtheit aus der Annahme eines solchen Planes großen Nutzen ziehen werden, zumal alle diese Sozialprogramme wesentlich dazu beitragen sollen, die soziale Sicherheit des Einzelnen zu stärken und die Stabilität des industriellen Gefüges zu erhöhen.

Meine eigene Gewerkschaft, die Vereinigten Stahlarbeiter der USA, hat diesen Plan zu einem unserer Hauptziele bei den gegenwärtigen Lohnverhandlungen gemacht. Der Begriff des "garantierten Jahreseinkommens" mag in den einzelnen Industriezweigen verschiedene Bedeutung haben. Aber in den Vereinigten Staaten beträgt die normale wöchentliche Arbeitszeit 40 Stunden, und die einzelnen Unternehmen arbeiten 52 Wochen im Jahr. Wir wollen daher 52 Lohntüten im Jahr mit dem Durchschnittslohn für 40 Wochenstunden, ganz gleich, ob der Arbeiter beschäftigt wird oder nicht. Jedes Zugeständnis der Unternehmer, das hinter diesen Forderungen zurückbleibt, können wir deshalb bestenfalls als einen Schritt auf dem Wege zur Erreichung unseres Endzieles ansehen.

Einwände der Unternehmer nicht fundiert

Ein Vertrag wird deshalb nach meiner Überzeugung nicht nur der Arbeiterschaft und der Industrie zum Vorteil gereichen, sondern auch dem größten Teil unserer Bevölkerung. Der Plan bietet

bietet den Arbeitern Vorteile, weil er ihnen das Gefühl der sozialen Sicherheit gibt. Der Arbeitnehmer wird dadurch der Sorge enthoben, daß sein Lebensstandard durch Einkommensverluste auf Grund von Ausstand und Arbeitseinschränkungen gesenkt werden könnte. Er wird daher auf lange Sicht planen und insbesondere für die Zukunft seiner Kinder sorgen können.

Der Unternehmer wird durch die Verpflichtung zur Gewährung eines garantierten Jahreseinkommens gedrängt, sich neue Märkte zu erobern und neue Erzeugnisse zu entwickeln, um damit die Vollbeschäftigung seiner Belegschaft zu sichern. Das Brachliegen großer Arbeitsreserven durch Arbeitslosigkeit wird dadurch weitgehend verhindert. Unwirtschaftliche und kostspielige Teilarbeit, die einen Großteil des Maschinenparks und der Gebäude ungenutzt läßt, wird seltener werden, weil der Unternehmer auf volle Ausnutzung seines Anlagekapitals bedacht sein muß.

Den USA in ihrer Gesamtheit bietet dieser Plan ebenfalls viele Vorteile. Feste Arbeitnehmer-Einkommen schaffen ein großes Kaufkraft-Reservoir. Der Farmer, der den Arbeiter mit Brot versorgt, der Kaufmann, von dem er seine Waren kauft, und der Erzeuger und Großhändler, sie werden alle durch den festen Markt profitieren. Die Beschäftigung ihrer Arbeitnehmer wiederum wird gesichert sein und damit ebenfalls ein beträchtliches Reservoir an Kaufkraft schaffen.

All dies bedeutet, daß mehr Wohnungen geschaffen und bessere Läden und Fabriken entstehen werden. Die Steuereingänge werden sich erhöhen, und die Regierung wird mehr Mittel haben, um ihren Bürgern die erforderlichen Sozialleistungen zu gewähren.

Von einigen Unternehmern wird eingewendet, daß das garantierte Jahreseinkommen zu viele Mittel verschlingt. Auch würde damit eine unwiderrufliche Verpflichtung zur Lohnzahlung ohne Rücksicht auf die tatsächlich geleisteten produktiven Arbeitsstunden begründet. Ist aber die Investition von Millionen Dollar für die Neuausrüstung von Fabriken mit Maschinen nicht genau so unwiderruflich? Und ist nicht ein menschliches Wesen wie der Arbeiter es wert, genau so behandelt zu werden wie eine Maschine?

Andere Unternehmer wieder erklären, der ganze Plan sei undurchführbar. Aber Präsident Roosevelt setzte kurz vor seinem



seinem Tode einen Ausschuß ein, um die Durchführbarkeit dieses Planes zu überprüfen, und die positive Stellungnahme dieses Gremiums, dem ein bekannter Wirtschaftler vorstand und dem Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer angehörten, lautete: "Unsere Untersuchungen haben ergeben, daß Pläne, die ein festes Einkommen oder eine feste Beschäftigung garantieren, zum Nutzen der gesamten Bevölkerung sind, weil sie dazu beitragen, die Sicherheit der Arbeiter und Unternehmer zu erhöhen."

\* \* \* \* \*

### TECHNIK UND WISSENSCHAFT IN DER US-ÖLINDUSTRIE

#### Was die Forschung in den letzten 25 Jahren leistete

( 36 Zeilen, 360 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Obgleich der Herstellungspreis für eine Gallone Benzin in den USA zur Zeit noch genau so hoch ist wie vor 25 Jahren, konnte doch während dieser Zeit die Qualität der Treibstoffe so weit verbessert werden, daß heute 2 Gallonen die gleiche Motorenleistung erzielen wie früher drei. Welch bedeutende Rolle die Wissenschaft gerade in diesem Industriezweig spielt, zeigt die Tatsache, daß jährlich über 100 Millionen Dollar für Forschungszwecke von den privaten amerikanischen Ölgesellschaften aufgewendet und laufend mehr als 15 000 Arbeiter, Forscher und Ingenieure von ihnen beschäftigt werden. Wie aus einer Übersicht des US-Patentamtes zu ersehen ist, wurden allein in den letzten 5 Jahren 8 179 Patente angemeldet, die sich ausschließlich mit der Verbesserung von Treibstoffen, Heizölen, Schmierstoffen und synthetischen Produkten befassen. Viele dieser neuen technischen Entwicklungen liegen dabei auf dem Sektor des Transportwesens. So konnte u. a. in den letzten 10 Jahren nicht nur die Geschwindigkeit der Öltanker um 20% gesteigert, sondern auch ihr Fassungsvermögen um rund 50 Prozent erhöht werden. Durch die Entwicklung modernster Methoden - insbesondere beim Be- und Entladen - sind die Ölgesellschaften heute in der Lage, das Roh- und Mineralöl so wirtschaftlich wie nur möglich zu befördern. Die Transportkosten für eine Gallone Rohöl von Texas (Golf von Mexiko) nach New England (Nordosten der USA) sind

sind gegenwärtig genau so hoch wie die Gebühren für eine Postkarte.

Aber auch auf dem Gebiet der Qualitätssteigerung konnten in den letzten Jahren beachtliche Fortschritte erzielt werden. Neben der Verbesserung des Benzins wurde besonders die Schmierfähigkeit der Öle erhöht. Das heute in den USA auf den Markt kommende Öl ist so zäh, daß es nicht nur Verbrennungstemperaturen von mehr als 1 648 Grad Celsius aushält, sondern dabei auch noch den Schmierteilen einen größeren Schutz gibt.

Was die technische Entwicklung der Bohr- und Erschließungsmethoden betrifft, so können heute dank verbesserter Bohrmethoden und hochqualifizierter Maschinen Tiefen bis zu 6 700 m erbohrt und ausgebeutet werden.

\* \* \* \* \*

#### NOT MACHT ERFINDERISCH

#### Turbinengeneratoren mit "Hohlkühlung"

( 32 Zeilen, 320 Worte)

PITTSBURG -- (Amerika Dienst) -- Die allgemeine Metallknappheit in den USA, insbesondere aber der akute Mangel an Kupfer, Zinn und Blei, zwingt die US-Industrie - wenn sie keine Betriebseinschränkungen vornehmen will - heute in einem immer größeren Umfang dazu, entweder neue Austauschstoffe zu entwickeln oder aber den Anteil der knappen Metalle bei den Neukonstruktionen stark herabzusetzen. Daß bei dieser Suche nach neuen Wegen und Möglichkeiten oft frappierende technische Entwicklungen entstehen, hat bereits der letzte Krieg gezeigt.

Nachdem schon seit einiger Zeit in der amerikanischen Automobilindustrie erfolgreiche Versuche mit Kühlern aus Aluminium durchgeführt werden, kann jetzt auch die US-Elektroindustrie mit einer bedeutenden Erfindung aufwarten.

Die "Westinghouse Electric Company" hat einen neuen Turbinengenerator entwickelt, zu dessen Herstellung nur die Hälfte der bisher benötigten Kupfermenge gebraucht wird. Für den Bau von Generatoren mit einer Leistung von 90 000 kW und mehr wird

wird nach Angaben der Gesellschaft nur noch eine "bestimmte" Menge Kupfer benötigt, um eine 50 Prozent höhere Leistung zu erzielen. Dadurch werde es möglich sein, in Zukunft kleine Generatoren zu bauen, die genau so leistungsfähig sind wie die bisherigen großen.

Das interessanteste technische Moment an dieser Neukonstruktion ist zweifellos der Versuch, die in den Kupferwicklungen entstehende Hitze mit Hilfe von hohlen Wicklungen zu kontrollieren. Hydrogen, das Kühlelement, wird nicht wie bisher über die isolierten Kupferwicklungen, sondern durch die Hohlwicklungen geleitet.

Das erste neuentwickelte Aggregat mit "Hohlkühlung" befindet sich zur Zeit bei der "Westinghouse Electric Company" im Bau. Die Firma rechnet damit, daß schon in den nächsten Wochen mit den umfangreichen Testreihen begonnen werden kann.

\* \* \* \* \*

-----  
Quellenangabe nicht erforderlich  
-----

UNSER WIRTSCHAFTSKOMMENTAR

DIE HINTERGRÜNDE DER SOWJETISCHEN "HANDELSOFFENSIVE"

Von Herbert H. Frederick

(105 Zeilen, 1 050 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Entgegen den großsprechenden Erklärungen sowjetischer Politiker und Wirtschaftler, Sowjetrußland sei durchaus in der Lage, auch ohne den Handel mit dem Westen seine wirtschaftlichen Probleme zu lösen, scheinen die von den Westmächten seit mehr als einem Jahr ausgeübten Handelskontrollen dem Ostblock doch weit größere Schwierigkeiten zu bereiten, als man es sich jenseits des Eisernen Vorhanges selbst gerne eingesteht. Aus allen Teilen der Welt häufen sich in letzter Zeit Meldungen, aus denen zu entnehmen ist, daß die Sowjetunion im Begriff steht, eine Handelsoffensive größten Stils in Szene zu setzen. So werden Indien zur Zeit, während das Land selbst mit russischen Handelsmessen überschwemmt wird, von sowjetischen Handelsexperten verlockende Angebote über die Lieferung von Maschinen und Getreide gemacht; in Persien versuchen sowjetische Handelsdelegationen, Kapital aus den Spannungen mit dem Westen zu schlagen; und den Japanern sollen Angebote billiger Sachalinkohle, die im Preis um 65 % unter der amerikanischen Exportkohle liegt, einen angenehmen Vorgeschmack von dem vermitteln, was Japans Wirtschaft durch Abschluß eines umfangreichen Handelsabkommens mit den Ostblockstaaten für seinen - bildlich gesprochen - ausgedörrten Gaumen aus den östlichen Volkdemokratien erhalten kann.

Um dieses unfreiwillige Eingeständnis der, wenn auch nicht gerade wirtschaftlichen Schwäche, so doch der eigenen wirtschaftlichen Unzulänglichkeit zu bemänteln, hat die Sowjetunion außerdem zu einer "Weltwirtschaftskonferenz" nach Moskau für Anfang April aufgerufen. Unter der Firmierung "den Frieden durch Ausweitung der internationalen Handelsbeziehungen zu stärken", versucht man nun in Moskau, vor allem Wirtschaftler und Geschäftsleute aus der westlichen Welt zu gewinnen, um so hieraus auch gleichzeitig politisches Kapital zu schlagen. Daß es sich bei

bei dieser "Weltwirtschaftskonferenz" um den eben erwähnten Versuch und nicht um mehr handelt, liegt klar auf der Hand; denn es hat in den letzten Jahren auf westlicher Seite wahrlich nicht an Versuchen gefehlt, die Handelsbeziehungen zum Ostblock zu verbessern. Es sei in diesem Zusammenhang nur an die sogenannte "Genfer Getreidekonferenz" erinnert, die unter dem Vorsitz Dr. Gunnar Myrdals stand und an der auch der bekannte russische Wirtschaftler Arutunian teilnahm. Und es sei hier ferner auf die verschiedenen Versuche der europäischen Wirtschaftskommission der UNO und die Erklärungen westlicher Staatsmänner und Wirtschaftler hingewiesen, die alle zum Ziel hatten, den Ost-Westhandel auf eine wirtschaftlich vernünftige Basis zu bringen. Wenn alle diese Versuche scheiterten, so lag es daran, daß, genau wie auf der politischen Ebene, die Sowjets vor solchen Konferenzen die größten Versprechungen und Angebote machten, um dann möglich gewesene Abkommen mit fadenscheinigen Begründungen zu verhindern.

Wenn die Staaten des Westens daher im letzten Jahr immer mehr dazu übergingen, den Handel mit dem Ostblock unter Kontrolle zu stellen, so einzig und allein aus dem Grund, um der politischen und militärischen Bedrohung durch die Sowjetunion durch die Erhaltung der eigenen wirtschaftlichen Stärke zu begegnen. Daß diese Einsicht bei vielen Ländern nicht gerade von selbst kam, erscheint verständlich, wenn man berücksichtigt, wie stark sich einige dieser Staaten in der Nachkriegszeit auf den Osthandel als bequeme Ergänzung ihrer eigenen wirtschaftlichen Faktoren ausrichtete. Da zudem die wirtschaftliche Zusammenarbeit des Westens zu dieser Zeit noch in den Anfängen stand und andererseits eine gewisse Lethargie viele Länder davon abhielt, nach anderen, neuen Ergänzungsfaktoren in der westlichen Welt Umschau zu halten, ist die seinerzeit nicht immer nur stumme Resistenz gegen die Embargo-Vorschriften zu verstehen. Daß die Sowjetunion während dieser Übergangszeit wirtschaftlich sehr stark profitierte, ist allgemein bekannt. Inzwischen aber hat sich in der westlichen Welt sowohl mit der wachsenden politischen und wirtschaftlichen Macht als auch mit der engeren Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Staaten untereinander das Gefühl einer Schicksalsgemeinschaft so weit durchgesetzt, daß der illegale

illegale Osthandel auf ein Minimum zurückging und damit auch der Nutzen des Ostblocks gleich null wurde.

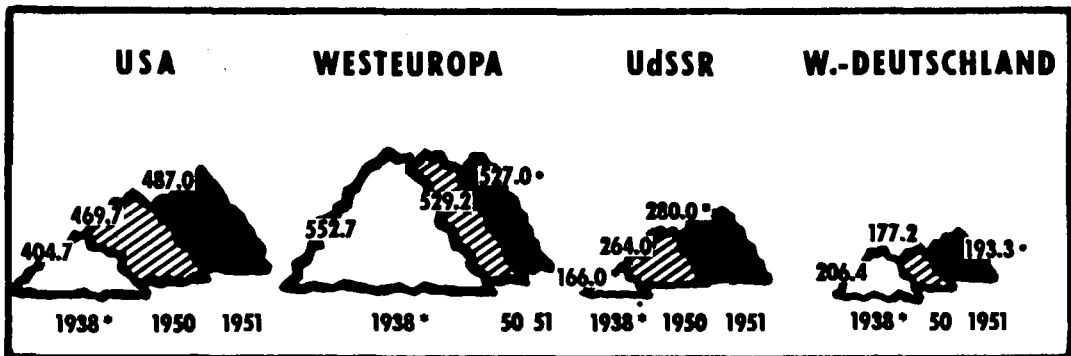
Solange die Sowjetunion durch den illegalen Handel profitieren und die Gegensätze im westlichen Lager damit schüren konnte, unternahm sie keinen Versuch, normale Handelsbeziehungen herzustellen. Seit dem Zeitpunkt aber, an dem der wirtschaftliche Nutzen des illegalen Handels für den Ostblock nur ganz unbedeutend und die Solidarität im Westen eine gegebene Tatsache war, versucht man in Moskau, mit neuen Sirenentönen zu locken.

Die Länder des Westens haben sich inzwischen besser mit dem Ausfall des Osthandels abgefunden, als allgemein erwartet werden durfte. Durch die Umlagerung des Handels auf andere und neue Märkte konnte das wirtschaftliche Gleichgewicht wieder weitgehend hergestellt werden. Das Beispiel der Bundesrepublik, die ihren Handel im letzten Jahr - selbst mit dem sonst so schwierigen Dollarraum - beträchtlich steigern konnte, mag in diesem Zusammenhang als Beweis für die vollzogene Umstellung angesehen werden, zumal gerade Westdeutschland wohl am meisten unter dem Ausfall des Osthandels zu leiden hat. Anders dagegen die Lage im Ostblock, der durch diese Entwicklung in eine wirtschaftliche Zwangslage gebracht wurde. Es gibt heute genügend Beweise, daß die Sowjetunion dringend verschiedene Typen Industriemaschinen und wichtige Rohstoffe wie Gummi, Jute und Schellack um jeden Preis für ihre Wirtschaft zu kaufen sucht und daß sowohl die eigene als auch die Produktion der Satellitenstaaten nicht ausreicht, um die wirtschaftlichen Bedürfnisse der UdSSR zu befriedigen. Betrachten wir unter diesen Gesichtspunkten einmal die sowjetische Handelsoffensive, so kommen wir zu der Überzeugung, daß der Westen auch im kalten Wirtschaftskrieg die erste Runde gewonnen hat und die Sowjetunion mit allen Mitteln versucht, den verlorenen Boden wieder aufzuholen. Der Westen wird daher sein besonderes Augenmerk auf die neuen sowjetischen Versuche, eine Bresche in die westliche Front zu schlagen, richten müssen, denn wie die energievollen Bemühungen der Sowjetunion zeigen, ist der Handel heute zum verlängerten Arm der sowjetischen Politik geworden.

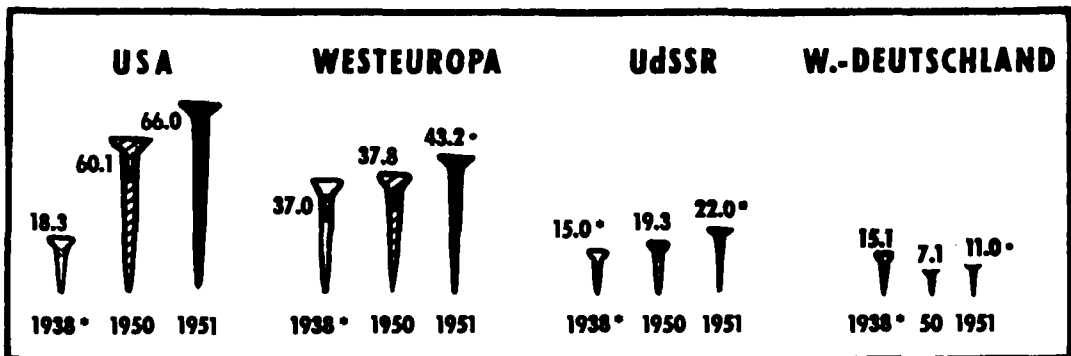
\* \* \* \* \*

# GROSSWIRTSCHAFTSRÄUME IN ZAHLEN GESEHEN

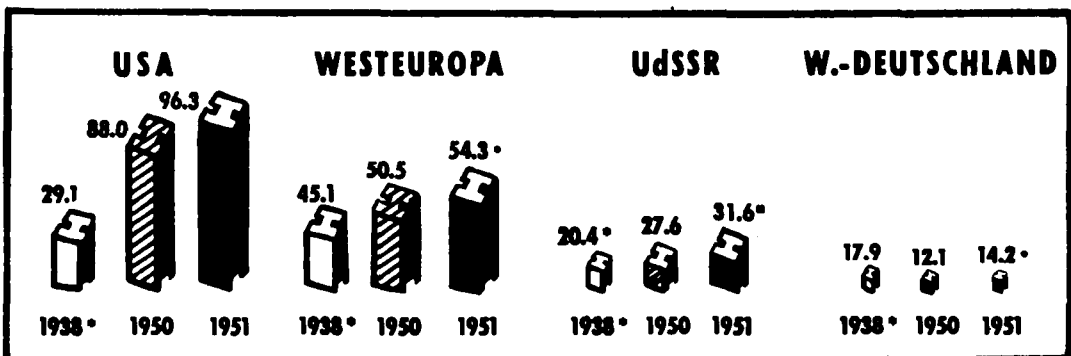
## KOHLE ERZEUGNISSE IN MILL. TONN.



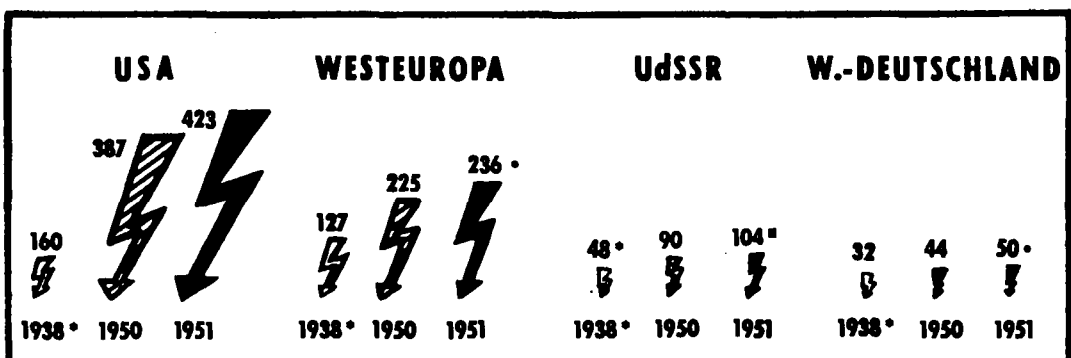
## EISEN ERZEUGNISSE IN MILL. TONN.



## STAHL ERZEUGNISSE IN MILL. TONN.



## ELEKTRIZITÄT<sup>S</sup> ERZEUGNISSE IN MRD. KWH.



- \* Geschätzt
- 1940 für UdSSR
- Angaben aus dem Berlin-Jahresbericht 1952

### ACHTUNG REAKTION!

Dieses Schaubild dient als Vorlage zu Reproduktionszwecken. Motorn sind nicht lieferbar.

STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

KRAFTWERKAUSBAU BEREITET SORGEN

Die Produktionsausweitungen schufen angespannte  
Versorgungslage bei Kraftstrom  
Von unserem Korrespondenten

(45 Zeilen, 450 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Die in den beiden letzten Jahren vorgenommenen Kapazitätsausweitungen der amerikanischen Industrie, insbesondere aber der starke Ausbau der Aluminiumproduktion, hat zu einer erheblichen Anspannung der Kraftstromversorgung geführt. Da auch in den kommenden Jahren diese Expansion andauern wird, haben die amerikanischen Versorgungsindustrien ein umfangreiches Ausbauprogramm entwickelt, wonach 1952 zusätzlich 9 Milliarden und 1953 weitere 12 Milliarden Kilowatt neuer Jahreskapazität geschaffen werden sollen. Wie weit diese Pläne allerdings durchgeführt werden können, dürfte in hohem Maße davon abhängen, in welchem Umfang die Hersteller von elektrischen Ausrüstungsgegenständen mit den für die Produktion notwendigen Metallen versorgt werden. Schon im letzten Jahr konnte auf Grund der Metallengpässe von den 2,2 Milliarden Dollar, die für Investierungszwecke vorgesehen waren, ein bedeutender Prozentsatz nicht untergebracht werden.

Ob die vorgesehenen Kapazitätsausweitungen groß genug sind, um mit der allgemeinen industriellen Entwicklung Schritt zu halten, darüber gehen in den USA die Meinungen auseinander. Während der Jahresbericht der "Tennessee Valley Authority" davon spricht, daß die Stromanforderungen vorläufig noch schneller steigen als der Ausbau der Kapazität und daß bis Ende 1954 die Möglichkeit von Stromeinschränkungen nicht von der Hand zu weisen sei, ist der Präsident der "American Gas and Electric Company", Philip Sporn, der Ansicht, daß 1952 das letzte Jahr sein werde, wo die Stromversorgung noch angespannt ist.

Um den vorgesehenen Ausbau der Kraftwerke finanzieren zu können, dürften die US-Gesellschaften, wie auch im letzten Jahr, wieder weitgehend auf dem Kapitalmarkt Zuflucht suchen. 1951 konnten so durch die Placierung von Wertpapieren über 60 %



60% - oder 1,27 Milliarden Dollar - der für die Neubauten benötigten Gelder eingebracht werden.

Der Hauptteil dieser Emissionen bestand mit nahezu 900 Millionen Dollar aus Obligationen. Auch an neuen Stammaktien wurden mehr ausgegeben als 1950. Dagegen nahm - im Zuge der neuerdings an den Börsen beobachteten Tendenz - die Begebung von Vorzugsaktien scharf ab.

So wie sich 1951 die Rendite der Staatspapiere - nach Aufgabe der Stützungskäufe des Federal Reserve Board - prompt erhöhte, so stieg auch die der von den meisten Elektrizitätsgesellschaften ausgegebenen Obligationen und Vorzugsaktien im Durchschnitt um  $\frac{1}{3}$  Prozent. Das bedeutet, daß heute nicht nur die Material- und Arbeitskosten der Elektrizitätsindustrie durchweg höher sind als vor Jahresfrist, sondern desgleichen auch ihre Kapitalbeschaffungskosten.

\* \* \* \* \*

#### KUNSTSTOFFE - DER "SCHREI DER STUNDE"

Metallknappheit forciert Entwicklung von neuen Austauschstoffen  
(50 Zeilen, 500 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Eine erhebliche Ausweitung der Produktion und der Umsätze erwartet die amerikanische Kunststoff (Plastics)-Industrie in diesem und dem nächsten Jahr. Nachdem die Industrie 1951 gewissermaßen auf der Stelle getreten hat und bei gewissen Erzeugnissen die Rekordziffern des Vorjahres nicht ganz erreichen konnte, hält man jetzt den Augenblick für einen erneuten Aufschwung des Geschäfts für gekommen.

Diese Zuversicht hat verschiedene Gründe, darunter die seit längerer Zeit vorausgesehene Verknappung von Metallen, die die Industrie rechtzeitig veranlaßt hat, nach neuen Verwendungsmöglichkeiten für Kunststoffe zu forschen. Die seit Monaten in dieser Richtung gemachten Anstrengungen tragen jetzt Früchte: Viele derartige Kunststoffartikel haben bereits das Stadium der Serienfabrikation erreicht, bei anderen steht es noch bevor. Veranlassung zum Optimismus bietet auch die sich jetzt vollziehende Räumung der im vorigen Jahr von Fabrikanten und Händlern angelegten übermäßigen Lager. Vor allem aber rechnet

rechnet man damit, daß eine Reihe der bisher noch knappen Grundstoffe für die Kunststoffherzeugung - wie Polystyren, Phenol und namentlich Benzol - demnächst durch neu geschaffene Kapazitäten und dank rationellerer Ausnützung vorhandener Produktionsanlagen in größeren Mengen zur Verfügung stehen wird.

Das wichtigste Ergebnis der intensiven Forschungsarbeit des letzten Jahres wird wohl die steigende Verwertung von Kunststoffen bei zahlreichen konsumnahen Investitionsgütern sein. So berichtet beispielsweise eine Firma in Chikago, daß sie bei verschiedenen Haushaltsgegenständen 60 Prozent des bisher verwendeten Messings durch Kunststoffe ersetzen kann. Eine andere Gesellschaft stellt die Abteile in Eisschränken aus Kunststoffen statt aus Aluminium her, und eine dritte Firma plant, durch Benutzung von Kunststoffen bei der Herstellung von Waschmaschinen die für jede Einheit benötigte Aluminiummenge von 21 auf 9 Pfund zu verringern. Eine führende Staubsaugerfabrik ist ebenfalls zur Verwendung von Kunststoffteilen übergegangen, und ähnlich soll bei der Herstellung von im Postbetrieb benötigten Briefwaagen je 3 Pfund Stahl eingespart werden. Das bekannte "Remington Rand"-Unternehmen berichtet über die Benutzung von Kunststoffteilen bei der Fabrikation von Büromaschinen und elektrischen Rasierapparaten.

Auch in der Bauindustrie fand man zahlreiche neuartige Verwendungsmöglichkeiten für Kunststoffe, etwa bei Entlüftungs- und elektrischen Schaltanlagen, Jalousien, Wandschirmen und Fensterrahmen. Es hat ferner den Anschein, als ob die elektrotechnische Industrie ebenfalls in noch größerem Umfang als bisher Kunststoffteile zu verwenden beabsichtigt.

Zwischen den gegenwärtigen Bemühungen und der Entwicklung der ersten Jahre des letzten Krieges, die gleichfalls die Kunststoffe in den Vordergrund treten ließen, besteht eine gewisse Parallele. Von seiten der Industrie wird jedoch betont, daß heute die Lage insofern anders sei, als man nicht blindlings zu den Kunststoffen übergeht. Die sich jetzt ergebenden Verwendungsmöglichkeiten seien vielmehr das Resultat ausgedehnter Forschungsarbeiten und Planungen. In der Industrie herrscht die Ansicht vor, daß die Kunststoffe sich auch unter veränderten Verhältnissen - etwa bei reichlicherer Metallversorgung - sowohl produktions- wie preismäßig bewähren und behaupten werden, also weit mehr als nur eine Behelfslösung darstellen.

\* \* \* \* \*

DIE USA AN DER SCHWELLE ZUM ATOMZEITALTER

Verwendung der Atomenergie in der Wirtschaft - keine Utopie mehr

( 60 Zeilen, 600 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Obgleich sich die Arbeit der US-Atomforschung 1951 hauptsächlich auf die Verbesserung der bisherigen Atomwaffen konzentrierte, darf nicht übersehen werden, daß gerade im letzten Jahr bedeutende Fortschritte in der Anwendung der Atomenergie für friedliche Zwecke erzielt wurden. Das wohl bedeutendste Experiment in der Atomphysik fand am 21. und 22. Dezember 1951 in einem Laboratorium im State Idaho statt, wo es amerikanischen Wissenschaftlern zum ersten Mal in der Geschichte gelang, die aus einer Atomspaltung freiwerdenden Energien nicht nur aufzuspeichern, sondern auch als Kraftquelle zum Antrieb elektrischer Maschinen zu benutzen. Allerdings wird es noch umfangreicher Forschungsarbeit und ungezählter Experimente und Versuchsreihen bedürfen, ehe es möglich sein wird, im großen Stil die gewonnenen Erkenntnisse für die Industrie auszuwerten. Die zukünftige weitgehende Nutzbarmachung der Atomenergie für die Elektrizitätswirtschaft hängt heute hauptsächlich davon ab, wie schnell es den Wissenschaftlern gelingen wird, die Produktionskosten auf eine wettbewerbsfähige Höhe mit der aus der Kohle und dem Wasser gewonnenen Elektrizität zu bringen. Trotz der augenblicklich noch hohen Kosten rechnen die US-Versorgungsindustrien damit, daß innerhalb der nächsten 20 Jahre die Atomenergie einen überragenden Faktor in der Versorgung der Industrie mit Kraftstrom darstellen wird.

U-Boote mit Atomantrieb

Auch auf dem Gebiet der Entwicklung von Antriebsquellen durch Atomenergie, insbesondere für U-Boote und Flugzeuge, konnten beachtliche Fortschritte erzielt werden. Wie der Vorsitzende der amerikanischen Atom-Kommission, Gordon Dean, erklärte, werden Atomantriebsaggregate für Unterseeboote "definitiv" fertiggestellt. Gegenwärtig befassen sich in den USA zwei Privatfirmen, die Westinghouse und die General Electric Company, damit, zwei verschiedene U-Bootypen mit "Atomantrieb" zu entwickeln.

entwickeln. Desgleichen sind verschiedene Flugzeugfabriken zur Zeit mit der Konstruktion von Flugzeugmotoren beschäftigt. Es dürften hier aber immerhin noch einige Jahre vergehen, ehe die entwickelten Konstruktionen soweit sind, daß sie in der Luftfahrt Verwendung finden können.

Diese beiden Möglichkeiten für die Ausnutzung der Atomenergie für friedliche Zwecke sollten die allgemeine technische Entwicklung sehr schnell vorantreiben, so daß der Tag nicht mehr allzu fern sein dürfte, wo die Atomenergie die bisherigen Energiequellen wie Kohle, Öl, Gas und Wasser weitgehend ersetzt.

.... zum Segen der Menschheit

Abgesehen von dieser "Zukunftsmusik", ist die Atomforschung schon heute zu einem unentbehrlichen Helfer der Technik, Medizin und Wirtschaft geworden. Mit den radioaktiven Isotopen - einem Beiprodukt der Atomspaltung - konnten bereits vielen Zweigen der Forschung neue Wege eröffnet und ungezählte wissenschaftliche und technische Möglichkeiten in die Hand gegeben werden. Da es das Bestreben der amerikanischen Regierung ist, allen Völkern diese neuen "technischen Wunder" zugänglich zu machen, erhielt im letzten Jahr die "Bendix Aviation Corporation" von der US-Atomkontrollkommission die Erlaubnis, die Herstellung und den Vertrieb von radioaktiven Isotopen aufzunehmen.

Inzwischen sind viele Industriefirmen dazu übergegangen, die Isotopen als technische Hilfsmittel in ihren Forschungslaboratorien einzusetzen. Die Bell Telefon-Gesellschaft konnte so die Lebensdauer der Telefonmasten bedeutend erhöhen, da sie mittels der Isotopen das Eindringen der Schutzanstriche in das Holz genau kontrollieren und auf diese Weise das am besten geeignete Holzschutzmittel finden konnte. Auch die Fordwerke in Detroit haben mit den Isotopen gute Erfolge bei der Qualitätsprüfung der verschiedenen Stähle erzielt.

\* \* \* \* \*

AUS DER WELT DER ARBEIT

KEINE VORURTEILE GEGEN NATIONALITÄT, RASSE ODER RELIGION

Die amerikanischen Gewerkschaften wurden von Menschen  
aus 38 Nationen aufgebaut

(32 Zeilen, 320 Worte)

DETROIT -- (Amerika Dienst) -- Welche bedeutenden Erfolge durch die k mpromißlose Überwindung nationaler, rassischer und konfessioneller Gegensätze erzielt werden können, ist wohl am besten am Beispiel der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung zu ersehen. Von Einwanderern aus 38 verschiedenen Nationen aufgebaut und zu dem heutigen politischen und wirtschaftlichen Machtfaktor entwickelt, war sie seit jeher der Schmelztiegel, in dem die heute in verschiedenen Ländern immer noch bestehenden und die Einigkeit der Gemeinschaft zersplit ernden Gegensätze zu einer für die gesamte Nation zum Vorteil gere chenden Einheit verschmolzen wurden.

Wie aus der kürzlich erschienenen Bor chüre "Pioneers of Labor", in der die Bedeutung der Einwanderer für das gesamte amerikanische Wirtschafts - und sozialpolitische Leben aufgezeigt wird, zu ersehen ist, kam ein hoher Prozentsatz der amerikanischen Gewerkscha tsführer im letzten halben Jahrhundert aus den Arbeiterhochburgen Europas. Samuel Gompers, jahrzehntelang der Führer der AFL (American Federation of Labor), zum Beispiel stammt aus England, während sein Mitarbeiter und langjähriger Berater, Adolf Strasser, in Deutschland geboren wurde. Der "Vater" des amerikanischen "Labor Days", des nationalen Feiertages der US-Arbeiter, war der Sohn irischer Auswanderer. Auch die Wiege vieler heutiger Präsidenten der amerikanischen Gewerkschaften stand nicht in den USA. Philip Murray z.B., der jetzige Präsident der AFL und Vorsitzender der US-Stahlarbeitergewerkschaft, ist gebürtiger Schotte. Der mächtige Präsident der amerikanischen Bergarbeiter, John L. Lewis, stammt aus Wales; David Dubinsky (Präsident der "International Ladies Garment Workers") ist Pole, und Mathew Woll, viele Jahre Vorsitzender der Photoindustriearbeiter, gebürtiger Luxemburger. Andere Präsidenten der amerikanischen Gewerkschaften kamen aus Island, Griechenland, Holland, Frankreich, Deutschland, Australien, Norwegen, Italien und Ungarn.

\* \* \* \* \*

DER "AFL NEWS REPORTER" - EINE NEUE GEWERKSCHAFTSZEITUNG

( 26 Zeilen, 260 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Der rund 8 Millionen Mitglieder umfassende AFL-Gewerkschaftsverband hat Ende Dezember eine neue Zeitung, "The AFL News Reporter", in einer Auflage von vorläufig 100 000 Exemplaren herausgebracht. Diese Gewerkschaftszeitung, die wöchentlich erscheinen wird und vorläufig in erster Linie für Gewerkschaftsfunktionäre, einige Regierungsstellen und für Geschäftsleute bestimmt ist, soll später, wenn sie sich am amerikanischen Zeitungsmarkt durchsetzen sollte, auch allen Mitgliedern zugänglich gemacht werden. Der Verkaufspreis beträgt 1 Dollar im Jahr.

Die erste Ausgabe, die unter dem Kopf die Devise führt: "Eine Zeitung, die für Gerechtigkeit, menschliche Freiheit und Anständigkeit kämpft," spricht in ihrem Leitartikel davon, daß der "News Reporter" sehr bald das populärste Blatt für die Arbeiter und Verbraucher in den USA sein werde. Neben verschiedenen Kommentaren, die zu aktuellen politischen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen Stellung nehmen, enthalten die Nachrichtenseiten Meldungen sowohl aus den USA als auch aus der übrigen Welt.

Wie der Chefredakteur der neuen Gewerkschaftszeitung auf einer Pressekonferenz erklärte, wird das Blatt vorläufig noch nicht in der Lage sein, sich selbst zu tragen. Es sei aber auch nicht die Absicht der Gewerkschaft, mit diesem Blatt Geld zu verdienen, sondern es solle vielmehr dem amerikanischen Volk ein objektives und wahrheitsgetreues Bild von dem wirtschaftlichen und politischen Geschehen in den USA und der Welt geben.

\* \* \* \* \*

- - - - -  
Quellenangabe nicht erforderlich  
- - - - -

UNSER WIRTSCHAFTSKOMMENTAR

GEGENSÄTZE ZWISCHEN EUROPÄISCHEM UND AMERIKANISHEM  
KAPITALISMUS

Von Warren H. Phillips

(140 Zeilen, 140 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Für den Durchschnittsamerikaner ist der Kapitalismus das System, unter dem er lebt und unter dem zahlreiche private Gesellschaften miteinander im Wettbewerb stehen. Diejenigen Firmen, die die besten Erzeugnisse zu den niedrigsten Preisen herstellen, sind auch die, denen die Dollars der Verbraucher zufließen. Die anderen bleiben früher oder später gewöhnlich auf der Strecke.

Dieser Wettbewerb um die größte Leistungsfähigkeit unter den Produzenten führte zu Methoden der Massenproduktion, deren Ergebnis in verhältnismäßig niedrigen Kosten und niedrigen Preisen besteht. Dies wiederum verhalf der Lehre zum Durchbruch, daß hohe Löhne zu einer Ausweitung der Produktion und des Absatzes, und zwar in gleicher Weise zum Vorteil der Arbeiter wie der Unternehmer führen.

Deshalb ist man in den USA dahin gelangt, das kapitalistische System mit der Flut von Autos zu identifizieren, die nach Arbeitsschluß durch die Fabriktore strömen, und mit dem Wald von Fernsehantennen auf den Dächern der Arbeiterwohnungen. Kapitalismus bedeutet ferner elektrische Kühlschränke, Telephone und gutes Essen.

Verspottet und verhöhnt

Die Vorzüge eines Systems, das dem Durchschnittsbürger derartiges bietet, liegen für die meisten Amerikaner klar auf der Hand. Sie können nicht begreifen, weshalb diese Vorteile nicht auch in der übrigen Welt möglich sein sollten. Dennoch haben wir überall Beweise dafür, daß der Kapitalismus verspottet wird oder man ihm mit Mißtrauen begegnet - und in Verbindung mit ihm ist Amerika selbst Gegenstand sehr bitterer Gefühle und auch großen Mißtrauens.

Worin liegt nun der Grund für diese weitverbreitete Feindschaft gegenüber dem Kapitalismus?

Ein

Ein Teil der Antwort ergibt sich aus dem Gegensatz, der in den USA und im Auslande über die Definition und die Auslegung dieses Begriffes besteht. Für den Europäer wurde der Kapitalismus gleichbedeutend mit Kartellen und mit der Mißachtung, die die Kartelle dem Verbraucher, dem Arbeiter und dem allgemeinen wirtschaftlichen Wohl des Volkes entgegenbringen.

Der Ausdruck "Wettbewerb" hat in Großbritannien, Frankreich und Deutschland wie auch bei den übrigen Völkern der Erde, wo Wirtschaftsverbände die Preise festsetzen, die Produktionsquoten und die Qualität der Verbrauchsgüter bestimmen und die Märkte nach Belieben unter sich aufteilen, eine etwas unschöne Bedeutung. Es gibt keine Anti-Trustgesetze. Der Schwerpunkt liegt auf dem Schutz der hohen Kosten und des leistungsunfähigen Produzenten sowie auf der "Stabilität", die allen Angehörigen einer Industrie lieber ihre Existenz sicherstellen soll, als die Erzeugnisse, die Unternehmen und die Preise zu verbessern.

Da jeder Ansporn zur Leistungssteigerung fehlt, läßt man die Maschinen und Methoden veralten, und die Wirtschaft der gesamten Nation leidet unter der verringerten Produktion. Geheime Abmachungen innerhalb der Industrie führen den Verbraucher - wenn er einkaufen geht - zu einer Mauer mit der Inschrift: "Wenn Du nicht willst, dann laß' es bleiben". Und was den Arbeiter anbetrifft, so zeigt die Industrie wenig Verständnis für die engen Beziehungen, die zwischen der Kaufkraft des Verbrauchers und den Arbeitslöhnen bestehen.

In Großbritannien zum Beispiel verlangt man von jedem Reifenhändler, daß er von jedem der 14 einzelnen Mitglieder des Verbandes der Reifenproduzenten für 560 Dollar Reifen im Jahr bezieht. Der Verband erlaubt ihm nicht, die von ihm gewünschten Reifen von einem einzigen Lieferanten zu beziehen, er muß bei allen kaufen.

Ehe Rohstoffverknappungen die Produktionsquoten vorübergehend illusorisch machten, wurden die britischen Zement- und Stahlproduzenten mit Strafen belegt, wenn sie mehr Waren absetzten, als es die Quoten zuließen - und sie erhielten Prämien, wenn sie weniger verkauften. Die Lampenfabriken erhielten Strafen, wenn sie elektrische Glühbirnen herstellten, die



die länger als die vorgeschriebene Stundenzahl brannten.

Methoden der Beschränkung

Namhafte Experten stimmen darin überein, daß solche Beschränkungen in fast ganz Europa "praktisch allgemein sind". Die Untüchtigen werden gestützt, Eindringlinge werden aus vielen Industrien ferngehalten, und die Tüchtigen werden daran gehindert, die Produktion zu erweitern, die Preise herabzusetzen oder die Qualität einer Ware zu verbessern.

Für die Vereinigten Staaten sind diese Praktiken von allergrößter Bedeutung.

Die Produktion Europas - und damit deren Abhängigkeit von der amerikanischen Wirtschaftshilfe - würde ganz anders aussehen, wenn die Einführung moderner Maschinen und moderner Methoden gefördert worden wäre, statt sie während so langer Jahre zu behindern. Und die Produktion könnte heute beträchtlich gesteigert werden, und zwar bei weit geringerem Aufwand an Rohstoffen und Arbeitskräften, wenn es dem freien Wettbewerb gestattet wäre, erhöhte Leistungen zu belohnen und Anreize für Verbesserungen zu bieten.

In sozialer und politischer Hinsicht würde die Anziehungskraft des Kommunismus auf die europäischen Völker nachlassen, wenn der europäische mit dem amerikanischen Kapitalismus mehr gemeinsam hätte als nur den gleichen Namen. Der europäische Lebensstandard würde sich dem unsrigen nähern, wenn dort die gleichen Anreize gegeben wären, wie sie in den USA geboten werden, um die Preise zu senken, die Qualität zu erhöhen, die Produktion auszuweiten und hohe Löhne zu zahlen.

In Europa weiß der Mann auf der Straße nicht, wie der Durchschnittsarbeiter in Amerika tatsächlich lebt. Er glaubt nur, daß er selbst von dem System eines egoistischen Kapitalismus "ausgebeutet" wird, da sich seine Arbeit nicht in einem besseren Lebensstandard widerspiegelt. Und da die Vereinigten Staaten als das klassische Land des Kapitalismus gelten, fällt viel von der Bitterkeit, die die europäischen Völker ihren eigenen Kapitalisten entgegenbringen, auch auf Amerika. Sie glauben, daß der amerikanische Kapitalismus mit dem ihrigen identisch sei.

Die Gegensätze

Führende amerikanische Regierungsmitglieder und die

die amerikanischen Informationsquellen, wie die "Stimme Amerikas", weisen beständig auf die Gegensätze zwischen dem freien Westen und der sowjetischen Sklaverei hin, ebenso wie auf den hohen Lebensstandard des Verbrauchers und Arbeiters im Westen im Vergleich zu der Armut und Ausbeutung im Osten. Für die Ohren vieler Westeuropäer, die nicht ihre Interessen in einer Wirtschaftsdemokratie gewahrt zu sehen vermögen, welche in Wahrheit kapitalistisch ist, klingt das nicht überzeugend.

Auch ein weiterer Gegensatz muß klar erkannt werden, wenn das Mißverständnis und das Mißtrauen beseitigt werden sollen, die bei vielen Europäern gegenüber Amerika bestehen. Das ist der Gegensatz zwischen dem auf freiem Wettbewerb beruhenden Kapitalismus der Vereinigten Staaten und dem Kartell-Kapitalismus Europas. Das zu erkennen ist für das gegenseitige Verständnis zwischen unseren Völkern ebenso wichtig wie die Erkenntnis des Unterschiedes, der zwischen dem Westen und dem Osten besteht.

Auf diese Gegensätze zwischen dem amerikanischen und dem europäischen Kapitalismus werden die Politiker und Industriellen natürlich häufig hingewiesen. Sie sind aber von den Fabrikarbeitern, kaufmännischen Angestellten, Hafen- und Grubenarbeitern noch nicht begriffen worden. Vielleicht wäre die Darstellung der Gegensätze für die engen Beziehungen der amerikanischen Regierung zu den Regierungen unserer Alliierten eine allzugroße Belastung, falls sie als Teil eines beabsichtigten Aufklärungsfeldzuges klar herausgestellt werden würde. Die Vereinigten Staaten sollten aber auch begreifen, daß, solange die Meinungsverschiedenheiten über den Begriff "Kapitalismus" bestehen und dieser nicht allgemein verstanden wird, eine Mauer errichtet bleibt, die der Verständigung und dem Vertrauen zwischen dem amerikanischen Volke und den Völkern West-Europas entgegensteht.

(Aus "Wall Street Journal")

\* \* \* \* \*

KREDITSCHÖPFUNG AUF NEUEN WEGEN

US-Bankiers fanden neue Möglichkeit zur Kreditbeschaffung

Von Henry W. Martin

( 52 Zeilen, 520 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Ein neuer Weg zur Schaffung zusätzlichen Investitionskapitals für junge Unternehmen und Mittelbetriebe, der auch für deutsche Finanzkreise nicht uninteressant sein dürfte, ist von verschiedenen kleineren Kreditinstituten im amerikanischen Staate Maine entwickelt und seit etwa einem Jahr mit großem Erfolg angewandt worden.

Bei der Ausarbeitung des neuen Kapitalbeschaffungsplanes wurde folgende Überlegung angestellt: Obgleich die Spareinlagen in den USA einen bisher in der Geschichte noch nie dagewesenen Höchststand aufweisen (21 Milliarden Dollar), besteht immer noch großer Mangel an Investitionsmitteln für neue oder auszubauende Unternehmen. Dieser Mangel beruht nicht zuletzt darauf, daß der größte Teil der Spareinlagen aus den unteren und mittleren Einkommenschichten stammt, die in erster Linie auf eine sichere Anlage ihrer Gelder bedacht sind. Andererseits sind aber auch die Kreditinstitute gezwungen, die ihnen anvertrauten Gelder in risikofreien Anlagen unterzubringen. Sie sind daher allein nicht in der Lage, größere Summen als Anlagekapital für neue Betriebe abzuzweigen. Da zudem die Emission von Aktien, Obligationen usw. für Klein- und Mittelbetriebe allgemein nicht üblich und auch nicht möglich ist, kann von den Banken und Sparkassen nur dadurch zusätzliches Investitionskapital geschaffen werden, daß die verschiedenen Kreditinstitute die ihnen zur Verfügung stehenden, verhältnismäßig kleinen Beträge an Spekulationsgeldern zusammenlegen. Durch diese Möglichkeit können der Wirtschaft einerseits beträchtliche Summen neuer Investitionsmittel zur Verfügung gestellt, und kann andererseits das Risiko der einzelnen Institute weit herabgesetzt werden.

Gepooltes Risikokapital

Der von diesen Erkenntnissen ausgehende neue Finanzierungsplan erfuhr eine besondere Förderung des Staates, als ein besonderes Gesetz die von den Kreditinstituten gewünschte Bildung einer "Development Credit Corporation" verfügte, in der die

die zusätzlichen Investitionsmittel der verschiedenen Kreditinstitute "gepoolt" und so der Wirtschaft für Auf- und Ausbauprojekte zur Verfügung gestellt werden konnten. Die Gewährung der Investitionskredite bleibt allerdings durch das Gesetz auf den Staat Maine beschränkt.

Die "Credit Corporation" besitzt nur ein verhältnismäßig kleines Grundkapital von 50 000 Dollar in Aktien, die sowohl von Handelsunternehmen als auch von den Versorgungsbetrieben und Privatleuten des Staates Maine gewissermaßen als "staatsbürgerliche Pflicht" erworben wurden. Wie die Geschäftsführung bekanntgab, sollen die Gewinne der Gesellschaft grundsätzlich zur Deckung von eventuellen Verlusten und zur Bildung von Rückstellungen verwendet werden.

Im ersten Jahr ihres Bestehens gingen der "Credit Corporation" von 38 Kreditinstituten insgesamt 534 000 Dollar an Investitionsgeldern zu. Von diesen Mitteln konnten mehr als 300 000 Dollar an 5 neue und 8 schon bestehende Industrieunternehmen als Aufbaukredite ausgegeben werden. Einige tausend neue Arbeitsplätze wurden so geschaffen.

\* \* \* \* \*

DAS "RÜCKGRAT" DER WESTLICHEN VERTEIDIGUNG  
Ein Blick hinter die Kulissen der amerikanischen  
Flugzeugindustrie

( 72 Zeilen, 720 Worte )

WASHINGTON --- (Amerika Dienst) --- Die Bedeutung des Flugzeuges in der modernen Kriegsführung wurde wohl am eindeutigsten durch den II. Weltkrieg veranschaulicht. Inzwischen aber hat der strategische Wert der Luftstreitkräfte durch die technische Weiterentwicklung - wie die Konstruktion von Düsenmotoren - sowie durch die Verbesserung der Atomwaffen weiter zugenommen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß sowohl im Westen als auch in dem sowjetisch beherrschten Ostblock der militärische Schwerpunkt auf dem Gebiet der Luftfahrt liegt.

Die US-Flugzeugindustrie, die wohl auf Grund ihrer immensen technischen Möglichkeiten und Erfahrungen, ihrer Produktionskapazitäten und nicht zuletzt wegen ihrer strategisch günstigen

günstigen Lage als das "Rückgrat der westlichen Verteidigung" angesehen werden kann, konnte in den letzten zwei Jahren mit einem Kapitalaufwand von 25 Milliarden Dollar die Produktionskapazitäten schaffen, die für die vorgesehene Luftmacht des Westens erforderlich sind. Durch diesen Ausbau war es möglich, die Produktion von Großflugzeugen von 3 000 Einheiten im Jahre 1950 auf rund 4 500 - 5 000 im Vorjahre zu erhöhen. Das bedeutet, daß 1951 95 Prozent aller in den USA produzierten Großflugzeuge in den Verteidigungssektor gingen; denn, obgleich der US-Flugzeugindustrie über 500 Neubaufträge von in- und ausländischen Luftfahrtgesellschaften vorlagen, wurden nur 65 Einheiten an die Zivilluftfahrt ausgeliefert. Auch der Produktionsrückgang der Kleinflugzeuge von 3 400 (1950) auf 2 300 (1951) zeigt, wie stark sich die Verteidigungsaufträge schon bei der Industrie bemerkbar zu machen beginnen.

Neben dem Ausbau der Industrieanlagen lag der Schwerpunkt der US-Flugzeugindustrie weiterhin auf dem Gebiet der Forschung und der Entwicklung neuer Typen. Verschiedene Neukonstruktionen, die in sich die Forschungsergebnisse der letzten Jahre vereinigen, konnten in die Versuchsreihen gehen und dürften Anfang 1952 auf das Fließband kommen. Desgleichen wurden neue Prototypen von "Überschall-Jägern" soweit entwickelt, daß ihre Massenproduktion kurz bevorsteht. Auch die Verwendung von "Atom-Aggregaten" in Flugzeugen und der Bau von Spezialrahmen für atomangetriebene Flugzeuge zeitigten gute Fortschritte. Besonderes Interesse dürfte in diesem Zusammenhang auch die Inbetriebnahme eines neuen Versuchsflugzeuges finden, das in erster Linie für die wissenschaftliche Arbeit in der Ultra-Schall-Forschung verwendet werden soll. Dieses Flugzeug besitzt nach vorn und hinten bewegliche Tragflächen, um die bei den verschiedenen Geschwindigkeiten entstehenden unterschiedlichen Luftströmungen am besten für die Flugeigenschaften nutzen zu können. Größte Beachtung verdienen auch die beiden gegen Ende 1951 fertiggestellten Langstreckenbomber, die je 8 Düsenmotore besitzen, weil mit diesen beiden Konstruktionen die Kampfkraft der amerikanischen Langstreckenbomber beträchtlich erhöht wurde.

Produktionsziel

Produktionsziel 1953: Monatlich 1 500 Flugzeuge

In Kreisen der US-Flugzeugindustrie besteht die Ansicht, daß es auf Grund der in den letzten 2 Jahren vorgenommenen Produktionsausweitungen bis Ende 1952 möglich sein wird, monatlich 1 500 Großflugzeuge herzustellen. Dieser hohe Produktionsstand dürfte auch in den nächsten Jahren gehalten - wenn nicht sogar noch erhöht werden, zumal der Ausbau der US-Luftstreitkräfte von 95 auf 143 Geschwader vorgesehen ist und auch die Verteidigungsaufträge der Atlantikpaktmächte von der amerikanischen Industrie zum Teil mit übernommen werden sollen. Mit den für 1952 zu erwartenden größeren Anlieferungen von Werkzeugmaschinen und neuen Düsenmotoren sowie durch die Einbeziehung anderer Industriezweige - wie der Automobilindustrie - in die Flugzeugfabrikation sollten zudem alle Voraussetzungen dafür gegeben sein, daß die vorgesehenen Produktionsziffern erreicht werden. Wie stark die gesamte amerikanische Wirtschaft bereits heute an den Aufträgen der Flugzeugindustrie beteiligt ist, zeigt eine Übersicht, aus der hervorgeht, daß 50% der Gesamtaufträge durch Unterkontrakte weitergeleitet wurden und daß etwa 60% der Auftragssumme in kleinere Betriebe flossen. Insgesamt wurden mehr als 60 000 Firmen und Lieferanten von der Flugzeugindustrie herangezogen. Mit rund 600 000 Beschäftigten ist die US-Flugzeugindustrie im Begriff, zu einem der bedeutendsten Industriezweige zu werden.

\* \* \* \* \*

**PRODUKTIONSSTEIGERUNG - DER SCHLÜSSEL ZUM HÖHEREN  
LEBENSSTANDARD**

Die Entwicklung der Löhne im Verhältnis zu den Produktionsleistungen in den letzten 100 Jahren

Von unserem gewerkschaftlichen Mitarbeiter

(71 Zeilen, 710 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Viele europäische Arbeiter stellen bei einem Vergleich der Produktionsleistungen zwischen Europa und den USA die Frage: "Wie ist es möglich gewesen,

gewesen, daß der Produktionswert des amerikanischen Arbeiters heute um das 2 1/2-fache über dem des europäischen liegt, wo doch Europa das Herz des Industrialisierungsprozesses im letzten Jahrhundert gewesen ist und die Qualitäten des europäischen Facharbeiters überall in der Welt anerkannt werden?"

Betrachten wir, um diese Frage zu beantworten, einmal die Entwicklung der Produktionsleistung in den USA im Verhältnis zu den Löhnen, und prüfen wir, wodurch in den letzten 100 Jahren die unterschiedliche Entwicklung zwischen Europa und der Neuen Welt bestimmt wurde.

#### 1850: Produktionswert 31 Cent die Stunde

Gemessen an der heutigen Kaufkraft des Dollars, betrug der Produktionswert des amerikanischen Arbeiters vor rund 100 Jahren nur 31 Cent pro Stunde. Die tägliche Arbeitszeit lag damals zwischen 9 und 14 Stunden, und das Einkommen der Arbeiter war überaus bescheiden. Aber schon mit der fortschreitenden Industrialisierung des amerikanischen Kontinents während der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stiegen der Produktionswert bis 1890 auf 53 und die Löhne auf 48 Cent pro Stunde. In den folgenden 20 Jahren erhöhte sich dann der Produktionswert um weitere 19 Cent, während die Löhne nur um 2 Cent nachziehen konnten. Diese Einbuße wurde aber von den Arbeitern in der Zeit des 1. Weltkrieges, als die Arbeitnehmerverbände an Macht und Einfluß gewannen, wieder wett gemacht, denn zwischen 1910 und 1920 zogen die Löhne um 16 Cent, die Produktionsleistung dagegen nur um 6 Cent an.

Die immer stärker werdende Einflußnahme der Gewerkschaften auf das wirtschaftliche Leben (1920 = 3 Millionen, 1950 = rund 16 Millionen Mitglieder) in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg spiegelt sich dann auch in der Zeit von 1920 - 1944 in der Produktions- und Lohnentwicklung wider: Durch ihre Lohnforderungen zwangen die Gewerkschaften die Unternehmer dazu, die Produktion schneller zu erhöhen, so daß in diesem Zeitraum sowohl die Produktionsleistung als auch die Löhne sich fast verdoppelten.

#### Mittlere Einkommensgruppen schieben sich in den Vordergrund

In den USA ist die Produktionsleistung seit je die Grundlage für steigende Löhne gewesen. Die Kaufkraft des Stundenlohns

Stundenlohns der amerikanischen Fabrikarbeiter - das Realeinkommen - verdreifachte sich von 1890 - 1950, und zwar von 48 Cent auf 1,76 Dollar. Die Arbeitszeit ging im gleichen Zeitraum von annähernd 60 Wochenstunden auf 40 zurück. Während um die Jahrhundertwende einem Arbeiter nach Abzug der Ausgaben für Essen, Bekleidung, Miete usw. nur 17 % seines Gesamteinkommens für andere Zwecke (Krankenkasse, Urlaub, Sparen) übrigblieben, stehen ihm heute zwischen 31 und 46 % von einem dazu weit höheren Einkommen zur Verfügung. Das heißt, er ist heute in der Lage, weit mehr Geld für seine persönlichen Zwecke aufzuwenden als vor 50 Jahren.

Auch in der Verteilung der Löhne und Gehälter auf die verschiedenen Einkommensgruppen haben sich während der letzten 25 Jahre in den USA bedeutende Veränderungen abgezeichnet. Während 1929 die "obersten 5 Prozent" aller Lohn- und Gehaltsempfänger 34 % der Gesamteinkommen auf sich vereinigten, ist dieser Anteil bis 1946 um fast die Hälfte, auf 18 %, zurückgegangen. Das bedeutet, daß die unteren Einkommensgruppen, hauptsächlich Arbeiter und kleine Angestellte, ein Mehreinkommen von rund 25 Milliarden Dollar im Jahr hatten, die im Verhältnis von 1929 aufgeteilt, sonst in die Gruppe der "obersten 5 Prozent" gefallen wären.

Ein Vergleich der Produktionsleistung zwischen den USA und Europa zeigt, warum in Amerika ein höherer Lebensstandard möglich ist. Vor dem II. Weltkrieg betrug die Produktionsleistung pro Kopf und Jahr der Bevölkerung 1 300 Dollar in den USA und 550 Dollar in Europa. Seit 1945 stieg die Produktionsleistung in den USA um rund 50 %, in Europa aber auf Grund der Kriegszerstörungen nur um 5 %. Der Produktionswert liegt heute in den USA bei 2 100 Dollar, in Europa dagegen bei 600 Dollar.

\* \* \* \* \*



WIRTSCHAFTSFEUILLETON

**"TELEFONITIS" - EINE ZEITKRANKHEIT**

Eine Zahlenplauderei über und um das Telefon

(34 Zeilen, 340 Worte)

FRANKFURT/MAIN -- (Amerika Dienst) -- Hallo! Wie bitte? Sie haben immer noch kein Telefon? - Kaum zu glauben! Wo es doch 74,8 Millionen Telefone in der gesamten Welt gibt (wie die amerikanische "Telephone und Telegraf Company" feststellte). - Ach so, Sie wohnen in Westdeutschland, wo nur 5 von je 100 Personen ein Telefon besitzen! Aber beruhigen Sie sich, auch Westdeutschland ist wieder im Begriff, ein Opfer der "Telefonitis" zu werden. Wenn auch von den 4,5 Millionen neuen Anschlüssen in der Welt im letzten Jahr nur ein kleiner Prozentsatz auf Westdeutschland entfällt, so führten wir doch schon immerhin wieder weit über 1,7 Milliarden Orts- und rund 335 Millionen Ferngespräche. In Europa werden wir bei den Ortsgesprächen nur noch von Großbritannien (3 Milliarden), Schweden (2 Milliarden) und Italien (1,8 Milliarden) übertroffen. Dagegen stehen wir bei den Ferngesprächen hinter Frankreich (419,4 Millionen) schon an 2. Stelle. Sind das etwa keine Zahlen? - Nun, ich kann mit noch größeren aufwarten!

Nehmen wir als Beispiel die USA. Dort gab es am 1. Januar 1950 rund 43 003 000 Telefonanschlüsse! Das sind 11 Millionen mehr als in der gesamten übrigen Welt! Im Laufe des letzten Jahres ist diese Zahl sogar um weitere 2 Millionen Neuan schlüsse gestiegen! Wie bitte? Diese Ziffern sind Ihnen zu astronomisch? Was halten Sie von der Zahl 5 433 614, der Anzahl der Telefonapparate in Großbritannien, oder von 2 911 900, den Anschlüssen in Kanada, oder von 1 500 000, Sowjetrußlands Gesamttelefonen.

Wie? Immer noch zu große Zahlen? Ja, kleinere Größen gibt es kaum, wenn man die Zeitkrankheit Telefonitis diagnostiziert. Hier noch einige Beweise für die "Gefährlichkeit" der Krankheit: Das Betriebskapital der deutschen Bundespost beträgt z.Zt. 2,5 Milliarden DM. Ihre jährlichen Betriebseinnahmen belaufen sich auf 2,1 Milliarden DM, und im Dienst der Bundespost stehen mehr als 600 000 Angestellte und Arbeiter - das sind fast 4% der gesamten arbeitenden Bevölkerung Westdeutschlands.

\* \* \* \* \*

AUS DER WELT DER TECHNIK

BEWÄHRTE TYPEN MIT NEUEN "FEDERN"

Die großen Überraschungen bei den US-52-er Modellen blieben aus

(38 Zeilen, 380 Worte)

DETROIT -- (Amerika Dienst) -- Trotz der bekannten Schwierigkeiten, die die amerikanische Automobilindustrie in den letzten Monaten überwinden mußte, um die 52-er Modelle auf das Fließband zu legen, ist es, entgegen den allgemeinen Voraussagen, einigen Firmen gelungen, schon im Januar ihre neuen Wagen herauszubringen. Wie zu erwarten war - die verschiedenen Produktionsverbote, der Mangel an Werkzeugmaschinen und die allgemeine Metallknappheit machten das Herausbringen von Neukonstruktionen so gut wie unmöglich - sind die großen Überraschungen in diesem Jahr ausgeblieben. Die Entwürfe für die "Wagen der Zukunft" werden also weiterhin in den Tresoren der großen Automobilfabriken liegen bleiben und warten müssen, bis wieder normale Verhältnisse in der Wirtschaft eingetreten sind. Dennoch dürften die bisher herausgebrachten 52-er Modelle interessant genug sein, um auch in den USA ihre Käufer zu finden.

General Motors hat bei seinem "Chevrolet-Standard" neuartige Stoßdämpfer sowie stärkere Gummilager am Motor eingebaut und desgleichen kleine Schönheitskorrekturen an der Karosserie vorgenommen. Beim Buick "Roadmaster-52" wurde die Motorleistung von 152 auf 170 PS gebracht und ein neuer Vergaser, der eine gleichmäßigere und bessere Verteilung des Kraftstoffes ermöglichen soll, eingebaut. Stärkere Vorderradbremzen, bessere Gummilager und geräuschvermindernde Zwischenpolster sollen die Fahreigenschaften und Formkorrekturen das Aussehen des Buick verbessern helfen. Das "Glashaus auf Rädern", wie man den "Hudson 52" auf Grund seines Aussehens (große geschwungene, sich bis auf das Dach hinaufziehende Front- und Rückfenster) bezeichnen könnte, besitzt lediglich eine neue Karosserie, während Motor und Zubehör keine Veränderungen aufweisen.

Mit kleinen Formverbesserungen (größerer Gepäckraum) und stärkerem Motor versehen, hat der "Oldsmobile 52" ein neuartiges, hydraulisches Getriebe erhalten, das die Fahreigenschaften des

des Wagens erheblich verbessern soll. Nach dem Anfahren im ersten Gang schaltet es sich dann automatisch über den zweiten in den dritten Gang. Bis zu einer Stundengeschwindigkeit von 70 Meilen bleibt das Getriebe im dritten Gang, um dann erst in den vierten, den Schnellgang, zu schalten, bis die Geschwindigkeit wieder die 70 Meilen-Grenze unterschreitet.

\* \* \* \* \*

EINE NEUE GLEITSCHUTZVORRICHTUNG

(12 Zeilen, 120 Worte)

ST. PAUL -- (Amerika Dienst) -- Eine neuartige Gleitschutzvorrichtung für Kraftfahrzeuge, die sich besonders bei Glatt-  
eis bewähren soll, ist in den USA entwickelt und unter der Bezeichnung "Skid Master" inzwischen auf den Markt gekommen. Die Vorrichtung besteht nach Angaben der Herstellerfirma (Highway Safety Appliances Inc., 1381 Marshall Avenue, St. Paul 4, Minn.) aus einer Art "Patrone", in der sich Streusand befindet und die unter dem Fahrzeug am Rahmen angebracht ist. Durch eine besondere elektrische Vorrichtung, die vom Armaturenbrett aus mittels eines Auslöseknopfes bedient wird, kann der Fahrer den Verschluß der Patrone öffnen. Der Streusand wird mit Druck unter die Reifen geschleudert, so daß er als "Zusatzbremse" wirken kann.

\* \* \* \* \*

-----  
Quellenangabe nicht erforderlich  
-----

UNSERE WIRTSCHAFTSREPORTAGE

DIE KOHLE MUSS REICHEN

Wie kann Europa von Kohleneinfuhren unabhängig gemacht werden?

Die OEEC weist einen Weg

Von Hans-Günther Patzig

( 120 Zeilen, 1 200 Worte)

PARIS -- (Amerika Dienst) -- Wenn jedes kohlefördernde Land Europas die beste Jahresförderleistung, die es seit 1913 aufzuweisen hat, als Norm ansetzen könnte, dann betrüge die durchschnittliche jährliche Kohleförderung in Europa 545 Millionen Tonnen, das sind 117 Millionen Tonnen mehr als 1951 und 82 Millionen Tonnen mehr, als die OEEC-Länder 1951 einschließlich ihrer Einfuhren aus Amerika und Polen verbraucht haben. Jene 545 Millionen Tonnen Kohle aber sind fast genau die Menge, die Europa bei einer 25-prozentigen Erweiterung seiner industriellen Gesamtproduktion im Jahre 1956 verbrauchen würde. Nach den bisher vorliegenden Plänen der Kohleländer wird dagegen trotz aller Anstrengungen die Gesamtförderleistung 1956 nur bei 521 Millionen Tonnen liegen, d.h. daß auch in vier Jahren noch rund 20 Millionen Tonnen eingeführt werden müssen.

Der Nachholbedarf an Investitionen ist groß

Die Gründe dafür, daß die vom Kriege stark mitgenommenen Länder Europas bisher nicht in der Lage waren, ihre ehemaligen Spitzenleistungen auf dem Gebiet der Kohleförderung wieder zu erreichen, sind in den einzelnen Staaten verschieden. In Großbritannien fehlt es vor allem an Bergarbeitern, in Deutschland an Bergarbeiterwohnungen; Frankreich müßte unrentable Bergwerke zugunsten rentabler stilllegen, und Belgien kann die Kapazität der Bergwerke nicht voll ausnutzen, weil die einheimischen Arbeitskräfte in andere Industrien abwandern und ausländische Arbeitskräfte erst angelernt werden müssen. Schließlich bedingen noch die Überalterung der Schacht- und Aufbereitungsanlagen, die Kriegszerstörungen sowie die allmähliche Erschöpfung der leichter zugänglichen kohletragenden Schichten in allen Ländern gleichermaßen das Zurückbleiben der

der europäischen Förderleistung.

Um die für 1956 vorgesehenen Förderleistungen erreichen zu können, benötigen die europäischen Hauptkohleländer Investitionsmittel in Höhe von 2,21 Milliarden Dollar. Mit einem Kapitalbedarf von 875 Millionen Dollar rangiert die Bundesrepublik dabei an erster Stelle. Von diesen Investitionsmitteln können 1,26 Milliarden Dollar von der Kohleindustrie selbst aufgebracht werden - 950 Millionen müssen aus anderen Kreditquellen kommen. Für Westdeutschland, dessen Hauptkohlezentrum - das Ruhrgebiet - die schwersten Kriegsschäden erlitten hat, liegt das Verhältnis zwischen Bedarf und Aufbringungsmöglichkeit noch ungünstiger: Nur 340 von den benötigten 875 Millionen können von der Industrie selbst aufgebracht werden, während 535 Millionen Dollar oder 2,25 Milliarden DM durch Anleihen gedeckt werden müssen. Bei der Abfassung des letzten OEEC-Berichtes über die europäische Kohlenlage (11.1.1952) bestand noch keinerlei Klarheit über die Beschaffung der fehlenden 950 Millionen Dollar für die europäische Kohlenindustrie. Jedoch wurde in dem Bericht die Hoffnung ausgesprochen, daß ein Teil der fehlenden Summe durch amerikanische Mittel aus den Fonds der Verwaltung für gegenseitige Sicherheit (MSA) aufgebracht werden könnte.

Und trotzdem reicht die Kohle nicht.....

Überall in Europa wurden in den Nachkriegsjahren mit Hilfe von ERP-Mitteln Kohlenbergwerke modernisiert; In Frankreich konnten 22,67 Millionen Dollar in neuen Maschinen und Bergwerksausrüstungen angelegt werden, und Gegenwertmittel in Höhe von 263 Millionen Dollar wurden zur Beseitigung von Kriegsschäden und zur Errichtung von Bergarbeiterwohnungen freigegeben. In Deutschland betragen die ERP-Aufwendungen für den Kohlenbergbau - direkte Hilfe und Gegenwertkredite - 165 Millionen Dollar. In Griechenland wurden 4 Millionen Dollar, in der Türkei 16 Millionen investiert. Darüber hinaus fand ein ständiger technischer Erfahrungsaustausch mit den Vereinigten Staaten statt. Und dennoch zeigen die gegenwärtigen Produktionsprogramme, daß - selbst unter der Voraussetzung, daß die noch fehlenden Investitionsmittel aufgebracht werden - bis zum Jahre 1956 eine jährliche Bedarfslücke von 20 bis 25 Millionen Tonnen bestehen

bestehen bleiben wird.

Ein Vergleich der durchschnittlichen europäischen Förderleistung mit der des amerikanischen Bergarbeiters muß in diesem Zusammenhang nachdenklich stimmen: Während die europäische Leistung bei 1,4 t pro Mann und Schicht liegt, beträgt die amerikanische 3,2 t. Hier sind - über die kriegsbedingte Behinderung der Industrie und über die allgemein günstigeren Abbaubedingungen in den USA - ganz offensichtlich Versäumnisse zu erkennen, deren Ursache nur in einem unzureichenden Produktivitätsdenken der Europäer gefunden werden kann.

Die Kohlenexperten schlagen vor.....

Auf Grund dieser Erkenntnis befassen sich die Vorschläge der Kohlefachleute der OEEC, die Europa helfen sollen, sich von der amerikanischen Kohleneinfuhr unabhängig zu machen, fast ausschließlich mit den Problemen der Produktivitätssteigerung.

Erstens sollen alle Länder Maßnahmen ergreifen, um eine intensivere Ausnutzung der vorhandenen Kohle, Einsparungen und Ersatz von Kohle durch andere Brennstoffe - Mineralöl etc. - zu erreichen.

Zweitens sollen neue Wege zur Produktionssteigerung eingeschlagen werden, und zwar:

a) durch rationellen Einsatz der vorhandenen Arbeitskräfte - Erhöhung des Prozentsatzes der "produktiven Arbeitskräfte" gegenüber den mit Verteilung, Transport und Verwaltungsaufgaben Beschäftigten;

durch Anwerbung und Ausbildung neuer Bergarbeiter - in einigen Ländern (Großbritannien) durch verstärkten Einsatz ausländischer Arbeiter;

durch Erhöhung der Anteilnahme von Arbeiterschaft und Gewerkschaften am Betrieb, durch Einführung voller Arbeitsschichten am Sonnabend, durch Steuervergünstigungen für höhere Arbeitseinkünfte;

b) durch technische Verbesserungen wie

Doppelschichten;

stärkere Mechanisierung der Arbeit vor Ort;

schnellere Zuteilung von Material und Maschinen für die Bergwerke;

c) durch

c) durch Verbesserung der menschlichen Beziehungen im Betrieb, und zwar durch Errichtung gemeinsamer Produktivitätsgruppen, in denen Belegschaft und Betriebsführung vertreten sind;

durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen unter Tag, der Sicherheitsmaßnahmen, Hygiene etc.;

durch ständige Aufklärung aller Arbeitskräfte der Kohlenindustrie über die Notwendigkeit einer Produktionssteigerung für die Gesamtwirtschaft.

Durch solche Maßnahmen glauben die Kohle-Experten der OEEC, in ganz Europa die Produktionsleistung erzielen zu können, die die letzte Bedarfslücke schließt. Der Initiative der Industrie, der verschiedenen Länder und der einzelnen Betriebe bleibt es nun überlassen, wie das wichtige Ziel einer unabhängigen Kohleversorgung Europas erreicht wird. Es ist gleichgültig, welche der vorgeschlagenen Maßnahmen die entscheidende Erleichterung bringt, feststeht nur: Die Kohle muß reichen!

\* \* \* \* \*

WAS DEN DEUTSCHEN EXPORTEUR INTERESSIERT:

AMERIKAS HAUSFRAUEN SCHWÖREN AUF TIEFGEKÜHLTES OBST UND GEMÜSE  
Gefrierindustrie schiebt sich in den Vordergrund

Von unserem Washingtoner Korrespondenten

( 32 Zeilen, 420 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Deutsche Exporteure, die im letzten Jahr versuchsweise tiefgekühltes Gemüse und Obst in die USA exportierten, waren allgemein über die guten Absatzchancen erstaunt, die ihnen der amerikanische Markt, trotz des Vorhandenseins einer eigenen und in den letzten Jahren sehr stark ausgebauten Gefrierindustrie bot. Der Grund für dieses günstige Exportklima ist in erster Linie in der immer größer werdenden Nachfrage nach tiefgekühlten Lebensmitteln in den USA zu suchen. Beherrschten vor dem Krieg die Konserven noch eindeutig den Lebensmittelmarkt, so ist es heute das Gefrier-gemüse und-obst, das sich immer größerer Beliebtheit bei den

bei den Hausfrauen erfreut. Zwei Drittel aller amerikanischen Hausfrauen verwenden heute, wie eine Umfrage ergab, regelmäßig Kühlgemüse und Obst in ihrem Haushalt. Beinahe 40 Prozent benutzen diese Gefrierprodukte sogar täglich. 95 Prozent aller Lebensmittelgeschäfte in den USA besaßen 1951 Großkühlschränke, in denen das tiefgekühlte Gemüse und Obst hinter großen Glasfenstern ausgestellt liegt.

Aber auch aus der Entwicklung der amerikanischen Grfrierindustrie mag beurteilt werden, welche Bedeutung diesem Wirtschaftszweig heute auf dem Lebensmittelmarkt zukommt. Wie aus den Produktionszahlen des letzten Jahres zu ersehen ist, kamen 1951 allein über 200 Millionen Pfundpäckchen mit Erbsengemüse und viele weitere hundert Millionen Päckchen mit anderen Gemüsesorten auf den Markt. Die Gesamtumsätze lagen 1951 etwa um  $\frac{1}{3}$  über denen von 1950. Desgleichen hat die Herstellung von tiefgekühlten Fruchtexttrakten - besonders von Orangen- und Grapefruitsäften - in den letzten Jahren gewaltig zugenommen.

Zwischen 1950 und 1951 erhöhte sich der Ausstoß allein von Orangenkonzentraten von jährlich 95 Millionen Liter auf 156 Millionen Liter. Die bequeme Art der Zubereitung (Verdünnung der Konzentrate mit der dreifachen Menge Wasser) dürfte viel dazu beigetragen haben, daß die Fruchtsäfte heute in den USA so populär sind.

Bezeichnend für das Wachstum dieser jungen Industrie ist auch die Anerkennung, die sie letzthin von seiten der Banken erfahren hat. In Finanzkreisen sieht man heute, daß die Gefrierindustrie aus den Kinderschuhen und vermutlich auch aus der Zeit der Kinderkrankheiten herausgewachsen ist. Die Beschaffung der für den weiteren Ausbau benötigten Kredite stößt heute bei den Kreditinstituten auf keine Schwierigkeiten mehr, da bereits führende Bankiers solche Aufbaukredite befürworteten.

\* \* \* \* \*



INVASION NEUER KUNSTFASERN

Massenproduktion von Orlon, Dynel und Acrilan löst Konkurrenz-  
kampf auf US-Textilmarkt aus

Von unserem handelspolitischen Mitarbeiter

( 40 Zeilen, 400 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Ein scharfer Konkurrenz-kampf dürfte im Laufe dieses Jahres auf dem amerikanischen Textilmarkt entbrennen, da eine Reihe neuartiger Kunstfasern, die bisher nur in geringen Mengen hergestellt wurden, in die Massenproduktion gehen werden. Schon in den nächsten Wochen und Monaten wird das amerikanische Publikum Gelegenheit haben, die neuen Gewebe in den Textil- und Bekleidungsgeschäften zu bewundern, und der Amerikaner wird damit zweifellos vor der schwierigen Wahl stehen, ob er auch weiterhin Anzüge, Kleider, Decken, Hemden und Pullover aus Naturfasern und den ihm bereits vertrauten künstlichen Geweben (Rayon und Nylon) kaufen oder ob er statt dessen den neuen "Wunderfasern" Orlon, Dynel, Dacron und Acrilan den Vorzug geben soll.

Wie ein Überblick über die derzeitigen Produktionsprogramme der großen amerikanischen Kunstfaserfabriken zeigt, wird bis zum Sommer 1952 eine jährliche Produktionsrate von etwa (135 000 Tonnen)erreicht werden. Inwieweit allerdings der US-Bekleidungsmarkt in der Lage sein wird, solche zusätzlichen Textilmengen aufzunehmen, muß abgewartet werden. Es dürfte viel davon abhängen, in welchem Maße es den Fabrikanten gelingt, die Nachfrage zu steigern. In den US-Fachkreisen wird allgemein die Ansicht vertreten, daß das Vordringen der neuen Fasern kaum stark zu Lasten der alten Materialien gehen wird. Lediglich für Wolle prophezeit man eine leichte Anfälligkeit. Der Grund für diese zurückhaltende und fast pessimistisch anmutende Beurteilung dürfte in dem immer noch verhältnismäßig hohen Preis der Kunstfasern zu suchen sein. Mit Aufnahme der Massenproduktion aber sollten die Herstellungskosten und damit auch die Verkaufspreise merklich zurückgehen. Man verweist in diesem Zusammenhang gerne auf die Preisentwicklung der Nylongarne, die sich auch trotz ihres bei Produktionsbeginn hohen Preises durchsetzen und darüber hinaus schnell an Popu-  
larität

Popularität gewinnen konnten. Daher legen die Hersteller der neuen Fasern (Dupont, Union Carbide, Celanese) in ihrer Werbung den Hauptwert darauf, durch die Herausstellung der überlegenen Qualitäten, der besseren Haltbarkeit usw. den Verkauf zu beeinflussen. In Industriekreisen ist man fest davon überzeugt, daß die Anpassung des Preisniveaus an die Erfordernisse des Marktes ohne allzu große Schwierigkeiten vollzogen werden kann, wenn sich die neuen Erzeugnisse erst einmal eingebürgert haben.

\* \* \* \* \*

WIRTSCHAFT UND FINANZEN

DER HANDEL IST OPTIMISTISCH

Höhere Umsätze und Gewinne für 1952 erwartet

Von Henry W. Martin

(50 Zeilen, 500 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Ein leichtes Ansteigen sowohl der Umsätze als auch der Gewinne wird von bekannten Handelsfachleuten und Wirtschaftswissenschaftlern, die auf der Tagung des US-Einzelhandelsverbandes zu aktuellen wirtschaftlichen Gegenwartsproblemen Stellung nahmen, für den amerikanischen Einzelhandel im Jahr 1952 vorausgesagt.

Niemand erwartet von dem neuen Jahr, daß die Bäume in den Himmel wachsen werden; aber andererseits glaubt man auch nicht an eine Wiederholung der Rückschläge von 1951, als nach einem anfänglichen Käufersturm der Handel weitgehend auf zu hohen Lägern sitzen blieb und monatelang die Umsätze träge waren. Für dieses Jahr wird damit gerechnet, daß der fortgesetzte hohe Stand von industrieller Produktion und Beschäftigung von Monat zu Monat recht gleichmäßige und befriedigende Umsätze garantieren wird.

In diesen Wochen, in denen man als Vergleichsperiode die des Käuferandranges vom vorigen Januar und Februar hat, mögen die diesjährigen Verkaufsziffern noch enttäuschen. Danach jedoch dürfte sich das Bild ändern, und die Hoffnung, daß die

---

die Gesamtumsätze dieses Jahr um 3 bis 5 Prozent mengenmäßig über denen des Vorjahres liegen werden, gilt nicht als übertrieben optimistisch. Von diesem Zuwachs werden, im Einklang mit einer schon seit längerem beobachteten Tendenz, in erster Linie die sogenannten "soft goods", also die eigentlichen Verbrauchsgüter, profitieren. Dagegen mögen von den "hard goods", den verbrauchsnahe Investitionsgütern, manche im Zuge der fortschreitenden Rüstungsproduktion mehr als heute zur Mangelware werden und die Verkäufe sich dementsprechend verringern. Es ist auch wahrscheinlich, daß in dem Maße, in dem "hard goods" knapper werden, sich die Käufernachfrage noch stärker den "soft goods", vor allem den Textilien, zuwenden wird.

Trotz eventuell weiterer Rohstoffverknappungen wurde auf der Tagung immer wieder eine vorsichtige Einkaufspolitik befürwortet, und angesichts der wenig erfreulichen Erfahrungen, die viele Firmen im vorigen Jahr mit übervollen Lägern und entsprechend gedruckten Gewinnen gemacht haben, ist nicht anzunehmen, daß man sich zu einer Wiederholung der zu großen Bestellungen im Herbst und Winter 1950/51 hinreißen lassen wird. Dies um so weniger, als vorläufig von einem Käuferansturm auf die vorhandenen Waren, wie er vor Jahresfrist solche übermäßigen Aufträge auflöste, nichts zu spüren ist. Da man heute auch nicht wie damals mit starken Preissteigerungen zu rechnen braucht, sondern im Gegenteil auf Monate hinaus von einer weitgehenden Preisstabilität überzeugt ist, kann man es sich, wie ein Sprecher ausführte, schon leisten, neue Aufträge quasi von der Hand in den Mund zu vergeben.

Die jüngsten Statistiken des Handelsministeriums zeigen übrigens, daß die im vorigen Sommer begonnene Bereinigung der Einzelhandelsläger weiter fortschreitet und diese auch von Ende Oktober auf Ende November noch fühlbar abnehmen.

\* \* \* \* \*

WIRTSCHAFTSFEUILLETON

"KÖPFCHEN" MUSS MAN HABEN

Ausgefallene Werbeideen brachten volle Kassen

( 60 Zeilen, 600 Worte)

BOSTON -- (Amerika Dienst) -- Der ungemein härtere Konkurrenzkampf in den USA bringt es mit sich, daß die amerikanischen Firmen, um sich am Markt behaupten zu können, weit größere Summen in die Werbung stecken müssen, als dies in Europa allgemein der Fall ist. Angefangen von der Verpflichtung berühmter Symphonie- und Tanzorchester für Rundfunksendungen, über die ganzseitigen, vielfarbigen Inserate in Zeitungen und Magazinen reicht die Skala der Werbemittel in den USA bis zum Versand von Kalendern, Warenproben, Parfums und der Zugabe von Porzellanservices, Haushaltsgegenständen und vielem anderen mehr. Aber nicht immer ist die teuerste Werbung - wie die Praxis zeigt - auch gleichzeitig die beste. Oft sind es gerade die "billigen" Ideen, die sich als die dollarschwersten erweisen. Einige Beispiele aus den letzten Monaten erhärten diese These.

Heiße Schokolade gratis beim Fußballspiel

Ein mittleres amerikanisches Versandhaus für Haushaltsgegenstände, dessen Umsatz sich trotz Einsatzes aller bekannten Werbemittel nicht erhöhte, hatte schließlich mit einer ganz ausgefallenen Idee den durchschlagenden Verkaufserfolg. In der Nähe eines Stadions gelegen, in dem jedes Wochenende Footballspiele stattfinden, eröffnete die Firma kurz entschlossen eine kleine Kaffeestube, in der vor und nach dem Spiel heiße Schokolade an die Besucher kostenlos ausgeschenkt wurde.

Schon nach kurzer Zeit war diese Einrichtung so populär geworden, daß ein weiterer Raum eröffnet werden mußte. Aber das so für die Werbung aufgewendete Geld kam besser als erwartet herein. Da die Kaffeestube größtenteils von solchen Fußballfans aufgesucht wird, die einen langen Anmarschweg haben, konnten viele neue Versandkunden, die sonst nie auf dieses Geschäft aufmerksam geworden wären, gewonnen werden.

Wollen

Wollen Sie nicht bei uns anfangen?

Sehr originell ist in diesem Zusammenhang auch die Werbe-Idee eines Chikagoer Kaufhauses, das zusammen mit seinen monatlichen Prospekten auch eine Rückantwortkarte verschickte, auf der der Empfänger gefragt wurde, ob nicht er oder einer seiner Freunde, Verwandten und Bekannten Lust hätte, sich um eine Stellung in diesem Kaufhaus zu bewerben. Dieser ungewöhnliche Weg brachte der Firma nicht, wie man wohl hätte erwarten können, eine Flut von Bewerbungsschreiben, sondern viele anerkennende und die Haltung der Firma lobende Briefe der durch diese Werbung Angesprochenen. Wie die Geschäftsleitung versichert, konnten durch diese billige, psychologisch aber ungemein wirksame Reklame viele neue Kunden geworben werden.

Die Verluste wurden zum Gewinn

Ein großes Universalkaufhaus im Mittelwesten hatte sich beim Einkauf eines größeren Posten Parfums so sehr übernommen, daß sich die Regale mit den Flaschen der kostbaren Wohlgerüche nicht leeren wollten, und nach einer gewissen Zeit der größte Teil der Sendung aus den Büchern abgeschrieben und auf Lager genommen werden mußte. Ein junger Angestellter fand schließlich die rettende Idee: "Warum schütten wir nicht alle Parfumsorten in einem Behälter", so erklärte er seinem Chef, "geben der Mischung einen neuen Namen und verkaufen sie für einen Dollar pro Flasche?" Gesagt, getan - und schon nach ganz kurzer Zeit waren alle Bestände ausverkauft. Aber nicht nur das, die Kunden verlangten noch mehr von diesem "einmaligen" Parfum.

Durch die so erzielten Einnahmen konnte nicht nur der durch Lagerhaltung entstandene Verlust ausgeglichen, sondern sogar noch ein Gewinn erzielt werden.

\* \* \* \* \*

DIE FRAU IN DER WIRTSCHAFT

ARBEITSSCHUTZGESETZE FÜR DIE FRAU IN DEN USA

(48 Zeilen, 480 Worte)

DETROIT -- (Amerika Dienst) -- Obgleich die amerikanische Frau die gleichen bürgerlichen Rechte besitzt wie der Mann, so geht doch diese Gleichberechtigung - im Gegensatz zu den kommunistischen Ländern, wo die Frau auch in ihrer physischen Leistung dem Manne gleichgestellt wird - nicht so weit, daß sie nun auch die gleichen Härten, die hieraus resultieren, zu tragen hätte. Diese "Einschränkungen" in der Gleichstellung beziehen sich in erster Linie auf die Frauenarbeit und die Stellung der Frau im Wirtschaftsleben.

Wie in allen westlichen Ländern, so gibt es auch in den USA eine Reihe von Arbeitsgesetzen, die die Frauen von solchen Arbeiten ausschließen, die entweder gefährlich oder aber im Hinblick auf die besondere Konstitution der Frau für sie gesundheitsschädigend sind. Wie wichtig solche Schutzgesetze gerade heute sind, wo die Frauenarbeit im Wirtschaftsleben einen beachtlichen Faktor darstellt, mögen einige Zahlen veranschaulichen: Mit rund 19,9 Millionen Beschäftigten beträgt der Anteil der Frauen an der Gesamtbeschäftigtenzahl in den USA fast ein Drittel. Allein im letzten Jahr erhöhte sich die Zahl der weiblichen Arbeitsplätze um eine halbe Million. Auch in den kommenden Jahren dürfte bei dem gegenwärtig hohen Beschäftigungsstand mit einer weiteren Zunahme zu rechnen sein.

Obwohl der moderne Staat einerseits bestrebt ist, sich ein möglichst großes Reservoir an Arbeitskräften zu schaffen, so ist er doch andererseits in seiner Arbeits- und Sozialgesetzgebung bemüht, der natürlichen Bestimmung der Frau als Mutter und Hausfrau Rechnung zu tragen. Im amerikanischen Arbeitsrecht, das bis auf das Jahr 1852 zurückreicht, nehmen heute die Schutzgesetze für Frauen einen besonders großen Rahmen ein. Begrenzung der Arbeitszeit, Einschränkung der Nachtarbeit, Festsetzung von Mindestlöhnen sowie die Gewährung von ausreichenden Mahlzeiten und Ruhepausen in den Betrieben sind hier die wichtigsten Bestimmungen. Hinzu kommen noch verschiedene Sozialleistungen, wie ausreichende ärztliche Betreuung, Bezahlung

Bezahlung von Wochengeldern sowie kostenlose Erholung in besonderen Genesungsheimen.

Die Unterschiedlichkeit in der wirtschaftlichen und sozialen Struktur in den USA hat ferner dazu geführt, daß außer diesen "Bundesgesetzen" noch verschiedene andere, die besonders die regionalen Verhältnisse berücksichtigen, von den einzelnen Bundesstaaten erlassen wurden. So ist es in einigen Staaten u.a. verboten, daß Frauen an Drehbänken, Transportbändern und in Bergwerken arbeiten, während in anderen weibliche Angestellte nicht in solchen Gaststätten beschäftigt werden dürfen, wo Alkohol ausgeschenkt wird. Aus dieser kurzen Übersicht dürfte schon ersichtlich sein, wie stark die Sozial- und Arbeitsgesetzgebung in den letzten Jahrzehnten das Los der Frau in der amerikanischen Wirtschaft verbessert hat.

\* \* \* \* \*

#### EINE FRAU KÄMPFTE FÜR DIE ARBEITENDEN FRAUEN

Mary Anderson widmete 50 Jahre ihres Lebens der Frauenarbeit

( 35 Zeilen, 350 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Unter dem Titel "Frauen an der Arbeit" hat die auch in Deutschland bekannt gewordene amerikanische Soziologin Mary Anderson jetzt ein Buch veröffentlicht, in dem sie über ihre in den letzten 50 Jahren auf sozialpolitischem Gebiet geleistete Arbeit berichtet. Mary Anderson, die 1944 von ihrem Posten als Direktor der Abteilung für Frauenfragen im US-Arbeitsministerium zurücktrat, hat wohl wie kaum eine zweite Frau in den USA maßgeblichen Anteil an den großen sozialen Erfolgen der letzten 40 Jahre auf dem Gebiete der Frauenarbeit. Viele der heute bereits als selbstverständlich angesehenen Schutz- und Sozialgesetze gehen auf die Initiative dieser Frau zurück.

Als Kind schwedischer Eltern kam Mary Anderson in ihrem sechzehnten Lebensjahr in die USA, wo sie sich in den ersten Jahren ihres Aufenthaltes als Tellerwäscherin in einem Holzfällerlager, als Hausmädchen und als Fabrikarbeiterin ihr Geld verdiente. "Der richtige Anfang" ihres Lebens in den USA war aber, wie sie in ihrem Buch offenherzig feststellt, der Eintritt in die ameri-  
kanische

amerikanische Gewerkschaftsbewegung. Ihr beruflicher Aufstieg begann in der "Schuharbeiter Gewerkschaft", einem Mitglied des großen AFL-Gewerkschaftsverbandes, in der sie sich mit all ihrer verfügbaren Kraft für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Frauen einsetzte. Schon nach sehr kurzer Zeit wurde sie zum Vorsitzenden des Ortsausschusses ihrer Gewerkschaft gewählt und trat dann, einige Jahre später, zum Vorstand der AFL über, Bereits in den ersten Jahren ihrer schweren Tätigkeit konnte sich Mary Anderson auf dem Gebiet des Frauenarbeits- und Sozialrechts einen bedeutenden Namen schaffen. Nachdem sie während des ersten Weltkrieges einen prominenten Posten für Frauenfragen in der US-Regierung bekleidete, wurde sie 1920 von Präsident Wilson in die seinerzeit neugeschaffene Stelle eines Direktors für Frauenangelegenheiten im US-Arbeitsministerium berufen. Diesen Posten bekleidete sie dann bei den verschiedenen amerikanischen Regierungen - Republikanern wie Demokraten - bis 1944, dem Tag ihres Ausscheidens.

\* \* \* \* \*

-----  
Quellenangabe nicht erforderlich  
-----



KANADA - DIE ROHSTOFFKAMMER DES WESTENS

Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den USA zeitigt Erfolge

Von Herbert H. Frederick

(108 Zeilen, 1080 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Keiner, der heute Kanada bereist, wird sich des Eindrucks erwehren können, daß dieses zwar mit ungeahnten Rohstoffquellen ausgestattete, aber nur knapp 14 Millionen Einwohner umfassende Land in den letzten zehn Jahren eine wirtschaftliche Entwicklung im Siebenmeilen-Tempo durchgemacht hat. Überall im Lande sind in dieser Zeit, in der der Produktionsindex um fast 150 Prozent erhöht werden konnte, neue Industrien aus dem Boden geschossen und viele neue Industriezweige geschaffen worden. Es gibt heute wohl kaum ein Land im Westen, das seine Wirtschaft derart festigen und darüber hinaus in den Dienst der Verteidigungsaufgabe des Westens stellen konnte wie Kanada.

Es bedarf hier wohl keiner besonderen Erwähnung, daß diese stürmische, aber keineswegs übereilte oder planlose Erweiterung der kanadischen Wirtschaftsbasis für die amerikanische Industrie, besonders im Hinblick auf die Verteidigungsaufgaben, von allergrößter Bedeutung ist. Andererseits wird der kanadischen Wirtschaft - wie aus der Entwicklung des kanadischen Außenhandels zu entnehmen ist - durch die umfangreichen Exporte von und nach den USA ein stetig wachsender Rückhalt gegeben.

Diese wirtschaftliche Unterstützung der USA ist besonders wichtig im Hinblick auf die von der kanadischen Regierung ausgearbeiteten Pläne zur Erweiterung der Grundindustrien, für die in den nächsten drei Jahren eine Investitionssumme von 3 1/2 Milliarden Dollar vorgesehen ist. Neben dem Ausbau der Erzgruben in Neufundland, der Blei- und Zink- und Titanium-Bergwerke in Quebec sowie der chemischen Industrie und der Nickelgruben in Ontario, sieht dieses Programm u.a. die Erweiterung der Erd-

Erdölindustrie und die Verhüttung von Aluminium und anderen NE-Metallen vor. Während sich die Investitionen der kanadischen Regierung im letzten Jahr auf 504 Millionen beliefen, ist für 1952 ein Betrag von nahezu 700 Millionen Dollar vorgesehen.

Arbeitskräfte werden dringend gesucht

Ein so weitverzweigtes und langfristiges Programm kann natürlich nicht ohne zeitweilige Engpässe durchgeführt werden, zumal hier viele Probleme der Produktions- und Arbeitslenkung mit hineinspielen. Denn Fragen wie das Problem, welche Stahlmenge zum Beispiel die Stahlindustrie für sich zurückbehalten darf, damit die Kapazität - wie vorgesehen - um 30 Prozent erhöht werden kann, und wieviel Stahl unter anderem für die Ölindustrie, die bereits heute die Hälfte des kanadischen Mineralölverbrauches deckt, abgezweigt werden muß, lassen ungefähr ahnen, welche Anforderungen durch dieses Programm an die kanadische Wirtschaft gestellt werden.

Aber nicht nur das Problem, die Industrie mit den notwendigen Materialien zu versehen, bereitet der Regierung zur Zeit Kopfzerbrechen, sondern vielmehr die Frage, wie bei der gegenwärtigen Vollbeschäftigung noch zusätzliche Arbeitskräfte für die Wirtschaft freigemacht werden können. Da im Lande selbst nur noch spärliche Reserven an Arbeitskräften vorhanden sind, bemüht sich die kanadische Regierung hauptsächlich darum, europäische Einwanderer in das Land zu bekommen. Allein in den ersten acht Monaten des letzten Jahres wurden mehr als einhunderttausend europäische Einwanderer aufgenommen, und in diesem Jahre sollen es mehr als 150 000 sein. Aber auch hier sind gewisse zeitliche Grenzen gesetzt, weil ein großer Teil der Neuankömmlinge erst umgeschult bzw. angelernt werden muß, ehe eine Unterbringung in den durch die Investierung neu geschaffenen Arbeitsplätzen möglich ist.

Koordinierung der Verteidigungsprogramme wird intensiviert

Auch die Koordinierung des amerikanischen und kanadischen Verteidigungsprogrammes kann nicht von heute auf morgen vollzogen werden. Viel ist bereits geschehen, um ein reibungsloses Funktionieren der beiden Wirtschaften nebeneinander zu gewährleisten - so ist die Typenangleichung von Verteidigungsmaterial

Verteidigungsmaterial und die Gesamtplanung zwischen den beiden Industrien schon weit vorangekommen - aber es bleibt noch viel zu tun, bis diese wirtschaftliche Zusammenarbeit auch wirklich glatt und ohne Schwierigkeiten verläuft. In kanadischen Wirtschaftskreisen beklagt man sich heute besonders darüber, daß in den letzten anderthalb Jahren, während Kanada Aufträge von mehr als 500 Millionen Dollar an die amerikanische Industrie vergab, die kanadische Industrie von amerikanischer Seite nur Orders in Höhe von 100 Millionen Dollar erhielt. Diese Zahlen sind aber in mancher Beziehung irreführend, da sie sich nur auf die Enderzeugnisse beziehen und nicht die Zahlungen einschließen, die auf Grund des Ankaufs großer kanadischer Rohstoffmengen unter dem amerikanischen "Stock-piling"-Programm nach Kanada geflossen sind. Ebenso sind in dieser Summe nicht die Aufwendungen einbezogen, die die Vereinigten Staaten in Kanada für Radaranlagen und andere militärische Installationen machten.

Trotz dieser Schwierigkeiten und der zeitweilig auftretenden Spannungen ist man auf beiden Seiten bemüht, durch Überwindung der meist bürokratischen Schwierigkeiten in Zukunft einen besseren Ausgleich von amerikanischen und kanadischen Endlieferungen zu erreichen. Es wurde daher besonders begrüßt, als vor einigen Wochen der stellvertretende Minister für die Rüstungswirtschaft, Mackenzie, auf einer Versammlung kanadischer Industrieller die Bereitschaft der amerikanischen Luftstreitkräfte mitteilen konnte, kanadische Zulieferungen in Zukunft wie eigentliche Regierungsaufträge zu behandeln und sie von allen Zollbelastungen usw. freizustellen. Entsprechende Zugeständnisse dürften, wie er erklärte, auch von der amerikanischen Armee und Marine in nächster Zeit gemacht werden. Darüber hinaus jedoch müßte die kanadische Industrie ihre Anstrengungen fortsetzen, sich einen größeren Anteil am amerikanischen Wiederbewaffnungsprogramm zu sichern, damit auf diese Weise das Produktionsvolumen voll ausgenutzt werden könne. Wenn es auch noch Jahre - wenn nicht sogar Jahrzehnte - dauern wird, bis Kanada den vollen Nutzen aus seinen reichhaltigen Bodenschätzen und industriellen Möglichkeiten zu ziehen vermag, so kann doch schon heute festgehalten werden, daß die kanadische Wirtschaft

Wirtschaft ihre Kinderschuhe schon lange ausgezogen hat und im Begriff steht, nicht nur die wichtigste Rohstoffquelle, sondern auch eine der bedeutendsten Industriebasen der westlichen Welt zu werden.

\* \* \* \* \*

WIRTSCHAFTLICHE STREIFLICHTER AUS DEN USA

SCHIFFFAHRTS-"BOOM" DAUERT AN

Von Henry W. Martin

(42 Zeilen, 420 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Mit mehr als 2 000 Hochseeschiffen, von denen sich rund 1300 in Privatbesitz befinden, verfügen die Vereinigten Staaten heute über die größte je in Friedenszeiten unterhaltene Handelsflotte. Die starke Zunahme der amerikanischen Hochseetonnage im letzten Jahr - 1950 waren nur 1 248 Hochseeschiffe in Fahrt - ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die US-Regierung 1951 einen großen Teil ihrer Reserveflotte wieder aktiviert hat, um die erhöhten Transportanforderungen im Rahmen der wirtschaftlichen und militärischen Auslandshilfe erfüllen zu können. Insgesamt wurden seit Ausbruch des Koreakonfliktes rund 800 während des letzten Krieges gebaute Schiffe wieder in Dienst gestellt. In der Reserveflotte befinden sich zur Zeit noch 1 451 Tonnen ältere Hochseeschiffe.

Die Erhöhung der amerikanischen Handelstonnage spiegelt sich auch in der äußerst lebhaften Umschlagstätigkeit in fast sämtlichen Häfen während des letzten Jahres wider. Im allgemeinen liegt der Güterumschlag der Seehäfen heute um 50 Prozent über dem Stand vor Ausbruch des Koreakonfliktes. Zu den besonderen Transportleistungen zählte im Jahre 1951 u.a. die Verschiffung von 28 Millionen Tonnen Kohle und Getreide nach Europa und Asien.

Durch die Indienststellung der bislang zur Reserveflotte zählenden Hochseeschiffe, die von Privatschiffahrtsgesellschaften im Auftrage der US-Schiffahrtsbehörde bereedert werden, konnten 1951 monatlich 175 Fahrten von amerikanischen Häfen aus

aus durchgeführt und 1,5 Millionen Tonnen Güter befördert werden.

Werften mit Aufträgen überlastet

Da ein großer Teil der amerikanischen Reserveflotte aus älteren oder nur verhältnismäßig kurzlebigen "Liberty-Schiffen" besteht, konzentrieren sich die amerikanischen Schiffahrtsbehörden in erster Linie auf den Bau von schnellen und wirtschaftlichen Hochseeschiffen. Auf den amerikanischen Hellingen liegen sowohl für in- als auch für ausländische Rechnung zur Zeit 96 Hochseeschiffe mit einer Gesamttonnage von 1 732 500 dwt. Die Auftragseingänge sind weiterhin sehr umfangreich, sodaß die meisten Werften für Jahre mit Aufträgen versehen sind. Allein im Dezember konnten sie Auslandsaufträge von 8 Großtankschiffen entgegennehmen. Neben einem "Superfahrgastschiff" von 51 500 BRT ("United States") umfassen die 96 Neubauten u.a. folgende Schiffstypen: 35 Großfrachtschiffe, 17 Erzdampfer, 37 Tanker, 3 Fährschiffe und 3 Transporter für militärische Zwecke. Ein Großteil der Schiffe wird bereits 1952 abgeliefert werden.

\* \* \* \* \*

LEBENSVERSICHERUNGEN GUT GEFRAGT

(32 Zeilen, 320 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Der gegenwärtig hohe Beschäftigungsstand und die im Vergleich zu den letzten Jahren allgemein höheren Einkommen in den USA spiegeln sich auch in den Abschlußbilanzen der großen Lebensversicherungsgesellschaften für das Jahr 1951 wider. Bei einem Zuwachs an Neuabschlüssen in Höhe von 19 Milliarden Dollar belief sich der Policenversicherungswert der 600 amerikanischen Versicherungsgesellschaften am Jahresende auf insgesamt 253,2 Milliarden Dollar. Die Gesamtversicherungssumme liegt damit um 131 Milliarden über den Stand von 1941 und ist um rund 101 Milliarden Dollar größer als 1945. Sowohl die Anzahl der Versicherungsnehmer als auch die Höhe des Versicherungsbetrages ist, wie der Präsident des Dachverbandes der US-Versicherungsgesellschaften, Holger L. Johnston,

Holger L. Johnston, mitteilte, in den letzten zehn Jahren schneller angestiegen als die Bevölkerungszahl der USA. Die zur Zeit ausgegebenen 209 500 000 Policen befinden sich in der Hand von mehr als 86 Millionen Personen. Die Durchschnittsversicherungshöhe pro Policeninhaber beträgt dabei 2900 Dollar. Insgesamt wurden von den amerikanischen Lebensversicherungen im letzten Jahr Prämien in einer Gesamthöhe von 4 Milliarden Dollar ausgezahlt. Die Aktiva der Unternehmen konnten auf 68 Milliarden Dollar, das sind 4,5 Milliarden mehr als 1950, erhöht werden. Außer diesen bei den privaten Gesellschaften abgeschlossenen Lebensversicherungen genießen heute die meisten Amerikaner noch einen zusätzlichen Schutz auf Grund der staatlichen Versicherungen. So u.a. durch das "Sozialversicherungsgesetz", die "Invalidenversicherung", das "Eisenbahner-Versorgungsgesetz" und das "Altersversorgungsgesetz der staatlichen Angestellten". Die Gesamthöhe der im Rahmen dieser Bestimmungen gewährleisteten Lebensversicherungen dürfte nach Angabe der Versicherungsabteilung der US-Handelskammer gegen Ende 1952 etwa 325 Milliarden Dollar betragen.

\* \* \* \* \*

**US-EXPORTE ERREICHTEN NEUEN HÖCHSTSTAND**

(18 Zeilen, 180 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Mit einem Gesamtwert von 15 021 500 000 Dollar erreichten die amerikanischen Ausfuhren 1951 einen neuen Höchststand. Da sich die Importe im gleichen Zeitraum auf nur 10 961 600 000 Dollar beliefen, ergibt sich somit ein Handelsüberschuß von rund 4,059 Milliarden Dollar. Während die Exporte im Vergleich zum Vorjahr um rund 5 Milliarden Dollar anstiegen, konnten die Einfuhren wertmäßig nur um 2 Milliarden Dollar nachziehen. Allerdings ist bei den Ausfuhrzahlen noch zu berücksichtigen, daß hierin die 1951 im Rahmen des Verteidigungshilfsabkommens erfolgten Lieferungen mit eingeschlossen sind.

Nach dem neuesten Monatsbericht des US-Handelsministeriums

US-Handelsministeriums betrug die Dezemberausfuhren der USA 1.436 Milliarden Dollar (das sind 49 Milliarden Dollar mehr als im November), die Einfuhren beliefen sich in dieser Zeit auf 800 Millionen Dollar. Obgleich sich die Einfuhren wertmäßig gegenüber dem Vormonat nicht veränderten, liegen sie immerhin noch über dem Durchschnitt des Jahres 1950.

\* \* \* \* \*

ACHTUNG REDAKTION! In der nächsten Ausgabe bringt der AMERIKA DIENST einen ausführlichen Bericht über die Bewegungen im amerikanischen Außenhandel während des Jahres 1951.

"HIGHWAY-SKLEROSE" - DIE VERKEHRSSKRANKHEIT DER USA

Straßenbauer sind machtlos - Mehr Verkehrstote

als in sämtlichen Kriegen Gefallene

(86 Zeilen, 860 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Mit Personenwagen, schweren Lastzügen und Autobussen vollgepfropfte Straßen, dazwischen über die Kreuzungen dahineilende Menschenknäuel, eingehüllt in feine bläulich-weiße Benzinwölkchen und das ganze akustisch untermalt von den schrillen Trillerpfeifen der Verkehrspolizisten, dem Kreischen der Autoräder und dem Aufheulen gejagter Motore - das ist das Bild, das sich heute dem Besucher amerikanischer Großstädte, sei es New York, Cleveland oder Los Angeles, zur Zeit der "rush-hour" bietet. Angesichts dieses infernalisch anmutenden Bildes kann man die Kummernisse der amerikanischen Straßenbauer, nämlich beschleunigt breitere und bessere Straßen schaffen zu müssen, und die Sorgen der Polizei, der steil ansteigenden Todeskurve Einhalt zu gebieten, vollkommen verstehen. Auch die Argumente der Automobilindustrie, die gegenwärtige Straßenverstopfung könne den Absatz stark hemmen, wirken in diesem Zusammenhang durchaus überzeugend.

Bei gegenwärtig 52 Millionen zugelassener Kraftwagen - das sind 68% mehr als 1945! - sind tatsächlich nicht nur die Straßen der Städte, sondern auch die großen Autobahnen so sehr mit Autos

Autos verstopft bzw. "überfahren", daß die Zahl der Verkehrsunfälle in den letzten Jahren astronomische Ziffern erreichten. Im Herbst letzten Jahres überschritt die Gesamttodesziffer die Ein-Millionen-Grenze; die Unfallbilanz 1951 lautete: 37 500 Tote; und 1952 wird die Verkehrstodesziffer sogar die Zahl aller in sämtlichen amerikanischen Kriegen gefallenen Soldaten überschreiten!

1895 = 4 Automobile - 1952 = 52 Millionen

Auch aus den Bilanzen der amerikanischen Unfallversicherungen mag die zunehmende Verkehrsunsicherheit in den USA abgelesen werden, denn obgleich die Versicherungen im letzten Jahr die Prämien um rund 30% erhöhten, schlossen alle Gesellschaften 1951 mit noch nie dagewesenen Verlusten ab.

Noch einige andere, dieses Bild abrundende Angaben: Gab es 1895 erst vier registrierte Automobile in den USA, so waren es um die Jahrhundertwende schon 8 000 und 30 Jahre später, also 1930, bereits 26,5 Millionen. Obgleich durch den II. Weltkrieg diese Entwicklung stark gehemmt wurde, konnte sich die Zahl der Automobile 1945 auf 31 Millionen erhöhen. Seit dieser Zeit aber sind 21,2 Millionen neue Fahrzeuge hinzugekommen. Der Benzinverbrauch erhöhte sich in dieser Zeit um 50%, die an Ersatzreifen verarbeitete Gummimenge um 56%. Der Produktionswert für Batterien, Reifen und Zubehörteile beträgt gegenwärtig im Jahresdurchschnitt 2.250 Milliarden Dollar, und der Umsatz an den Tankstellen belief sich 1951 auf 1,5 Milliarden Dollar.

#### Verkehrswert des Autos geht zurück

Wenn die Entwicklung der letzten Jahre sich fortsetzt - und alle Anzeichen sprechen dafür - so dürfte der Tag nicht mehr fern sein, wo das Kraftfahrzeug seinen Verkehrswert zu verlieren droht. Hier ein Beispiel: Um von den "Hills" in die Innenstadt von Pittsburg zu gelangen, benötigte man vor dem Krieg knapp 10 Autominuten. Heute braucht man für die gleiche Strecke mehr als eine halbe Stunde! Allein auf den Ausfallstraßen von St. Louis bewegen sich während der Hauptverkehrszeit über 30 000 Autos! Man könnte noch viele Beispiele dieser Art anführen, um zu zeigen, vor welchen Verkehrsproblemen heute bereits die Straßenbauer stehen. Ihr Stoßseufzer lautet im ganzen Land: "Der Verkehr



Verkehr wächst schneller, als wir Straßen bauen können". Dabei sind die großen 2-, ja oft 6-bahnigen Autostraßen der USA wegen ihrer vorbildlichen Anlage berühmt. Aber wenn selbst eine Stadt wie Los Angeles, die in den letzten Jahren 160 Millionen Dollar zum Ausbau des Straßennetzes aufwendete, in diesen Notschrei mit einfällt, dann mag man daran erkennen, wie gefährlich die "Highway-Sklerose" bereits geworden ist.

Expresautobahnen - mehr Einbahnstraßen - höhere Geldstrafen

Es fehlt in den USA natürlich auch nicht an Vorschlägen, um wenigstens die größten Übelstände abstellen zu können. Fast jede Stadt und jeder Staat hat seine besonderen Pläne ausgearbeitet. Und die Grundlösungen gleichen sich wie ein Ei dem anderen; nämlich: Ausbau der Autobahnen, mehr Einbahnstraßen, größere, z.T. unterirdische Parkplätze, höhere Strafen für Verkehrssünder. Cleveland plant u.a. die Errichtung einer mit 8 Fahrbahnen ausgestatteten Brücke über den Cuyahoga-Fluß sowie den Bau einer 2 Meilen langen Expresbahn, um so die Engpässe der Innenstadt zu beseitigen. Insgesamt 33 Millionen Dollar sind für diese Vorhaben, mit denen in den nächsten Monaten begonnen wird, vorgesehen. Auch Portland - um noch eine weitere Stadt anzuführen - will die unhaltbaren Zustände seiner City durch den Bau einer großen Straßen-Brücke "endgültig" beheben.

Um die wichtigsten Verbesserungen am amerikanischen Straßennetz vornehmen zu können, werden von der Regierung 56 Millionen Dollar benötigt. Aber dies sind - wie gesagt - nur die dringendsten und den Verkehr nur in seiner gegenwärtigen Stärke berücksichtigenden Bauvorhaben. Wie der Verkehr allerdings in 5, 10 oder gar 20 Jahren gemeistert werden kann, das ist zur Zeit noch eine Frage, die keiner der Fachleute genau zu beantworten weiß.

\* \* \* \* \*

ACHTUNG REDAKTION! Auf Anforderung übersendet Ihnen der "AMERIKA DIENST" kostenlos drei Bilder zu obigem Artikel.

AUS DER WELT DER TECHNIK

"SUBURBANITE" - EIN NEUER AUTOREIFEN

(14 Zeilen, 140 Worte)

AKRON -- (Amerika Dienst) -- Unter der Bezeichnung "Suburbanite" ist von der amerikanischen Firma "Goodyear Tire & Rubber Co." ein neuartiger Niederdruckreifen, der sich besonders auf vereisten und verschneiten Straßen hervorragend bewähren soll, auf den Markt gebracht worden. Wie ein Ingenieur der Goodyear Co. dazu erläuternd erklärte, ist sowohl die Zug- als auch die Bremsfähigkeit dieses Reifens doppelt so groß wie bei den bisher handelsüblichen Typen. Die Lauffläche besteht aus biegsamen, sich selbst reinigenden Stollen, die unter Druck kreisförmig werden. Durch die scharfen Stollenkanten erhält der Reifen einen besonders festen Straßengriff, und drei im Profil eingeschnittene kreisförmige "Furchen" erhöhen den Gleitwiderstand. Das besondere Merkmal dieses Reifens ist, daß er fast keine Fahrgeräusche erzeugt.

\* \* \* \* \*

"XM - DER "SCHEIBENWISCHER" FÜR BRILLEN

(14 Zeilen, 140 Worte)

HOLLYWOOD -- (Amerika Dienst) -- Das für Brillenträger so unangenehme Beschlagen der Augengläser verhindert ein neues Präparat, das unter der Bezeichnung "Xm" von der "B-B Pen Co." in Hollywood auf den amerikanischen Markt gebracht wurde. In einem lippenstiftähnlichen Behälter aufbewahrt, genügt das einfache Aufstreichen des Mittels in Form eines Kreuzes (daher auch die Handelsbezeichnung X) auf die Augengläser, um diese nicht nur von Schmutz zu reinigen, sondern sie auch für die Dauer von 24 Stunden wärme- und kälteunempfindlich zu machen. Wie die Hersteller betonen, werden die Augengläser durch die Anwendung des Präparates nicht mit einem Schutzfilm versehen, sondern nur gereinigt. Dadurch würden während der angegebenen Zeit sämtliche Schmutz- und Dampfteilchen darin gehindert, sich auf den Gläserflächen festzusetzen.

\* \* \* \* \*

-----  
Quellenangabe nicht erforderlich  
-----

WIRTSCHAFTSKOMMENTAR

DER AMERIKANISCHE AUSSENHANDEL IM SPIEGEL DES LETZTEN JAHRES  
"Dollar gap" ist wieder größer geworden - Im- und Exportsteigerungen auch für 1952 erwartet

Von Herbert H. Frederick

( 95 Zeilen, 950 Worte )

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Da 1951 ein Jahr höherer Produktion und höherer Preise war als das Vorjahr, ist es nicht sonderlich überraschend, daß es auch eine beachtliche Zunahme im Wert des amerikanischen Außenhandels mit sich gebracht hat. Nach den soeben veröffentlichten Angaben des US-Handelsministeriums lag der Gesamtwert der amerikanischen Ein- und Ausfuhren 1951 mit 25,983 Milliarden Dollar um rund ein Drittel höher als im Jahre 1950 (19,1 Milliarden.)

Dieser in mancher Beziehung erfreuliche Gewinn, an dem sowohl Ex- wie Import, aber durchaus nicht im gleichen Maße, beteiligt waren, wird jedoch in Außenhandels- und anderen Wirtschaftskreisen nur mit gemischter Genugtuung angesehen. Denn zunächst einmal bedeutet er nicht so sehr eine effektive Vergrößerung der Ein- und Ausfuhren, sondern bringt hauptsächlich weit mehr die Preisunterschiede zwischen 1950 und 1951 zum Ausdruck. Dies ist vor allem bei den Rohstoffimporten der Fall und dürfte mehr als irgendein anderer Faktor dazu beigetragen haben, daß die Einfuhr mit 10,961 Milliarden Dollar einen neuen Gipfel erklimmte. Die auf 15,021 Milliarden gestiegene Ausfuhr blieb dagegen leicht hinter dem Rekordjahr 1947 (15,3 Milliarden) zurück.

Besonders bedauert man allgemein in US-Handelskreisen, daß im vergangenen Jahr der in der 2. Hälfte 1950 klar ersichtliche Trend auf Schließung der "Dollarlücke" (die Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr) nicht angehalten hat. Im Gegenteil hat 1951 ein weiteres Anwachsen des Exportüberschusses - nämlich von 1,4 Milliarden auf 4,059 Milliarden Dollar - gebracht. Diese Entwicklung tritt auch neuerdings in dem Wiederanwachsen der amerikanischen Goldbestände zutage: Nachdem sie zwischen September 1949 und 1951 um beinahe 3 Milliarden Dollar gesunken waren,

waren, sind sie in den vergangenen 8 Monaten erneut um etwa eine Milliarde gestiegen und waren bei Jahresende 1951 fast genau so groß wie bei Jahresbeginn.

Besonders bedenklich ist es dagegen, daß diese Zunahme offensichtlich auf das Konto der westeuropäischen Länder geht, deren passive Bilanz im Handel mit den USA von weniger als 2 auf rund 4 Milliarden Dollar angestiegen ist. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß einzelne Länder, insbesondere die Bundesrepublik, sehr beachtliche Erfolge im Ausfuhrgeschäft mit den Vereinigten Staaten erzielen konnten. Ganz allgemein jedoch haben die höheren Rohstoffbedürfnisse der westeuropäischen Länder und die gestiegenen Preise ebenso zur Erweiterung der "Dollar gap" beigetragen wie die von amerikanischen Importeuren angesichts der monatelang vollen Läger geübte Zurückhaltung. Um so mehr verurteilen alle am Außenhandel interessierten Kreise den vom Kongreß zum "Defense Production Act" beschlossenen Zusatz, durch den für die Einfuhr von Molkereiprodukten bestimmte Kontingente auferlegt wurden. Obgleich zur Zeit lebhaft Bemühungen im Gange sind - Präsident Truman schnitt diese Frage bereits im Kongreß an - um diese sowohl aus prinzipiellen wie aus praktischen Gründen stark anfechtbare Maßnahme wieder rückgängig zu machen, wird in diesem Jahr (Wahljahr!) wohl kaum damit zu rechnen sein, daß diese Beschränkungen aufgehoben werden.

#### Südamerika machte das Geschäft

Da die lateinamerikanischen Länder in erster Linie als Rohstofflieferanten auftreten, konnten sie im letzten Jahr in ihrem USA-Handel wesentlich besser als die westeuropäischen Staaten abschneiden. Im Gegensatz zu dem entsprechenden Zeitraum von 1950 war die Handelsbilanz der USA mit den zwanzig Ländern Mittel- und Südamerikas in den ersten 9 Monaten 1951 aktiv. Die US-Exporte stiegen dabei von 1,93 auf 2,77 Milliarden Dollar so stark an, daß Lateinamerika Westeuropa die Stellung als bester Kunde der USA streitig zu machen droht. Die Einkäufe der USA erreichten im gleichen Zeitraum in Südamerika die Rekordhöhe von 2,57 Milliarden Dollar, wobei noch wichtig ist, daß die "terms of trade" sich im wesentlichen zugunsten Lateinamerikas auswirkten. Das bedeutet, daß die von den USA gelieferten

gelieferten Fertigwaren sehr viel schwächer im Preis gestiegen sind als die von ihnen bezogenen Rohstoffe.

Im ersten Halbjahr 1951 beispielsweise erhielten die USA aus Südamerika  $\frac{1}{3}$  mehr Rohkaffee als im ersten Halbjahr 1950, zahlten jedoch dafür einen um  $\frac{2}{3}$  höheren Preis; die Differenz zwischen Menge und Wert der in Uruguay und Argentinien getätigten Wollkäufe war noch deutlicher. Andererseits erhöhten sich die Ausfuhren etwa von amerikanischen Lastwagen mengenmäßig um 90 Prozent und wertmäßig nur um 96 Prozent.

Voraussagen über die vermutliche Entwicklung des amerikanischen Außenhandels im neuen Jahr sind natürlich noch recht unklar. Immerhin geht man aber unter Berücksichtigung der durch die größeren Verteidigungsaufträge zu erwartenden höheren Produktion in der Annahme nicht fehl, daß auch die Einfuhrmenge mindestens gleich hoch bleiben wird. Dies sollte vor allem für die Rohstoffimporte zutreffen.

Wieweit dies auch für die Einfuhr von Fertigwaren gilt, dürfte in erster Linie durch die Lieferfähigkeit der europäischen Länder, bei denen die Verteidigungsaufgaben stark in den Vordergrund treten dürften, bestimmt werden. Auch die Entwicklung des amerikanischen Handels wird wieder ein gewichtiges Wort sprechen, denn wenn die Einzelhandelsumsätze in den USA ihren gegenwärtig hohen Stand beibehalten, kann man die Absatzchancen für ausländische Fertigerzeugnisse wohl ohne übergroßen Optimismus als gut bezeichnen. Dies dürfte ganz besonders für die Investitionsgüter zutreffen, die die Zu- und Unterlieferungen für das amerikanische Verteidigungsprogramm ausmachen.

Umgekehrt wird der Umfang des von den Vereinigten Staaten in diesem Jahr zu liefernden Verteidigungsmaterials einen entsprechenden Einfluß auf die Höhe der Gesamtausfuhr haben. Die allgemeinen Schätzungen belaufen sich auf etwa 17 bis 18 Milliarden Dollar. Wieviel davon auf die kommerzielle Seite kommen wird, ist schon deswegen schwer zu sagen, weil eine Reihe von Armeelieferungen bereits voriges Jahr über den kommerziellen Export gingen und weil andererseits erwartet wird, daß nach Ablauf des Marshallplans auch unter der jetzt amtierenden MSA gewisse Zivillieferungen durch eigentlich für Militärzwecke bestimmte Gelder finanziert werden.

Eine

Eine Voraussage wird weiter noch dadurch kompliziert, daß erstens eine Verschärfung der bestehenden Exportlizenz-Bestimmungen eine Verringerung der Ausfuhren herbeiführen könnte; daß zweitens die Goldverluste des Sterlingblocks weitere Importsperrern nach sich zu ziehen vermögen und ebenso drittens auch die in den letzten Monaten in einigen lateinamerikanischen Ländern beobachtete Tendenz, die Einfuhr von Verbrauchsgütern einzuschränken, das künftige Volumen des amerikanischen kommerziellen Exportes beeinträchtigen könnte. Andererseits vertraut man jedoch darauf, daß, solange die amerikanische Einfuhr ihren gegenwärtig hohen Stand beibehält, zwar möglicherweise diesem oder jenem Sektor des Exports, nicht aber dem Export in seiner Gesamtheit irgendeine Gefahr droht.

\* \* \* \* \*

STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

GEBRAUCHSGÜTERINDUSTRIE HAT SORGEN

Metallzuteilungen um weitere 10 Prozent gekürzt - Erheblicher Produktionsrückgang erwartet

Von Henry W. Martin

( 54 Zeilen, 540 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Nachdem die verschiedenen Produktionsbeschränkungen und Kürzungen der Metallquoten die US-Verbrauchsgüterindustrie schon in den letzten Monaten stark behinderten, dürften mit der neuerlichen Beschneidung der Metallzuteilungen um 10 Prozent weitere erhebliche Produktionsrückgänge eintreten. In US-Wirtschaftskreisen schätzt man, daß allein durch die Herabsetzung der Zuteilungsquoten für Stahl, Kupfer und Aluminium - die freiwerdenden Mengen kommen ausschließlich der Verteidigungsindustrie zugute - die Herstellung von solchen Gütern wie Bisschränke Radios und Herde im 2. Quartal 1952 um rund 45 Prozent zurückgehen wird. Aber auch in den anderen Industriezweigen des zivilen Sektors werden verschiedene neue Engpässe auftreten und ein allgemeines Absinken der Produktionsleistungen

Produktionsleistungen zur Folge haben. Da unter anderem die Materialzuweisungen für die Bauindustrie um rund 60 Prozent unter denen des Vorjahres liegen werden, dürften 1952, bei Zugrundelegung der im Vorjahr für jede Wohneinheit benötigten Metallmenge, rund 45 000 Wohnungen weniger gebaut werden. Das bedeutet, daß in diesem Jahr die Zahl der neuerstellten Wohneinheiten um 23 Prozent hinter der vorgesehenen Ziffer zurückbleiben wird. Auch die Automobilindustrie, die sowieso schon durch den Lieferungsstop für Werkzeugmaschinen empfindlich zu leiden hat, wird einen Produktionsrückgang von mindestens 7 Prozent aufzuweisen haben. Obgleich die Zuteilungsmenge für Aluminium und Kupfer nur so groß bemessen ist, daß etwa 800 000 Fahrzeuge gebaut werden könnten, glaubt die Industrie in der Lage zu sein - zumal die Stahlquote eine Produktion von 900 000 Einheiten gestattet - durch Anwendung neuer Rationalisierungsmethoden und Einbeziehung neuer Austauschstoffe doch noch rund 930 000 Fahrzeuge vierteljährlich bauen zu können. Im Vergleich zum 1. Quartal 1952 wäre das ein Rückgang um 76 000 und gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres ein Rückgang um 670 000 Einheiten.

#### Neue Industrieprojekte für zivile Zwecke gesperrt

Da der Bedarf der Verteidigungsindustrie an Baustahl und Kupfer in diesem Jahr beträchtlich höher liegen wird als 1951, hat das Nationale Produktionsamt kürzlich verfügt, daß im 2. Quartal 1952 nur dann mit dem Bau neuer Industrieobjekte begonnen werden darf, wenn diese Anlagen für die zivile Produktion von "größter Wichtigkeit" sind. Die vorgesehenen Metallzuweisungen sind aber so bemessen, daß die bereits seit längerem begonnenen Projekte vollendet werden können.

Dagegen wird die Produktion von Werkzeugmaschinen, schweren Kränen, Hochöfen, Elektromotoren und vielen anderen Industrieerzeugnissen, die für die Verteidigungsindustrie indirekt von Bedeutung sind, durch erhöhte Zuweisungen an bewirtschafteten Metallen auch weiterhin auf der Vor-Koreahöhe gehalten werden. Auch die Zuteilungen für die Ölindustrie sollen so hoch bemessen sein, daß die gegenwärtige Rekordförderung aufrechterhalten werden kann. Desgleichen wird ein gesicherter Materialnachschub den Bau von neuen und schnellen Tankern si-  
chern

sichern und darüber hinaus die Stapellegung neuer Schnell-Frachtschiffe ermöglichen, die dringend für die Verschiffung des Verteidigungsmaterials nach Europa benötigt werden.

\* \* \* \* \*

KAPAZITÄTSAUSWEITUNGEN WERDEN BESCHLEUNIGT

( 33 Zeilen, 330 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Die Kapazitätsausweitung der amerikanischen Industrie, die sich im letzten Jahr mit einem Kapitalaufwand von 23,5 Milliarden Dollar in erster Linie auf den Ausbau der metallverarbeitenden Industrie konzentrierte, wird 1952, in der zweiten Phase des Programms, eine weitere Beschleunigung erfahren. Allein im 1. Quartal des neuen Jahres sind über 5,7 Milliarden Dollar - das sind 18 Prozent mehr als in der gleichen Vorjahrsperiode - für die Schaffung neuer Produktionskapazitäten vorgesehen. Neben allen metallverarbeitenden Betrieben sind es in diesem Jahr hauptsächlich die Chemische-, Papier-, Gummi- und Erdölindustrie, die die größten Produktionsausweitungen aufweisen werden.

Von den 1952 investierten 23,5 Milliarden Dollar konnten die Fabrikationsbetriebe rund 11 Milliarden Dollar, das sind knapp 50 Prozent der Gesamtsumme, auf sich vereinigen. Im einzelnen wurden von den verschiedenen Industriezweigen im letzten Jahr folgende Summen für die Kapazitätsausweitungen ausgegeben: Stahl und Eisen 1,3 Milliarden Dollar (120 Prozent mehr als 1950); Erdöl: 2 Milliarden (50 Prozent mehr als 1950) Chemische Industrie: 1,3 Milliarden Dollar (65 Prozent mehr als 1950). Wie den Statistiken des US-Handelsministeriums zu entnehmen ist, haben die Fabrikationsbetriebe seit Kriegsende rund 50 Milliarden Dollar für die Erstellung neuer Fabriken und Maschineneinrichtungen ausgegeben. 2/5 ihrer Betriebseinrichtungen bestehen heute aus Maschinen, die weniger als 6 Jahre alt sind. Die größte Kapazitätsausweitung seit 1945 in der Gruppe der Fertigungsbetriebe weisen diejenigen Unternehmen auf, die in den letzten beiden Jahren mit in die Verteidigungsproduktion einbezogen wurden. An erster Stelle rangiert



rangiert hier die Transportausrüstungsindustrie (ausschließlich Waggon- und Fahrzeugfabriken) mit einer Steigerung von 180 Prozent. Es folgen die NE-Industrie (135%), Gummiindustrie (85%), Chemische Industrie (65%) und die Erdölindustrie mit 30 Prozent.

\* \* \* \* \*

MEHR ZEITUNGSPAPIER IN SICHT

(16 Zeilen, 160 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Die amerikanische Zeitungspapierproduktion soll durch die Erstellung von 3 neuen Papiermühlen um 20 Prozent gesteigert werden und damit in die Lage versetzt werden, den erhöhten Anforderungen im In- und Ausland voll zu entsprechen. Neben diesem Projekt, mit dessen Bau bereits in den nächsten Wochen begonnen wird, ist ein weiteres Bauvorhaben, das die Errichtung von 3 weiteren Papierfabriken vorsieht, geplant.

Nach Durchführung dieser ersten beiden Bauvorhaben - in etwa 1 1/2 bis 2 Jahren - werden die USA jährlich eine zusätzliche Menge an Zeitungspapier von rund 247 000 Tonnen erzeugen können. Das entspricht etwa der Hälfte der vom Produktionsamt vorgesehenen Kapazitätsausweitungen in den nächsten Jahren. Auf Vorschlag des Nationalen Produktionsamtes soll die amerikanische Papierindustrie durch steuerbegünstigtes Bauen angeregt werden, weitere Kapazitäten zu erstellen.

\* \* \* \* \*

WIRTSCHAFTSFEUILLETON

21 UHR LADENSCHLUSS

Längeres Offenhalten der Geschäfte brachte höhere Umsätze

( 60 Zeilen, 600 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Zu den auffallendsten und einschneidendsten Veränderungen des amerikanischen Geschäftslebens dürfte die neuerdings immer mehr um sich greifende Praxis zählen, Detailgeschäfte, und zwar vor allem Warenhäuser und Lebensmittelhandlungen, bis tief in die Nacht hinein offenzuhalten. In allen Läden, die in den letzten Monaten und Jahren dazu übergegangen sind, an einzelnen Abenden der Woche nicht vor 21 Uhr - oder sogar noch später - zu schließen, war das Ergebnis ein höherer Umsatz, der weit über den ursprünglichen Erwartungen lag.

Eine Analyse dieses Resultates führt auf zwei eigentlich recht naheliegende Faktoren: erstens, daß die Kunden, die ja zumeist berufstätig sind, in den Abendstunden mehr Zeit für Einkäufe haben, und zweitens, daß der Samstag als ursprünglicher Einkaufstag diese Position verloren hat, seit er im Zuge der 40-Stundenwoche allgemein arbeitsfrei ist und zur Verlängerung des Wochenendes statt zum Einkauf benutzt wird.

Nach den statistischen Angaben der "National Retail Dry Goods Ass." ist die Anzahl der großen Geschäfte, die mindestens an einem Abend der Woche bis 21 Uhr geöffnet hatten, von 69 Prozent auf 78 Prozent gestiegen. Zu dieser starken Zunahme der "Nachtverkäufe" erklärte ein führender Geschäftsmann in Manhattan: "Das einzig erstaunliche daran ist, daß die Geschäfte so lange gebraucht haben, bis sie endlich einsahen, wie unvernünftig es ist, gerade in jenen Stunden verkaufen zu wollen, in denen die Käufer nicht kommen können, weil sie im Beruf stehen."

Abendumsatz - höher als Tageseinnahmen

Die Ergebnisse des Abend- und Nachtverkaufes spiegeln sich aber nicht nur in den erhöhten Umsätzen wider, sondern auch in einem beträchtlichen Rückgang des Warenumtausches sowie in einer starken Zunahme des Verkaufes von kostspieligeren Einzelobjekten.

Kauften

Kauften nämlich bisher die Hausfrauen allein ein und tauschten dann später manche Sachen auf Wunsch ihres Mannes wieder um, so geht nunmehr oftmals die ganze Familie am Abend aus, um ihre Besorgungen gemeinsam zu machen. Dadurch kommt es auch heute viel öfter zu schnellen Kaufentschlüssen hinsichtlich des Erwerbs von kostspieligen Gegenständen wie etwa Fernsehapparaten und Kühlschränken. Die Gesamtumsätze während der Abend- und Nachtstunden liegen zuweilen um 25 Prozent über denen des gesamten Tages.

Auch die Lebensmittelgeschäfte - einschließlich der Selbstbedienungsläden - haben die neuen Verkaufsstunden rasch übernommen und diese Entscheidung bis heute nicht bedauert. Den Vogel hat dabei der sogenannte "Hollywooder Ranch Market" abgeschossen, der nunmehr überhaupt keine Sperrstunden mehr hat, sondern täglich, einschließlich sonntags, 24 Stunden durchgehend geöffnet ist. Wie der Geschäftsführer erklärte, geht das Geschäft um 3 Uhr nachts ebenso gut wie um 3 Uhr nachmittags.

Ursprünglich widersetzten sich viele Kaufleute einer Ausdehnung der Verkaufszeiten, weil nach ihrer Meinung die zusätzlichen Kosten, Bezahlung der Über- und Nachtstunden für die Angestellten, Einstellung zusätzlichen Personals und höhere Lichtrechnungen, die durch das längere Offenhalten der Geschäfte erzielten Gewinne weit übersteigen würden. Die Abwanderung der Kunden zu den Konkurrenzfirmen, die länger offen hielten, hat nunmehr selbst die Mehrzahl der Kaufhäuser in der Fifth Avenue zu einer Änderung ihrer Verkaufstendenpolitik bewogen: Von den 21 großen Kaufhäusern dieser Hauptgeschäftsstraße haben nur noch 8 allnächtlich geschlossen. Wie lange noch, ist allerdings die Frage.

\* \* \* \* \*

WELT DER ARBEIT

NEW YORKER "PREISKRIEG" SCHLÄGT HOHE WELLEN

Wirtschaftlicher Machtkampf um die Auslegung der Antitrustgesetze

(60 Zeilen, 600 Worten)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst)-- Der Kampf um die Anwendung und Auslegung der amerikanischen Antitrustgesetze hat in den letzten Wochen eine bemerkenswerte Wendung erfahren. Grundsätzlich handelt es sich hier um die Frage, ob die Hersteller von Markenartikeln verhindern können, daß ihre Waren von solchen Großhändlern, die nicht direkt von der Fabrik beziehen, zu jedem beliebigen Preis verkauft werden können. Im sogenannten "Sunbeam-Fall", der zur Zeit die Gerichte in San Franzisko und New York beschäftigt, geht es im wesentlichen darum: Macht ein Fabrikant, der eine derartige Forderung stellt, sich verbotener monopolistischer Praktiken schuldig, oder kann eine Großhandelsfirma bei Preisunterbietungen unlauterer Konkurrenz bezichtigt werden? Diese Klagen und Gegenklagen bauen sich alle auf eine kürzlich vom Bundesgerichtshof gefällte Entscheidung auf, in der festgestellt wird, daß der Weiterverkäufer nur dann vom Fabrikanten zur Einhaltung der Festpreise gezwungen werden kann, wenn er ein Abkommen mit ihm unterzeichnet hat.

Unmittelbar nach dieser Gerichtsentscheidung setzte in New York ein "Preiskrieg" ein, der mit der Schadenersatzklage einer Herstellerfirma für Haushaltsgegenstände gegen die "Sunbeam Corporation" und das New Yorker Warenhaus Macy eröffnet wurde und in der ein Schadenersatz in Höhe von 6 Millionen Dollar gefordert wird. In der Klage behauptet die Herstellerfirma, das Warenhaus habe in bezug auf die "Unter-Preis"-Verkäufe solch ein Detail-Monopol, das es den anderen Detaillisten unmöglich mache, mit ihm zu konkurrieren.

Eine gleichartige Klage der "Sunbeam Corporation" gegen die Payless-Kettenläden wurde inzwischen in erster Instanz zugunsten des Fabrikanten entschieden. Das Gericht erließ eine einstweilige Verfügung, in der erstmalig auch anderen, an dieser Klage in keiner Weise beteiligten Geschäftsleuten verboten wurde, den Payless-Geschäften Waren der Firma Sunbeam zu

zu verkaufen. In der Klage, deren entgültige Entscheidung durch alle Instanzen wahrscheinlich noch Jahre in Anspruch nehmen wird, betonte Sunbeam, Payless übe insofern ein verbotenes Monopol aus, als er es den autorisierten Sunbeam-Detaillisten gerade in der Vorweihnachtssaison unmöglich mache, einen fairen Anteil am Geschäft in Sunbeam-Artikeln zu erzielen.

Demgegenüber wird in Kreisen der Firmen, die sich das Recht unbeschränkter Preisunterbietungen nicht nehmen lassen wollen, betont, daß unbeschadet der vom Obersten Gerichtshof anerkannten Legalität der staatlichen "Fair Trade"-Gesetze, die monopolistische Geschäftsgebarung auf seiten der Fabrikanten liege, die den freien Weiterverkauf ihrer Waren verhindern wollen.

Zur Entscheidung vor den New Yorker Gerichten steht zur Zeit auch eine Klage der Firma Masters gegen Sunbeam, in der Sunbeam vorgeworfen wird, die von der Firma eingeführte Klausel, wonach Abnehmer von "Masters"-Erzeugnissen diese nur an solche Kunden weiterverkaufen dürfen, die die Sunbeampreise auch einhalten wollen, sei eine verbotene Handelsbeschränkung. In amerikanischen Handelskreisen sieht man der endgültigen Erledigung dieser Klagen und Gegenklagen mit sehr großem Interesse entgegen, da mit ihnen einer der bisher durchaus ungeklärten Aspekte der amerikanischen Antitrust-Gesetzgebung entschieden werden wird, nämlich: Wo liegt die Grenze zwischen den berechtigten Interessen von Industrie und Handel, willkürliche und ungesunde Preisunterbietungen zu verhindern, und dem vom amerikanischen Gesetzgeber anerkannten und in der Antitrust-Gesetzgebung ausgedrückten Grundsatz, daß freier Wettbewerb die Seele des Handels sein muß.

\* \* \* \* \*

AUS DER TECHNIK

"KALTZIEHEN" VON STAHL - KEINE UTOPIE MEHR

(32 Zeilen, 320 Worte)

WARREN -- (Amerika Dienst) -- Das "Kaltziehen" von Stahl zu Halb- und Fertigwaren, der alte Traum der metallverarbeitenden Industrie, ist durch eine neue Verarbeitungsmethode der "Mullins Company" Wirklichkeit geworden. Nachdem dieses Verfahren schon

schon seit längerer Zeit bei anderen Metallen, wie Kupfer, Blei und Aluminium, angewendet wurde, kann jetzt auch der zähste aller metallischen Werkstoffe, Stahl, bei Raumtemperatur "gezogen" werden. Kleinere Werkstücke wie Stoßdämpfer, Zahnradrohlinge, Riemenscheibennaben, Träger für den Hausbau, Naben- und Achsenteile sowie zahllose andere Erzeugnisse können dabei mit "spiegelglatter" Oberfläche hergestellt werden. Die Formung der Teile erfolgt unter beachtlicher Einsparung von Zeit und Betriebskosten. Wie aus den statistischen Unterlagen der "Mullins Co." zu ersehen ist, liegen die Kosten des "Kaltverfahrens" um rund 55 Prozent unter denen des bisher üblichen "heißen" Produktionsganges.

Für den Laien läßt sich das Kaltziehverfahren so erklären, daß der Werkstoff unter gewissen Bedingungen die gleichen Eigenschaften wie eine knetbare Masse besitzt. Nach den Worten des Direktors der Mullins-Company nimmt man ein kleines zylindrisches Werkstück aus Stahl, schickt es durch verschiedene Pressen und Schnellpressen, und schon hat man ein Ausgleichsgetriebe für die Hinterräder eines Autos.

Das Geheimnis des Mullins-Verfahrens beruht darauf, daß man das Verhalten von Stahl unter Einwirkung von Druck genau kennt und daher Matrizen konstruiert hat, die diese Eigenschaften ausnutzen. Für das Kaltziehverfahren sind nach Ansicht der Firma Mullins keine Spezialpressen oder Spezialstähle erforderlich. Die in der metallverarbeitenden Industrie üblichen hydraulischen Stand- und mechanischen Pressen sowie die gleichen Stahlstäbe und -knüppel sind hierfür zu verwenden.

\* \* \* \* \*

#### RADIOAKTIVER KOBALTDRAHT FÜR WERKSTOFFPRÜFUNG

( 15 Zeilen,

READING -- (Amerika Dienst) --- Ampullen mit radioaktivem Kabeldraht werden von der Empire Steel Castings Inc. in Reading, Pennsylvania, mit Erfolg angewandt, um Stahlguß auf Fehlstellen in Werkstücken zu untersuchen. Das Verfahren ist relativ einfach

einfach. Das Kobaltisotop wird in einer Atombatterie in Oak Ridge, Tennessee, aktiviert; so daß es kräftige Beta- und Gammastrahlen aussendet. Diese sind stark genug, Stahlblöcke bis zu einer Stärke von 9 cm zu durchdringen. Die Strahlen treffen dabei auf eine Photoplatte, aus deren unterschiedlicher Schwärzung sich Fehler im Werkstück nachweisen lassen.

Diese Isotope haben den Vorteil, daß sie im Vergleich mit Radium relativ billig sind und ohne komplizierte Apparate verwendet werden können. Die Isotope wurden mit Genehmigung der Atom-Energie-Kommission gekauft und sind den Geheimhaltungsbestimmungen nicht unterworfen.

\* \* \* \* \*

-----  
Quellenangabe nicht erforderlich  
-----

WIRTSCHAFTSREPORTAGE:"PRODUKTIVITÄTS-DRIVE" IN WESTDEUTSCHLAND (I)

ALLE ZWEI MINUTEN EIN NEUER VOLKSWAGEN

Ein Besuch im Volkswagenwerk, Wolfsburg

Von Hans-Günther Patzig

( 77 Zeilen, 770 Worte)

WOLFSBURG -- (Amerika Dienst) -- Deutschlands größte Automobilfabrik, das Volkswagenwerk in Wolfsburg, ist zugleich einer der am stärksten rationalisierten Betriebe der Automobilindustrie. Bei seinem Aufbau in der Nachkriegszeit halfen nicht nur im Rahmen des ERP durchgeführte Maschinenlieferungen aus den Vereinigten Staaten, sondern man verwertete vor allem auch die amerikanischen Produktionserfahrungen. Die Leitung des Werkes und die Belegschaft haben sich den amerikanischen Produktivitätsgrundsatz zu eigen gemacht: Verringerung der Arbeitsmühe steigert die Produktionsleistung pro Mann und Stunde - höhere Produktion erlaubt größeren Absatz zu geringeren Preisen und dadurch die Zahlung höherer Löhne. Wenn trotz Berücksichtigung dieses Grundsatzes die Kapazität des Werkes nur zum Teil ausgenutzt werden kann, so liegt dies nur am Rohstoffmangel, vor allem am Fehlen von Blechen.

Der Siegeszug des Volkswagens

Als das Volkswagenwerk im "Tausendjährigen Reich" auf Hitlers Befehl entstand, wurde die deutsche Bevölkerung durch unerfüllbare Versprechungen hinsichtlich des künftigen Volkswagenpreises zur Hergabe von Millionen veranlaßt, die später nicht einmal für den Bau des Werkes verwendet wurden. Die heutige Leitung des Werkes fand von der nationalsozialistischen Gigantomanie nur Trümmer und spärliche Reste einer geplanten "Volkswagenstadt" vor. Das einzige vorhandene Positivum war der Typ des von Professor Porsche konstruierten Kleinwagens. Von vornherein beschränkte man sich deshalb auch in Wolfsburg darauf, nur diesen Kleinwagentyp zu bauen - ihn zu verbessern, wobei das Ziel stets im Auge behalten wurde, ihn weiter zu verbilligen; und dieser Grundsatz der äußersten Typenbeschränkung



Typenbeschränkung führte zum Siegeszug des deutschen Volkswagens. Die Produktion stieg von 19 220 Wagen im Jahre 1948 auf über 46 594 im Jahre 1949, auf 90 558 im Jahre 1950 und auf 105 482 Fahrzeuge im Jahre 1951; der Exportanteil wuchs im gleichen Zeitraum von 23 auf 33 Prozent. Die Fortschritte, die die technische Rationalisierung während dieser vier Jahre machte, zeigt u. a. die Tatsache, daß 1949 mit der Herstellung von ca. 46 600 Wagen 12 000 Arbeiter beschäftigt waren, während 1951 die über 100 000 Fahrzeuge von 14 000 Arbeitern produziert wurden.

Hauptausfuhrländer für den Volkswagen sind die Schweiz, die skandinavischen Länder, Belgien, Holland, Irland, Ägypten, Südafrika und die südamerikanischen Staaten. In der Schweiz, dem einzigen freien Automobilmarkt Europas, auf dem alle 72 europäischen Automarken unter den gleichen Bedingungen konkurrieren können, liegt der Volkswagen mit Vorsprung an der Spitze. In Irland, Südafrika und Brasilien konnte das Volkswagen-Werk schon eigene Montagewerke errichten. Es gibt keine Absatzsorgen für das Volkswagenwerk - im Gegenteil, gegenwärtig ist es noch mit der Lieferung von 80 000 Wagen im Rückstand, weil die Rohmaterialien nicht ausreichen. Bei Ausnützung der Werk-Kapazität könnten täglich 600 neue Wagen die Montagehallen verlassen - vorläufig aber werden nur 380 Wagen am Tag hergestellt.

#### Menschliche Beziehungen - großgeschrieben

Der Begriff der "human relations" im amerikanischen Sinne ist für das Volkswagenwerk keine Neuheit. Seit der Aufnahme der Produktion hat sich besonders Dr. Nordhoff, der schon als Produktionsleiter der Opelwerke in Rüsselsheim Erfahrungen bei General Motors in dieser Richtung sammeln konnte, darum bemüht, alle Leistungen des Werkes durch "teamwork" - echte Gemeinschaftsarbeit - zu steigern. Die Sorge für das außerbetriebliche Wohlergehen aller Mitarbeiter wurde besonders dadurch zur unbedingten Notwendigkeit, weil 80 Prozent der im Werk beschäftigten Arbeiter und Angestellten Heimatvertriebene oder Ostzonenflüchtlinge sind. Bisher wurden 2 100 Werkswohnungen und ein großes Junggesellenheim mit 580 Betten in Wolfsburg erstellt. Außerdem sind seit 1948 die Löhne laufend erhöht worden, so daß das Volkswagenwerk heute die höchsten Löhne in Westdeutschland zahlt; Der

Der Stundendurchschnittslohn für Arbeiter beträgt 1,98 DM. In diesem Durchschnitt sind die Meister nicht inbegriffen, weil sie als Angestellte Gehaltsempfänger sind.

Der hohe Wert, der auf gute menschliche Beziehungen im Werk gelegt wird, die hohen Löhne und die Werksausgaben für Wohnungsbau, berufliche Fortbildung und andere soziale Leistungen mögen neben den gestiegenen Rohstoffpreisen mit dazu beigetragen haben, daß der eine Punkt des Produktivitätsprogrammes - Senkung der Preise - beim Volkswagenwerk noch nicht erfüllt werden konnte. Dies ist nur durch erneute Produktionssteigerung zu erreichen, die von der Rohmaterialzufuhr abhängt.

\* \* \* \* \*

ACHTUNG REDAKTION!

Auf Anforderung übersendet Ihnen der "AMERIKA DIENST" kostenlos 3 Bilder zu obigem Artikel.

Die nächste Wirtschaftsreportage (Nr. 11/523) "Produktivitäts-drive in Westdeutschland" befaßt sich mit den Leistungen der Hannoverschen Maschinenbau A.G. (Hanomag). 3 Bilder zu diesem Artikel können schon jetzt beim "AMERIKA DIENST" kostenlos angefordert werden.

\* \* \* \* \*

STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

GUTE JAHRESABSCHLÜSSE DER BANKEN

Von Henry W. Martin

( 48 Zeilen, 480 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Trotz der stark gestiegenen Steuerlast haben die meisten großen amerikanischen Banken voriges Jahr ihre Gewinne noch etwas über die des Jahres 1950 erhöhen können.

In den im Laufe des Januar und Februar veröffentlichten Jahresabschlüssen spiegeln sich, neben der Zunahme der steuerlichen Abgaben, auch die Hauptereignisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt, vor allem das sich ausweitende Kreditvolumen und die höheren

höheren Zinsraten, wider. Ebenso ist es für die Wirtschaftsentwicklung des letzten Jahres typisch, daß auch die Bankeinlagen zumeist erhebliche Zunahmen aufweisen.

So berichtete beispielsweise die "Chase National Bank", daß ihr Kreditvolumen bei Jahresende einen neuen Rekordstand von 2,17 Milliarden erreicht habe gegenüber 1,81 Milliarden im Jahr zuvor. Die Einlagen stiegen von 4,87 auf 5,15 Milliarden. Nach Rückstellung von 25,5 Millionen für Steuern blieb der Bank ein Reingewinn von 21,5 Millionen. Das Jahr zuvor hatten die Steuern 14,9 Millionen, also wenig mehr als die Hälfte, betragen, der Reingewinn dagegen 20,9 Millionen. War damals also der Gewinn erheblich höher als die Steuerlast, so war 1951 das Verhältnis umgekehrt.

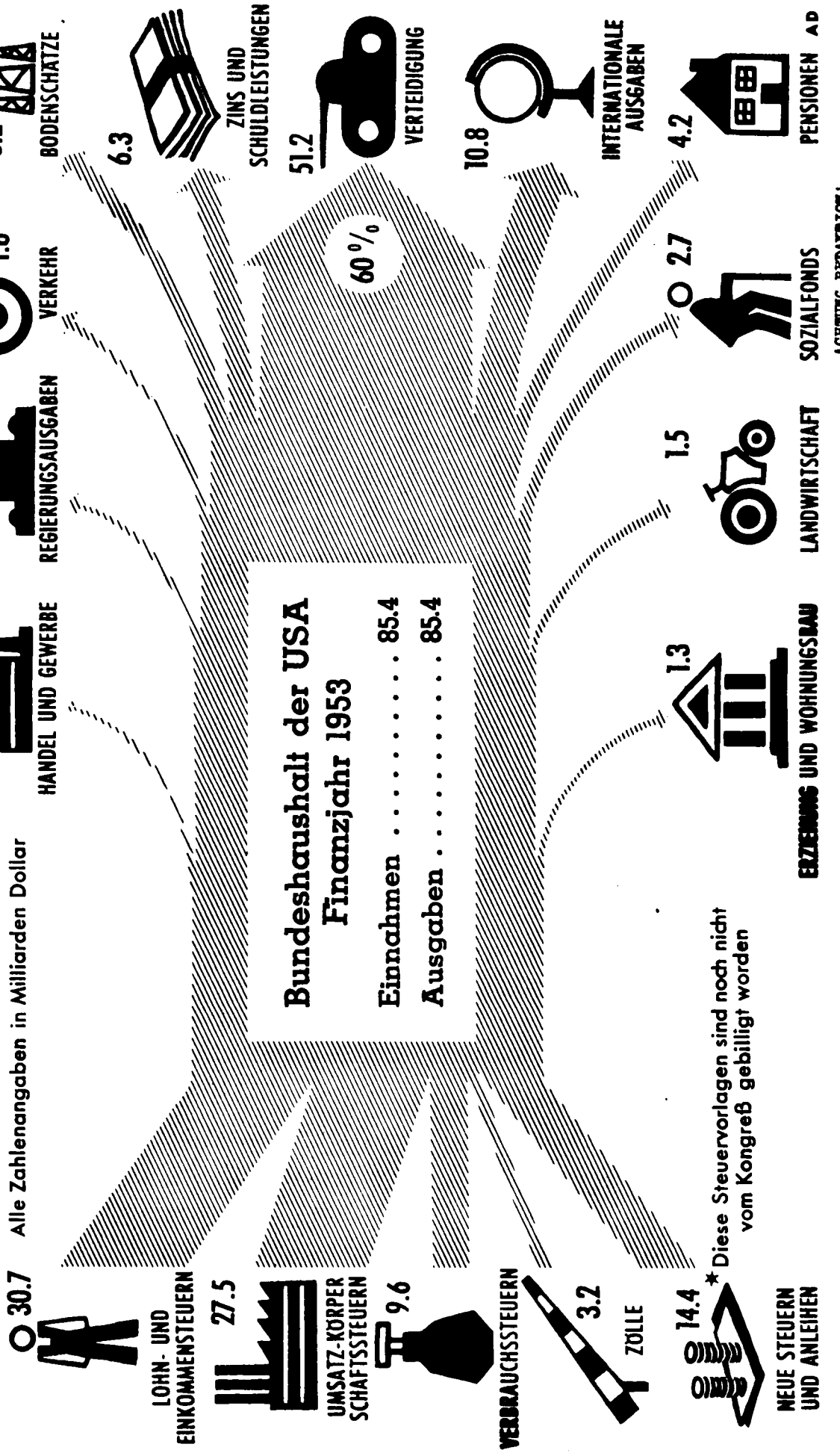
Ein viel beachteter Umstand in der Bilanz der "Chase National Bank", auf den man auch in manchen anderen Bankabschlüssen stößt, ist die Abnahme der in Regierungspapieren angelegten Gelder. Bei der "Chase" gingen diese von 1,48 Milliarden am Jahresultima 1950 auf 1,20 Milliarden am 30. September und 1,18 Milliarden am Jahresende 1951 zurück. Dies dürfte einmal an der ausgiebigeren Verwendung der verfügbaren Mittel für gewerbliche Kredite liegen. Ein anderes Kreditinstitut, die "First National Bank" von New York, spricht von einem sich über fünf Jahre hinziehenden Trend; innerhalb dieser Frist habe das Einkommen aus Staatspapieren ständig abgenommen. Viele in früheren Jahren zu vorteilhaften Renditen und oft unter Steuerbefreiung erworbene Papiere seien entweder fällig geworden oder zur Auslosung gelangt, und die Reinvestierung sei nie ganz so lohnend gewesen.

Die starke Zunahme der Spartätigkeit im vorigen Jahr kam in der Feststellung der "Bank of America" zum Ausdruck, daß sie 14,8 Millionen mehr an Zinsen auf Sparguthaben als 1950 ausgezahlt habe. Neben einer Steigerung der Einlagen um rund 10 Prozent auf 6,81 Milliarden wies auch diese Bank eine ansehnliche Ausweitung ihrer Kredite von 3,26 Milliarden Ende 1950 auf 3,63 Milliarden zwölf Monate später aus.

Ganz allgemein spricht aus den meisten Bankbilanzen ein wenn auch gedämpfter Optimismus. Nicht daß man eine Ermäßigung der Steuerlast in absehbarer Zeit erwartet; man rechnet jedoch damit, daß die Ende 1951 erfolgte Erhöhung der Zins- und Diskontsätze eine weitere Steigerung der Einnahmen auch in diesem Jahr mit sich bringen wird.

# DER DOLLAR-KREISLAUF 1.1

Alle Zahlenangaben in Milliarden Dollar



## Bundeshaushalt der USA

### Finanzjahr 1953

|           |      |
|-----------|------|
| Einnahmen | 85.4 |
| Ausgaben  | 85.4 |

60%

\* Diese Steuervorlagen sind noch nicht vom Kongreß gebilligt worden

**ACHTUNG REDAKTION!**

Dieses Schaubild dient als Vorlage zu Reproduktionszwecken. Matern sind nicht lieferbar.

AMERIKANISCHE IMPORTEURE SIND WÄHLERISCHER GEWORDEN

( 24 Zeilen, 240 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Wie einem Bericht im "Journal of Commerce" zu entnehmen ist, sind die amerikanischen Importeure, die im vorigen Jahr für mehrere hundert Millionen Dollar westeuropäische Konsumgüter nach Amerika eingeführt haben, heute wählerischer geworden.

Voriges Jahr herrschte bei den Importeuren große Kauflust. Sie sahen nicht allzu genau auf die Preise und tätigten ihre Abschlüsse frühzeitig in der Saison. Gegenwärtig haben sie es nicht so eilig, und wenn ihnen die Preise zu hoch erscheinen, halten sie in vielen Branchen mit ihren Aufträgen zurück.

Anläßlich einer Erörterung der Preise in verschiedenen Ländern und verschiedenen Branchen wurde kürzlich die Ansicht ausgesprochen, daß die deutschen, französischen, britischen und schweizerischen Preise in vielen Fällen viel zu hoch seien, während sich die italienischen Preise bei einer Reihe von Gütern in annehmbaren Grenzen hielten.

Bei der Besprechung des Gesamtwerts der Konsumgüterimporte wurde darauf hingewiesen, daß bei den Übernahmen in der ersten Hälfte des Jahres 1951 vielfach niedrigere Preise für lang vorher bestellte Waren zur Anrechnung kamen. Später waren die Preise höher. Falls der Rückgang der Preise von ihrem Höchststand von 1951 nur mäßig ist, muß der Gesamtwert der importierten Konsumgüter in diesem Jahr nicht unbedingt niedriger sein als im Vorjahr.

\* \* \* \* \*

HUBSCHRAUBER - DAS "AUTOMOBIL" DER LUFT?

( 53 Zeilen, 530 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Wird der Hubschrauber eines Tages seinen Platz in der amerikanischen Familiengarage einnehmen? Wird er in den nächsten Jahren zum alltäglichen Gebrauchsgegenstand werden, so wie es Auto und Fernsehapparat im Laufe der letzten Generation bzw. des vergangenen Jahrzehnts geworden sind?

Ebenso

Ebenso wie bei Beginn des zweiten Weltkriegs der Kreis der Besitzer von Fernsehapparaten nur sehr klein war, befinden sich heute nur wenige Hubschrauber in privaten Händen. Die Produktion jedoch macht rasche Fortschritte. Hubschrauber werden zur Zeit von mehreren großen Flugzeugfabriken innerhalb ihres allgemeinen Produktionsprogramms hergestellt, mitunter in einer Reihe von Modellen. Neben diesen Werken, wie United Aircraft, Bell und Hughes Aircraft, gibt es kleinere Unternehmen, die sich ganz auf Hubschrauber spezialisieren. Eine solche Gesellschaft, die Piasecki Helicopter Corporation, berichtete kürzlich, daß ihr Umsatz von einer Million Dollar im Jahre 1946 auf 25 Millionen im vorigen Jahr gestiegen sei und daß sie bei Jahresende einen Auftragsbestand von 120 Millionen Dollar gehabt habe.

Wenn trotzdem die Aussichten, daß der Hubschrauber in einigen Jahren zum privaten und populären Verkehrsmittel werden wird, gering sind, so liegt das nicht so sehr daran, daß natürlich ein Großteil der Produktion für gewerbliche und vor allem militärische Zwecke verwendet wird. Auf lange Zeit dürfte vielmehr der Preis wohl das Haupthindernis für eine Privatananschaffung in größerem Stil sein. Eine Fabrik brachte zwar vor zwei Jahren ein dreisitziges Modell heraus, das sich zu damaligen Preisen auf etwas unter 20 000 Dollar stellte - immer noch "himmelhoch" über dem amerikanischen Durchschnittsbudget -, aber die meisten Apparate kosten ein Vielfaches. Das von einer Spezialfabrik gegenwärtig hergestellte Siebensitzer-Modell kostet z.B. etwa 400 000 Dollar. Selbst wenn, wie man annimmt, der Preis im Zuge der Serienfabrikation auf die Hälfte herabgesetzt werden kann, wird eine solche Maschine immer noch bestenfalls für Millionäre erschwinglich sein. Eine andere Gesellschaft experimentiert zur Zeit mit einem Modell mit Düsenmotoren, das sehr viel billiger hergestellt werden kann, des hohen Brennstoffverbrauchs wegen aber im Betrieb teurer als die gewöhnlichen Maschinen sein würde. Eine weitere Schwierigkeit, vom Preis abgesehen, liegt in den großen Anforderungen, die an den Piloten gestellt werden. Er muß unter anderem eine gründliche Kenntnis von Navigation, Meteorologie und Funktechnik haben.

Die

Die Aussichten, daß der Hubschrauber demnächst zum Massentransportmittel wird, sind also nicht sehr gut. Andererseits ist es wahrscheinlich, daß er sich mehr und mehr zum gewerblich betriebenen Verkehrsmittel entwickeln wird. Interesse verdienen besonders die gegenwärtig von der Hughes Aircraft Corporation in Kalifornien gemachten Versuche mit einem Großhubschrauber für sogenannte Kranarbeit. Diese Maschine mit einer großen Tragkapazität und beschränkter Flugweite (vermutlich nur wenig mehr als hundert Kilometer) würde eingesetzt werden, um wie eine Fähre größere Personen- oder Gütermengen über Ströme, Sumpfgebiete oder anderes schwer passierbares Terrain zu befördern.

\* \* \* \* \*

ACHTUNG REDAKTION!

Auf Anforderung übersendet Ihnen der "AMERIKA DIENST" kostenlos 2 Bilder zu obigem Artikel.

WIRTSCHAFTSFEUILLETON

BLAUER "VIRGINIA DUNST" IN DEN USA

"Camel" weiterhin führend - "Pall Mall" holt auf

Von J.W. Neumann

(56 Zeilen, 560 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Das Jahr 1951 war zum zwölften Male in ununterbrochener Folge ein Jahr, das in den Vereinigten Staaten einen Rekordabsatz an Zigaretten gebracht hat. Von den 409 Milliarden im letzten Jahr hergestellten Zigaretten wurden über 372 Milliarden in USA und 37 Milliarden in Übersee geraucht. Führend auf dem amerikanischen Zigarettenmarkt sind nach wie vor die drei altbeliebten Sorten: Camel, Lucky Strike und Chesterfield. Die großen Absatzsteigerungen allerdings ergaben sich bei den anderen Sorten. Mit 102,5 Milliarden

Milliarden Stück nimmt "Camel" wieder den ersten Platz ein vor "Lucky Strike", die einen Rückgang von 82 auf 76 Milliarden Stück zu verzeichnen hatte und "Chesterfield", die sich fast auf der gleichen Höhe hielt wie 1950. "Philipp Morris", die den vierten Platz in der amerikanischen Zigaretten-Hierarchie einnimmt, wies zum ersten Mal nach dem großen Aufschwung von 1948 eine geringe Abschwächung auf.

Ein Trend scheint für die letzten Jahre charakteristisch zu sein: die zunehmende Beliebtheit der "langen" Zigaretten-sorten. Führend ist hier die "Pall Mall" mit einer Zunahme gegenüber 1950 um 36 Prozent, gefolgt von "Tareyton", einer anderen sogenannten "King-Size" Zigarette mit 21 Prozent. Insgesamt war der Umsatz dieser "großen" Zigarettenmarken 1951 um 26 Prozent höher als im Vorjahr. Der große Verkaufserfolg dürfte hauptsächlich in der speziellen Werbung, die hauptsächlich die "besondere" Milde dieser Zigaretten herausstellt, zu suchen sein. Aber auch die Marken mit Filtermundstück machten im letzten Jahr immer mehr von diesem "Gesundheits-Argument" Gebrauch, das besonders deshalb wirksam war, weil der amerikanische Durchschnittsraucher heute mehr Zigaretten raucht als je zu vor.

#### 20 "Stäbchen" pro Tag und Haushalt

Zieht man die Herstellerfirmen einmal in Betracht, so steht hier nach wie vor die "American Tobacco" zusammen mit der fast ganz in ihrem Besitz befindlichen Gesellschaft "American Cigar & Cigarette" an erster Stelle. Ihr Gesamtumsatz im letzten Jahr belief sich auf 115,8 Milliarden Stück gegenüber 112 Milliarden im Jahre 1950. Es folgen R.J. Reynolds mit 103 Milliarden und Ligget & Myers mit 66,1 Milliarden Stück. Die stärkste Zunahme aber ergab sich bei Brown & Williamson mit einer Absatzsteigerung von 12 Prozent. Den Vogel schoß dabei ihre Marke "Viceroy" mit einer Zunahme von 50 Prozent ab. Im ganzen gesehen, war der Zigarettenverbrauch der USA so groß, daß auf jeden Haushalt pro Tag ein Päckchen Zigaretten (20 Stück) entfielen. Eine weitere Umsatzsteigerung dürfte daher in Zukunft nur in Verbindung mit dem Anwachsen der Bevölkerung möglich sein. Die "goldenen Zeiten" der Industrie, als die Frauen ihre Vorliebe für die Zigarette entdeckten und der Verbrauch von Jahr zu Jahr neue Höhen erklomm, sind schon längst vorbei. Heute



Heute müssen die einzelnen Firmen einen weit größeren Betrag für die Reklame auswerfen, als das in den letzten Jahren noch der Fall war. Der Rückgang der Gewinne im letzten Jahr um 15 Prozent zeigt, wie groß schon die Belastungen geworden sind, die sich allein durch die Erhöhung der Produktionskosten ergeben haben. Die Roh-tabakpreise stiegen um 10 Prozent, die Arbeitslöhne um 10 - 12 Prozent, das Verpackungsmaterial zog um 11 - 14 Prozent an, und die Transportkosten liegen zur Zeit um 15 Prozent höher als 1950.

\* \* \* \* \*

WELT DER ARBEIT

MANGEL AN ARBEITSKRÄFTEN NIMMT ZU

1949 = 4,7 Millionen Erwerbslose - Heute nur noch 1,9 Millionen

Von Frank Walter

( 36 Zeilen, 360 Worte )

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Der gegenwärtig hohe Produktionsstand der amerikanischen Wirtschaft spiegelt sich nicht nur in dem immer stärker werdenden Mangel an Facharbeitern wider, sondern auch in einem ungewöhnlich niedrigen Erwerbslosenstand. Trotz der bekannten Schwierigkeiten in der Versorgung der Industrie mit den wichtigsten Rohstoffen, die verschiedentlich, besonders in der Automobil-, Textil- und der Verbrauchsgüterindustrie, zu Kurzarbeit führten, konnte im letzten Jahr der Beschäftigungsstand in den USA weiter erhöht werden. Mit einem Jahresdurchschnitt von nur 1,9 Millionen Erwerbslosen lag dabei die Zahl der Arbeitssuchenden um rund 200 000 unter dem absoluten Tiefstand der Nachkriegsjahre (1948) und um 1,25 Millionen unter dem des Jahres 1950. An der Gesamtbeschäftigtenzahl gemessen, betrug der Anteil der Erwerbslosen 1951 nur rund 3 Prozent, während er 1950 noch 5 Prozent ausgemacht hatte.

Die meisten der im letzten Jahr gemeldeten Erwerbslosen waren solche, die freiwillig ihre Arbeitsplätze aufgaben und

und die nur für eine verhältnismäßig kurze Zeit arbeitslos waren. Etwa eine Million von den insgesamt 1,9 Millionen Erwerbslosen gehörte nicht länger als 4 Wochen zu den Arbeitssuchenden, während nur 300 000 Personen 15 Wochen und länger vom Arbeitsprozeß ausgeschlossen blieben.

Weiteres Absinken erwartet

Obgleich in der gegenwärtigen Arbeitslosenzahl der USA kaum noch große Reserven an Arbeitskräften enthalten sind - ein beträchtlicher Prozentsatz der in diesen Ziffern eingeschlossenen Arbeiter wechselt nur den Arbeitsplatz - rechnet man in offiziellen Kreisen damit, daß die Arbeitslosenzahl weiter heruntergehen wird, sobald das Verteidigungsprogramm den Höhepunkt erreicht; und zwar gegen Ende des Jahres bis auf etwa 1,4 und im Laufe des nächsten Jahres auf rund 1,2 Millionen. Damit wäre dann aber auch praktisch eine "Vollbeschäftigung" erreicht, zumal in einer freien, nicht voll mobilisierten Wirtschaft - wie es die amerikanische heute ist - diese Zahl der Stellungsuchenden als der notwendige "Spielraum" für die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt angesehen werden muß.

\* \* \* \* \*

WELT DER TECHNIK

"ATOMREIFEN" MIT GRÖßERER LEBENSDAUER

(14 Zeilen, 140 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Durch die Verwendung von "Strontium 90" (einem Nebenprodukt der Atomspaltung) bei der Autoreifenproduktion soll sich nach Angaben der Goodrich Tire Company die Lebensdauer der Reifen beträchtlich erhöhen. Die bekannte amerikanische Reifenfirma benutzt "Strontium 90" schon seit einiger Zeit als "Kontrollelement" beim Beziehen der Reifengewebe mit Gummi, um eine gleichmäßig starke Lauffläche zu erhalten. Durch einen radioaktiven Strahl (den das "Strontium 90" aussendet) wird das Gewicht der für jede Quadrat-  
heit

Quadratereinheit des Gewebes benötigten Gummimenge gleich beim Verlassen der "Beziehmaschine" genau "gewogen". Irgendwelche Gewichtsabweichungen werden sofort registriert, so daß der Arbeiter, der die Maschine bedient, eine Gewichts-Korrektur in kürzester Zeit vornehmen kann.

\* \* \* \* \*

### DIE IDEALE SCHULBANK

(12 Zeilen, 120 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Millionen Schulkinder in aller Welt werden der amerikanischen "General Electric Company" für die Erfindung der "Textolit"-Kunststoffplatte dankbar sein; diese als Schreibaufgabe für Schulbänke vorgesehene Platte nimmt weder Tinte, Farbe und Fett, noch irgendwelche Kratzer an, wodurch in Zukunft viele "Reibungspunkte" mit den Lehrern vermieden werden können. Da zudem die Textolit-Platte keiner besonderen Pflege bedarf, die Anschaffung nur mit geringen Kosten verbunden ist und die Lichtreflektierungseigenschaften so günstig liegen (38 Prozent), daß beim Schreiben die besten Lichtverhältnisse herrschen, ist anzunehmen, daß auch die Schulbehörden an dieser neuen Erfindung besonders interessiert sind.

\* \* \* \* \*

- - - - -  
Quellenangabe nicht erforderlich  
- - - - -

Quadratereinheit des Gewebes benötigten Gummimenge gleich beim Verlassen der "Beziehmaschine" genau "gewogen". Irgendwelche Gewichtsabweichungen werden sofort registriert, so daß der Arbeiter, der die Maschine bedient, eine Gewichts-Korrektur in kürzester Zeit vornehmen kann.

\* \* \* \* \*

### DIE IDEALE SCHULBANK

(12 Zeilen, 120 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Millionen Schulkinder in aller Welt werden der amerikanischen "General Electric Company" für die Erfindung der "Textolit"-Kunststoffplatte dankbar sein; diese als Schreibauflage für Schulbänke vorgesehene Platte nimmt weder Tinte, Farbe und Fett, noch irgendwelche Kratzer an, wodurch in Zukunft viele "Reibungspunkte" mit den Lehrern vermieden werden können. Da zudem die Textolit-Platte keiner besonderen Pflege bedarf, die Anschaffung nur mit geringen Kosten verbunden ist und die Lichtreflektierungseigenschaften so günstig liegen (38 Prozent), daß beim Schreiben die besten Lichtverhältnisse herrschen, ist anzunehmen, daß auch die Schulbehörden an dieser neuen Erfindung besonders interessiert sind.

\* \* \* \* \*

-----  
Quellenangabe nicht erforderlich  
-----

An die Redaktion.

Wie wir Ihnen bereits mitgeteilt haben, arbeitet der AMERIKA DIENST seit dem 14. Januar 1952 in Frankfurt/M, Bremerplatz, Zimmer 340. Wir bitten Sie, ab sofort alle Belegexemplare folgendermaßen zu adressieren:

AMERIKA DIENST  
Frankfurt/Main I  
Postfach 450

Redaktion  
AMERIKA DIENST

WIRTSCHAFTSREPORTAGE:

"PRODUKTIVITÄTS-DRIVE" IN WESTDEUTSCHLAND (II)

MENSCHEN ERGÄNZEN NORMEN

HANOMAG intensiviert Rationalisierungsbestrebungen

Von Hans Guenther Patzig

(100 Zeilen, 1000 Worte)

HANNOVER -- (Amerika Dienst) -- Die Hannoversche Maschinenfabrik A.G. hatte sich in den zwanziger Jahren durch ihren besonders leistungsfähigen Kleinwagentyp, der unter der Kurzbezeichnung "Hanomag" überall zum Begriff geworden war, nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa einen Namen gemacht. Heute stellt die im Kriege schwer zerstörte Firma noch keine Personenkraftwagen wieder her, aber es ist ihr gelungen - und zwar durch eine geschickte Steigerung der Produktivität - einen Großteil der Kriegsschäden zu beseitigen und als Hersteller von Ackerschleppern und Lastkraftwagen in die vorderste Reihe der deutschen Fahrzeugfirmen zu treten. Von der in der Bundesrepublik nunmehr allgemein gestarteten "Produktivitätsaktion" erwartet auch HANOMAG eine weitere Leistungssteigerung, die dem Unternehmen ebenso wie der Arbeiterschaft und den Verbrauchern zugute kommen soll.

Standardisierung - Beginn aller Produktivität

Die Gebäude der Firma waren bei Kriegsende zu 60 Prozent zerstört, viele wertvolle Werkzeugmaschinen vernichtet oder unbrauchbar. Das neue Produktionsprogramm mußte daher in engstem Rahmen gehalten und von vornherein auf Rationalisierung ausgerichtet werden. Der Wiederaufbau der Firma wurde von beträchtlichen ERP-Krediten unterstützt, die zur Wiederherstellung der Fabrikationsgebäude und zum Ankauf neuer moderner Maschinen verwendet wurden.

Das Nachkriegsprogramm wurde in erster Linie den Bedürfnissen der Landwirtschaft angepaßt. Für In- und Ausland baute HANOMAG vier verschiedene Typen von Zugmaschinen bzw. Ackerschleppern - und bereits hier setzte die Rationalisierung ein. An Stelle von vier Dieselmotortypen wurde eine Grundkonstruktion entworfen, die je nach der Zylinderzahl erweitert werden konnte. Die

Die Vorteile liegen auf der Hand: Die gleichen Werkzeugmaschinen finden für alle Typen Verwendung; die Montage der Schlepper kann - anstatt auf vier - auf einem einzigen Montageband durchgeführt werden; ein kleines aber vollständiges Ersatzteillager wird allen Anforderungen nach Ersatzteilen im Werk und bei den Außenstellen gerecht, und, was das Wichtigste ist, die Kosten der Lagerhaltung sinken. Gleiche Gedankengänge führten auch zu einer strengen Typisierung bei der Getriebeherstellung für Schlepper und Lastkraftwagen. Die Erfahrungen amerikanischer Kraftfahrzeugfirmen wurden dabei von der Firma weitgehend ausgewertet.

#### Traktoren für türkische Äcker

Die Hannoversche Maschinenfabrik A.G. ist heute wieder auf fast allen europäischen Märkten vertreten. Der Verlust des vor dem Krieg bedeutenden Ostgeschäftes konnte allerdings nur teilweise durch die Gewinnung neuer Abnehmer in der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft ausgeglichen werden. Vor allem hat sich die durch den Marshallplan vorangetriebene Modernisierung der türkischen Landwirtschaft für HANOMAG günstig ausgewirkt: Die Türkei ist heute ihr wichtigster Auslandskunde für Traktoren. Auch nach Finnland und Spanien werden viele der leistungsfähigen und stabilen Hanomag-Traktoren geliefert.

Zur Zeit beschäftigt HANOMAG wieder 6 000 Arbeitskräfte. Der Bedarf in Deutschland und Europa wird der Firma auch in Zukunft genügend Aufträge für Traktoren und Lastkraftwagen sichern. Die Rohstoffknappheit entspricht auch bei HANOMAG derjenigen, die heute bei allen metallverarbeitenden Betrieben in Deutschland vorherrscht, sie hat aber bisher das Produktionsprogramm noch nicht wesentlich beeinträchtigen können. Die nach der Koreakrise einsetzende Steigerung der Rohstoffpreise wurde - dank der scharfen Rationalisierung - in den Spannen aufgefangen, so daß die Käufer von Hanomag-Produkten bisher nicht unter Preiserhöhungen zu leiden hatten.

#### Mobilisierung innerbetrieblicher Reserven

Die Bejahung des allgemeinen Produktivitätsprogramms kann aber nicht bei dem Hinweis auf vollbrachte Leistungen stehen bleiben - das Ziel heißt Steigerung der Produktion um 25 Prozent in fünf Jahren. Der Weg dorthin führt zunächst zur

zur Mobilisierung aller innerbetrieblichen Produktivitätsreserven. Die technische Rationalisierung ist bereits so weit vorangetrieben, daß ohne große Kosten nicht viele Verbesserungsmöglichkeiten bleiben. Aber auf dem Gebiet der "human relations" ist die Bewegungsfreiheit größer. HANOMAG ist in der glücklichen Lage, mit einem sehr großen Stamm von Mitarbeitern rechnen zu können, die schon seit Jahren und Jahrzehnten im Betrieb arbeiten, und so ist von vornherein eine günstige Ausgangssituation für die Entwicklung produktiver Mitarbeiterbeziehungen gegeben. Durch Betriebsvorträge, die von Angehörigen der Betriebsleitung und des Betriebsrates gehalten werden, durch intensive Lehrlingsausbildung, innerbetriebliche Fortbildungskurse sowie ein Betriebs-Vorschlagswesen können noch beträchtliche, in den Menschen liegende Reserven erschlossen werden.

Eine weitere Leistungssteigerung verspricht sich die Firma außerdem von der Aufnahme einer neuen Produktion: es ist heute kein Geheimnis mehr, daß sehr bald wieder ein HANOMAG-Personenkraftwagen auf dem deutschen Automobilmarkt erscheinen wird.

Ganz besonders groß aber ist das Interesse bei HANOMAG an allen wirtschaftlichen Maßnahmen, die auf die Schaffung eines einheitlichen europäischen Marktes oder zumindest auf eine totale Liberalisierung des europäischen Handels hinführen. Alle Versuche zur Leistungssteigerung, erklärt die Betriebsleitung, werden so lange nur vorsichtige Schritte sein, solange man nicht auf allen Märkten Europas frei einkaufen und die Produkte entsprechend frei absetzen kann.

\* \* \* \* \*



STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT:

BETRÄCHTLICHE ZUNAHME DER EMISSIONEN

Von Henry W. Martin

(50 Zeilen, 500 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Neben einem Anschwellen der meist kurzfristigen Bankkredite an gewerbliche Unternehmen brachte das Jahr 1951 auch eine erhebliche Zunahme in der Beanspruchung des langfristigen Kapitalmarkts durch industrielle und andere Betriebe, namentlich durch Elektrizitäts- und Gaswerke. Hierzu trugen einmal die Rekordaufwendungen für Fabrikneubauten und -erweiterungen, insbesondere Kapazitätsausbau der Grundstoffindustrien, und ferner die sich noch darüber hinaus vollziehende Ausdehnung der Inventare bei, die bei Fabriken weit ausgeprägter war als beim Groß- und Einzelhandel. Gleichzeitig blieben den Unternehmen infolge der stark gestiegenen Steuern nach Ausschüttung der Dividenden, soweit sie ihre Dividenden nicht kürzen wollten, wesentlich kleinere Beträge zurück. Die Summe der nicht zur Ausschüttung gelangten Gewinne, seit Jahren eine wichtige Quelle der Finanzierung neuer Vorhaben, nahm beträchtlich ab.

Daraus erklärt sich, daß die von den Aktiengesellschaften voriges Jahr emittierten Wertpapiere mit 7,3 Milliarden Dollar um 700 Millionen über 1948, dem bisherigen Maximaljahr, und um 2,4 Milliarden über 1950 lagen. Besonders auffallend war die Zunahme der neu auf den Markt gebrachten gewöhnlichen Aktien (und in etwas geringerem Maße die der Vorzugsaktien), die durch das allgemein recht hohe Kursniveau des vorigen Jahres natürlich stark begünstigt wurde.

Obligationen schwach

Auf dem Markt der Obligationen freilich wirkte die Tatsache, daß Staatspapiere durch das Federal Reserve System nicht mehr gestützt werden, bremsend und machte insbesondere im zweiten Quartal die Unterbringung einiger Schuldverschreibungen recht schwierig. Manche wurden entweder nicht voll gezeichnet oder nur, nachdem sie wesentlich vorteilhafter ausgestattet wurden. Eine Reihe von ursprünglich geplanten Emissionen wurde verschoben, andere kamen wahrscheinlich niemals zum Zug. Besonders deutlich

deutlich wirkte sich die Kursänderung des Federal Reserve Systems auf Umschuldungen aus, da das Steigen der Zinsrate das in solchen Fällen beabsichtigte Einsparen von Zinsen weitgehend illusorisch machte.

Die auf dem Markt für Schuldverschreibungen entstandenen Hemmungen hatten vorübergehend auch zur Folge, daß mehr Emissionen privat statt öffentlich untergebracht wurden. Zwischen dem ersten und zweiten Quartal 1951 stieg die Summe der derart platzierten Obligationen von 520 Millionen auf 1220 Millionen Dollar, wobei die Lebensversicherungen, weitgehend allerdings auf Grund schon vorher gemachter Zusagen, als die Hauptabnehmer auftraten. Über das ganze Jahr gesehen nahm das Volumen der öffentlich ausgeschrieben Emissionen jedoch stärker zu als das der privat abgesetzten.

\* \* \* \* \*

#### SCHWEFEL BLEIBT KNAPP

##### Neue Gewinnungsmethoden vorgeschlagen

(40 Zeilen, 400 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Die Spanne zwischen der rasch steigenden Nachfrage nach Schwefel und Schwefelsäure und dem nur langsam wachsenden Angebot wird sich nach Lage der Dinge dieses Jahr kaum überbrücken lassen. Bei einer geschätzten Jahresproduktion von 6 Millionen Tonnen in der westlichen Welt, wovon der Hauptteil auf die Vereinigten Staaten entfällt, rechnet die internationale Rohstoffkonferenz mit einem Defizit von 1,5 Millionen Tonnen.

Die sprungartige Vergrößerung des Verbrauchs hängt eng mit der Steigerung der Industriekapazität in den Vereinigten Staaten und Europa zusammen. In der einen oder anderen Form wird Schwefel von nahezu allen Grundindustrien, von der Aufbereitung von Eisen und Stahl bis zur Herstellung von Farben und Pigmenten, Kunstseide und Zellulose, Explosivstoffen und Textilien benötigt. Jede Produktionsausweitung bedingt auch einen steigenden Schwefelbedarf.

Auch die Anforderungen der Landwirtschaft, die ihrerseits immer größere Bevölkerungsmengen versorgen muß, nehmen weiter zu.

zu. Sowohl bei der Produktion von Düngemitteln, die heute etwa doppelt so groß ist wie vor dem zweiten Weltkrieg, als auch der vieler Schädlingsbekämpfungsmittel ist Schwefel unentbehrlich.

Hinzu kommen die Lieferungsverpflichtungen, die die Vereinigten Staaten anderen Ländern gegenüber übernommen haben; sie halten sich zwischen 15 und 20 Prozent der inländischen Erzeugung. Im Laufe der letzten Monate sind zwar wichtige neue Schwefelvorkommen gefunden worden. Es ist aber sehr zweifelhaft, ob ihre Erschließung so schnell erfolgen kann, damit noch in diesem Jahre eine spürbare Entspannung der Versorgungslage eintritt. Auch bei der Durchführung der vom Verteidigungsproduktionsamt angeregten Verfahren zur Sekundärgewinnung von Schwefel (z.B. aus Kiesabbränden, Kondensierung von Abwässern, Rauch usw.) dürfte einige Zeit vergehen, bis konkrete Ergebnisse erreicht werden können.

Bei solchen Projekten kommt noch die Lösung der Preisfrage hinzu, bzw. der Umfang etwaiger Regierungsbeihilfen. Da solche Methoden durchweg wesentlich kostspieliger sind als die Förderung natürlichen Schwefels, befürchtet man wohl nicht zu Unrecht, daß viele in dem Augenblick unrentabel sein werden, in dem Angebot und Bedarf an natürlichem Schwefel wieder einigermaßen ins Gleichgewicht gelangt sind.

\* \* \* \* \*

DER WERT DER STEINKOHLE WURDE NEU "ENTDECKT"

Erhöhung der Förderleistung von 570 auf 880 Millionen Tonnen geplant  
(35 Zeilen, 350 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Die Notwendigkeit einer Planung der amerikanischen Kohleförderung auf lange Sicht wird neuerdings von führenden Vertretern der amerikanischen Grubenindustrie betont. Diese Erkenntnis stützt sich auf die Annahme, daß die Kohlenachfrage, die in den letzten 30 Jahren im Vergleich mit dem phänomenalen Wachstum anderer Energie- und Wärmequellen ziemlich auf der Stelle getreten hat, in den nächsten 25 Jahren um mehr als 50 Prozent zunehmen wird.

Innerhalb dieser Zeitspanne rechnet man mit einer Verdoppelung der gesamten Energienachfrage. Wenn Oel, Erdgas und Wasserkraft zwar den überwiegenden Teil dieses Zuwachses bestreiten werden, so glaubt man doch, daß eine Steigerung der Kohlenförderung von den 570 Millionen t im vorigen Jahr auf 880 Millionen t bis 1975 nötig sein wird. Es ist bemerkenswert, daß man bis dahin eine wirklich ins Gewicht fallende Erzeugung von Atomenergie, die ihrerseits die Kohle verdrängen könnte, nicht erwartet.

Um die Kohlenausbeute auf diesen Stand zu bringen, müssen nicht nur neue Gruben erstellt, sondern vor allem jetzt in Betrieb befindliche erweitert werden; eine Förderung von 880 Millionen t im Jahre 1975 setzt voraus, daß bis dahin 600 Millionen t zusätzliche jährliche Förderkapazität geschaffen werden. In nicht geringem Maße glaubt man, dies durch neue Maschinen und Verfahren sowie bessere Transportbedingungen erzielen zu können. Daß darüber hinaus aber auch eine gründliche Planung auf lange Sicht erforderlich ist, geht schon daraus hervor, daß bei dem derzeitigen Stand der Technik zum Bau eines Bergwerks mit einem Produktionsvermögen von täglich 10 000 t, also etwa 3 Millionen t jährlich, etwa drei Jahre gebraucht werden. Die Kosten eines solchen Projekts werden z.Zt. mit rund zwölf Millionen Dollar veranschlagt.

Bei diesen Schätzungen zur steigenden Kohlenachfrage im nächsten Vierteljahrhundert handelt es sich lediglich um den inländischen Verbrauch. Soweit man die Entwicklung der Ausfuhr, die sich 1951 auf rund 60 Millionen t belief, überhaupt übersehen kann, glaubt man eher an eine Ab- als an eine Zunahme im Laufe der Jahre.

\* \* \* \* \*

WIRTSCHAFTSFEUILLETON:

BRATHÄHNCHEN UND MASTGÄNSE VOM FLIESSBAND  
Größerer Fleischertrag und schnelleres Wachstum  
durch Aureomycin- und Streptomycindiät

Von J.W. Neumann

(70 Zeilen, 700 Worte)

GRAY SUMMIT -- (Amerika Dienst) -- Die Vorliebe des Amerikaners für einen anständigen Braten und eine handfeste Kost ist trotz aller "Gesundheitsfeldzüge" der "fleischlosen" Nahrungsmittelbranchen ("eßt mehr Obst, Fisch usw. . . .") geblieben. Im Gegenteil, der Fleischverbrauch ist sogar von Jahr zu Jahr gestiegen und erreichte mit 22 Milliarden Pfund Fleisch und 750 Millionen Stück Geflügel im letzten Jahr einen neuen Rekord. Aber trotz dieses gewaltigen Umsatzes sind die amerikanischen Farmer nicht frei von Sorgen: die Arbeitslöhne sind stark gestiegen und der Preis für Futtergetreide hat sich gegenüber der Vorkriegszeit von 50 Cent auf 2 Dollar pro Bushel erhöht. Sie sind daher heute mit allen Mitteln bestrebt, durch Einführung neuer, kostensparender Aufzuchtmethoden die Fleisch- und Geflügelpreise zu halten. Daß hierbei wahre Wunderdinge vollbracht werden, kann man auf einem Besuch der einer bekannten Futtermittelfirma gehörenden Gray Summit-Farm feststellen.

Wie in der Apotheke

Diese 738 acre große und 80 000 Hühner, 13 000 Puten, 12 000 Gänse und Enten sowie 325 Stück Rindvieh zählende Farm hat sich in den letzten Monaten auf Grund ihrer verblüffenden Erfolge bei der Geflügelaufzucht durch besondere Futterdiät einen großen Namen gemacht. Ihre Glanzleistung ist die Aufzucht eines 3 Pfund schweren Hähnchens in nur 9 Wochen mit 9 Pfund Futter. Das bedeutet eine Zeitersparnis von 7 Wochen und eine Futtereinsparung von 7 Pfund. Das Geheimnis dieses Erfolges besteht nach den Worten des Leiters der Forschungsabteilung, Dr. John Milligan, "im Beimischen geringer Mengen verschiedener Antibiotica wie Aureomycin, Bacitracin, Penicillin und Streptomycin zum Futter". Dadurch wurde erreicht, daß Hühner und Puten nach 26 Wochen 2 Pfund schwerer waren als bei normaler Fütterung und Schweine **rd. 30 Pfund Futter** weniger benötigten als üblich

üblich, um ein Gewicht von 210 Pfund zu erreichen.

Holsteinische Kälber - eine Klasse für sich

'Aber nicht allein durch Antibiotica-Diäten konnten große Erfolge erzielt werden, sondern auch durch die Zusammenstellung verschiedener anderer Mastdiäten. Hier einige Beispiele: Bei einer reinen Korndiät wurden bisher 326 kg Korn benötigt, um 100 Pfund Schweinefleisch in 10 Monaten zu "erzeugen". Durch Zusatz von 50 Pfund Spezialfutter (Protein, Minerale, Vitamine) aber sind heute nur noch 149 kg Korn erforderlich, um in 5 1/2 Monaten die gleiche Fleischmenge zu erzielen.

Zu den "Schnellwachsern" der Gray Summit-Farm gehören auch die Enten, die schon nach 9 Wochen bei nur 22 Pfund Futter ein Gewicht von 6 Pfund erreichen. Vor 25 Jahren wurden noch 30-36 Pfund Mastfutter und 12-14 Wochen benötigt, um die gleiche Fleischleistung zu erreichen. Auch die Holsteinischen Kälber haben sich hier dem allgemeinen Tempo angepaßt. Während die Holsteiner sonst normalerweise 4 Monate brauchen, bis sie ein Gewicht von 250 Pfund erreichen, liegt der Gewichtschnitt heute bei 307 Pfund. Bei Guernsey-Kühen konnte das Verhältnis von 177 auf 223 Pfund verbessert werden.

Das "Fließband"

Genau so streng wissenschaftlich, wie die Fütterung vor sich geht, ist auch die Aufzucht der Jungtiere. Alles geht hier nach der Zeittafel, und wie in einer Fabrik z.B. ein Auto nach einer gewissen Zeit vom Fließband rollt, verlassen hier die schlachtreifen Tiere ihre Ställe. Bei den Enten geht die "Fleischproduktion" so vor sich: jeden Donnerstag kommen 2 000 Küken aus der Brutmaschine und gehen für 14 Tage in die "Baby-Stube". Nach dieser Zeit kommen sie dann - jeweils im Abstand von 14 Tagen - in größere, ihrem schnellen Wachstum angepaßte Ausläufe, bis sie dann nach 9 Wochen so weit sind, daß sie auf die Schlachtbank können.

Die Ferkel werden für 65 Tage beim Mutterschwein gelassen, bevor sie in den Maststall gelangen, der 240 Jungtiere aufnehmen kann. Nach 102 Tagen, während der sie verschiedene Stationen durchlaufen haben, hat auch ihnen das letzte Stündlein geschlagen.

\* \* \* \* \*

WELT DER ARBEIT:

DIE "SOZIALE REVOLUTION" DER USA

Die untersten Einkommenschichten weisen die größten Erfolge auf  
(50 Zeilen, 500 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Eine bedeutende soziale "Umschichtung", die die Einkommensstruktur grundlegend veränderte, hat sich in den letzten 40 Jahren in den USA vollzogen. Das Bemerkenswerteste an dieser "latenten" Revolution ist dabei nicht die Tatsache, daß die "forgotten", die unterste Schicht der sozialen Stufenleiter, die größten Nutznießer waren, sondern daß sich diese "Umschichtung" ohne größere innere Krisen oder gar "Klassenkämpfe" und dazu noch in dem "klassischen Land des Kapitalismus" vollziehen konnte. Wie stark sich dabei im einzelnen die Einkommensgruppen in den letzten Jahren verschoben haben, mag aus einigen Beispielen ersehen werden.

Während noch 1939 drei Viertel der amerikanischen Bevölkerung ein Jahreseinkommen von weniger als 2000 Dollar hatten, waren es 10 Jahre später nur noch 30%. Der Hundertsatz der amerikanischen Familien mit einem Jahreseinkommen von 5000 Dollar stieg in der gleichen Zeit von 2 auf 16 und der bei Einkommen von über 10 000 Dollar von 1 auf 5 v.H. Demgegenüber nahm der Anteil der Großverdiener (mit einem Jahresgehalt von über 10 000 Dollar) am Volkseinkommen in den letzten 35 Jahren um fast die Hälfte ab, während der Anteil der Arbeiter ständig zunahm.

Auch aus der Verteilung der Löhne und Gehälter auf die verschiedenen Einkommensgruppen kann ersehen werden, wie groß die Veränderungen in den letzten 25 Jahren waren. Während 1929 die "obersten 5 Prozent" aller Lohn- und Gehaltsempfänger 34% des Gesamteinkommens auf sich vereinigten, ist dieser Anteil bis 1946 um fast die Hälfte, auf 18 Prozent, zurückgegangen. Das bedeutet, daß die unteren Einkommensgruppen, hauptsächlich Arbeiter und kleine Angestellte, ein Mehreinkommen von rund 25 Milliarden Dollar im Jahr hatten, die, im Verhältnis von 1929 aufgeteilt, sonst in die Gruppe der "obersten 5 Prozent" gefallen wären.

Bringt man die Lohngewinne der letzten 15 Jahre in eine Relation zu den Lebenshaltungskosten, so zeigt sich, daß bis zum Ausbruch des Koreakrieges die Löhne mit den Lebenshaltungskosten

Lebenshaltungskosten Schritt hielten und daher als "echte" Gewinne anzusprechen sind.

Obgleich natürlich viele Faktoren für die Umschichtung der Einkommen verantwortlich sind, darf jedoch nicht übersehen werden, daß die Steuerpolitik der amerikanischen Regierung nicht unwesentlich dazu beigetragen hat, den Lebensstandard der sozial am schlechtesten Stehenden zu verbessern. Immerhin aber ist die Steuerpolitik nicht als Kampfmittel benutzt worden, um eine Neuverteilung der Einkommensverhältnisse zu erzwingen, sondern nur gewissermaßen als "Katalysator", d.h. als Beschleunigungsmittel zur Erhöhung des Lebensstandards. Daß dabei die Mittelschichten naturgemäß besser abschnitten als die "oberen Zehntausend", bei denen die Steuerschraube am stärksten angezogen worden ist, liegt auf der Hand.

\* \* \* \* \*

AUS DER TECHNIK:

ZUR FREUDE DER SCHMALFILM-AMATEURE

Tonfilm im eigenen Atelier

(20 Zeilen, 200 Worte)

CHIKAGO -- (Amerika Dienst) -- Ein neues 16-mm-Filmvorführgerät - "Modell 202" genannt - mit dessen Hilfe Tonaufnahmen auf ein mit dem Film gekoppeltes Magnetband geschnitten und rückgespielt werden können, wurde kürzlich von der "Bell and Howard Company" in Chikago, einer der bekanntesten Herstellerfirmen für Filmvorführgeräte, herausgebracht.

Mit dem neuen Apparat kann der Ton über ein Mikrophon auf einen neben dem einfach perforierten 16-mm-Filmstreifen befestigten magnetischen Eisenoxydstreifen aufgenommen werden. Das Band kann dann nicht nur wiedergespielt, sondern auch gelöscht und beliebig oft erneut aufgenommen werden.

Das neue Gerät besteht aus Projektor, Verstärker, Lautsprecher und Mikrophon, die alle in einem Gehäuse vereint sind. Die wesentliche Neuerung besteht darin, daß man zu jedem beliebigen 16-mm-Schmalfilmstreifen ein erläuterndes Tonband durch Einschalten des Mikrophons während der Vorführung herstellen



herstellen kann. Für wissenschaftliche Institute und auch für Filmamateure schließt dies Gerät eine bisher stark empfundene Lücke. Da das Vorführgerät bei Druck auf einen entsprechenden Knopf den Film in raschem Tempo zurückspult und - falls gewünscht - den Ton wieder löscht, läßt sich eine den Erwartungen nicht entsprechende Aufnahme mühelos verbessern.

\* \* \* \* \*

Mylar - ein neues Kunstharz

(20 Worte , 200 Zeilen)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Das bekannte amerikanische Unternehmen "Dupont de Nemour and Co." hat ein neues, "Mylar" genanntes Kunstharz zur Herstellung von Filmen entwickelt. Es besitzt eine ungewöhnlich hohe Festigkeit, Hitzebeständigkeit und Isolierfähigkeit und wird daher in der Industrie für die verschiedensten Zwecke Verwendung finden.

Mylar sieht ähnlich aus wie Cellophan, jedoch übertrifft es dieses in vieler Hinsicht. Es ist ein Polyester-Kunstharz und hinsichtlich seiner chemischen Zusammensetzung mit der in jüngster Zeit von Dupont auf den Markt gebrachten Textilkunstfaser "Daycron" verwandt. Ausgangsstoff für Mylar sind Äthylenglycol, bisher als Frostschutzmittel für Motore bekannt, und Paraphtalsäure.

Hauptanwendungsgebiet scheint vorläufig die elektrische Isolation zu sein. Aber auch Bänder aller Art, für die in der Industrie großer Bedarf besteht, werden sich aus Mylar herstellen lassen, und man hofft, mit den neuartigen Filmfolien technisch völlig neue Wege gehen zu können. Mylar kann ferner in Kondensatoren für Telephone, Radios und elektronische Geräte den seltenen und teuren Glimmer ersetzen und läßt sich in Beleuchtungskörpern zusammen mit anderen Materialien verwenden.

\* \* \* \* \*

-----  
Quellenangabe nicht erforderlich  
-----

WIRTSCHAFTSREPORTAGE

## ELEKTRIZITÄT KENNT KEINE GRENZEN

Die europäische Energieverbundwirtschaft kann  
verwirklicht werden  
Von Hans Günther Patzig

( 95 Zeilen, 950 Worte )

BONN -- (Amerika Dienst) -- Die OEEC hat im Rahmen ihrer Empfehlungen zur Steigerung der Kohleförderung und intensiven Auswertung der vorhandenen Kohle unter anderem vorgeschlagen, "wo irgend möglich von der Kohle als Energiequelle auf andere Energiequellen auszuweichen". Dieser Hinweis bezieht sich in allererster Linie auf die Stromerzeugung. Für die geplante 25-prozentige Steigerung der europäischen Produktion reicht die Kapazität aller europäischen Kraftwerke nicht aus. Ein großer Teil der neuerrichteten oder erweiterten Elektrizitätswerke Europas ist aber wiederum auf die Kohle als Kraftquelle angewiesen; es muß daher bei Neubauten mehr denn je die Betonung auf den Wasserkraftwerken liegen.

Mehr als eine Milliarde ERP-Dollar für Europas Kraftwerke

Der Ausbau der europäischen Energiezentralen begann bereits in der ersten Hälfte der Marshallplanjahre. Die von den Vereinigten Staaten im Rahmen des ERP beigesteuerte Dollarhilfe in Form von Maschinen und Ausrüstungsgegenständen für E-Werke belief sich auf 158 Millionen Dollar. Aus den Gegenwertfonds der einzelnen Länder konnten noch weitere 980 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt werden.

Von Anfang an dachte man bei dem Ausbau der nationalen Kraftstromnetze an die Entwicklung einer künftigen europäischen Verbundwirtschaft. Unter diesem Gesichtspunkt kommt auch den neuerrichteten Wasserkraftwerken rund um die Alpen als Spitzenkraftwerken besondere Bedeutung zu, da sie in der Lage sind, über den regionalen Strombedarf hinaus Energie an weiter entfernte Industriegebiete abzugeben.

Die bedeutendsten neuen Wasserkraftwerke Europas liegen in Frankreich, Österreich und Süddeutschland. Das größte Werk - eigentlich eine Gruppe von Großstauwerken - ist an der Rhône

Rhône im Entstehen. Der Génissiat-Damm mit seinem Stauwerk bildet die erste Staustufe, zugleich das mächtigste Stauwerk Europas. Die zweite Stufe befindet sich bei Donzère im Bau und wird mit der Errichtung des Großdammes und der Wasserkraftanlage Mondragon abgeschlossen sein. Nach Fertigstellung aller Rhône-Kraftwerke sollen diese jährlich 14 Milliarden Kilowattstunden elektrischer Energie liefern.

Gegenüber derartig gewaltigen Strommengen erscheint die Kapazität des großen österreichischen Tauernkraftwerkes von Kaprun - 600 Millionen kWh pro Jahr - fast geringfügig. Auch das größte neue deutsche Wasserkraftwerk, das Schluchseewerk im Südschwarzwald, erzeugt jährlich "nur" 550 Millionen kWh. Der Bau des Tauernkraftwerkes wurde zu Zweidritteln aus ERP-Gegenwertmitteln bestritten, zur Erweiterung des Schluchseewerkes wurden rund 60 Millionen DM aus ERP-Fonds beigesteuert.

"Elektrische" Zusammenarbeit zwischen den europäischen  
Ländern

Ein Beispiel für die Möglichkeiten internationaler Zusammenarbeit bei der Schaffung neuer Energiequellen bieten die beiden deutsch-österreichischen Grenzkraftwerke, die bei Braunau am Inn und bei Jochenberg an der Donau, südlich von Passau, gebaut werden. Das neue Donaukraftwerk soll eine Jahreskapazität von 920 Millionen kWh erhalten, die gleichmäßig zwischen Deutschland und Österreich aufgeteilt wird. Eine ähnliche Zusammenarbeit ist zwischen Dänemark, Norwegen und Schweden geplant.

Schon jetzt findet ein gewisser Austausch von Spitzenstrommengen zwischen den einzelnen europäischen Ländern statt. So liefert das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk Strom an die belgische, das Schluchseewerk an die schweizerische Industrie. Um aber eine wirkungsvolle Ausnützung aller vorhandenen und noch zu errichtenden Kapazitäten zu erreichen, ist eine weitschauende Energieplanung auf europäischer Ebene erforderlich. Eine vorbereitende Fachgruppe für eine europäische Energieverbundwirtschaft wurde zu diesem Zweck im Rahmen der OEEC bereits vor zwei Jahren ins Leben gerufen.

Produktionssteigerung

Produktionssteigerung durch erhöhte Stromerzeugung

Die europäischen Länder haben im Rahmen des europäischen Wiederaufbauprogramms ihre Stromerzeugung gegenüber dem Jahr 1938 um 100 Prozent steigern können. Aber die Vereinigten Staaten erzielten im gleichen Zeitraum eine Steigerung um 273 Prozent. Der durchschnittliche monatliche Stromverbrauch betrug in den freien Ländern Europas zusammen:

|      |                     |
|------|---------------------|
| 1938 | 10,4 Milliarden kWh |
| 1951 | 21,0 Milliarden kWh |

in den Vereinigten Staaten:

|      |                     |
|------|---------------------|
| 1938 | 11,8 Milliarden kWh |
| 1951 | 34,8 Milliarden kWh |

Die gegenwärtig in Europa noch fehlende Kapazität wird mit 3,5 Milliarden kW angesetzt. Bei der geplanten Produktionssteigerung der gesamteuropäischen Industrie und Landwirtschaft aber schätzt man die fehlende Kapazität bereits für das Jahr 1954 auf 4,5 Milliarden kW.

Wenn die europäischen Kraftwerke ihre Aufgabe, für die Produktionserweiterung die notwendige Arbeitsenergie zu liefern, erfüllen sollen, ohne dabei in erhöhtem Maße auf die Kohle als Energiequelle zurückzugreifen, dann ist eine schnelle Erweiterung des Kraftstromnetzes und eine gewissenhafte gesamteuropäische Energieplanung unerlässlich. Die Wasserkraftwerke müssen zur Vermeidung jahreszeitlich bedingter Strom-"Engpässe" durch geeignete Erweiterungsbauten, vor allem von Braunkohlenkraftwerken, ergänzt werden; die teilweise nicht vollausgenützte elektrische Kapazität einiger Länder - vor allem Belgiens und Frankreichs - muß anderen europäischen Ländern verfügbar gemacht werden; und schließlich muß man sich über die notwendigen Kapitalinvestitionen für die Energiewirtschaft möglichst rasch auf europäischer Ebene klar werden und diese Investitionen zu den erfolgversprechendsten Projekten leiten. Unsere wirtschaftliche Situation zeigt auf dem Sektor der Energiewirtschaft besonders nachdrücklich, daß heute kein Raum mehr ist für ein national begrenztes Wirtschaftsdenken.

\* \* \* \* \*

STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

TAUZIIEHEN UM DAS "BILLIGE GELD"  
US-Finanzexperten im Meinungsstreit über  
anti-inflationistische Maßnahmen

Von Henry W. Martin

( 92 Zeilen, 920 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Mit der Ankündigung eines geschätzten Defizits von 14,2 Milliarden Dollar für das kommende Haushaltsjahr der USA und der weiter anhaltenden Zunahme von Bankkrediten an gewerbliche Unternehmen ist der Geld- und Kapitalmarkt neuerdings wieder stark in den Brennpunkt des Interesses gerückt. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist auch hier der Grund für das heftige Wiederaufleben der Kontroverse um das "billige Geld" zu suchen, die durch die Einigung zwischen dem Schatzamt und dem Federal Reserve Board vom März vorigen Jahres (Einstellung der Stützungskäufe) bis auf weiteres beigelegt schien.

Der inzwischen vom Federal Reserve Board eingesetzte Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Kreditsituation, der aus Abgeordneten und Senatoren besteht, dürfte die Flammen dieser teils politischen, teils wirtschaftlichen Diskussion noch weiter entfachen. Wright Patnam z.B., der Vorsitzende dieses Ausschusses, ist als Anhänger einer Politik des "billigen Geldes" bekannt, während zwei seiner Beigeordneten als überzeugte Verfechter eines starken und unabhängigen Federal Reserve Systems gelten.

Inzwischen sind aber noch weitere Streiter auf den Plan getreten, so u.a. auch der Präsident der New Yorker Federal Bank, Allan Sproul, der davor warnte, die Kreditpolitik "auf dem Altar des billigen Geldes" zu opfern. Auch eine Reihe von Sprechern auf der Arbeitstagung des "National Industrial Conference Board" plädierte für größere Vollmachten des Federal Reserve Systems und für ein schärferes Anziehen der Steuerschraube.

Wirtschaftsbeirat contra Wirtschaftler

Im Gegensatz zu diesen Ansichten steht die Meinung des stellvertretenden Vorsitzenden des Wirtschaftlichen Beirats Präsident

Präsident Trumans, John Clark, der die "Offenmarkt"-Politik des Federal Reserve Boards scharf verurteilte, weil sie es der Regierung im letzten Jahr unmöglich gemacht habe, "billiges Geld" zu borgen. In seiner Gesamtheit setzte sich daher auch der Wirtschaftsbeirat für ausgedehntere Kontrollbefugnisse des Federal Reserve Boards ein, um auf diese Weise "die günstigsten Voraussetzungen für die Emission eines Maximalbetrages langfristiger Staatspapiere zu schaffen". Unter anderem regte er eine Ermächtigung für die Banken zur Anlegung einer besonderen Reserve an Staatspapieren an, weil damit - nach Ansicht des Beirates - einmal Bankgelder aus der Sphäre gewerblicher Kredite heraus in die für Staatspapiere geleitet und zweitens damit ein zusätzlicher Markt für solche Papiere geschaffen würde.

Diese Forderungen sowie der Ruf nach rigoroseren Hypotheken- und Kundenkreditkontrollen haben überall lebhaften Widerspruch ausgelöst. Die Argumente der Kritiker: Die Zunahme der von den Banken im zweiten Halbjahr 1951 ausgegebenen Kredite an landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe um 2 Milliarden Dollar höre sich schlimmer an, als sie in Wirklichkeit sei. Man beruft sich hierbei auf eine Feststellung der Federal Reserve Bank in Chicago, wonach in der 2. Jahreshälfte gewöhnlich eine Kreditausweitung von 1,5 Milliarden Dollar zu verzeichnen ist. Ferner seien auch mehr als 40 Prozent der seit Mitte 1951 erfolgten Kredithergabenauf die Finanzierung von Rüstungs- und rüstungsnahen Aufträgen entfallen. Entscheidungen über Kreditkontrollen müßten daher nicht auf der Entwicklung des vergangenen halben Jahres, sondern auf der im ersten Vierteljahr 1952 basieren, weil in diesem Zeitabschnitt normalerweise eine Kreditschrumpfung stattfindet.

Anti-inflationistische Kontrollen: ja - aber welche?

Im übrigen vertritt auch der Wirtschaftsbeirat die Ansicht, daß die Hauptinflationssgefahr dieses Jahr weniger von der Kreditausweitung als von dem wachsenden Mißverhältnis zwischen verfügbarem Einkommen und vorhandenen Waren her droht. Soweit Kreditkontrollen erforderlich seien, sollten sie lediglich verhindern, daß mit geborgtem Geld überhöhte Angebote auf die noch greifbaren Warenmengen gemacht und so die Preise weiter nach

nach oben getrieben werden. Dabei werden, um eine Zunahme von Krediten zu verhüten, nach Ansicht des Beirates höhere Zinssätze nicht einmal sonderlich benötigt. Diese Formulierung ist aber ebenfalls auf energischen Widerspruch gestoßen. Obwohl nicht genau ermittelt werden kann, in welchem Umfang die höheren Zinssätze im vergangenen Jahr inflationsbremsend gewirkt haben, bzw. inwieweit andere Faktoren wie z.B. sinkende Rohstoffpreise das gleiche Ergebnis gehabt hätten, so ist die Verteuerung des Geldes doch ohne Zweifel eine wichtige Waffe gewesen. Sich dieser Waffe jetzt entledigen, hieße nach Ansicht vieler Wirtschaftler der Inflationsgefahr wieder Tür und Tor öffnen.

Im Hinblick auf diese Debatte, die sicher nicht so bald verstummen wird, ist es von Interesse, daß das Federal Reserve Board sich jetzt anschickt, in Kürze für eine Milliarde Dollar kurzfristige Staatspapiere im Offenmarktverkehr zu erwerben. Diese Maßnahme steht im Zusammenhang mit den Steuerverpflichtungen der Gesellschaften, die auf rund 5,75 Milliarden Dollar geschätzt werden und im April fällig sind. Da die Körperschaften nicht so große Barbestände haben, werden sie entweder von den Banken borgen oder aber aus ihren umfangreichen Beständen an Staatspapieren verkaufen müssen. Das Federal Reserve Board betont aber, daß dieses Eingreifen - wie eine ähnliche Intervention kleineren Stils im Dezember - nur zur Herbeiführung ordentlicher Marktverhältnisse diene und keine Rückkehr zu dem vor Jahresfrist aufgegebenen Kurs der Stützung der Staatspapiere darstelle.

\* \* \* \* \*

#### DIE CHEMISCHE INDUSTRIE - MÄDCHEN FÜR ALLES

#### "Chemische Unabhängigkeit" der USA macht große Fortschritte

( 40 Zeilen, 400 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Obgleich die chemische Industrie durch die hohen Steuern, besonders aber durch die sogenannte Übergewinnsteuer, stark in ihrer Entwicklung gehemmt wurde, konnte sie ihre Produktionskapazität in den letzten beiden Jahren beträchtlich erweitern. Auf Grund des allgemein sehr guten Geschäftsganges und der von staatlicher Seite angekündigten Produktionsaufgaben war es für diesen Industriezweig keine große

große Schwierigkeit, die zur Produktionsausweitung erforderlichen Mittel auf dem Kapitalmarkt zu bekommen. Neben der Aufwendung von rund 3 1/2 Milliarden Dollar für Forschungszwecke konnten so im letzten Jahr etwa 4 Milliarden Dollar in Ausbauprojekten investiert werden. Das sind 1 Milliarde Dollar mehr als die Ölindustrie und 1 1/4 bzw. 2 3/4 Milliarden Dollar mehr als die Stahlindustrie und die Energiewirtschaft 1951 für ihre Kapazitätserweiterungen ausgaben. Wie stark sich dieser Industriezweig in den letzten Jahren entwickelt hat, mögen einige interessante Hinweise veranschaulichen, die besonders für den deutschen Exporteur sehr aufschlußreich sind.

Von der chemischen Industrie werden zur Zeit 99 Prozent aller in den USA gebrauchten Farbstoffe, 95 Prozent aller Harze sowie 50 Prozent sämtlicher Anstreichfarben, Firnisse und Lacke und fast 1/4 der Textilien hergestellt. Zu den chemischen Produkten, deren Erzeugung in den letzten Jahren die größte Steigerung erfahren hat, gehören insbesondere die "verstärkten Kunststoffe", Polyesterharze, die leichter sind als Aluminium, aber bei gleichem Gewicht fester als Stahl. Auch die Produktion synthetischer Reinigungsmittel und neuer Faserstoffe, die in Kürze in großen Mengen auf den Markt kommen werden, hat sich schnell erhöht.

Wenn man bedenkt, daß diese Industrie nach Ansicht der Chemiker noch in den Kinderschuhen steckt, so läßt sich in Verbindung mit den von der US-Regierung geplanten Produktionsaufgaben ungefähr erahnen, welche Entwicklungsmöglichkeiten für sie noch gegeben sind. Für die nächsten 3 Jahre sind u.a. folgende Summen für die Produktionsausweitungen vorgesehen: Ammoniak 150 Millionen Dollar, Chlor 225 Millionen Dollar, Benzol 80 Millionen Dollar. Weitere Produkte, deren Erzeugung beträchtlich angekurbelt werden soll, sind Styrol, Phenol, Raketentreibstoffe, technisch reiner Sauerstoff und Phtalsäureanhydrid, ein Kohlenteerprodukt, das für Schutzanstriche, Weichmacher und Farben verwendet wird.

\* \* \* \* \*



ALUMINIUMINDUSTRIE MIT SIEBENMEILENSTIEFELN

Erzeugung soll innerhalb von 3 Jahren verdoppelt werden

(22 Zeilen, 220 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Die amerikanische Aluminiumindustrie wird 1952, in der zweiten Phase ihres sich über 3 Jahre erstreckenden und mit einem Kapitalaufwand von 800 Millionen Dollar veranschlagten Ausbauprogramms, zusätzliche Produktionskapazitäten in Höhe von 362 000 Tonnen erstellen. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das eine Produktionssteigerung von mehr als 46 Prozent. Nachdem 1951 erst 200 Millionen Dollar von den insgesamt 800 Millionen Dollar investiert wurden, sollen nun in den beiden nächsten Jahren je 300 Millionen Dollar für den Ausbau der Produktionsanlagen aufgewendet werden. Um die Kapazitätsausweitung noch weiter zu forcieren, hat das Nationale Produktionsamt als steuerlichen Anreiz für die Unternehmer soeben verfügt, daß insgesamt 421 Millionen Dollar der Ausbaurkosten in 5 Jahren statt wie üblich in 20 Jahren amortisiert werden können.

Seit Ausbruch des Koreakonfliktes hat die US-Aluminiumindustrie ihre Produktion bisher um 17 Prozent steigern können (Das Programm sieht eine Verdoppelung der Vorkoreaproduktion vor). Die Jahresproduktion stieg dabei von 688 000 auf 782 000 Tonnen. Bei Fortführung des bisherigen Ausbautempos ist damit zu rechnen, daß 1954 eine Jahresproduktion von 1,365 Millionen Tonnen erreicht wird.

\* \* \* \* \*

WIRTSCHAFTSFEUILLETON

TIEFGEKÜHLTE DINERS A LA CARTE

US-Speisewagengesellschaften beschreiten neue  
Wege zur Kostensenkung

(24 Zeilen, 240 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Fertig zubereitete und dann "tief" eingefrorene Diners - das ist die Antwort der amerikanischen Speisewagengesellschaften auf die gestiegenen Lebensmittelpreise und Löhne, um auf diese Art ihre Preise zu halten und darüber hinaus die sonst erheblichen Abfälle auf ein Mindestmaß zu reduzieren. Die Zubereitung der einzelnen zu einem Diner gehörenden Speisen - sowohl Fleisch, Kartoffeln und Saucen als auch Gemüse und Suppen - erfolgt in den Betriebsstätten der Kopfbahnhöfe, wo sie sofort nach der Fertigstellung eingefroren werden. In diesem Zustand übernehmen dann die Speisewagen die einzelnen Gerichte. Bestellt nun der Gast eines der 15 zur Auswahl stehenden Diners, so braucht das Küchenpersonal nur die gewünschten Teile des Mittagessens aus dem Kühlschrank zu nehmen und sie in einer Wärmekiste aufzutauen, bzw. aufzuwärmen, und schon nach wenigen Minuten kann der erste Gang serviert werden.

Neben dem separaten Einfrieren der zu einem Gedeck gehörenden Teile sind einige Gesellschaften auch schon dazu übergegangen, komplette Diners einzufrieren. Wie die Vertreter einiger Unternehmen erklärten, hat sich dieses Verfahren bisher so gut bewährt, daß man es auch in anderen Gaststättenbetrieben einführen will. Die dabei erzielten Einsparungen seien beträchtlich gewesen, zumal die langwierige und teure Zubereitung des Essens während der Fahrt fortfalle und man dadurch nicht nur Personal, sondern auch die sonst üblichen Herde und Wärmtische einspare.

\* \* \* \* \*

WELT DER ARBEIT

WARUM UNTERSTÜTZEN DIE ARBEITER DAS WIRTSCHAFTSSYSTEM DER USA?

Von George Meany  
Finanzsekretär der AFL

(96 Zeilen, 960 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Warum unterstützen die amerikanischen Arbeiter den "Kapitalismus"? Das ist eine der Fragen, die immer wieder von ausländischen Gewerkschaftern bei einem Besuch in den USA gestellt wird.

Ich bin der Auffassung, daß "Kapitalismus" eine fälschliche Bezeichnung für das amerikanische Wirtschaftssystem ist. In unserer Gesellschaftsordnung haben sich derartig drastische und grundsätzliche Veränderungen vollzogen, daß die lehrhafte Definition vom Kapitalismus, wie sie Karl Marx gegeben hat und wie sie heute von den Anhängern Stalins stets wiederholt wird, keineswegs mehr auf die Wirklichkeit zutrifft. Die amerikanische Gesellschaftsordnung war stets dynamisch, anpassungsfähig und fortschrittlich. Sie war niemals feudalistisch. Die gewaltigen Reformen im Laufe der Jahrzehnte und insbesondere seit 1932 haben zu der dauernden und überragenden "amerikanischen Revolution" geführt. Sie sind die Realisierung der Ideale von hervorragend fortschrittlichen Grundsätzen, die von Jefferson bis ~~R~~osevelt geschaffen wurden. Auf dem langen Weg vom freien, öffentlichen Unterrichtswesen und dem allgemeinen Wahlrecht bis zur Sozialversicherung und zu den Maßnahmen gegen die Monopolwirtschaft stand die amerikanische Gewerkschaftsbewegung stets in vorderster Front beim Kampf für Reformen, die im öffentlichen Interesse lagen. Die organisierte Arbeiterschaft Amerikas zieht es vor, unser Wirtschaftssystem das eines freien Wettbewerbs zu nennen. Sie unterstützt dieses System vor allem deshalb, weil es ihr einen überaus hohen Lebensstandard gebracht hat mit Freiheit und Demokratie, wobei das eine mit dem anderen in engstem Zusammenhang steht.

Kaufkraft um das Dreifache gestiegen

Die wirtschaftliche Besserstellung des amerikanischen Arbeiters ist wirklich erstaunlich. Die Kaufkraft der Fabrikarbeiter

Fabrikarbeiter stieg von 1890 bis 1950 auf das Dreifache, und die Arbeitswoche sank von 60 auf 40 Stunden. Um die Jahrhundertwende verblieben einem Arbeiter und seiner Familie nach den Ausgaben für Nahrung, Bekleidung und Wohnung nur 17 Prozent seines Lohnes zur Bestreitung aller anderen Ausgaben; Heute wendet die Familie eines einfachen Arbeiters 40 Prozent eines bedeutend höheren Einkommens für so wesentliche Dinge wie Bildung, Gesundheitspflege, Erholung, Reisen, Hausrat und Spareinlagen auf.

Auch an der Verteilung des Volkseinkommens hat heute die Arbeiterschaft einen bedeutend höheren Anteil. Die Einkommens- und Erbschaftssteuern und andere finanztechnische und soziale Reformen, die von den organisierten Arbeitern unterstützt wurden, haben die Aufteilung des Einkommens gewaltig beeinflusst. Die Gruppe der Spitzenverdiener wird immer kleiner, und der Anteil der Arbeiterschaft steigt zusehends und ist bedeutend größer als vor 50 oder auch noch vor 20 Jahren.

#### Nach den Grundsätzen Gompers

Ich möchte hier die Grundsätze, die Samuel Gompers als Ziele der organisierten Arbeiterschaft aufgestellt hat, nochmals wiederholen: Wir wünschen in immer zunehmendem Maße eine Besserung des Lebensstandards des amerikanischen Arbeiters. Wir stellen ferner immer wieder die Forderung, daß durch Steuerreformen und Kollektivverhandlungen die Arbeiterschaft einen gerechten Anteil an der steigenden Produktion erhält. Manche unserer Forderungen mögen angesichts des gegenwärtigen nationalen Notstandes zurückgestellt werden, und wir sind auch durchaus bereit, den uns zukommenden Anteil an den Lasten der Verteidigungsproduktion zu tragen.

Der hohe Lebensstandard des amerikanischen Arbeiters beruht auf den Anstrengungen, die in einer freien Gewerkschaftsordnung gemacht wurden. Freiheit und Achtung der Rechte des Individuums trugen dazu bei, unsere reichen natürlichen Rohstoffquellen wirksam und im Interesse aller auszuwerten. Wir haben technische Errungenschaften aufzuweisen, die die Produktivität auf eine Höhe gebracht haben, wie sie vor 50 Jahren noch undenkbar war. Heute ist die Produktionsleistung pro Kopf der Bevölkerung in

in den USA sechs- bis siebenmal so groß wie in Sowjetrußland. Der hohe Lebensstandard der Amerikaner beruht ferner auf der Tatsache, daß die freie amerikanische Wirtschaft durch ein Anti-Trust-Gesetz reguliert wird. Dieses Gesetz, daß durch den Einfluß der Gewerkschaften in seiner ganzen Schärfe zur Geltung gebracht wurde, verhindert die Bildung von Kartellen und einer Monopolwirtschaft.

Bekämpfung von Mißständen

Diese Art einer freien Wirtschaft erfordert größte Anstrengungen, um zum Erfolg zu gelangen. Ich will nicht behaupten, daß dieses Wirtschaftssystem vollkommen reibungslos funktioniert - die Arbeiterschaft ist ständig bemüht, Mißstände aufzuzeigen und zu kritisieren - trotzdem aber kenne ich kein besseres System. Ich will auch nicht vergessen, daß noch immer gewisse soziale Mißstände bestehen, aber im gleichen Maße, in dem sich solche Mängel bemerkbar machen, sind der Einfluß und die Macht der Arbeiterschaft und der freiheitlichen Kräfte am Werk, diese auszumerzen. Das sind einige der wesentlichen Gründe, warum die amerikanische Arbeiterschaft das System der freien Wirtschaft unterstützt. Wir besitzen die Freiheit in der Wirtschaft im gleichen Maße wie auf politischem und kulturellem Gebiet. Jede totalitäre Macht, die versucht, uns diese Freiheiten zu rauben, muß von den amerikanischen Arbeitern bekämpft werden.

Ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, daß die Amerikaner nicht den Wunsch hegen, ihr Wirtschaftssystem oder ihre Lebensauffassung einem anderen Volke aufzuzwingen. Andere Länder mögen den Weg des demokratischen Sozialismus oder irgendein anderes System wählen, soweit es den Weltfrieden und die Unabhängigkeit anderer Völker durch eine imperialistische Aggression nicht bedroht.

Die amerikanische Arbeiterschaft und die Amerikaner im allgemeinen hegen nur den Wunsch, den Völkern anderer Länder zu helfen, ihren Lebensstandard zu heben und in den Genuß der Früchte der Arbeit in Frieden und Freiheit zu gelangen.

\* \* \* \* \*

"GERMANIUM" ERSETZT RADIORÖHRE

Geringer Energieverbrauch - fast unbegrenzte Lebensdauer

( 45 Zeilen, 450 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Die Serienproduktion des von der Bell-Telephon-Gesellschaft (USA) im Jahre 1948 erstmals vorgeführten Kristall-Transistors, eines etwa erbsengroßen Gerätes als Ersatz für Elektronenröhren, soll demnächst aufgenommen werden. Man rechnet damit, daß schon im kommenden Jahr die für den Übersee-Telephondienst verwendeten Verstärker an Stelle der bisher üblichen Vakuum-Elektronenröhren mit Transistoren ausgestattet sein werden.

Die Erfindung des Transistors wird von amerikanischen Fachleuten als der größte Fortschritt auf dem Gebiet der Hochfrequenztechnik seit der Erfindung der Braunschen Röhre bezeichnet. Der Kristallverstärker entspricht in seinen Funktionen im wesentlichen der Vakuum-Elektronenröhre, hat jedoch im Vergleich zu dieser einen weit größeren Verwendungsbereich. Er ist nicht nur wesentlich kleiner als selbst die kleinsten Elektronenröhren, sondern auch weit unempfindlicher. Der Stromverbrauch der Kristall-Transistoren beträgt nur einen Bruchteil des Energieverbrauches der bisher üblichen Röhren. Das neue Gerät hat letzteren gegenüber den Vorteil, ohne Anwärperiode sofort betriebsbereit zu sein. Die Lebensdauer ist praktisch unbegrenzt.

In Fachkreisen rechnet man damit, in absehbarer Zeit mit Kristallverstärkern ausgerüstete röhrenlose Rundfunkgeräte sowie Hörapparate für Schwerhörige auf den Markt bringen zu können, deren Batterien infolge des geringen Stromverbrauchs voraussichtlich ein Jahr lang halten werden.

Der erste Transistor der Bell-Telephongesellschaft wurde von Dr. William Shockley entwickelt. Er bestand aus zwei feinen Drähten, die gegen einen Kristall des metallischen Elements Germanium gepresst waren. Das ganze befand sich in einem zylindrischen Metallgehäuse von der Größe eines Kleinkalibergeschosses (5,6 mm Durchmesser).

Im Juli vergangenen Jahres konnte die Bell-Telephon-Gesellschaft die Entwicklung eines völlig neuen, sogenannten Schicht-Transistors melden. Der Schicht-Transistor verwendet ebenfalls

ebenfalls Germanium, das in einer dünnen Schicht auf Grund einer speziellen Vorbehandlung als positiv-elektrisches Material zwischen zwei negativ geladenen Folien eingebettet liegt, wobei jede Schicht mit einem Zuleitungsdraht verbunden ist. Die Abmessungen des Schicht-Transistors, der von einer Kunststoffhülle umgeben ist, entsprechen 1/50 der Größe der kleinsten bisher entwickelten Vakuumröhre.

Größte Bedeutung wird dem neuen Transistor hinsichtlich der Herstellung von Elektronenrechenmaschinen beigemessen. Es steht zu erwarten, daß die Leistungsfähigkeit dieser komplizierten Geräte durch Verwendung von Transistoren noch um ein Vielfaches gesteigert werden kann.

\* \* \* \* \*

-----  
Quellenangabe nicht erforderlich  
-----

AN DIE REDAKTION:

Zu unserer Serie "Produktivitäts-drive" in Westdeutschland können noch für folgende Artikel Bilder geliefert werden:

"Menschen ergänzen Normen" (Nr. 11 C vom 19.3.1952)

"Alle zwei Minuten ein neuer Volkswagen" (Nr. 10 C vom 7.3.1952)

Desgleichen stehen Ihnen noch Bilder zu folgenden Wirtschaftsreportagen zur Verfügung:

"Die Kohle muß reichen" (Nr. 7 C vom 15.2.1952)

"Elektrizität kennt keine Grenzen" (Nr. 12 C vom 26.3.1952)

Redaktion "AMERIKA DIENST"  
Frankfurt/Main I, Schließfach 450



WIRTSCHAFTSREPORTAGE

IM DELAWARETAL ENTSTEHT AMERIKAS RUHRGEBIET

Neues Stahlzentrum Morrisville erlebt Invasion weiterer Industrien

Von Herbert H. Frederick

(97 Zeilen, 970 Worte)

MORRISVILLE -- (Amerika Dienst) -- Mitten in den weiten Spinat- und Spargelfeldern entlang des Delaware-Flusses zwischen Philadelphia-Camden und Trenton entsteht das zukünftige "Valley of the Ruhr" Amerikas. Dort, wo noch vor kurzem die Traktoren die Äcker durchpflügten und die Farmer ihr Gemüse anbauten, sind heute Tausende von Arbeitern damit beschäftigt, die schweren Stahlgerüste der Walzwerke, Hochöfen, Kokereien, Kraftwerke und Blechstraßen zusammenzufügen, die Masten der über 3 Meilen langen Transportbänder zu errichten und die Fundamente der fast 1 km langen Kaianlagen zu schütten. Schon in einigen Monaten werden hier die ersten Hochöfen angesteckt, die ersten Stahlblöcke in die riesigen Walzwerke wandern und die "Fairless Stahl-Werke" in der Lage sein, jährlich über 1,8 Millionen Tonnen Stahl zu erzeugen.

Wie zur "Goldrauschzeit"

Der Bau des größten amerikanischen Stahlwerkes hat die gesamte Industrie in den amerikanischen Nordost-Staaten, insbesondere aber in Pennsylvanien und New Jersey angezogen. Überall in der Nähe der neuen Werkanlagen sieht man bereits weitere Fabriken entstehen oder große Bulldozer die Erde bewegen. Man fühlt sich in Anbetracht dieses gewaltigen Arbeitstempos unwillkürlich in das industrielle Pionierzeitalter Amerikas zurückversetzt, als das Erdöl oder andere Bodenschätze viele Millionen Menschen anlockten und neue Industriegebiete und Städte wie Pilze aus der Erde schossen. Hier findet man heute das gleiche Bild: Ackerland, das noch vor einigen Jahren für 600 Dollar pro Hektar den Besitzer wechselte, kostet heute bereits 3 - 4 000 Dollar, und für Bauplätze zur Errichtung von Läden und Kaufhäusern wird in den Städten bereits bis zu 6 000 Dollar gezahlt. Aber diese hohen Preise haben den "boom" im Delawaretal keineswegs eindämmen können, im Gegenteil, sie haben eher dazu beigetragen, die industrielle Entwicklung noch zu beschleunigen.

Als

Stadt Morrisville angesehen werden, die sich über Nacht einem verträumten Provinzstädtchen in eine lebhaft und lärmende Geschäftsstadt entwickelte, deren Läden und Restaurants überfüllt, deren Straßen mit Autos verstopft sind und wo jeder Quadratmeter Wohnraum heute "mit Gold" aufgewogen wird. Aber schon in den nächsten Monaten dürfte diese drangvolle Enge in Morrisville nachlassen, denn in dem gesamten Gebiet sind neue und moderne Städte im Entstehen. Neben Fallsington, einer seit Jahrhunderten nicht mehr als 300 Seelen zählenden Gemeinde, schießt eine neue, 12 000 Menschen umfassende Stadt aus dem Boden; zwei weitere Gemeinden, Levittown und Fairless Hills, werden 12 000 bzw. 4 000 Wohnungen bekommen. Mit dem Bau dieser Städte, die nach den modernsten städtebaulichen Gesichtspunkten angelegt und die Schulen, Kinos, Kaufhäuser, Parks, Schwimmbäder und Parkplätze erhalten werden, will man verhindern, daß das neue Industriegebiet durch "wilde" Bauten wie Arbeiterlager und Baracken verunstaltet wird.

#### Das "stählerne" Delaware-Herz schlägt schon

Auch die verkehrstechnische Erschließung dieses Gebietes hat schon große Fortschritte gemacht. Eine 110 km lange Privatbahn, die die Industrieanlagen mit dem Pennsylvania- und Reading-System verbinden und auf der Eisenerze, Kohle und Kalk transportiert werden soll, ist bereits fertiggestellt. Desgleichen die großen Anlagen des "Fairless"-Stahlwerks, die in Verbindung mit der Ausbaggerung des Delaware die Ausnutzung des billigen Wasserweges ermöglichen helfen.

Aber dies alles ist erst ein bescheidener Anfang. In einigen Jahren werden auch die letzten Äcker verschwunden sein und große Industrieanlagen der Landschaft das Gepräge geben. Die "Fairless"-Stahlwerke der "US-Steel Comp.", die vorläufig jährlich 1,8 Millionen Tonnen Stahl und 1 Million Tonnen Koks erzeugen werden, dürften sich nach Ansicht der Fachleute in einigen Jahren soweit ausgedehnt haben, daß die Jahreskapazität bis auf 6 Millionen Tonnen gebracht werden kann. Aber auch die "National Steel" scheint - genau so wie die anderen großen Stahlgesellschaften - an diesem neuen Industriegebiet sehr stark

stark interessiert zu sein, denn auch diese Gesellschaft hat rund 800 ha Land am Delaware südlich der "Fairless-Werke" erstanden.

Ausschlaggebend für diesen starken "Delaware-Zug" der amerikanischen Stahlindustrie dürften zwei Faktoren sein, nämlich das Erz, das - im Vergleich zum bisherigen Stahlzentrum Pittsburgh - schneller und billiger aus Kanada und Venezuela dorthin transportiert werden kann, (der lange Eisenbahntransport entfällt, da die Erzdampfer fast bis an die Stahlwerke geleitet werden können) und die günstige Lage dieses Gebietes zum größten Stahlmarkt der Welt, der sich in den Oststaaten befindet und dessen Herz es sein würde.

Das große "Anlehnungsbedürfnis" der anderen Industriezweige erklärt sich daraus, daß sie die Transportkosten für die Walzwerkerzeugnisse zu tragen haben und daher bestrebt sind, möglichst dicht an den Erzeuger heranzurücken, um mit ihren Endpreisen konkurrenzfähig zu bleiben. Zum anderen aber ist auch die Lage dieses Gebietes in bezug auf die Hauptabsatzmärkte so günstig, daß auch diese Industrien bestrebt sind, im Brennpunkt ihrer Märkte zu sitzen.

Es ist daher nicht verwunderlich, daß die "Stahl-Parasiten" sich im Delaware-Tal bereits in großer Zahl niedergelassen haben. Neben Karosseriewerken und Fabriken für sanitäre Ausrüstungen sind bereits u.a. Fabrikationsbetriebe der Elektroindustrie sowie chemische Werke (Nutzung der Kohleprodukte wie Phenol, Ammoniak, Sulfat, Teer usw.) vorhanden.

Wenn auch das Herz des amerikanischen "Ruhrgebietes" noch sehr klein ist, so ist doch der Pulsschlag bereits so stark, daß er in den gesamten Industriegebieten der USA zu spüren ist und alle Industrien bemüht sind, von diesem belebenden Herzschlag zu profitieren.

\* \* \* \* \*

ACHTUNG REDAKTION! Auf Anforderung übersendet Ihnen der "AMERIKA DIENST" kostenlos 1 Lagekarte zu obigem Artikel.

STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

DEUTSCHE SPIELWAREN EROBERTEN AMERIKA

Bilanz der II. Internationalen Spielwarenmesse in New York

Von Henry W. Martin

(66 Zeilen, 660 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Deutschland hat wieder seine führende Stellung auf dem internationalen Spielzeugmarkt - sowohl technisch als auch qualitätsmäßig gesehen - bezogen, aber, und das ist eine weitere Feststellung der II. Internationalen New Yorker Spielwarenmesse, die ausländische Konkurrenz hat in den letzten Jahren gewaltig aufgeholt. Wenn auch Westdeutschland mit 45 v.H. das größte Ausstellungskontingent und, nach den inzwischen übersichtlicher gewordenen Verkaufsabschlüssen zu urteilen, auch die weitaus größten Verkaufserfolge erzielt konnte, so werden die deutschen Aussteller doch festgestellt haben, daß insbesondere Japan, Großbritannien und Frankreich in den letzten Jahren sehr leistungsfähige Spielwarenindustrien aufbauten, und daß es weiterhin aller Anstrengungen bedarf, um den einmal gewonnenen Vorsprung auch in Zukunft zu halten.

Was die wirtschaftliche Seite dieser Messe betrifft, so kann sie ohne Zweifel als ein großer Erfolg gewertet werden. Alle Aussteller äußerten sich einstimmig dahingehend, daß das Geschäft die Erwartungen bei weitem übertroffen hätte und die Abschlüsse weit über denen des Vorjahres lägen. Dieser unerwartete Erfolg ist in erster Linie auf die Herabsetzung der amerikanischen Zollsätze, die im Durchschnitt von 70 Prozent auf 35 Prozent gesenkt wurden, zurückzuführen und weiter dadurch begünstigt worden, daß im Gegensatz zu 1951 auch viele Käufer aus Übersee, besonders aus Südamerika und Südafrika, die Spielwarenmesse besuchten. Viele Großabschlüsse dürften aber auch auf Grund des verhältnismäßig günstig gebliebenen Preisniveaus zustande gekommen sein.

Deutsche "bestseller" im Blickpunkt

Der Produktionsschwerpunkt der internationalen Spielwarenindustrie hat sich in diesem Jahr noch weiter auf die technische Ebene verlagert, ohne daß allerdings die traditionellen Spielzeuge,

Spielzeuge, wie Puppen, Tiere usw. völlig in den Hintergrund getreten wären. Besondere Anziehungskraft auf die Käufer übten die auch schon im letzten Jahr gezeigten "summenden und fliegenden Vögel" (Verkaufspreis 3,75 Dollar) aus, deren Einzelteile in Deutschland hergestellt und in den USA zusammengesetzt und verpackt werden. Dieses Verfahren hat sich in den letzten Monaten vor allem preislich so günstig ausgewirkt, daß die Hersteller hoffen, den Umsatz in diesem Jahr um das Zehnfache steigern zu können. Ein anderer deutscher "bestseller" der New Yorker Spielwarenmesse war eine Autobahnanlage mit einem ferngesteuerten, elektrisch angetriebenen Auto, das um Bäume, Häuser und andere Hindernisse gelenkt werden kann. Obgleich der Preis dieser Anlage dem einer elektrischen Eisenbahn entspricht, waren die Auftragseingänge so groß, daß die Herstellerfirma bis Juni ausgelastet ist. Starke Beachtung fanden auch die deutschen "Steiff"-Stofftiere, die sich in scharfer Konkurrenz mit ähnlichen Erzeugnissen aus Frankreich, Spanien und Irland gut behaupten konnten. Dagegen hatten es die Hersteller von Baukästen aller Art sehr schwer, gegenüber den billigen japanischen Erzeugnissen zum Zuge zu kommen, während deutscher Christbaumschmuck nach wie vor qualitätsmäßig unerreicht ist.

Militärisches Spielzeug kaum gefragt

Ein besonderes Merkmal der Messe war das erstaunlich geringe Angebot von militärischem Spielzeug. Neben handwerklich hervorragend gearbeiteten Panzern waren es hier hauptsächlich handgemalte, naturgetreue mittelalterliche Bleisoldaten, die viel bewundert wurden, aber auf Grund des hohen Verkaufspreises (33 Dollar) mehr für Sammlungen als für Kinder geeignet sein dürften.

Die Blickpunkte der anderen ausländischen Aussteller waren u.a. eine von einer schweizerischen Firma hergestellte elektrische Eisenbahn - eine genaue Nachbildung des neuesten Lokomotivmodells der schweizerischen Bundesbahn -, ein dänisches Schiffsmodell der "Flying Enterprise" sowie Brustpanzer und andere mittelalterliche Kriegsausrüstungen einer italienischen Firma.

\* \* \* \* \*

REKORDPRODUKTION AN KUNSTGUMMI  
Kalt- und Ölgummi auf dem Vormarsch

(50 Zeilen, 500 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Der bemerkenswerteste Zug der US-Gummiindustrie im letzten Jahr war die erneute starke Einbeziehung der Erzeugung von synthetischem Gummi in das allgemeine Produktionsprogramm. Durch die Inbetriebnahme von 28 nach Kriegsende stillgelegten oder als Reservefabriken in Aussicht genommenen Kunstgummiwerken konnte die Jahresproduktion an synthetischem Gummi auf 855 000 Tonnen - das sind 26 000 Tonnen mehr als die Rekorderzeugung während des letzten Krieges - gebracht werden. Nach Beendigung des Produktionsausweitungsprogramms sowie der Einbeziehung neuer Herstellungsverfahren hofft man in US-Fachkreisen, schon in Kürze weit über 1 Million t Kunstgummi jährlich herstellen zu können. Die im letzten Jahr erzielte Rekordproduktion wurde allerdings nicht durch die Erweiterung der Produktionsanlagen erreicht, sondern vielmehr durch Anwendung neuer technischer Mittel, die insbesondere eine Verbesserung der Syntheseverfahren und die Behebung von Produktionsschwierigkeiten (knappe Rohstoffe) ermöglichten. Eine der bedeutendsten Neuerungen auf dem Gebiet der Kunstgummierzeugung war u.a. die Einführung des "Kaltgummiverfahrens" für Autoreifen. Dieses Verfahren, bei dem der Gummi bei gefrierpunktnahen Temperaturen bearbeitet wird, wird heute bereits für ein Drittel der Kaltgummiproduktion angewendet und soll bis Ende 1952 bis auf 75 Prozent der Gesamterzeugung ausgedehnt werden.

Technische Vervollkommnung

Ogleich der sogenannte "Ölgummi" - eine weitere neue Gummiart - erst seit einigen Monaten in den staatlichen Werken erzeugt wird, konnte die Produktion bereits auf 22 500 Jahrestonnen gebracht werden. Diese Kunstgummitype wird durch Zusatz von Öl zu der noch flüssigen Gummimasse hergestellt. Das fertige Endprodukt enthält etwa 20 - 35 Prozent Öl, wodurch eine bedeutende Streckung der benötigten Rohmaterialien - Butadien und Styrol - erzielt wird. Butadien und Styrol sind bekanntlich die Ausgangsmaterialien des vielseitig verwendbaren GR-S-Gummis.

Die

Die Schwierigkeiten in der Beschaffung ausreichender Mengen von diesen beiden und anderen wichtigen Rohstoffen setzen vorläufig der Produktionssteigerung gewisse Grenzen. Styrol wird aus Benzol erzeugt, das zur Zeit nur in beschränkten Quantitäten zur Verfügung steht und das wegen seiner vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten ganz oben auf den Prioritätslisten der knappen Rohstoffe steht. Zu Beginn des Produktionsprogrammes für Kunstgummi wurde GR-S-Gummi aus 28 Prozent Styrol und 72 Prozent Butadien erzeugt. 1950 wurde der Styrolgehalt jedoch auf 23 Prozent herabgesetzt, und in den letzten Monaten haben weitere technische Verbesserungen es möglich gemacht, den Styrolgehalt auf 20 Prozent zu senken. Obwohl dieses Problem noch immer Gegenstand intensiver Forschungen ist, kann für die Zukunft eine weitere Kürzung des Styrolgehalts nicht erwartet werden, da eine Verringerung unter 20 Prozent die Qualität stark beeinträchtigen würde.

\* \* \* \* \*

WESTDEUTSCHLAND ZWEITGRÖSSTER WERKZEUGMASCHINENEXPORTEUR

( 16 Zeilen, 160 Worte)

WASHINGTON --(Amerika Dienst) -- Westdeutschland ist nach einer Aufstellung des US-Amtes für Statistik wieder im Begriff, seine Vorkriegsstellung als Experteur von Werkzeugmaschinen einzunehmen. Nach den Angaben dieses Amtes exportierten die Vereinigten Staaten im ersten Halbjahr Werkzeugmaschinen im Gesamtwert von 96 Millionen Dollar, während Westdeutschland mit einem Ausfuhrwert von 33 Millionen Dollar an zweiter Stelle vor Großbritannien liegt, das für insgesamt 31 Millionen Dollar exportierte.

Die westdeutschen Exporte gliedern sich wertmäßig wie folgt: Schweden 4,4 Millionen Dollar, Großbritannien 2,9 Millionen Dollar, Holland 2,9 Millionen Dollar, Schweiz 2,5 Millionen Dollar, Frankreich 2,3 Millionen Dollar und Brasilien 2,2 Millionen Dollar. Die Hauptabnehmerstaaten der USA waren: Kanada 19 Millionen Dollar, Frankreich 18 Millionen Dollar, Italien 17 Millionen Dollar und Großbritannien 10 Millionen Dollar.

\* \* \* \* \*

WIRTSCHAFTSFEUILLETON

KREUZZUG MIT PINSEL UND QUAST

65 Prozent aller amerikanischen Familien streichen heute ihre Wohnungen selbst

(47 Zeilen, 470 Worte)

CLEVELAND -- (Amerika Dienst) -- "... ein Zimmer streichen? ...ja, Moment 'mal.... das sind 2 Maler für einen Tag (Stundenlohn 2,45 Dollar), doppelter Anstrich für Wände und Decken, Ölfarbe für Fenster und Türen ..... macht zusammen so etwa 95 - 110 Dollar!" Diese oder ähnliche Antworten wird heute jeder Amerikaner erhalten, wenn er die Absicht hat, seinen vier Wänden einmal einen neuen Anstrich zu gönnen und deshalb einen Maler anruft. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die meisten amerikanischen Hausfrauen beim bloßen Hören solcher Preise schnell im Geiste eine Gegenrechnung machen, dem Maler ein kategorisches "sorry - no" zurufen und den Pinsel selber in die Hand nehmen; denn das kostet nur 20,75 Dollar. Wie eine bekannte Farbenfirma kürzlich feststellte, streichen gegenwärtig 65 Prozent aller amerikanischen Familien ihre Wohnungen selbst, und nur 35 Prozent sämtlicher Malerarbeiten werden noch von den Berufsanstreichern ausgeführt.

Pinsel nach Maß - Gummi- und Anti-Insektenfarben

Aber es sind nicht allein die hohen Preise, die den Amerikanern den Farbpinsel in die Hand gedrückt haben, sondern auch die technische Vervollkommnung der Farben und Arbeitsgeräte dürfte die Entwicklung des "der Farbtopf im Haus erspart den Malermeister" wesentlich mit beeinflusst haben. Besonders seit Einführung der ölarmen sogenannten "Gummifarben", die an Stelle des bislang verwendeten Leinöls eine Base aus flüssigem Gummi besitzen, haben die großen Farbenfabriken eine fünfzigprozentige Umsatzsteigerung auf dem Privatsektor zu verzeichnen. Die "Gummifarben" haben den Vorteil, daß sie keinen "Strich" zurücklassen, in 20 Minuten trocknen und dabei völlig geruchlos sind.

Auch die Erfindung neuer Anstreichgeräte hat wesentlich dazu beigetragen, die "Hausmalerei" populär zu machen. Neben den neuen "Farbrollern" (bestehend aus einem Aluminium-Farbbehälter,



Farbbehälter, von dem aus die Farbe durch kleine Öffnungen auf ein Stoffpolster und von dort aus gegen die Walze gepreßt wird) sind es eine Vielzahl neuer Anstrichpinsel, die die Malerarbeiten zu einer Spielerei werden lassen. So hat Sears & Roebuck u.a. einen Pinsel auf den Markt gebracht, der durch das An- und Abschrauben des Stiels auf 3 verschiedene Größen gebracht werden kann, und Du Pont propagiert zur Zeit einen neuen Nylonpinsel, der gegenüber allen bisher handelsüblichen Naturborstenpinseln eine drei- bis fünfmal höhere Lebensdauer besitzen soll.

Zu den "Farbsensationen" der letzten Zeit gehören u.a. "Teflon", eine Du Pont-Farbe, die keine Flecken annimmt, eine Silizium-Farbe, die so hart und glatt wie Glas ist und von der Fett-, Tinten- und Lippenstiftflecke ohne Mühe abgewaschen werden können, sowie eine "Anti-Insekten-Farbe", die das bekannte DDT-Pulver enthält und Fliegen, Mücken und Kakerlaken tötet, sobald sie über die mit DDT-Farbe gestrichenen Wände laufen.

\* \* \* \* \*

## WELT DER ARBEIT

### DER MAGIER VON BAD NENNDORF

Jerome Barnum zeigt neue Wege zur Verbesserung des "Betriebsklimas" in europäischen Betrieben

Von Hans-Günther Patzig

( 130 Zeilen, 1 300 Worte)

BAD NENNDORF -- (Amerika Dienst) -- Wenn über hundert deutsche Betriebsführer, Abteilungsleiter und Ingenieure der verschiedensten Industriebranchen sich zu einem Gespräch über Verbesserung der Arbeitsmethoden und des "menschlichen Klimas" in den Betrieben treffen, wird man in den Tagungsräumen wahrscheinlich eine ernste, nüchterne Atmosphäre erwarten. Wenn stattdessen bei einer solchen Gelegenheit sich derartig ernstzunehmende Männer auf einmal mit dem Vornamen anreden und von einer allgemeinen Fröhlichkeit gepackt zu sein scheinen, dann ist das - zumindest in Deutschland - sicherlich ein Wunder. Dieses Wunder hat in Bad

Bad Nenndorf bei Hannover Mr. Jerome Barnum, Betriebsberater aus Harrison, New York, in wenigen Stunden fertiggebracht. Mit Hilfe von anschaulichen, in Europa nahezu unbekanntem Lehrmethoden zeigte er, wie man eine volkswirtschaftliche Lehre und eine Reihe betriebswirtschaftlicher Praktiken zur Steigerung der Produktivität interessant und ansprechend an alle Kreise eines Betriebes heranbringen kann.

### Das rote und das grüne Licht

Jerome Barnum unterscheidet zwei Menschentypen im Wirtschaftsleben: die einen, die konservativ althergebrachten Arbeitsmethoden folgen, gegen Neuerungen mißtrauisch sind und sich weigern, an einen neuen Geist in der Wirtschaft zu glauben. Bei diesen Menschen ist sozusagen "die Barriere geschlossen", und ihre Verkehrsampel zeigt das rote Licht - "STOP". Die anderen dagegen, die bereitwillig nach neuen Wegen suchen, offen für Anregungen und neue Gedanken sind, "haben das grüne Licht aufgezogen". Die Symbole des roten und grünen Lichtes sind so zum Symbol der "directed energy" geworden, daß sie in allen Gesprächen, Zeichnungen und Veröffentlichungen auftreten.

Ein Wirtschaftsbetrieb ist nach J. Barnum eine soziale Gemeinschaft, die nicht auf den Gewinn, die Produktion oder die Vorteile einer einzelnen Gruppe allein ausgerichtet sein darf, sondern wie eine Familie einem gemeinsamen Ziele zustreben sollte. Der einzelne Betriebsangehörige - wie überhaupt jeder Mensch - stellt drei Grundforderungen an das Leben: Sicherheit, Fortkommen, Anerkennung. Es muß im Interesse des Betriebes und seiner Leitung liegen, jedem einzelnen Betriebsangehörigen diese drei Forderungen zu erfüllen. Dazu gehört: genaue Aufklärung über die wirtschaftliche Entwicklung des Betriebes, über die Aufgabe des Einzelnen im Betrieb und über die beste Methode, seine Arbeit durchführen zu können. Der Betriebsangehörige soll schließlich in allen seine Arbeit angehenden Angelegenheiten die Möglichkeit haben, seine Meinung und seine Vorschläge vorzubringen. Deshalb sollen im Betrieb Arbeitsgruppen gebildet werden, in denen laufend allgemeine und spezielle Betriebsfragen besprochen werden. So erhält jeder Betriebsangehörige das Gefühl, in "seinem" Betrieb zu arbeiten und durch seine persönlichen

persönlichen Vorschläge den Betrieb vorwärtszubringen.

Echte Partnerschaft aller arbeitenden Menschen

Die menschliche Anerkennung für den Einzelnen im Betrieb ist oberste Voraussetzung für ein fortschrittliches Unternehmen; sie genügt aber nicht, den Mitarbeiter an einer Leistungssteigerung, an höherer Produktivität zu interessieren. Er muß auch materielle Vorteile dabei sehen. Deshalb, erklärt Jerome Barnum, muß jede Leistungs- und Produktionssteigerung mit höheren Löhnen und niedrigeren Preisen belohnt werden. Der steigende Lohn spornt den Mitarbeiter an, der sinkende Preis erweitert den Kundenkreis, und wenn der Betrieb auch am einzelnen Produkt statt ursprünglich 100 Dollar nur vielleicht nach 10 Dollar verdient, weitet der Absatz sich doch durch Preissenkung so gewaltig aus, daß der Gesamtgewinn immer größer wird. Wenn dieses Gesetz der expansiven Wirtschaft erst einmal vom Unternehmer bis zum Hilfsarbeiter herunter erkannt und anerkannt worden ist - Jerome Barnum belegt diese Behauptung mit zahlreichen Beispielen aus der amerikanischen Wirtschaft - dann entsteht eine echte und ehrliche Freude an der Produktivität, die sich über die ganze Wirtschaft ausbreitet und ein besseres Leben für alle ermöglicht. Echte Partnerschaft im Kampf um die beste Leistung und echte Partnerschaft bei der Verteilung der Erträge sind die Säulen, auf denen das Gebäude einer fortschrittlichen, demokratischen Wirtschaft stehen muß: das "grüne Licht" muß überall aufleuchten.

Diese Grundsätze müssen zuerst sichergestellt werden, ehe man an die technische Verwirklichung der Produktivitätssteigerung durch Arbeitsvereinfachung gehen kann. Mit Zeichnungen, Symbolen und Graphiken gab Jerome Barnum seinen deutschen Hörern eine Reihe einfacher Hilfsmittel an die Hand, die sie dazu verwenden können, in ihren Betrieben das Programm der "directed energy" an alle Mitarbeiter heranzubringen: Tätigkeitsstatistiken, Arbeitsbeschreibungen, Arbeitsverteilungskarten etc. Ähnliche Hilfsmittel sind schon in Deutschland durch REFA-Methoden und das TWI-(Training within industry)-Programm bekannt geworden, aber die "Werkzeuge" des D.E.-Programms haben den großen Vorzug, trotz aller gründlichen theoretischen Vorarbeit so leicht verständlich zu sein, daß sie in vielen Betrieben schon

schon unter der Arbeiterschaft populär geworden sind.

Der Anfang ist gemacht

Wie tief die Teilnehmer der Konferenz von Bad Nenndorf von den Gedankengängen J. Barnums und seiner Mitarbeiter beeindruckt waren, zeigte die Schlußbesprechung. Die Firma Continental, die sechs Mitarbeiter entsandt hatte, ließ am letzten Tag an alle Teilnehmer rote und grüne Gummibälle als D.E.-Symbole verteilen, auf denen Fragezeichen jeden Betrachter anregen, nach der Bedeutung der Bälle zu fragen. Eine andere Firma hatte nach dem Entwurf eines Tagungsteilnehmers einen D.E.-Ritter St. Georg, der einen "Rotlicht-Drachen" tötet, auf einer Postkarte vielfältigen lassen. Teilnehmerurkunden unter reichlicher Verwendung des roten und grünen Symbols wurden an alle Tagungsteilnehmer verteilt und werden in Zukunft sicher auch in vielen Büros das Interesse am Programm der "directed energy" wachrufen. Jerome Barnum aber, den alle Konferenzmitglieder nur noch als "ihren Jerry" bezeichneten, konnte mit tiefer Befriedigung feststellen, daß er die Art von menschlichen Beziehungen, die er sich in jedem Betrieb wünscht, zu seinen Hörern tatsächlich hergestellt hatte.

In mehr als vierhundert deutschen Betrieben wirkt das D.E.-Programm bereits für eine neue "Produktivitätsgesinnung", für Leistungssteigerung, menschliche Achtung und ein besseres Leben. Im Sommer 1952 wird Jerome Barnum wieder nach Deutschland zurückkehren und weitere Konferenzen abhalten, wie sie schon in neun Ländern Europas und Südamerikas stattgefunden haben.

Aber auch die Weiterentwicklung des D.E.-Gedankens, übertragen in deutsche Mentalität, ist vorbereitet. Für das RKW (Rationalisierungs-Kuratorium der Deutschen Wirtschaft e.V.) und alle anderen Organisationen und Behörden, die an der Produktivitätssteigerung interessiert sind, hat die Technische Akademie in Wuppertal unter Leitung von Professor Schwenkhagen die Federführung für das D.E.-Programm übernommen. Gemeinsam mit dem ERP-Ministerium und der MSA-Mission in Deutschland will sie Lehr- und Anschauungsmaterial vorbereiten, Lehrgänge veranstalten und einen deutschen Stab von betriebswirtschaftlich und psychologisch geschulten Fachkräften heranbilden, der Probleme,

Probleme, die bisher hierzulande als trockene Wissenschaft galten, ebenso lebhaft, eindringlich und begeisternd darzustellen weiß. Die Gewerkschaften wie die Spitzen der Industrieverbände, das "top-management", sollen interessiert und gewonnen werden. Der Magier von Bad Nenndorf hat den Anfang gemacht, um die zweite industrielle Revolution auch nach Deutschland zu tragen, deren Ziel heißt: Humanisierung der Wirtschaft.

\* \* \* \* \*

WELT DER TECHNIK

"VERJÜNGUNGSBÄDER" FÜR NYLON

( 12 Zeilen, 120 Worte)

LOS ANGELES -- (Amerika Dienst) -- Zwei neue Produkte, die die Lebensdauer der Nylonstrümpfe erhöhen und die Gefahr des Maschenlaufens beträchtlich herabsetzen, wurden jetzt in den USA auf den Markt gebracht. "Nylife", eines der beiden neuen Präparate, wird mittels eines Parfumerstäubers, der in der Packung mitgeliefert wird, auf die Strümpfe gespritzt. Es hat den Vorteil, daß es sich beim Waschen nicht auflöst und für immer im Gewebe haften bleibt. Das andere Präparat, "Nylon Dip", ist ein Pulver, das in einer Schüssel mit etwas kaltem Wasser aufgelöst wird, bevor man die Nylonstrümpfe dort etwa 3 Minuten einweicht. Die Strümpfe brauchen dann nur ausgewrungen und getrocknet zu werden. Die einmalige Wäsche kostet etwa 1 Cent.

(Hinweis für interessierte Handelskreise: "Nylife" wird von der "Tele-Cide Chemical Corp." 1060 Myrtle Avenue, Brooklyn 6, N.Y. hergestellt. Herstellerfirma für "Nylon Dip": Robert Smith Mfg. Co. Inc., 4731 East 52nd Drive, Los Angeles 22, Calif.)

\* \* \* \* \*

NEUER KUNSTSTOFFÜBERZUG

( 9 Zeilen, 90 Worte)

LINDEN -- (Amerika Dienst) -- Einen neuartigen Schutzüberzug aus Kunststoff, der sich wie eine Bananenschale abschälen läßt, hat eine amerikanische Lackfabrik erfunden. Der als "VC 12" bezeichnete Stoff kann mit dem Pinsel aufgetragen oder aufgespritzt werden und schützt gegen Korrosion, Witterungseinflüsse und Abnutzung. Die Flüssigkeit kann sowohl auf Metall wie auch auf Holz aufgetragen werden, trocknet innerhalb einer Viertelstunde und wird über Nacht glashart. Sie wird farblos und in verschiedenen Farbtönen geliefert.

\* \* \* \* \*

KLEMMSICHERER REISSVERSCHLUSS

(11 Zeilen, 110 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Die Produktion eines neuartigen Reißverschlusses, bei dem es kein Beschädigen der Kleidungsstücke durch Festklemmen des Stoffes gibt, ist soeben von der "Snag Proof Zipper Corporation" aufgenommen worden. Wird beim Öffnen oder Schließen des Reißverschlusses durch Unachtsamkeit der Trägerin ein Stückchen der Bluse oder des Rocks eingeklemmt, so kann der Schaden nunmehr durch Herausnehmen des Schiebers in kürzester Frist behoben werden, während früher oft der ganze Reißverschluß vorsichtig herausgetrennt werden mußte.

Nach Angaben der Gesellschaft ist bereits eine rege Nachfrage nach dem neuen Reißverschluß zu verzeichnen.

\* \* \* \* \*

-----  
Quellenangabe nicht erforderlich  
-----

KOMMENTAR:

MOSKAUER "HANDELSFRÜHLING" OHNE "SCHWALBEN"

Von Herbert H. Frederick

(91 Zeilen, 910 Zeiler)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Die mit viel propagandistischem Aufwand verbreitete sogenannte Moskauer Welthandelskonferenz hat sich, noch ehe sie eigentlich begann, als vollkommener Fehlschlag für den Kreml erwiesen: Von den ursprünglich 600 aus allen Teilen der Erde eingeladenen Wirtschaftlern und Kaufleuten sind kaum 350 in Moskau eingetroffen. Der größte Teil dieser "Delegierten" stammt dazu noch aus den Ostblockstaaten, während aus dem Westen außer einigen Wirtschafts-Hasardeuren nur sehr wenige eine Reise in die Sowjetunion lohnend fanden. Mit dem Fehlschlagen dieser Konferenz, auf die die Sowjets so große Hoffnungen setzten, dürfte auch der sowjetische Versuch - der sich bereits seit einigen Monaten in einer verstärkten Handelsoffensive bemerkbar machte - gescheitert sein, dem Machtbereich der UdSSR die so dringend benötigten Rohstoffe aus dem Westen zugänglich zu machen und darüber hinaus das Lager des Westens zu spalten.

Worum geht es nun den Sowjets bei dieser sogenannten Weltwirtschaftskonferenz, und warum ist die Sowjetunion auf einmal, nachdem sie in den letzten Jahren auf den Genfer Ost-Westhandelskonferenzen hinreichend Gelegenheit hatte, mit dem Westen ins Gespräch zu kommen, an einer Forcierung des Warenaustauschs zwischen West und Ost interessiert?

Aufmerksame Beobachter des Welthandels werden schon seit Monaten festgestellt haben, daß die Sowjetunion in vielen Ländern des Nahen, Mittleren und Fernen Ostens eine Handelsoffensive größten Stils inszeniert. So werden u.a. Indien, während das Land selbst mit russischen Handelsmessen überschwemmt wird, von den sowjetischen Handelsexperten verlockende Angebote über die Lieferung von Maschinen und Getreide gemacht; in Persien versuchen sowjetische Handelsdelegationen Kapital aus den Spannungen mit dem Westen zu schlagen, und den Japanern sollen Angebote billiger Sachalinkohle, die im Preis um  $\frac{2}{3}$  unter der amerikanischen Exportkohle liegt, einen angenehmen Vorgeschmack von dem vermitteln, was Japans Wirtschaft durch Abschluß eines umfangreichen Handelsabkommens mit den Ostblockstaaten für seinen

- bildlich gesprochen - ausgedörrten Gaumen aus den östlichen Volksdemokratien erhalten kann.

Die Gründe für diese starken wirtschaftlichen Bemühungen der Sowjetunion haben einen teils politischen, teils wirtschaftlichen Hintergrund. Politisch gesehen will man mit den großzügigen wirtschaftlichen Angeboten verlorenes politisches Terrain in den Ländern Ostasiens wiedergewinnen, das seit dem Anlaufen des Punkt-Vier-Programms immer mehr dahinschwindet. Wirtschaftlich versucht der Kreml die so dringend benötigten Rohstoffe aus dem Westen zu erhalten, um starke Rückschläge in der Wirtschaft des Ostblocks zu verhindern.

Wie aus vielen Meldungen, die aus den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang durchsickerten, zu entnehmen ist, hat die verstärkte Aufrüstung in den Ländern des Ostblocks in Verbindung mit den verschärften Handelskontrollen des Westens bereits verschiedene schwerwiegende Engpässe in der Rohstoffversorgung gebracht. Es gibt auch heute genügend Beweise dafür, daß sich die Sowjetunion u.a. dringend darum bemüht, verschiedene Typen von Industriemaschinen und wichtige Rohstoffe wie Gummi, Jute, Öl und Schellack für ihre Wirtschaft um jeden Preis zu kaufen, und daß sowohl die eigene als auch die Produktion der Satellitenstaaten nicht ausreicht, um die wirtschaftlichen Bedürfnisse der UdSSR zu befriedigen.

Die Erfüllung der verschiedenen "X-Jahrespläne" der Ostblockstaaten, die alle auf eine wirtschaftliche Autarkie abzielen, ist heute bereits - selbst Beria, der stellvertretende Vorsitzende des sowjetischen Ministerrates, mußte das in seinem letzten Jahresbericht zugeben - sehr in Frage gestellt, da auf vielen Gebieten die "Soll-Ziffern" nicht erreicht wurden. Die Erfüllung dieser "Jahrespläne" aber ist eine Voraussetzung zur Erreichung der wirtschaftlichen Autarkie und diese wiederum das wesentliche Fundament, auf dem die immer offener zutage tretende Expansionspolitik der UdSSR basiert.

Es nimmt daher auch nicht Wunder, daß man in Moskau sämtliche gangbaren Wege - selbst die zum kapitalistischen Westen - erkundet, um die eigene Wirtschaft für die politischen Erfordernisse zu stärken. Daß es sich hierbei um einen zweckgebundenen und temporären Versuch handelt und nicht etwa um die Anbahnung



Anbahnung dauerhafter Handelsbeziehungen zum Westen wird nur dem einleuchtend sein, der einmal die Gelegenheit hatte, die Veröffentlichungen der Außenhandelsministerien in den Satellitenstaaten sorgfältig zu studieren. Denn in diesen Broschüren steht schwarz auf weiß zu lesen, auf welches Ziel die Handelspolitik des Ostblocks ausgerichtet ist. Als Beispiel sei hier nur ein kürzlich veröffentlichtes Bulletin des tschechischen Handelsministeriums angeführt, in dem es u.a. heißt: "Der Handel mit den kommunistischen Ländern macht uns weitgehend von den kapitalistischen Märkten unabhängig und vertieft gleichzeitig die wirtschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion und zu den Volksdemokratien . . . Beim Abschluß von Handelsverträgen müssen wir daher darauf achten, ob wir das Gebäude des Kommunismus und damit das Lager des Friedens stärken oder ob wir uns dadurch schwächen."

Aus diesen Sätzen geht ganz klar hervor, daß man in Moskau mit der Handelsoffensive und der Weltwirtschaftskonferenz nur ein Ziel erreichen will: die Stärkung des kommunistischen Lagers. Es ist daher müßig, andere Imponderabilien in diese seit Jahren die Gemüter erhitzende Diskussion, ob West-Osthandel oder nicht, hineinzubringen, zumal die Ziele des Kommunismus sich nicht geändert haben und sich auch in Zukunft nicht ändern werden.

\* \* \* \* \*

STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

DER INFLATIONISTISCHE DRUCK IST GEWICHEN

Bessere Versorgungslage - abbröckelnde Preise - zurückhaltende Käufer

Von Henry W. Martin

(46 Zeilen, 460 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Entgegen der Ansicht vieler Wirtschaftsexperten, die für die ersten Monate dieses Jahres eine weitere Verschärfung des inflationistischen Druckes vorher sagten, ist in den letzten Wochen eine beträchtliche Entspannung auf verschiedenen Sektoren der amerikanischen Wirtschaft eingetreten: die Versorgungslage mit Rohstoffen und Verbrauchsgütern hat sich überraschend schnell gebessert, und der noch vor einigen Wochen vorhandene Käuferdruck ist, obgleich die Einkommen zur Zeit

Zeit höher liegen als je zuvor und die Spareinlagen neue Rekordstände erreichten, einer abwartenden Haltung des Publikums gewichen.

Die allgemeine Entspannung findet auch in den rückläufigen Preisen ihren Niederschlag. Der Lebenshaltungsindex ist im letzten Monat nicht weiter angestiegen, und die Großhandelspreise verzeichneten Abschläge um 2 - 5 Prozent. Im einzelnen war ein Absinken des Preisindex um 3 Punkte zu beobachten.

Der gleiche, auf eine allgemeine Entspannung in der US-Wirtschaft hindeutende Trend ist auch in der teilweisen Aufhebung verschiedener Verwendungsverbote für knappe Metalle zu finden. So wurde u.a. der Automobilindustrie erlaubt, ihre Produktion im zweiten Quartal 1952 um 120 000 Einheiten zu erhöhen, so daß etwa 1 050 000 Personenwagen in diesem Zeitraum hergestellt werden können und viele, bereits zur Kurzarbeit übergegangene Automobilwerke wieder besser ausgelastet sein dürften. Auch die angekündigten Erleichterungen auf dem Bausektor sollten es möglich machen, daß die für dieses Jahr vorgesehene Anzahl neuer Wohnungen (76 000) beträchtlich erhöht werden kann und darüber hinaus auch noch Schulen, Straßen und andere öffentliche Bauwerke erstellt werden können, deren Ausführung auf Grund der bisherigen schwierigen Versorgungslage zurückgestellt wurde. Diese in den letzten Wochen sich abzeichnenden Entspannungen bedeuten nun aber noch lange nicht, daß die Zeit der Verknappungen in den USA ein für alle Mal vorbei und man wirtschaftlich gesehen endgültig über den Berg ist. Sie deuten lediglich ein Nachlassen der seit dem Anlaufen des Verteidigungsprogramms aufgetretenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten an und lassen darüber hinaus die Hoffnung zu, daß die Abwicklung der vorgesehenen wirtschaftlichen Programme im Rahmen der Verteidigung wahrscheinlich ohne größere Störungen vollzogen werden kann.

Mit einigem Optimismus aber könnte man aus diesen Symptomen - mit einem Blick auf die Internationale Rohstoffkonferenz - sogar den Beginn einer allgemeinen internationalen Entspannung der Wirtschaftsatmosphäre ableiten. Die in den letzten Tagen von der IMC beschlossene erhöhte Zuteilung von Zink, Tungsten und Molybdän läßt - genau so wie die allgemeine Baisse-Tendenz an verschiedenen Weltmärkten - diesen Schluß zu.

\* \* \* \* \*

ERDÖLSORGEN - VORLÄUFIG UNBEGRÜNDET

Volumen der neuentdeckten Vorkommen doppelt so groß wie der Jahresverbrauch

(28 Zeilen, 280 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Die in den letzten Jahren von einigen Fachleuten geäußerten Befürchtungen, daß die Ölvorräte der USA schon in naher Zukunft infolge der schnellen Ausbeutung der vorhandenen Quellen erschöpft sein werden, ist jetzt vom "American Petroleum Institut" (API) an Hand der neuesten Forschungsergebnisse widerlegt worden.

Wie aus diesem Bericht über die im letzten Jahr von dem API gemeinsam mit der "American Gas Association" durchgeführten Bodenuntersuchungen zu entnehmen ist, war das Volumen der 1951 neu georteten Vorkommen zweieinhalbmal so groß wie der gesamte gegenwärtige Jahresverbrauch der Vereinigten Staaten. Während im letzten Jahr die amerikanische Erdölförderung mit 2 500 Millionen Barrel einen neuen Rekordstand erreichte, erhöhte sich das Gesamtvolumen der bereits erschlossenen oder georteten Erdölquellen auf 32 300 Millionen Barrel.

In diesem Zusammenhang sind auch die Angaben der "American Gas Association" über die Erschließung und Nutzbarmachung der natürlichen Erdgasfelder für industrielle Zwecke sehr aufschlußreich. Noch bis weit in die zwanziger Jahre hinein wurde das aus den Bohrlöchern entströmende Erdgas kaum wirtschaftlich genutzt; In den letzten 15 Jahren hat sich dagegen die Erdgaszeugung verdreifacht. Durch den Bau kostspieliger Gasleitungen, die heute eine Strecke von insgesamt 315 000 Meilen ausmachen, ist es nunmehr möglich, sowohl die industrielle als auch die zivile Gasversorgung weitgehend zu decken. 4/5 des heute in den USA verbrauchten Gases stammen bereits aus den natürlichen Quellen, und in einigen Jahren hofft man, diesen Anteil noch beträchtlich erhöhen zu können.

\* \* \* \* \*

WIRTSCHAFTSFEUILLETON:

DER AMERIKANISCHE REISEKOMPASS ZEIGT NACH EUROPA

350 000 Amerikaner kommen 1952 nach Europa - Deutschland  
stark im Touristenkurs gestiegen

(50 Zeilen, 500 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Der alte Kontinent wird in diesem Jahr die bisher größte "Invasion" amerikanischer Touristen der Nachkriegsjahre erleben. Nach den bisher bei amerikanischen Reisebüros vorliegenden Anmeldungen zu urteilen, dürften es etwa 300 000 bis 350 000 Amerikaner sein (im letzten Jahr waren es 270 000), die den Weg über den großen Teich finden und mehr als 380 Millionen Dollar mit nach Europa bringen werden. Die verhältnismäßig hohe Zahl amerikanischer Touristen in diesem Jahr und die Tatsache, daß die meisten Reisenden bereits ihre volle Hin- und Rückfahrt bezahlt haben, zeigt, daß man hier von keiner Kriegspsychose befallen ist und nicht an eine Verschlechterung der weltpolitischen Lage glaubt. Jedenfalls ist es interessant, festzustellen, daß gerade die Bundesrepublik Deutschland - einer der Brennpunkte der Weltpolitik - auch einer der Hauptanziehungspunkte in diesem Jahr sein wird.

Die Gründe hierfür sind vielfältiger Natur. Außer den vielen Amerikanern deutscher Herkunft, die seit längerer Zeit einmal wieder ihre alte Heimat sehen wollen, sind es hauptsächlich solche Touristen, die in den Nachkriegsjahren als Soldaten oder Beamte in Deutschland stationiert waren und die ihren Familien auch gerne einmal den Rhein, den Schwarzwald und die Bayrischen Berge zeigen, aber auch alte Freundschaften erneuern wollen. Ein großer Teil der amerikanischen Touristen, die in diesem Jahr Deutschland besuchen, dürften ferner durch die heute in allen großen amerikanischen Städten aushängenden bunten, wirkungsvollen Reiseplakate angelockt worden sein; und nicht zuletzt sind es die Reisebüros gewesen, die in Verbindung mit ihren deutschen Kollegen viele interessante "trips to Germany" zusammengestellt und für diese "Invasion" mitverantwortlich zeichnen.

In Kreisen der amerikanischen Reisebüros rechnet man damit, daß weit mehr als 1/4 aller amerikanischen Touristen 1952 nach Deutschland, wenn auch oft nur für einige kurze Besuchstage, kommen werden. Dieser Anteil mag sich aber noch erhöhen, wenn man

man bedenkt, daß viele zu den Olympischen Spielen nach Helsinki fahren und wahrscheinlich über deutsche Häfen geleitet werden, da sowohl die HAPAG (mit einem großen gecharterten italienischen Passagierschiff) als auch die United States Line im Sommer ihren Europa-Dienst bis Hamburg durchführen werden.

Auch die Transatlantik-Routen der großen Luftverkehrsgesellschaften werden im kommenden Sommer teilweise auf deutschen Flugplätzen enden oder diese zumindest anfliegen. Durch die Einrichtung der sogenannten Touristenklasse glauben die Gesellschaften auch denjenigen Amerikanern einen Anreiz zum Reisen zu geben, die nur über einen kurzen Urlaub verfügen. So kostet im neuen Sommerfahrplan eine Rundreise zwischen New York und dem Kontinent rund 500 Dollar, (normal 711 Dollar) verhältnismäßig nicht viel mehr als man heute für eine Schiffsreise ausgeben muß. Der eigentliche Höhepunkt der diesjährigen Reisesaison wird nach Ansicht der amerikanischen Reisebüros zwischen Mitte Juni und Mitte August liegen.

\* \* \* \* \*

WELT DER ARBEIT:

HIER SOZIALVERSICHERUNG - DORT TARIFVERTRAG

Die soziale Sicherung der Arbeitnehmer in Deutschland und den USA

Von unserem gewerkschaftspolitischen Mitarbeiter  
(37 Zeilen, 370 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- In Deutschland besteht seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die staatliche Arbeitnehmer-Versicherung für Krankheit, Unfall und Invalidität. Daneben gab es die sogenannte öffentliche Fürsorge, zu der später noch die Arbeitslosenversicherung trat. In den Vereinigten Staaten mit ihrem alten Pionierglauben an Unabhängigkeit und Selbsthilfe dagegen war es noch bis vor zwei Jahrzehnten ganz allgemein üblich, daß sich der Arbeitnehmer gegen die Wechselfälle des Lebens entweder durch Sparrücklagen oder durch die Mitgliedschaft in einer privaten Versicherung zu schützen versuchte. Inzwischen bekamen aber auch die USA unter dem Druck

Druck einer großen Arbeitslosigkeit während der Weltwirtschaftskrise die Arbeitslosenversicherung. Bekannt ist auch das Projekt Präsident Trumans zur Durchführung der allgemeinen ("nationalen") Krankenversicherung. Dieses Vorhaben scheiterte zwar zunächst an parlamentarischen Widerständen, wurde aber gleichzeitig zu einem Teil ersetzt durch ein System von privaten und betrieblichen Krankenkassen, die mit Hilfe von Ärztegenossenschaften ins Leben gerufen wurden. Heute gehören 75 Millionen Amerikaner irgendeiner derartigen Krankenkasse an.

Eine Art Selbsthilfe unter Umgehung der staatlichen Mitwirkung sind auch die Kranken-, Unfall- und Hinterbliebenenversicherungen, die seit etwa 1948 in wachsender Zahl von Gewerkschaften beim Abschluß von Tarifverträgen mit den einzelnen Firmen vereinbart werden. Bahnbrechend ist in dieser Beziehung die über eine Million Mitglieder zählende, erst 1936 gegründete Gewerkschaft der Automobilarbeiter. Im Jahre 1951 zahlte sie an ihre Mitglieder und deren Familienangehörige auf Grund tarifvertraglich vereinbarter Versicherungen nicht weniger als 125 Millionen Dollar an Kranken-, Unfall- und Hinterbliebenenunterstützung. In vielen Fällen ist in diesen Verträgen auch vorgesehen, daß die so versicherten Arbeiter selbst einen Teil der Versicherungsbeträge aufbringen, häufig jedoch werden die Versicherungskosten ausschließlich von den Firmen getragen. Es scheint, daß sich die tarifvertragliche Sozialversicherung im Bereich der amerikanischen Gewerkschaften im Laufe der Zeit allgemein durchsetzen wird.

\* \* \* \* \*

BETRIEBSDEMOKRATIE UND MITBESTIMMUNG INTERNATIONAL GESEHEN  
(55 Zeilen, 550 Worte)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Bei Lösung der Frage des wirtschaftlichen Mitbestimmungsrechts in der Verwaltung und Lenkung der Unternehmen durch Eintritt von Betriebsräten und Gewerkschaftsvertretern in die Direktion und in die Aufsichtsräte machten die deutschen Gewerkschaften die Feststellung, daß weder in einem anderen westeuropäischen Lande noch in Amerika ein Gegenstück zu

zu dieser Mitbestimmung zu finden war. Frankreich, Belgien und Holland haben wohl ihre Betriebsrätegesetze, aber diese begrenzen die Funktion der Arbeitnehmervertreter auf die Mitberatung oder auch Mitbestimmung in rein sozialen und personellen Angelegenheiten, d.h. bei der Verwaltung von Sozial- und Wohlfahrts-einrichtungen und bei der Einstellung und Entlassung von Personal. Für die kaufmännische und technische Lenkung der Unternehmen ist nirgends ein Recht der Mitentscheidung vorgesehen.

In den Vereinigten Staaten wiederum kennt man die gesetzliche Einrichtung der Betriebsräte überhaupt nicht. Die amerikanischen Betriebsausschüsse (shop steward committees) sind die Vertrauensleute der Gewerkschaft. Sie werden in jedem Einzelbetrieb auf Grund des mit der Firma abgeschlossenen Tarifvertrages eingesetzt. Ihre Aufgabe besteht in der Überwachung der Durchführung aller Bestimmungen des Tarifvertrages bezüglich Lohn, Arbeitsbedingungen und Einstellung oder Entlassung von Arbeitnehmern. Der amerikanische Gewerkschafts-Vertrauensmann ist also mit dem deutschen Betriebsrat nach seiner rechtlichen Grundlage gar nicht und nach seinen Funktionen nur bedingt vergleichbar. Nun gibt es aber in USA daneben noch ein besonderes Vertretungsorgan der Arbeitnehmer für die technisch-wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der Firmenleitung. Das sind die sogenannten "Produktionsausschüsse". Auch diese entstehen durch Tarifvereinbarung der Gewerkschaft mit der Firma. Sie sollen die Betriebsleitung in Fragen der Betriebsgestaltung und der Konkurrenzfähigkeit des Unternehmens lediglich beraten. Im Produktionsausschuß ist auch die Firmenleitung selbst vertreten. Die Arbeitnehmer und Gewerkschaften ihrerseits fordern weder eine Mitbestimmung noch Mitverantwortung.

"Über die verantwortliche Führung des Unternehmens mögen sich diejenigen, die das Kapital und die Betriebsanlagen besitzen, die Köpfe zerbrechen", sagte neulich der Präsident des Gewerkschaftsverbandes CIO. Und der Leiter der großen Automobilarbeiter-Gewerkschaft, Walter P. Reuther, meinte, ihn interessieren die Geschäftsbücher einer Firma erst dann, wenn diese behauptet, daß sie eine Lohnerhöhung nicht bewilligen könne. In einem Aufsatz im Organ der deutschen Unternehmer zeigt Dr. G. Erdmann, daß auch Kanada, England, Schweden und Dänemark solche Produktionsausschüsse

Produktionsausschüsse haben, die sich von denen in USA in den Grundzügen nur wenig unterscheiden und die ebenfalls keine wirtschaftliche Mitbestimmung der Arbeitnehmer vorsehen. Eine Ausnahme in Amerika bilden lediglich die Abmachungen der Bekleidungsgewerkschaften mit ihren Unternehmern, die zuweilen auf eine gemeinsame Leitung des Unternehmens durch Firma und Gewerkschaftsvertretung hinauslaufen, wobei notleidende Firmen gelegentlich mit Hilfe von Gewerkschaftsdarlehen wieder flott gemacht werden.

\* \* \* \* \*

#### WO ARBEITET DIE AMERIKANERIN?

(18 Zeilen, 180 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- In den meisten Ländern, vor allem in den ehemals kriegführenden, ist der Prozentsatz der erwerbstätigen Frauen gegenüber der Vorkriegszeit stark gestiegen. Im Gebiet der Bundesrepublik z.B. gab es 1938 dreieinhalb Millionen Frauen in abhängiger Arbeit. Diese Zahl hat sich bis zur Gegenwart auf etwa sechseinhalb Millionen erhöht. In den USA sind z.Zt. 18 Millionen Frauen berufstätig. Von diesen entfallen fast 30 Prozent auf die Büro- und Angestelltenberufe und nahezu 20 Prozent auf die industrielle Fabrikarbeit. Die übrigen 50 Prozent verteilen sich auf zahlreiche andere Tätigkeiten in akademischen Berufen, im Handel, in sozial gehobenen Stellungen und auf Farmarbeit. Die stärkste Zunahme der Frauenarbeit in Amerika ist, wie übrigens auch in Deutschland, in den Angestelltenberufen zu verzeichnen gewesen. Diese Berufe hatten allein 1951 einen Zugang von rund einer halben Million weiblicher Arbeitskräfte. Desgleichen hat sich auch die Zahl der amerikanischen Frauen in akademischen Berufen und gehobenen Tätigkeiten im letzten Jahre stark erhöht.

\* \* \* \* \*



WELT DER TECHNIK

DIE "FLIEGENDE SCHREIBMASCHINE"

4 000 Wörter per Minute

(40 Zeilen, 400 Worte)

GREAT NECK -- (Amerika Dienst) -- Die erste, in Serienfabrikation gefertigte "fliegende Schreibmaschine", eine elektronengesteuerte, mit überhoher Geschwindigkeit schreibende Maschine, wurde hier kürzlich einem Kreis von Interessenten vorgeführt.

Die neue Elektronen-Schreibmaschine, die von der "Potter Instrument Company Inc." in Great Neck, Long Island, entwickelt wurde, schreibt jeweils eine ganze Zeile auf einmal. Dies geschieht mittels neuartiger Einzel-Typenräder, die die bei Elektronen-Rechenmaschinen üblichen Geschwindigkeiten auch auf der Schreibmaschine erlauben: 4 000 Wörter pro Minute sind das Ergebnis. Da die Maschine mit elektronengesteuerten Recheneinheiten gekoppelt ist, die mit höchster Geschwindigkeit arbeiten, kann sie sowohl zur Zahlenrechnung als auch zur Aufnahme von Texten dienen, die ihr über Funk, Telefon oder Telegraph oder - bei serienverschlüsselten Informationen - über Magnetbänder zugeführt werden.

Bei der Vorführung wurde dem Schlüsselmechanismus der "fliegenden Schreibmaschine" ein Magnetband zugeleitet, das mit einer Maschine, die einer gewöhnlichen Büroschreibmaschine gleicht, beschrieben wurde. Die Impulse werden über eine Vielzahl von Röhren und photoelektrischen Zellen geleitet und erscheinen schließlich mit einer Geschwindigkeit von fünf Zeilen pro Sekunde als Sätze auf dem Papier.

Die neue schreibende Elektronenmaschine, die nur die Größe eines Spinetts und die Leistungsfähigkeit von zimmergroßen Rechenaggregaten hat, dürfte die erste Maschine sein, die nicht nach dem Lochkartensystem arbeitet.

Die "fliegende Schreibmaschine" schreibt - statt durch Einzelanschlag Buchstaben oder Zahlen - die Zeilen auf einmal. Nach Zusammenstellung jeder Zeile wird das Papier an den Typenrädern vorbei nach oben transportiert. Die Typenräder führen dabei eine halbe Drehung aus und sind damit für die Buchstabenfolge der

der nächsten Zeile bereit. Die auf dem Rand der achtzig Typenräder angebrachten gehärteten Stahltypen liefern die einzelnen Buchstaben für die Zeile. Die Stellung der achtzig Typenräder wird durch ebensoviele Hämmer automatisch besorgt und so der Druck der neuen Zeile vorbereitet.

\* \* \* \* \*

-----  
Quellenangabe nicht erforderlich  
-----

ACHTUNG REDAKTION:

Unsere Serie "Produktivitätsdrive" in Westdeutschland wird in der nächsten Nummer (am 23.4.52) mit einer Reportage über die Continental-Gummiwerke ("Betriebsorganisation und "DE" erhöhen die Leistung") fortgesetzt. Zu der gleichen Serie können noch für folgende Artikel Bilder geliefert werden:

"Menschen ergänzen Normen" (Nr. 11 C vom 19.3.1952)

"Alle zwei Minuten ein neuer Volkswagen" (Nr. 10 C vom 7.3.1952)

Desgleichen stehen Ihnen noch Bilder zu folgenden Wirtschaftsreportagen zur Verfügung:

"Die Kohle muß reichen" (Nr. 7 C vom 15.2.1952)

"Elektrizität kennt keine Grenzen" (Nr. 12 C vom 26.3.1952).

Redaktion "AMERIKA DIENST"  
Frankfurt/Main I, Schließfach 450

WIRTSCHAFTSKOMMENTAR

Die bevorstehende Aufhebung der Eisenfestpreise in der Bundesrepublik hat erneut mit aller Heftigkeit die Diskussion "Preiskontrollen oder Freier Markt" aufleben lassen. Auch in den USA hat die gleiche wirtschaftliche Kontroverse seit Ausbruch des Koreakonflikts und dem Anlaufen des Verteidigungsprogramms die Gemüter der Wirtschaftsexperten erhitzt. Der nachstehende, aus "Wall Street Journal" übernommene Kommentar versucht auf Grund der wirtschaftlichen Entwicklung der USA im vergangenen Jahr eine Antwort auf diese Frage zu geben.

DIE RICHTIGE HEILMETHODE

Preiskontrollen oder freier Markt?

( 82 Zeilen, 820 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- In den amerikanischen Zeitungen sind jetzt häufig Erklärungen von gewissen Fachleuten zu finden, weshalb die amerikanische Wirtschaft nicht an der vor einem Jahr vorausgesagten Inflation gestorben ist. Jeder schreibt diesen Erfolg der von ihm besonders angepriesenen Heilmethode zu, so wie ein Arzt, der alle Krankheiten auf die selbe Art kurieren will.

Diejenigen Wirtschaftler, die an eine Beeinflussung der Wirtschaft von der Geldseite her glauben, erklären, daß es das Verdienst des "Federal Reserve Board" gewesen sei. Einer von ihnen behauptet sogar, daß die vor einem Jahr getroffene Vereinbarung zwischen diesem und dem amerikanischen Schatzamt sofort einen Umschwung von der Inflation zur Deflation gebracht habe. Er erwähnt allerdings dabei nicht, daß die Bankkredite auch bis Ende 1951 noch rasch angewachsen sind.

Die Kontrollbehörden in Washington, besonders diejenigen, die sich für eine Verlängerung des "Defense Production Act" über den Endtermin vom 30. Juni 1952 hinaus einsetzen, erklären die Stabilität der Wirtschaft als eine Folge der Kontrollen. Wieso aber, das sagen sie nicht. Höchstpreise wurden festgesetzt, und - seither sind die Preise heruntergegangen.

Zusammenwirken der Heilmittel

Andere "Heilfaktoren", die von vielen Wirtschaftlern angeführt werden, sind: erhöhte Steuern, unerwartet niedriger Ver-

niedriger Verteidigungsaufwand, starke private Spartätigkeit (wobei nicht gesagt wird, was das Publikum hierzu veranlaßt hat) und die hohe Produktivität der amerikanischen Wirtschaft. Nur wenige geben zu, daß alle diese Faktoren zusammenwirkten. Und fast niemand bemerkt, daß sie deshalb eine Rolle spielten, weil sie der freien Wirtschaft den Weg offen ließen oder sie zumindest nicht allzu stark behinderten.

Bei den Preiskontrollen war dies deshalb der Fall, weil sie erst in Kraft traten, nachdem bereits große Preiserhöhungen stattgefunden hatten. Im Sommer 1950 hatte Präsident Truman dem Kongreß erklärt, daß er keine derartigen Kontrollvollmachten wünsche. Als sie ihm trotzdem erteilt wurden, dauerte es lange, bis er eine geeignete Persönlichkeit für ihre Handhabung fand. Inzwischen wirkte die Erwartung von Höchstpreisen preisstärkend. Die Verkäufer trieben ihre Preise nach oben, damit die Höchstpreise, selbst wenn Preisherabsetzungen angeordnet werden sollten, auf einem möglichst hohen Niveau festgesetzt würden. Und die Konsumenten trachteten danach, soviel Güter wie möglich zu den geltenden Preisen aufzukaufen, weil sie für die nächste Zukunft noch höhere erwarteten.

#### "Freie Planung"

Als die Höchstpreise festgesetzt wurden, zeigte sich, daß der Leiter des Preisstabilisierungsamtes, Michael DiSalle, so klug war, im allgemeinen die Preise zu akzeptieren, die der freie Markt selbst hervorgebracht hatte. In den meisten Fällen entsprachen daher die Höchstpreise den Wünschen der Verkäufer. Das Ergebnis war, daß genügend Spielraum für eine freie Preisbewegung unterhalb des Preis-Plafonds vorhanden war. Die Höchstpreise hatten die Wirkung, die Konsumenten soweit zu beruhigen, daß sie die Hamsterkäufe einstellten. Sie waren aber hoch genug, um die Nachfrage zu dämpfen und gleichzeitig die Produktion so lange anzuregen, bis die zunehmenden Vorräte auf die Preise drückten.

Dies war, nebenbei, einer der Gründe für das Ansteigen der Spartätigkeit. Die Konsumenten, die sich während der Hamsterzeit mit Vorräten reichlich eingedeckt hatten, hielten ihr Geld zurück, anstatt noch mehr zu kaufen. Andererseits war die Produktionskapazität der USA, besonders da sie durch die Verteidigungsproduktion

Verteidigungsproduktion weniger als erwartet in Anspruch genommen wurde, ohne Schwierigkeiten imstande, die verringerte Nachfrage zu befriedigen. Hinzu kam noch die konsumeinschränkende Wirkung der Steuererhöhungen.

Auch die Politik des "Federal Reserve Board" ließ der Wirtschaft ziemlich freie Hand. Sie tat eigentlich weiter nichts, als den endlosen Strom neuer Kredite einzustellen, den sie fortgesetzt dem Kapitalmarkt zugeführt hatte. Dadurch wurde es der Nachfrage nach Krediten ermöglicht, dem Angebot nachzukommen, wie dies früher oder später auf jedem Markt der Fall ist, der nicht künstlich manipuliert wird. Die Kreditgewährung, die sich vorher fast ganz nach den Bedingungen des Kreditnehmers gerichtet hatte, wurde jetzt zum Gegenstand ernster Verhandlungen.

So ist die Lehre, die aus dem Gang der Wirtschaft im vergangenen Jahr gezogen werden muß, nicht etwa die, daß sich irgendein System der zentralen Wirtschaftslenkung bewährt hätte. Nicht einmal das Zusammenwirken verschiedener Methoden hat sich als wirksam erwiesen. Sie besagt vielmehr nur, daß die Wirtschaftsplaner teils aus Zufall, teils weil sie nicht anders konnten, dem Markt Bewegungsfreiheit ließen, während sie vorgaben, die Zügel zu führen.

(Aus "Wall Street Journal")

\* \* \* \* \*

STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

AUFTRÄGE FÜR RIESENTANKER BELEBEN DIE WERFTEN

Fast 2 Millionen dwt Schiffsraum auf den amerikanischen Hellingen

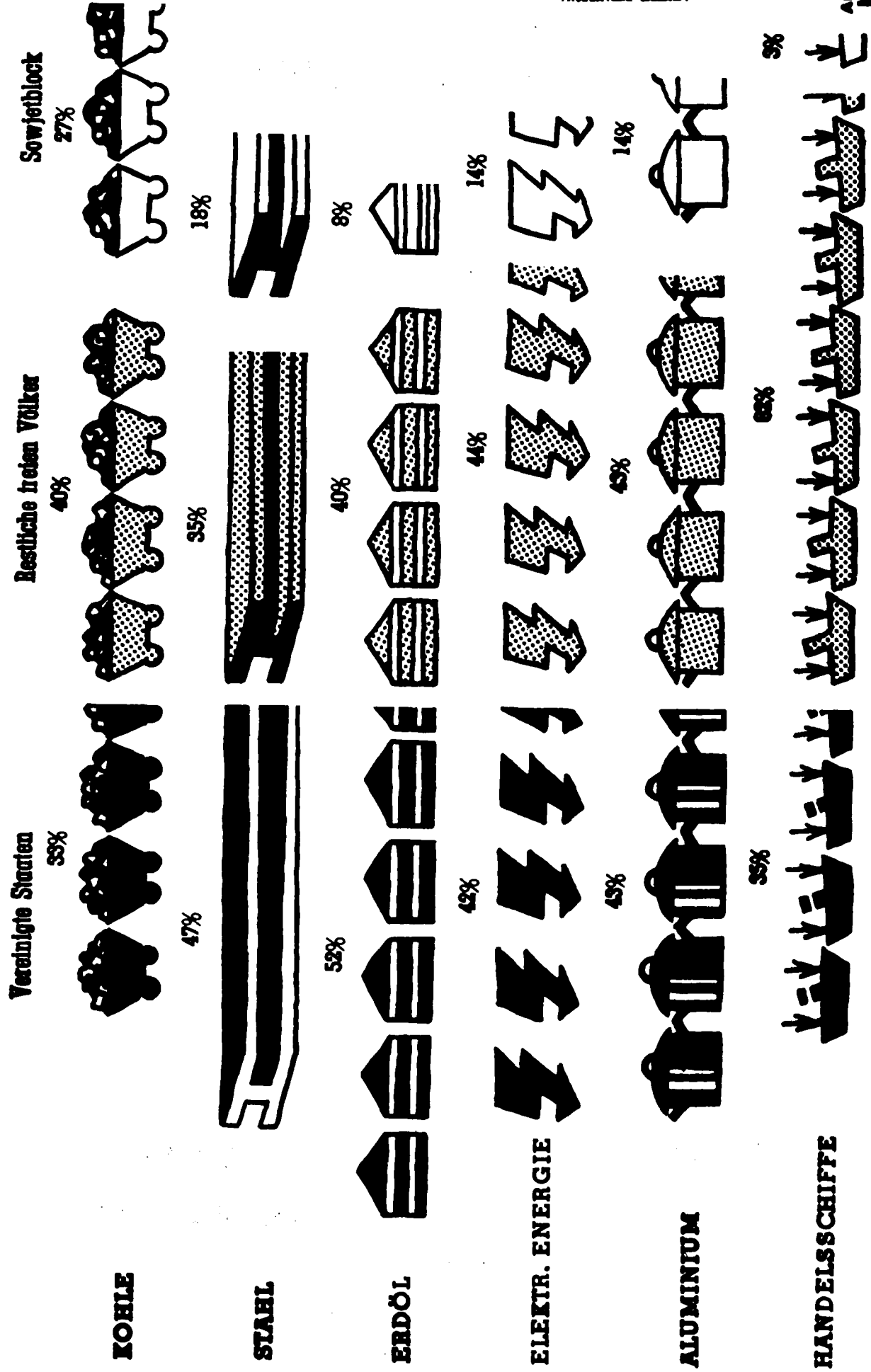
( 30 Zeilen, 300 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Nachdem die amerikanischen Werften in den ersten 9 Monaten des vergangenen Jahres eine schwere Krise, in der der Auftragsbestand bis auf 921 950 dwt absank, verzeichnen mußten, hat sich in den letzten 5 Monaten die internationale Konjunktur im Schiffsbau auch hier abgezeichnet. Mit einem Auftragsbestand von 10<sup>3</sup> Schiffen, die zusammen 1 985 950 dwt besitzen, sind sämtliche Werften zur Zeit gut ausgelastet, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sich die günstige Entwicklung auch in den nächsten Monaten fortsetzen wird.

Die Ursache für den gegenwärtig hohen Auftragsbestand der amerikanischen Werften ist in erster Linie in der überraschend großen Nachfrage nach modernen, schnellen Supertankern zu suchen. Alle in den letzten Monaten bei den Werften placierten Orders waren für Tanker. Auffallend ist hierbei die Abkehr von den bislang üblichen 10 -15 000-Tonnen-Standardtypen und die erkennbare Vorliebe für Riesentanker. So wurden u.a. von der "World Tanker Co. Inc." zwei 45 000-Tonnen-Schiffe (225 m lang, 32 m breit, Geschwindigkeit 16 3/4 Knoten) bei der Quincy-Werft (Massachusetts) in Auftrag gegeben, während die "Atlantic Oil Carriers" bei der gleichen Werft einen 29 000-Tonnen-Tanker bestellte. Auch bei den anderen Großwerften liegen zur Zeit zahlreiche Aufträge für den Bau von Großtankern vor. Die Bethlehem Sparrow Point Werft konnte, nachdem sie erst im letzten Monat einen 28 000-Tonnen-Tanker für die California Transport Co. ablieferte, zwei weitere Orders von der gleichen Gesellschaft für den Bau zweier 29 000-Tonner (198 m lang; 26 m breit, 17 Knoten Geschwindigkeit) entgegennehmen. Gegenwärtig befinden sich auf den amerikanischen Werften 45 Tanker im Bau.

\* \* \* \* \*

# Die wirtschaftliche Stärke in Ost und West



ACHTUNG: REPRODUCTION  
 Dieses Schaubild dient als Vorlage zu Reproduktionsswecken  
 und steht Ihnen kostenlos zum Abdruck zur Verfügung.  
 Metern oder Klasebens sind nicht lieferbar.



VI. INTERNATIONALER KONGRESS FÜR WEIDEWIRTSCHAFT IN DEN USA

(17 Zeilen, 170 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Der VI. Internationale Kongreß für Weidewirtschaft, zu dem 500 Agronomen und Wissenschaftler aus 65 Nationen, darunter auch aus der Bundesrepublik, erwartet werden, findet in der Zeit vom 17. - 23. August an der bekannten amerikanischen landwirtschaftlichen Hochschule im State College, Pennsylvania, statt. Zu den Diskussionsthemen, die auf dieser Konferenz behandelt werden, gehören u.a. "Methoden zur Konservierung von Ackerland und natürlichen Wasservorkommen", "Möglichkeiten zur Verbesserung des Ernährungsstandards des Viehbestandes" sowie Züchtungs- und Viehveredelungsfragen.

Gleichzeitig werden die Tagungsteilnehmer Gelegenheit haben, sich mit den neuesten Forschungsergebnissen der Hochschule vertraut zu machen und u.a. Weiden zu inspizieren, die durch Anwendung neuer Düngungsmethoden den dreifachen Grasertrag geben. Das Organisationskomitee hat ferner Vorbereitungen getroffen, um die Teilnehmer auf einer Informationsreise durch die bedeutendsten Weidegebiete der USA zu führen.

\* \* \* \* \*

WIRTSCHAFTSFEUILLETON

DER AUTOMATISCHE PARKPLATZ

( 23 Zeilen, 230 Wörter)

DETROIT -- (Amerika Dienst) -- In Amerika, wo die Parkmöglichkeiten in den Städten vielfach so rar sind, daß dafür eine Gebühr erhoben wird, wurde eine neue Roboteranlage in Betrieb genommen, die die Parkplatzbenutzung vollkommen automatisch regelt.

Das abzustellende Auto wird auf eine etwas über dem Erdboden befindliche Rampe am Parkplatzeingang gefahren, wo eine Querlatte die Weiterfahrt versperrt. Durch Einwurf der halben Gebühr in einen vom Wagenfenster aus erreichbaren Automaten wird ein Motor in Bewegung gesetzt, der die Rampe soweit nach Rechts verschiebt, daß der Wagen an der Barriere vorbei in den Parkplatz einfahren kann.

Die ganze Anlage ist mit einem Zählmechanismus gekuppelt, der durch den Münzeinwurf am Ein- bzw. Ausgang des Platzes gesteuert wird und einerseits bei Erreichung der maximalen Parkmöglichkeit den Platz sperrt, andererseits neu herankommenden Wagen in dem Ausmaß die Einfahrt freigibt, als Wagen auf der Ausfahrtseite nach Entrichtung der zweiten Gebührenhälfte den Platz verlassen. Die Rampe selbst kehrt, von einer Selenzelle gesteuert, in ihre ursprüngliche Position zurück, sobald sie wieder frei ist. Besondere Sicherheitseinrichtungen bringen die Rampe zum Halten, falls die Stoßstange des Autos die Barriere berührt oder ein zweiter Wagen teilweise auf der Rampe steht.

\* \* \* \* \*

#### AUTOSTECKBRIEF

(5 Zeilen, 50 Wörter)

DETROIT -- (Amerika Dienst) -- Welches sind die bedeutendsten Fortschritte, die die Autoindustrie seit einem halben Jahrhundert zu verzeichnen hat? Nach Wilbur Shaw, dem Präsidenten der Indianapolis-Autorenngesellschaft, sind dies nach dem Jahre der Einführung:

|      |   |                               |
|------|---|-------------------------------|
| 1911 | : | elektrischer Starter          |
| 1912 | : | Ganzstahl-Karosserie          |
| 1922 | : | Vierradbremse                 |
| 1924 | : | Benzin mit Alkoholbeimischung |
| 1924 | : | Hochkompressionsmotor         |
| 1924 | : | Niederdruckreifen             |
| 1927 | : | Glykol-Frostschutzmittel      |
| 1928 | : | Splitterfreies Glas           |
| 1940 | : | Gebündeltes Scheinwerferlicht |
| 1940 | : | Automatische Kraftübertragung |

\* \* \* \* \*

DER GRÖSSTE PKW-MOTOR: CHRYSLER K-310

(10 Zeilen, 100 Wörter)

DETROIT -- (Amerika Dienst) -- Den bisher stärksten Personenwagenmotor der USA hat Chrysler konstruiert. Er führt die Bezeichnung K-310 und entwickelt 310 PS, obgleich er nicht größer ist als der 180 PS "Firepower" der Chrysler-Modelle "Saratoga", "New Yorker" und "Imperial".

Die ungeheure Leistungssteigerung wird durch 4 Vergaser, Großventile, eine hoctourige Nockenwelle, kürzeren Auspuffweg und neuartige Betätigung der Ventilheber erreicht. Ob dieser Supermotor allerdings auch in die Serienproduktion kommen wird, steht zur Zeit noch nicht fest.

\* \* \* \* \*

WELT DER ARBEIT

FÜR UND WIDER DEN "INDEXLOHN"

Von unserem gewerkschaftlichen Mitarbeiter

(80 Zeilen, 800 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Der sogenannte Indexlohn oder Gleitlohn, bei dem sich die auszuzahlenden Löhne automatisch den steigenden oder fallenden Lebenshaltungskosten angleichen, hat sich in einer Reihe von Ländern ganz oder teilweise durchgesetzt. In Frankreich wurde die "gleitende Lohnskala" vor kurzem gesetzlich eingeführt, in England findet der Indexlohn in vielen Tarifverträgen Anwendung, und in Italien sagte ein Gewerkschaftsführer, die Einführung des Indexlohnes habe dem Lande eine merkliche soziale Befriedigung gebracht. In Deutschland indessen sind derzeit weder die Arbeitgeber noch die Arbeitnehmer sehr geneigt, sich auf den Indexlohn zu einigen. Die Gewerkschaften stellen bei ihrer Ablehnung vor allem die Zuverlässigkeit des amtlichen Lebenshaltungsindex in Frage. Die gleiche Kritik an der Methode der Ermittlung der Lebenshaltungskosten üben auch die Gewerkschaften in den Vereinigten Staaten. Ein anderer Einwand, der unter gewissen Verhältnissen gegen den Indexlohn spricht, ist die

die Ungleichheit der Ausgangslöhne, die bei dem Anpassungsverfahren an die Lebenshaltung immer die Grundlage bleiben. Sodann wird gegen den Indexlohn - besonders in den USA mit ihrer rapidewachsenden Produktion - geltend gemacht, daß bei einer Bindung der Löhne an die Lebenshaltungskosten die Produktionssteigerung als Faktor der Lohnerhöhung nicht berücksichtigt werde.

"Während der letzten 50 Jahre", sagte der amerikanische Bergarbeiterführer John L. Lewis, "hat sich der Lohn der Bergarbeiter um 1 760 Prozent erhöht, während der Preis der Kohle für den Konsumenten nur um 40 Prozent gestiegen ist. Diesen Fortschritt verdanken wir verbesserten Produktionsmethoden. Hätten die Bergarbeiter den Gleitlohn gefordert, so hätten sie in der genannten Zeit nur 500 Prozent statt 1 760 Prozent Lohnerhöhung erreicht". Mit dem gleichen Argument gelangte noch der Kongreß des Gewerkschaftsverbandes AFL im Herbst 1950 zur entschiedenen Ablehnung der Indexlöhne. Wo aber solche in Tarifverträgen der US-Gewerkschaften vereinbart wurden, hat man festgelegt, daß neue Lohnforderungen während der Dauer des Tarifs nicht nur bei Preissteigerungen, sondern auch bei einer Erhöhung der Produktion gestellt werden können. Im Herbst 1950 hatten von 60 Millionen amerikanischer Arbeitnehmer immerhin erst 800 000 das System des Indexlohns in ihren Tarifen. Ein Jahr später aber hatte sich der Indexlohn bereits bei etwa der Hälfte der größeren amerikanischen Gewerkschaften durchgesetzt und gilt derzeit für mehrere Millionen Arbeitnehmer. Er ist inzwischen bei aller Kritik im einzelnen von den beiden Gewerkschaftsbünden AFL und CIO offiziell anerkannt worden. Der Wandel ist aufschlußreich und ergibt objektive Anhaltspunkte für die Beurteilung des Indexsystems in den verschiedenen wirtschaftlichen Situationen.

Der Ausbruch des Korea-Konfliktes brachte in den USA zunächst Preissteigerungen. Die erzielte Mehrproduktion aber setzte sich nicht, wie in normalen Zeiten, ohne weiteres in vermehrte Konsumgüter um. Ein nicht geringer Teil der Produktion bestand in Verteidigungsmaterial. Jetzt erschien es dringlicher, die Löhne mit der Bewegung der Preise als mit der Produktionssteigerung zu koppeln. Damit verschwand zum guten Teil der

der Widerstand der Gewerkschaften und der Arbeiter gegen den preisbedingten Gleitlohn. Es folgte der Erlass eines allgemeinen Preis- und Lohnstops, der im Januar 1951 durch das Gesetz über die Verteidigungsproduktion (Defense Production Act) in Kraft trat. Fortan waren Lohnerhöhungen grundsätzlich nur noch als Ausgleich für etwa eintretende Preiserhöhungen möglich. Auch Lohnsenkungen sollten gestattet sein, falls für einen bestimmten Zeitabschnitt Preisrückgänge eintreten würden. Von einer solchen Reduktion wurden aber diejenigen Löhne ausgenommen, die zum Zeitpunkt des Lohnstops im Januar 1951 unterdurchschnittlich niedrig waren. Dadurch will man ein gewisses Maß von Gerechtigkeit in der Gestaltung der Ausgangslöhne herbeiführen. Diese Regelung bedeutete nun für Arbeitnehmer und Gewerkschaften geradezu eine Einladung, bei Lohnverhandlungen mit den Unternehmern das Indexsystem zugrunde zu legen. Tatsächlich wurde bis Herbst 1951 die Erhöhung der Preise um etwa 10 Prozent durch eine entsprechende Lohnsteigerung ausgeglichen. So erklärt sich die Ausbreitung des Indexsystems in den USA unter den gegenwärtigen Verhältnissen.

\* \* \* \* \*

## LOHNGLEICHHEIT VON MANN UND FRAU

( 36 Zeilen, 360 Wörter)

NEW YORK --- (Amerika Dienst) --- Im Juni vorigen Jahres stand auf der internationalen Arbeitskonferenz in Genf die Frage der Lohngleichheit von Männern und Frauen auf der Tagesordnung. Ein Kongreß von Sachverständigen hat mittlerweile detaillierte Empfehlungen für die internationale Durchführung dieser Forderung ausgearbeitet. Wie wichtig eine internationale Regelung ist, ergibt sich daraus, daß die Arbeitgeber sich nicht selten darauf berufen können, daß die Konkurrenzländer den Frauenlohn niedriger halten und daraus Vorteile im Wettbewerb ziehen. In Deutschland ist die Frage umstritten, ob bereits der Artikel 3 des Grundgesetzes ein Verbot ungleicher Entlohnung von Mann und Frau in sich schließt. Frankreich hat die Entlohnungsgleichheit für die Geschlechter gesetzlich festgelegt. In England aber sind es die Gewerkschaften selbst, die dieser Forderung mit Argwohn gegenüberstehen, weil sie dabei eine "Gleichschaltung" der Löhne nach unten statt nach oben befürchten. In den Vereinigten Staaten wurde die Lohngleichheit für gewisse einzelne Tätigkeiten bereits durch Verordnungen aus dem ersten und zweiten Weltkriege angeordnet. Sie gilt auch für die Bundesbeamten der USA. Außerdem haben 12 Einzelstaaten, darunter Kalifornien, New York, Washington und Pennsylvanien, die Minderentlohnung der Frau bei gleicher Leistung unter Geld- bzw. Gefängnisstrafe gestellt. In 16 Staaten ist ferner die gleiche Bezahlung von Lehrern und Lehrerinnen gesetzlich vorgesehen. In der Industrie ergab eine Untersuchung von 2 644 Tarifverträgen aus den Jahren 1950/51, daß 2 200 dieser Verträge, die sich auf 5 1/2 Million Beteiligte erstreckten, die Bestimmung der gleichen Entlohnung der Geschlechter enthielten. Am häufigsten findet sich diese Bestimmung in den Tarifen von Gewerbe- und Industriebetrieben mit einem relativ großen Anteil an weiblichen Beschäftigten, wie Lebensmittel-, Textil-, Gummi- und Lederindustrie, Feinmechanik, Elektromechanik, Instrumentenfabrikation, Hotel- und Gaststättengewerbe. Im Arbeitsministerium der USA wird aber angenommen, daß Abmachungen über den gleichen Lohn der Geschlechter in vielen Tarifen nur deshalb fehlen, weil sich das Prinzip in den betreffenden Betrieben bereits eingebürgert hat.

REALLÖHNE IN DEN MARSHALLPLAN-LÄNDERN 1938 und 1951

( 13 Zeilen, 130 Wörter)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Nach der "Monthly Labor Review" des US-Arbeitsministeriums stellt sich der Reallohn von 10 Marshallplan-Ländern im Jahr 1951 (1938=100) wie folgt dar:

|                 |     |            |     |
|-----------------|-----|------------|-----|
| Schweden        | 132 | Norwegen   | 110 |
| Großbritannien  | 131 | Belgien    | 109 |
| Dänemark        | 123 | Irland     | 108 |
| Westdeutschland | 113 | Österreich | 95  |
| Italien         | 112 | Holland    | 80  |

Bei Österreich wurde nur Wien berücksichtigt. Die niedere Indexziffer für Holland im Vergleich zu 1938 führt die "Monthly Labor Review" auf einen zu lange andauernden Lohnstop vor dem Korea-Konflikt zurück. Die Vergleichbarkeit der Ziffern für die einzelnen Länder wird auch dadurch erschwert, daß die bedeutenden Familienzulagen, wie sie in Holland und Italien üblich sind, nicht voll mitberücksichtigt wurden. Frankreich, wo die Familienzulagen ebenfalls eine große Rolle spielen, ist in der Aufstellung nicht aufgeführt.

\* \* \* \* \*

AUS DER TECHNIK

PROBLEME DES DÜSEN MOTORBAUES

Luftüberlegenheit - eine Frage der Schmelztemperaturen

( 60 Zeilen, 600 Wörter)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Das Zeitalter der Düsenmotore könnte man auch als Zeitalter der "Hochtemperatur" charakterisieren. Diese Bezeichnung weist zugleich auf die ungeheuren metallurgischen Probleme hin, die sich seit dem letzten Weltkrieg bei der Herstellung von Motoren für militärische Zwecke ergeben haben. Während z.B. die Luftüberlegenheit im letzten Weltkrieg von der maschinellen Leistung der damaligen Kolbenmotoren abhing, ist sie heute eine Funktion der Temperaturen und Drücke, die die Metalle aushalten können.

Im letzten Krieg wurde der maximale Wirkungsgrad eines

eines Flugzeugmotors dadurch erreicht, daß der Kolben sich mit geringstem Widerstand im Zylinder bewegte; bei der Konstruktion mußten die fundamentalen Gesetze von Reibung und Masse sorgfältig berücksichtigt werden, und für den Zusammenbau Tausender komplizierter Teile war die menschliche Leistung ein ausschlaggebender Faktor.

Heute gibt es weniger derartige Beschränkungen, da die von den Düsenmotoren geleistete Schubkraft in erster Linie eine Funktion der Temperatur ist und daher nur von der Widerstandsfähigkeit der Materialien gegen hohe Temperaturen abhängt. Infolgedessen ist die Luftüberlegenheit eine Frage der Temperatur, die der Physiker erzeugen kann, sowie entsprechender Materialien, die der Metallurg oder Keramiker zu entwickeln imstande ist.

Dieser Umstand hat die amerikanische Düsenmotorenindustrie zur Verwendung von Materialien wie Niobium, Kobalt, Wolfram, Cerium und anderen gezwungen, die vor dem Aufkommen der Düsenflugzeuge größtenteils als wissenschaftliche Kuriosa galten. Die meisten dieser Metalle kommen in ausreichenden Mengen nur außerhalb der Vereinigten Staaten vor. Ihre Gewinnung aus den Erzen ist im Vergleich mit den bekannten Metallen Eisen und Kupfer ungeheuer kompliziert. Durch ihren hohen Schmelzpunkt sind sie mit einem Grundmetall wie Eisen außerordentlich schwer zu legieren. Außerdem besitzen sie aber auch noch große Sprödigkeit, die ihre Verformung erschwert, und sind, wie alle temperaturfesten, harten und spröden Materialien, nur schwer schweißbar.

Es dürfte auch der Tag kommen, wo die zur Sicherung der Luftvorherrschaft nötigen Antriebsaggregate Temperaturen erfordern werden, die Metalle überhaupt nicht mehr aushalten können. Deshalb untersuchen amerikanische Techniker schon jetzt die Verwendungsmöglichkeiten keramischer Materialien, entweder für sich allein oder in Verbindung mit Metallen. Diese keramischen Werkstoffe halten einem Temperaturbereich stand, der weit über den der meisten hitzebeständigen Metalle hinausgeht. Doch bietet ihre Verarbeitung in der Düsenmotorenindustrie vorläufig noch derartige technische Schwierigkeiten, daß erst entsprechende Verfahren ausgearbeitet werden müssen.

Die



Die Umwälzung, die bereits im Flugzeugbau eingesetzt hat, geht aus der Tatsache hervor, daß die Entwicklung des Kolbenmotor-Jagdflugzeugs "Mustang P-51" 41 800 Techniker-Arbeitsstunden erforderte, während der Arbeitsaufwand für den ersten Düsenjäger vom Typ "Sabre F-86", der zur Zeit in Korea im Einsatz steht, 1 137 000 Stunden oder das Siebenundzwanzigfache betrug.

Das Flugwerk einer Jagdmaschine vor zehn Jahren kostete 26 781 Dollar - heute 179 309 Dollar. Die derzeitigen amerikanischen Jagdflugzeuge haben gegenüber den Modellen des letzten Weltkrieges die siebenfache Motorenleistung, fliegen ein Drittel höher, um die Hälfte schneller und sind 50 Prozent schwerer.

\* \* \* \* \*

-----  
Quellenangabe nicht erforderlich  
-----

PRODUKTIVITÄTS-DRIVE IN WESTDEUTSCHLAND

BETRIEBSORGANISATION UND "D.E." ERHÖHEN DIE LEISTUNG

Die Conti-Werke suchen neue Wege zur Leistungssteigerung durch  
Beteiligung an der Produktivitätsaktion

Von Hans-Günther Patzig

(105 Zeilen, 1050 Wörter)

HANNOVER --(Amerika Dienst) -- Zu den wenigen deutschen Industrieunternehmen, die in den drei Aufbaujahren seit 1948 eine 180prozentige Produktionssteigerung erreicht haben, gehören die Continental-Werke in Hannover, der größte Betrieb der deutschen Gummi-Industrie. Die Firma hatte schwer unter den Kriegseinwirkungen gelitten, eines ihrer vier Werke war durch Luftangriff völlig zerstört worden, die anderen erheblich beschädigt. Heute sind alle Kriegsschäden behoben, und die Belegschaft hat wieder den Vorkriegsstand von 12 000 Köpfen erreicht. Ein ständiger Erfahrungsaustausch mit amerikanischen Gummifachleuten sorgt dafür, daß Produktionsmethoden und Qualität der Produkte die Konkurrenzfähigkeit auf dem internationalen Markt ermöglichen. Darüber hinaus bejaht die Leitung der Firma den Produktivitätsgedanken und bemüht sich, an der in Deutschland mit Unterstützung der MSA angelaufenen Produktivitätsaktion nach Kräften teilzunehmen.

Amerikanische Erfahrungen helfen bei der Rationalisierung

Nach dem Kriege haben die Conti-Werke ihre alten Geschäftsbeziehungen zur amerikanischen Gummi-Industrie sehr bald wieder aufgenommen. Seitdem besteht ein enger Kontakt zwischen der deutschen Firma und der bekannten amerikanischen Gummifabrik "General Tire Co." in Akron, Ohio. Amerikanische Spezialisten haben den deutschen Betrieb mehrfach besucht, und auch Conti-Angehörige arbeiten und studieren in den Werken von "General Tire Co.". Eine der Auswirkungen dieses Erfahrungsaustausches war die Einführung einer verbesserten Vulkanisierungsmethode - die Verwendung von Heißwasser an Stelle von Dampf - bei General Tire-Conti dagegen erwarb eine amerikanische Reifenwickelmaschine, mit deren Hilfe der Arbeitsvorgang des Reifenwickelns pro Stück auf ein Drittel der früher benötigten Zeit herabgesetzt wurde. Die amerikanische Maschine hat sich als so rationell erwiesen, daß Conti

Conti die Anschaffung weiterer Maschinen plant, sobald die erforderlichen Devisen verfügbar sind.

Innerbetrieblich bemüht sich die Firma seit dem Wiederaufbau, durch umfangreiche Rationalisierungsmaßnahmen wie z.B. Verkürzung der Transportwege die Produktivität zu steigern. Das amerikanische T.W.I.-Programm (Training Within Industry) fand auch bei Conti viele Anhänger und wird durch ständige Kurse für Spezialarbeiter, Meister und Angestellte fortgeführt. Die Anregungen, die von den so geschulten Belegschaftsmitgliedern ausgingen, halfen der Firma wiederum bei ihren technischen Rationalisierungsbestrebungen. Das Ergebnis dieser Anstrengungen ist ein Betrieb, dessen Ausstoß gegenüber 1948 um 180 Prozent gestiegen ist und in dem sich die Produktivität - die Leistung pro Mann und Stunde - gegenüber der Vorkriegszeit um 21 Prozent erhöht hat.

Ein neuer Faktor: "D.E."

Da für Großinvestierungen auch bei Conti das Kapital nicht ausreicht und eine der wichtigsten Rationalisierungsmaßnahmen - die Typenbeschränkung - bei einer Firma nicht möglich ist, deren Kunden 30 000 verschiedene Gummiartikel von ihr verlangen, bleibt nur eines, um die Produktivität weiter zu steigern: Mobilisierung der in den Belegschaftsmitgliedern steckenden Reserven an Betriebsinteresse, Arbeitsfreude und Einfallsreichtum. Diese latent vorhandenen Kräfte werden nur dann wirksam, wenn jeder Betriebsangehörige das sichere Gefühl hat, daß er als Mitarbeiter geachtet wird, als Partner seinen ihm zustehenden Anteil am Betriebserfolg erhält und in seiner Arbeit die Möglichkeit zum Ausdruck seiner Fähigkeiten findet.

Diese Grundtatsachen waren als solche bei Conti ebenso wie bei vielen anderen deutschen Firmen schon lange bekannt - die Frage des "wie" aber blieb ungelöst. Deshalb begrüßte man es bei der Firma ganz besonders, als im Rahmen des Technischen Hilfsprogrammes der ECA/MSA vor kurzem einer der bekanntesten amerikanischen Betriebsberater, Jerome Barnum, einer Einladung nach Deutschland folgte, um die deutsche Industrie mit seinem Programm der "Directed Energy", kurz "D.E." genannt, bekanntzumachen. Den D.E.-Konferenzen in Wuppertal und Bad Nenndorf wohnten acht Vertreter von Conti, darunter auch der Produktionsleiter, bei. Wie viele andere Angehörige deutscher Betriebsleitungen konnten auch

auch die Conti-Leute enthusiastisch berichten, daß "Jerry" Barnum Gedanken und Wege aufzeige, die, ohne im einzelnen etwas grundsätzlich Neues darzustellen, die Schaffung positiver Mitarbeiterbeziehungen ganz wesentlich erleichtern, wenn sie von allen Betriebsangehörigen mit der nötigen Energie ausgewertet werden.

Produktivität bedeutet Lohnsteigerung und Preissenkung

Auch die bekannte amerikanische These: höhere Produktivität muß höhere Löhne, größeren Absatz und damit niedrigere Preise zur Folge haben, wird von den Conti-Leuten als Grundsatz bejaht. Nach Angaben der Betriebsleitung haben die Lohnerhöhungen seit 1948 mit der Produktivitätssteigerung Schritt gehalten, und die Conti-Löhne gehören heute mit zu den höchsten Löhnen in der deutschen Industrie überhaupt. Die Preissenkungen dagegen wurden durch die Koreakrise und die darauffolgende Steigerung der Rohkautschukpreise lange Zeit unmöglich gemacht. Bei der hohen Kapazität der Gummi-Industrie im Bundesgebiet und dem Wegfall der früheren Absatzmärkte in Mittel- und Ostdeutschland ist sogar ein Absatzengpaß eingetreten. Man versucht, dieser Absatzstokung durch Ausweichen auf neue Produktionsgebiete und neue Märkte abzuhelpen. Dabei haben sich die Exportanstrengungen der Conti-Werke nach dem Krieg ganz besonders erfolgreich erwiesen: vor dem Krieg betrug der Export 9,2 Prozent des Gesamtumsatzes, bis Ende 1951 war der Exportanteil auf 13,7 Prozent gestiegen.

"Es kann gar kein Zweifel darüber herrschen", erklärte der Produktionsleiter der Firma, "daß eine 25prozentige Steigerung der gesamteuropäischen Produktion auch die Absatzfrage lösen kann; denn 25 Prozent mehr Autos, Motorräder und Fahrräder erfordern ebensoviel Prozent mehr Reifen. Die bei höherer Produktion geringer werdenden Kosten für das Einzelprodukt aber können Preissenkungen möglich machen, die wiederum erhöhte Nachfrage zur Folge haben. Europäische Wirtschaftseinheit und die Produktivitätsaktion sind auch für unseren Industriezweig Wege zu einer allgemeinen Besserung."

\* \* \* \* \*

(Mit 3 Bildern)

STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

ELEKTRIZITÄT IN NEUER "EHE" MIT ALUMINIUM

Elektroindustrie macht aus der Not der Metallknappheit eine  
technische Tugend

(53 Zeilen, 530 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Elektrizität und Kupfer sind in unserer Vorstellung schon fast so eng miteinander verwachsen wie die bereits zu einem Begriff gewordenen Wörter Pech und Schwefel. Aber diese allgemein als sehr dauerhaft angesehene "Ehe" hat in der jüngsten Zeit einen nicht unerheblichen "Knacks" bekommen. Ein verhältnismäßig "junger Mann" aus der Familie der Metalle, Aluminium genannt, hat der Elektrizität schöne Augen gemacht, und aus einem anfänglichen Flirt hat sich bereits eine sehr intime Verbindung entwickelt. Man braucht nur einmal durch die Forschungsabteilung der "General Electric Company" zu gehen, um festzustellen, wie eng diese Verbindung bereits geworden ist. Harry A. Winne, der Chefingenieur dieser Gesellschaft, des zweitgrößten Kupferverbrauchers der Welt nach der Bell Telephone Co., erklärte kürzlich, daß die General Electric nach der Umstellung auf Aluminium gegen Ende des Jahres etwa 20 Prozent weniger Kupfer verarbeiten wird als seither. Er sehe auch keinen Grund dafür, später einmal wieder auf Kupfer zurückzugreifen.

Kein Ersatz

Diese Worte eines der bekanntesten Fachleute der amerikanischen Elektroindustrie zeigen deutlich, welche bedeutende Umwälzung sich zur Zeit in der amerikanischen Elektroindustrie vollzieht und wie die Techniker versuchen, aus der Not der Metallknappheit eine technische Tugend zu machen. Es gibt heute kaum noch ein Gebiet in der Elektrobranche, auf dem nicht schon das Aluminium als Nachfolger des Kupfers seine Herrschaft angetreten hat. So hat die "Bell Telephone Company" bereits Aluminiumtelefonleitungen (vorläufig allerdings erst als Übererdleitungen) auf verschiedenen Versuchsstrecken eingeführt; General Electric hat bereits Aluminiumwicklungen für Motore von Waschmaschinen und anderen Haushaltsgeräten entwickelt und ist

ist zur Zeit damit beschäftigt, sogar Turbinen-Großgeneratoren (200 000 kW) mit Aluminiumwicklungen zu bauen. "Aber", so erläutert Mr. Winne weiter, "es sind noch tausend andere Dinge, bei denen Kupfer durch Aluminium ersetzt werden kann, und wir haben unsere Techniker und Forscher angewiesen, überall dort auf das Leichtmetall überzugehen, wo immer auch eine Möglichkeit auf Erreichung der gleichen technischen Leistung besteht."

Aber das Aluminium ist auch nicht ganz ohne "Mücken" für den Techniker. Denn obgleich es die gleichen Leiteigenschaften besitzt wie Kupfer und in der Herstellung sogar noch billiger als das Rotmetall (19 cts. pro Pfund gegenüber 24 1/2 - 27 1/2 cts, bei Kupfer,) ist, so bereitet es zur Zeit u.a. noch Schwierigkeiten, zwei Aluminiumdrähte miteinander zu verbinden; und um die gleiche Leitungskapazität zu erreichen wie Kupfer, benötigt man Kabel, die um die Hälfte dicker sind.

Trotzdem aber sieht man bei der General Electric keine besonderen technischen Probleme darin, Aluminium auch in kleinen Geräten wie Türklingeln, Staubsaugern, Radioempfängern und Eisschränken zu verwenden. Wenigstens sind die Versuchsreihen hier schon weit über die Anfangsstadien hinaus fortgeschritten, so daß schon in Kürze weitere Elektrogeräte mit Aluminiumwicklungen auf den Markt gebracht werden können.

\* \* \* \* \*

## DER AMERIKANISCHE STAATSHAUSHALT IN 4 JAHRZEHNTE

(32 Zeilen, 320 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- In ihrem letzten Monatsbericht bringt die NATIONAL CITY BANK OF NEW YORK eine Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben der amerikanischen Regierung und die Entwicklung der öffentlichen Schuld von 1914 bis 1953. Die Ziffern für die Jahre 1952 und 1953 beruhen auf Schätzungen und berücksichtigen die neubeantragten Steuern in Höhe von 14,2 Milliarden Dollar nicht.

| Finanzjahr | Einkünfte | Ausgaben | Überschuß<br>bezw. Defizit | Öffentliche Schuld<br>per 30. Juni |
|------------|-----------|----------|----------------------------|------------------------------------|
|------------|-----------|----------|----------------------------|------------------------------------|

(in Millionen Dollar)

|      |        |        |          |         |
|------|--------|--------|----------|---------|
| 1914 | 735    | 735    | 0        | 1 188   |
| 1917 | 1 124  | 1 978  | - 854    | 2 976   |
| 1918 | 3 665  | 12 697 | - 9 032  | 12 244  |
| 1919 | 5 152  | 18 515 | - 13 363 | 25 482  |
| 1920 | 6 995  | 6 403  | + 592    | 24 299  |
| 1925 | 3 780  | 3 063  | + 717    | 20 516  |
| 1930 | 4 178  | 3 440  | + 738    | 16 185  |
| 1932 | 2 006  | 4 741  | - 2 735  | 19 487  |
| 1935 | 3 800  | 6 592  | - 2 792  | 28 701  |
| 1940 | 5 296  | 9 206  | - 3 910  | 42 968  |
| 1941 | 7 227  | 13 387 | - 6 160  | 48 961  |
| 1942 | 12 696 | 34 187 | - 21 491 | 72 422  |
| 1943 | 22 201 | 79 622 | - 57 421 | 136 696 |
| 1944 | 48 892 | 95 315 | - 47 423 | 201 003 |
| 1945 | 44 762 | 98 703 | - 53 941 | 258 682 |
| 1946 | 40 027 | 60 703 | - 20 676 | 269 422 |
| 1947 | 40 043 | 39 289 | + 754    | 258 286 |
| 1948 | 42 211 | 33 791 | + 8 420  | 252 292 |
| 1949 | 38 246 | 40 057 | + 1 811  | 252 770 |
| 1950 | 37 045 | 40 156 | - 3 111  | 257 357 |
| 1951 | 48 143 | 44 633 | + 3 510  | 255 222 |
| 1952 | 62 680 | 70 881 | - 8 201  | 260 222 |
| 1953 | 70 998 | 85 444 | - 14 446 | 274 922 |

NEUES AUS DER ATOMPHYSIK

Lebensdauer 1/1000 Milliarden Sekunde

( 32 Zeilen, 320 Wörter)

OAK RIDGE -- (Amerika Dienst) -- Über die Existenz eines bis dahin in der kosmischen Strahlung noch nicht festgestellten Elementarpartikels, des neutralen Mesons, berichtete im Jahre 1949 zum ersten Mal eine Forschergruppe der Universität Rochester. Dieses subatomare Teilchen hinterläßt auf der photographischen Platte eine Spur, die durch den Zusammenstoß zwischen einem Heliumkern der kosmischen Strahlung mit dem Kern eines Silberatoms in der Platte entsteht, wobei große Energien freigesetzt werden. Nun ist es, wie auf der letzten Tagung der Amerikanischen Physikalischen Gesellschaft bekanntgegeben wurde, diesen Forschern auch gelungen, die Lebensdauer des Mesons festzustellen. Sie beträgt rund  $10^{-15}$  (1/1000 Milliarden Sekunde); das Meson ist somit das unbeständigste aller bekannten subatomaren Teilchen.

Isotope für Gehirnchirurgie

Das "National Bureau of Standards", das für die Normung radioaktiver Stoffe und deren Verteilung an die daran interessierten Forschungsstellen zuständig ist, hat nun auch zwei radioaktive Isotope in die Verteilerliste aufgenommen, die für die Gehirnchirurgie sowie für die Diagnose und Therapie von Leukämie und Krebserkrankungen von besonderem Wert sind. Es handelt sich dabei um die Isotope Phosphor 32 und Jod 131.

Neues Atomzertrümmerungsgerät

Das Carnegie Institute of Technologie gibt die Fertigstellung seines Synchrozyklotrons bekannt, dessen Konstruktion fast vier Jahre in Anspruch nahm. Das neue Atomzertrümmerungsgerät, das mit 400 Millionen Elektronenvolt arbeitet, erzeugt gegenwärtig bereits Protonen. Die Anlage war ursprünglich nur für die Hälfte dieser Energieleistung bestimmt, wurde jedoch ausgebaut, als sich herausstellte, daß 200 Millionen Elektronenvolt für die experimentelle Erzeugung von Mesonen nicht ausreichen würden. Die Kosten für das Synchrozyklotron, die rund 1 1/2 Millionen Dollar betragen, wurden durch die Buhl Foundation, das Marine-Forschungsinstitut und die amerikanische Atomenergiekommission gemeinsam aufgebracht.

\* \* \* \* \*



WIRTSCHAFTSFEUILLETON

XPS - HEROLDE EINES NEUEN ZEITALTERS

Ein Chrysler K - 310 ist auch für 100 000 Dollar nicht zu haben

( 38 Zeilen, 380 Wörter)

DETROIT -- (Amerika Dienst) -- Wer sich einmal an einer der Ausfallstraßen von Detroit postiert, wird höchstwahrscheinlich über kurz oder lang eines der sogenannten "XPs" an sich vorübersausen sehen, denn alle großen amerikanischen Automobilwerke besitzen heute einige solcher XPs - für ihre Forschungsabteilungen. Sie sehen wie Miniaturraketen-schiffe aus, bergen aber soviel geballte Energie in ihren Motoren, daß sie damit ohne weiteres ein paar schwere Lastzüge schleppen könnten. Der kraftstrotzende Motor ist von Stromlinienaufbauten umgeben, die schon fast so aussehen, als kämen sie aus einer anderen Welt.

Die Wagen haben es aber auch in sich. 310 PS entwickelt zum Beispiel der 8,1:1 verdichtete Motor des Chrysler K-310 mit seinen 4 Vergasern und Stromlinien-Ansaug- und Auspuffleitungen. So oder ähnlich wird wohl der Chryslermotor in fünf oder zehn Jahren aussehen, meinen die Konstrukteure; allerdings dürfte er bis dahin, ebenso wie die Treibstofftanks, noch um die Hälfte kleiner werden.

Und wie kapitalkräftig muß man sein, um in den Besitz eines solchen Wundervehikels zu kommen? Nun, es ist für Geld überhaupt nicht zu haben, auch nicht für 100 000 Dollar. Es sind eben XPs, an denen die Konstrukteure und Ingenieure ihre Ideen erproben, wobei das Publikum zunächst nur staunend am Wegrand steht.

In die Kategorie der Versuchswagen gehören auch z.B. General Motors "Le Sabre" und der futuristische "Lincoln Continental" von Ford. Sie eilen technisch und in der äußeren Formgebung der Zeit voraus; der V-8 Motor des Sabre entwickelt genau so wie der Chrysler rund 300 PS. Eine bemerkenswerte Neuentwicklung ist auch der 'Nash Heal', ein wahrhaft "internationaler Wagen", der kürzlich in Chicago gezeigt wurde. Der Entwurf stammt von dem Italiener Pinin Farina, die Serienkarosserie kommt aus Turin, Motor und Hauptbestandteile werden in den USA

USA, Chassis wie Radaufhängung in Warwick, Großbritannien, hergestellt. Bei einer Motorenleistung von 125 PS (Kompression 8,1:1) fällt an der Karosserie die geringe Verwendung von Chrom und sonstigen Verzierungen zur Einsparung von Mangelmetallen und die Rücksichtnahme auf aerodynamische Gesetze auf.

\* \* \* \* \*

WELT DER ARBEIT

VOM AUSSENSEITER ZUR SPITZENGEWERKSCHAFT

Die Entwicklung der amerikanischen Stahlarbeitergewerkschaft

(50 Zeilen, 500 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Als Präsident Truman am 8. April einem Streik in der amerikanischen Stahlindustrie zuvorkam, indem er unter Berufung auf sein Amt als Oberbefehlshaber der Streitkräfte die Stahlgesellschaften in vorübergehende Staatsregie nahm, gleichzeitig aber die Lohnforderungen der Arbeiter als "fair und gerecht" billigte, standen die 650 000 organisierten Stahlarbeiter des CIO-Gewerkschaftsbundes eine Zeitlang im Scheinwerfer des Weltinteresses. Die Stahlarbeiter gelten heute als eine der bestbezahlten Arbeitergruppen der Vereinigten Staaten. Aber nur wenige werden sich daran erinnern, wie es um diese Arbeiterschaft noch vor 3 Jahrzehnten bestellt war. Ihre Geschichte ist in vieler Beziehung aufschlußreich für die Verhältnisse in den USA im Wandel der letzten Jahrzehnte.

Bis 1922 arbeitete die US-Stahlindustrie in zwei Schichten von je 12 Stunden. Die Arbeitsbedingungen waren schlechter als in anderen Industrien. Der amerikanische Gewerkschaftsbund AFL hatte damals insgesamt knapp drei Millionen Mitglieder, und in der Stahlindustrie waren ganze 15 000 Mann organisiert. Kein Wunder, denn die Stahlarbeiter bestanden vornehmlich aus neuen Staatsbürgern, die aus den verschiedensten Agrarländern Süd- und Osteuropas und auch aus Asien eingewandert waren. Keiner verstand des anderen Sprache. Die Belegschaft eines amerikanischen Stahlwerkes sah aus wie eine Bildtafel zur Völkerkunde. An Selbsthilfe

Selbsthilfe durch Gewerkschaftsorganisationen war unter diesen Umständen gar nicht zu denken. Da geschah etwas, das für das amerikanische Gesellschaftsleben sehr charakteristisch ist: Frauenvereine, Kirchen und humanitäre Vereinigungen nahmen sich der Stahlarbeiter an. Durch Presse, Predigt und Versammlungen wirkten sie solange auf die öffentliche Meinung ein, bis die Stahlunternehmen zum dreischichtigen Achtstundentag übergingen. Mittlerweile haben sich die neuen Bürger der Stahlindustrie assimiliert. Sie oder ihre Nachkommen sprechen Englisch und verfügen über die Schulbildung, die ihnen ihre neue Heimat zu bieten hat. Aus den hilflosen Außenseitern des amerikanischen Arbeiterlebens ist eine selbstbewußte Arbeiterschaft von großer beruflicher Leistungsfähigkeit geworden. Ihre Arbeitsbedingungen sind heute selbst für amerikanische Verhältnisse vorbildlich zu nennen. Ihr durchschnittlicher Stundenlohn im Jahre 1951 betrug 1.97 Dollar, und kein Hilfsarbeiter oder "sweeper" (Werkstattkehrer) verdient weniger als 1.30 Dollar. In neun Fachgruppen werden Stundenlöhne von 3 Dollar erreicht, und der höchste Stundenlohn, den allerdings nur einige hochqualifizierte Kräfte erhalten, beträgt 5 Dollar. Bezahlte Ferien, an die vor 30 Jahren noch nicht zu denken war, sind jetzt allgemein und reichen von einer bis zu drei Wochen jährlich. Unterstützung in Krankheitsfällen gab es früher selbstverständlich auch nicht. Heute ist die Versicherung gegen Krankheit ein Bestandteil vieler Tarifverträge. Die Unterstützung beginnt gewöhnlich mit dem 8. Krankheitstage, wird bis zur Dauer von 26 Wochen bezahlt und liegt in der Regel zwischen 26 und 30 Dollar pro Woche.

\* \* \* \* \*

DER GARANTIERTE JAHRESLOHN IN DER PRAXIS

(54 Zeilen, 540 Wörter)

AUSTIN -- (Amerika Dienst) -- In der Stadt Austin im Staate Minnesota (USA) ist die Packing Company (Fleischkonservenfabrik) der Firma Hormel. Jede Familie in der kleinen Stadt hat irgendeinen Angehörigen bei der "Packing Company", die insgesamt 5 000 Arbeiter beschäftigt. Drei Viertel aller Familien besitzen eigene Häuser. Der Grund für diese auffallende Selbsthaftigkeit ist vor allen Dingen in zwei Bestimmungen des Tarifvertrages zu suchen, den die Gewerkschaft mit der Firma 1940 abgeschlossen und seitdem immer wieder erneuert hat. Nach diesem Abkommen muß die Firma bei Kündigungen eine Frist von 52 Wochen einhalten. Aber auch wenn die Firma keine Arbeiter entläßt, sondern es vorzieht, die Arbeitszeit auf beispielsweise 30 oder 25 Stunden in der Woche zu verkürzen, so erhält der Arbeiter während 52 Wochen den Lohn für mindestens 34 ( in anderen Fällen auch 40 ) Stunden je Woche.

Dieser "Garantieplan" steht indessen nicht mehr vereinzelt da. Es gibt in den Vereinigten Staaten bereits rund 200 solcher "Garantielohnabkommen", die von Gewerkschaften mit Einzelfirmen, namentlich in der Zeit zwischen 1940 und 1951, abgeschlossen wurden. Nicht alle dieser Abkommen garantieren die Wochenlöhne für das ganze Jahr. Die kürzeste Garantiefrist beträgt 3 Monate. Die Stahlarbeiter haben den garantierten Jahreslohn auf ihr Programm für das Jahr 1952 gesetzt, und die große Autoarbeitergewerkschaft ist bestrebt, die gleiche Klausel in alle neu abzuschließenden Tarifverträge einzufügen.

Die Gewerkschaften argumentieren dabei wie folgt: In flauen Zeiten zahlt das Unternehmen seine Mieten, Kapitalzinsen, Instandhaltungskosten der Maschinen sowie die Direktorengehälter weiter, und nur auf der Lohnliste werden Abstriche vorgenommen. Die Arbeitslosenunterstützung ist aber nur ein unzureichendes Pflaster, denn sie vermindert die Kaufkraft und verlängert die Absatzkrise. In Furcht vor der Arbeitslosigkeit hält auch der Beschäftigte mit Ausgaben und Anschaffungen zurück. Der Arbeiter im Genusse der Lohngarantie jedoch kann in der Verwendung seines Einkommens für Wohnung und Hausrat, für Urlaub und die

die Ausbildung seiner Kinder frei und ohne Angst disponieren. Dies dient der Neubelebung der Konjunktur. Außerdem erhöhe die Lohngarantie die Seßhaftigkeit der Belegschaft, was in Amerika besonders wichtig sei. Vor allem aber erhöhe sie die Einzelproduktivität, indem die Furcht vor der Beschäftigungslosigkeit verschwinde.

Man weist darauf hin, daß in England verschiedene Gewerkschaften aus Besorgnis um die Erhaltung der Vollbeschäftigung von ihren Mitgliedern zeitweise eine Verlangsamung des Arbeitstempes verlangen. Sogar in den USA hat aus dem gleichen Grunde eine Malergewerkschaft vorgeschrieben, daß kein Anstreicherpinsel breiter als 15 Zentimeter sein darf. Derartige Vorbeugung vor "Überproduktion" bedürfe es unter dem Regime des garantierten Lohnes nicht mehr. Außerhalb Amerikas haben bisher nur die Hafentarbeiter in England, in Neuseeland und in Israel Lohngarantien für bestimmte Fristen erreicht. Der Internationale Bund Freier Gewerkschaften (IBFG) hat auf seinem Gründungskongreß 1949 in London den garantierten Jahreslohn zum "Fernziel" der ihm angeschlossenen Organisationen erklärt.

\* \* \* \* \*

AUS DER TECHNIK

## VERBESSERTES METALLSCHNEIDEVERFAHREN

(35 Zeilen, 350 Wörter)

PITTSBURGH -- (Amerika Dienst) -- Eine neue Sprühdüsen-schmierung beim Metallschneiden, die eine fünffache Beschleunigung des Arbeitsvorganges ermöglichen soll, wurde von R.J.S. Pigott, dem technischen Direktor der "Gulf Research and Development Co." in Pittsburgh, entwickelt. Diese Düsen-schmierung soll ein schnelleres Schneiden schwer zu bearbeitender Metalle, größere Wirtschaftlichkeit bei weichen Materialien und auch das Schneiden des Metalls Titanium bei allen möglichen Maschinengeschwindigkeiten gestatten.

Bei

Bei dem neuen Verfahren wird ein Spezialöl als feiner Strahl mit 28 atü Druck aus einer oder mehreren Düsen von unten direkt auf die Schnittstelle gespritzt. Die ausgezeichnete Kühlung des Metalles erlaubt eine höhere Arbeitsgeschwindigkeit der Maschine und verlängert gleichzeitig die Lebensdauer des Schneidewerkzeugs.

Bei den älteren Schneidebänken wird das Werkstück mit sogenanntem Schneideöl berieselt, das aber durch den entstehenden Metallspan derart abgelenkt wird, daß die Schneidestelle praktisch trocken bleibt und das Öl nur eine teilweise Kühlwirkung durch Abführung der Reibungswärme ausüben kann.

Bei dem neuen, als "Hi-Jet" bezeichneten Verfahren wird hingegen durch eine Kompressionspumpe und 1 - 5 Düsen direkt unter der Schnittstelle erreicht, daß die Schmierung genau dort erfolgt, wo die Reibungswärme entsteht, so daß neue Höchstleistungen möglich werden. Eine weitere Kühlung erzielt man durch einen feinen Ölstrahl, der die Fläche um die Schneidestelle ständig benetzt. Das gleiche "Hi-Jet"-Spezialöl kann auch zur Schmierung von Werkzeugmaschinen und als hydraulische Flüssigkeit für gleitende Teile herangezogen werden, sodaß dadurch weniger Ölsorten am Lager gehalten zu werden brauchen.

"Hi-Jet"-Anlagen werden von den "Thompson Products Inc.", Cleveland, Ohio, gebaut und vertrieben. Versuche zur Erweiterung des Verfahrens auf extraharte, hochzähe Stähle und Legierungen im Hinblick auf Einsparungen an Zeit, Strom und Mangelmaterialien sind im Gange.

\* \* \* \* \*

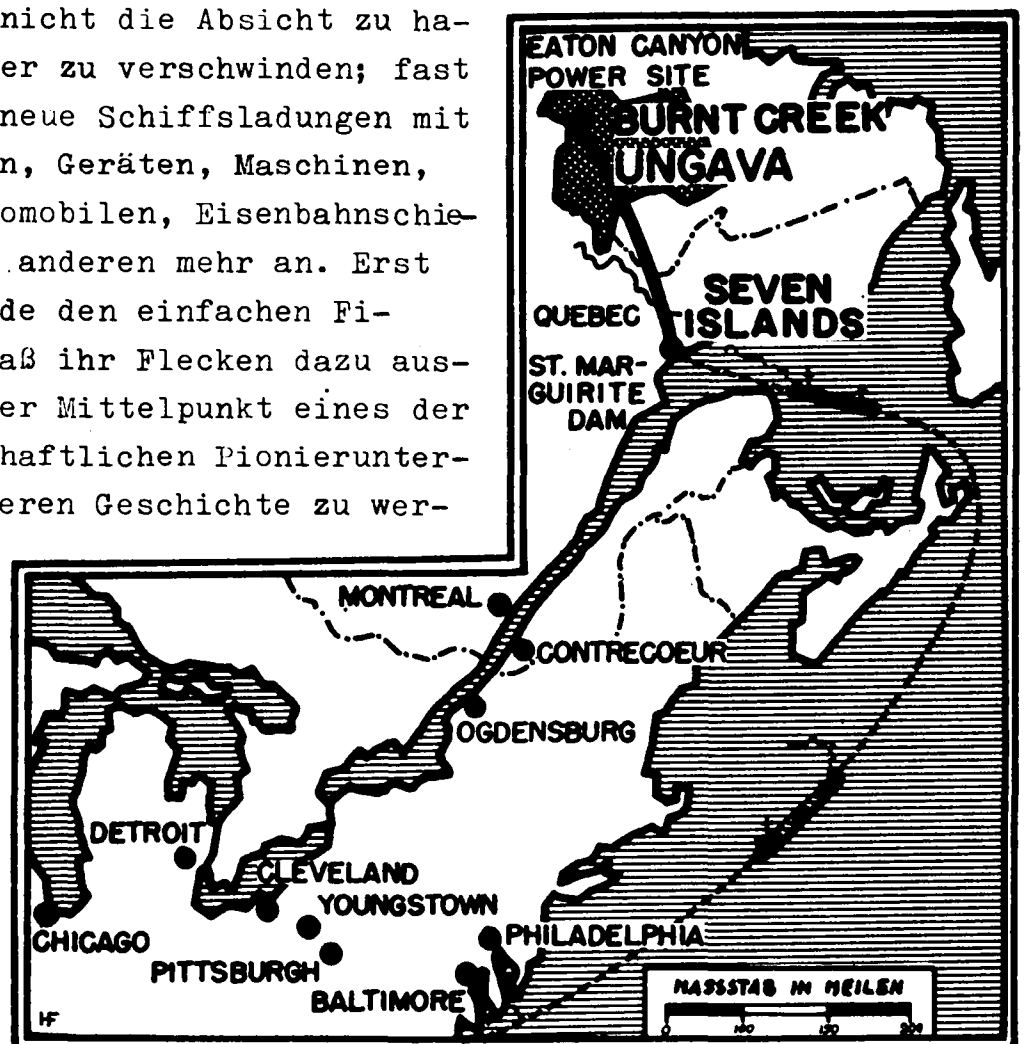
- - - - -  
Quellenangabe nicht erforderlich  
- - - - -

WIRTSCHAFTSREPORTAGE

IN LABRADOR WIRD DAS GRÖSSTE EISENERZGEBIET DER WELT ERSCHLOSSEN  
2 Milliarden Tonnen hochgradige Eisenerze - 570 km Eisenbahnbau  
bei 40 Grad unter Null - Abbaubeginn 1954

Von Daniel R. Wright und Kent Strong  
 (116 Zeilen, 1160 Wörter)

QUEBEC -- (Amerika Dienst) -- Die Menschen in Seven Islands, einem kleinen Flecken am St. Lawrence-Strom in der Provinz Quebec, machten erstaunte Gesichter, als im Herbst vorigen Jahres mit dem regelmäßigen Postdampfer, der ihre einzige Verbindung zur Außenwelt darstellt, viele fremde Menschen an Land kamen und mit ihrem lärmenden Gehabe dem bis dahin friedlichen Fischerdasein ein plötzliches Ende bereiteten. Die Fremden, Geologen, Bergwerksingenieure, Arbeiter und Manager großer amerikanischer Stahlfirmen, schienen auch nicht die Absicht zu haben, bald wieder zu verschwinden; fast täglich kamen neue Schiffsladungen mit weiteren Kisten, Geräten, Maschinen, Traktoren, Automobilen, Eisenbahnschienen und vielem anderen mehr an. Erst allmählich wurde den einfachen Fischern klar, daß ihr Flecken dazu ausersehen war, der Mittelpunkt eines der größten wirtschaftlichen Pionierunternehmen der neueren Geschichte zu werden, eines Unternehmens, das sich den Abbau von 2 Milliarden Tonnen Eisenerz - viermal soviel wie im 2. Weltkrieg verbraucht wurde - in den



den Urwaldgebieten Labradors zum Ziel gesetzt hat.

### Unter dem Rentiermoos liegt das Erz

Das 2400 Quadratmeilen große neue Erzgebiet Ungava liegt rund 600 Kilometer nördlich von Seven Islands im Grenzgebiet zwischen Labrador und Quebec. In diesem riesigen Wald- und Tundrangebiet, dem größten Erzgebiet der Welt, liegt das hochwertige Eisenerz (55-65%) dicht unter der Erdoberfläche, oft nur von Rentiermoos und dünnen Sandschichten bedeckt.

Während die Geologen noch eifrig damit beschäftigt sind, die besten und ergiebigsten Gebiete abzugrenzen (der mit der Regierung von Quebec und Neufundland abgeschlossene Vertrag bestimmt, daß das Konzessionsgebiet innerhalb von 3 Jahren bis auf 1000 Quadratmeilen wieder zurückgegeben werden muß, sind schon mehr als 3 000 Arbeiter damit beschäftigt, eine 570 km lange Eisenbahn zwischen Burnt Creek im Erzgebiet und Seven Islands, dem Umschlaghafen, zu bauen. Nur wer die Verhältnisse in diesen Urwaldgebieten kennt, vermag sich ein ungefähres Bild zu machen, gegen welche Schwierigkeiten diese Menschen anzukämpfen haben, um die Natur zu bezwingen. Bei - 40° wurde entlang der künftigen Eisenbahn ein Weg in den Urwald geschlagen und von Bulldozern geebnet. Tag und Nacht mußte gearbeitet werden, damit das wichtigste Material und die Verpflegung in den 7 Arbeitslagern war, ehe das Frühjahrstauwetter einsetzte und die mühsam gebauten Wege in Sümpfe und Moraste verwandelte. Bis vor einigen Wochen noch waren die einzelnen Lager auf dem Landweg sowieso nicht zu erreichen; nur mit Flugzeugen konnten, nachdem verschiedene Landeplätze entlang der Strecke hergerichtet worden waren, die benötigten Materialien und Geräte in diese Wildnis gebracht werden.

### Züge mit 4 Diesel-Loks und 100 Güterwagen

Nur so konnte die günstige Winterzeit ausgenutzt und bis zum Einsetzen des Frühlings bereits 135 Meilen Eisenbahnstrecke abgeholzt, planiert und befestigt werden. Der Bahnbau erfolgt von den beiden Endpunkten aus zur Mitte hin. Nur an einigen leichter zugänglichen Stellen werden auch schon Zwischenstrecken gebaut. Mit dem Schienenlegen wird in diesem Frühjahr begonnen, sobald der Untergrund sich wieder gefestigt hat. Etwa 280 km hoffen die Ingenieure noch während des Sommers fertigstellen zu können, während



während die übrigen Geleise bis Mitte nächsten Jahres gelegt und betriebsfertig sein sollen. Aber noch sind viele technische Schwierigkeiten zu überwinden: Ein 800 Meter langer Tunnel muß bei Kilometer 21 aus dem festen Granit geschlagen und am Ausgang dieses Tunnels eine etwa 220 Meter breite Brücke errichtet werden. Desgleichen sind noch drei Staudämme im Bau, über welche die Eisenbahnlinie führen wird und die für die Kraftwerke, die die Erzgruben mit elektrischer Energie versehen sollen, bestimmt sind. Nach Fertigstellung der Bahn werden hier 50 Dieselloks und 2400 Erzwagen mit einer Ladekapazität von 90 Tonnen eingesetzt. Jeder Erzzug soll später aus 4 Loks und 100 Wagen bestehen, sodaß jeweils rund 10 000 Tonnen Erz befördert werden können.

#### "X-Ville" - die Erzstadt am Ende der Welt

Nach Fertigstellung der Eisenbahn wird im nächsten Jahr auch mit dem Bau einer neuen Stadt im Erzgebiet begonnen werden, damit die Arbeiter ihre Familien nachholen können. Die neue Stadt am Ende der Welt - bis Montreal sind es 1120 km - die heute in Ermangelung eines passenden Namens noch X-Ville heißt, wird etwa 2500 Menschen aufnehmen und eine Schule, ein Krankenhaus und andere öffentliche Gebäude besitzen.

Seven Islands am anderen Ende der Bahnlinie dagegen hat jetzt schon erhebliche Wachstumsbeschwerden. Früher ein Fischerdorf mit knapp 1000 Seelen, besitzt es heute bereits über 3000 Einwohner - und schon im nächsten Jahre werden es rund 6000 sein. Vor einem Jahr noch gab es hier kein Hotel, keine Gast- oder Vergnügungsstätten - heute sind es 3 neue Hotels, ein Nachtclub und ein Theater, die für Abwechslung sorgen. Desgleichen haben sich schon 3 Banken dort etabliert. Der eigentliche "boom" wird aber erst dann einsetzen, wenn die Eisenbahn fertiggestellt ist und die Erzschiffe den Hafen anlaufen. Noch stehen überall Gerüste an den mit einem Kostenaufwand von 15 Millionen Dollar errichteten Bauwerken, wie dem Güterbahnhof, den Verwaltungsgebäuden und den Lagerhallen, aber schon in einigen Monaten werden hier die ersten Züge auf die Strecke gehen und die Gebäude von dem Lärm und der Geschäftigkeit der Angestellten und Arbeiter erfüllt sein. Auch am Hafen hat es viele Veränderungen gegeben. Eine 600 Meter lange Kaimauer wurde für das Beladen der Erzdampfer gebaut, und die Ingenieure einer

einer großen amerikanischen Firma sind schon damit beschäftigt, die großen sogenannten "car dumpers" zu installieren, die zwei Eisenbahnwaggon auf einmal aufnehmen und innerhalb von 50 Sekunden entleeren können. Große Transportbänder werden dann die Erze von den Halden in die Dampfer befördern, die zur Zeit in England gebaut werden und je 31 000 Tonnen fassen.

Die "Speisekammer" der amerikanischen Stahlindustrie

Die neuen Erzfelder sind für die amerikanische Stahlindustrie von größter Bedeutung. Da die eigenen bedeutendsten Vorkommen in Mesabi, Minnesota, nach Ansicht der Fachleute "ihre beste Zeit" bereits überschritten haben und in etwa 10 - 15 Jahren die hochgradigen Erze (über 50%) sogar erschöpft sein werden, hat die amerikanische Stahlindustrie schon lange nach neuen und ergiebigen Erzlagern im Wirtschaftsbereich Nordamerikas Ausschau gehalten. Es nimmt daher auch nicht Wunder, daß fast alle großen amerikanischen Stahlgesellschaften mit erheblichen Investitionsmitteln an diesem neuen Unternehmen beteiligt sind, zumal diese Vorkommen so günstig für die amerikanische Stahlindustrie liegen, daß die Transportkosten sehr niedrig gehalten werden können. Da außerdem der Wasserweg von Kanada bis an die amerikanische Ostküste benutzt werden kann, dürften insbesondere die neuen Stahlwerke im Delawareetal, nördlich von Philadelphia, in den nächsten Jahren die kanadischen Erze verarbeiten.

\* \* \* \* \*

(Aus "Wallstreet Journal")

STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

AMERIKANISCHE WIRTSCHAFTSLAGE TEILS ROSIG, TEILS GRAU GESEHEN  
Ostergeschäft ohne Überraschungen - weiterhin abwartende Käufer

Von Henry W. Martin

(90 Zeilen, 900 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Das Ostergeschäft, das im Kalender des amerikanischen Kaufmanns stets eine sehr wichtige Rolle spielt, hat in diesem Jahr keine großen Überraschungen - weder positive noch negative - gebracht. Die Umsätze waren, soweit sich dies schon so kurz nach dem Fest überblicken läßt, weder besonders gut, noch besonders schlecht. Zwar versucht man immer, die Ergebnisse eines Jahres mit dem des Vorjahres zu vergleichen, aber bei den vielen Faktoren, die in diesem Fall berücksichtigt werden müssen, sind solche Gegenüberstellungen nicht besonders schlüssig. So lagen die Feiertage in diesem Jahr drei Wochen später als 1951, andererseits aber war das Wetter, das bei den Ostereinkäufen stark ins Gewicht fällt, durchaus nicht frühlingshaft. Weiter sind Preisunterschiede - dieses Jahr waren viele Konsumgüter billiger als im Vorjahre - zu beachten, wie auch der Umstand, daß vor einem Jahr das Ostergeschäft der großen Kaufwelle im Januar und Februar folgte, vielleicht also zu Ostern selber damals nicht so viel gekauft wurde wie üblich.

Weitere Aussichten: ungewiß

Faßt man alle diese Faktoren und verschiedene andere Imponderabilien zusammen, so kann man es wohl einen Achtungserfolg, aber doch nicht mehr nennen, daß die Warenhausumsätze in den 4 Wochen bis zum 12. April in New York wertmäßig ein Prozent höher waren als voriges Jahr. Da das Geschäft für Haushaltsgegenstände - wie Eisschränke, Möbel und andere Großanschaffungen dieser Art - weiterhin sehr schleppend war, bedeutet das also, daß die Verkäufe sich dieses Jahr etwas stärker als sonst auf die sogenannten "soft goods", also Textilien, Bekleidung usw., konzentrierten. Dies sind allerdings gerade die Warengattungen, die in den letzten Monaten die schleppendsten Umsätze zu verzeichnen hatten. Die allgemein interessierende Frage, wie sich

sich das Verbrauchsgütergeschäft von nun an weiterentwickeln wird, ist jedenfalls durch das Ostergeschäft nicht schlüssig beantwortet worden. Ob die Käuferschaft jetzt den Geldbeutel etwas weiter aufmachen wird, bleibt nach wie vor die große Unbekannte. Zwar sind gewisse Anhaltspunkte vorhanden, aber vorläufig sind sie nicht ausgeprägt genug, als daß ihre Auslegung nicht stark von der -optimistischen oder pessimistischen - Grundhaltung des Beschauers beeinflußt würde. So ließ sich "Wall Street Journal" diese Woche aus Washington berichten, daß man in Regierungskreisen, vor allem im Handels- und Arbeitsministerium, die Wirtschaftslage zur Zeit sehr viel rosiger beurteilt als noch vor zwei Monaten. Diese Zuversicht stützt sich weitgehend auf die von den Industrien angekündigten Neuinvestierungen. Den neuesten Schätzungen zufolge wird die Industrie dieses Jahr für Neubauten und Erweiterungsvorhaben 24,1 Milliarden Dollar ausgeben. Dies wäre also noch mehr als der voriges Jahr effektiv investierte Rekordbetrag von 23,3 Milliarden Dollar.

Ermutigend erscheinen auch die neuesten Meldungen über die Wohnbautätigkeit. Mit 98 000 neuen Baubeginnen im März - einer jahreszeitlich bedingten Zunahme von 27 Prozent gegenüber Februar - stieg die Zahl der im ersten Quartal begonnenen Wohnbauten auf 225 000. Zwar sind dies 10 Prozent weniger als im ersten Vierteljahr 1951, aber andererseits bedeutet diese Zahl, daß bei Anhalten der im Baugewerbe üblichen saisonmäßigen Entwicklung auch dieses Jahr wieder über eine Million (im vorigen Jahre waren es 1 091 000) Wohnhäuser gebaut werden dürften. Das wären immerhin erheblich mehr als die höchstens 800 000 Baubeginne, mit denen noch vor ein paar Monaten für dieses Jahr gerechnet wurde. Eine derartige Entwicklung der Bautätigkeit würde sich laufend auch auf andere Gütergruppen auswirken und erheblich dazu beitragen, die im Handelsministerium offenbar gehegte Ansicht zu bestätigen, 1952 werde ein durchaus normales Wirtschaftsjahr sein.

#### Die Skeptiker unken

Die skeptisch Veranlagten dagegen berufen sich in diesen Tagen vornehmlich auf eine vom Federal Reserve Board wie alljährlich durchgeführte Erhebung über die Kaufpläne des Publikums. Dieser Bericht, der wie alle derartigen Umfragen natürlich "cum grano salis" genossen werden muß, zeigt sehr klar, daß ein

Großteil des Publikums mit den meisten wichtigen und kostspieligen Anschaffungen - wie etwa Automobilen - lieber weiter warten möchte und offensichtlich auch in diesem Jahr zu umfangreichen Käufen nicht geneigt ist. Wenn sich diese Vermutungen bewahrheiten, so dürfte u.a. die Spartätigkeit ihr hohes Niveau - im letzten Jahr betragen die Spareinlagen 13 Milliarden Dollar - auch ferner beibehalten. Das ist im Hinblick auf die in der Wirtschaft mindestens latent vorhandenen inflationistischen Momente von überaus großer Wichtigkeit. Die einzigen Ausnahmen, die in der Rundfrage des Federal Reserve Board über Anschaffungspläne an den Tag traten, waren erstens Fernsehapparate, für die die Nachfrage als ebenso hoch wie voriges Jahr geschätzt wird, und zweitens Häuser. In Anbetracht des bereits erwähnten anhaltend hohen Standes der Bautätigkeit ist es interessant, daß auch nachfragemäßig günstige Voraussetzungen bestehen. Laut Federal Reserve Board ist der Personenkreis, der sich 1952 mit Hauskaufabsichten trägt, genau so groß wie 1951. Was auf lange Sicht wirtschaftlich gesehen noch wichtiger sein dürfte, ist die ebenso große Zahl von Personen, die den Wunsch hegen, nicht dieses, sondern nächstes Jahr ein Haus zu kaufen. Damit besteht also die Aussicht, daß einer der ausschlaggebenden Wirtschaftssektoren auf geraume Zeit sehr stetig bleiben wird.

\* \* \* \* \*

#### AUFRÜSTUNG KEIN GUTES GESCHÄFT

(30 Zeilen, 300 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Ein Hauptargument der sowjetischen Propaganda ist die Unterstellung, die amerikanischen Geschäftsleute seien über das Verteidigungsprogramm deshalb so erfreut, weil es ihnen riesige Gewinne einbringe. Ist dem nun wirklich so? Hat sich das Verteidigungsprogramm in der Tat als das "große Geschäft" erwiesen?

Ein Blick auf die Jahresbilanzen der großen amerikanischen Firmen beweist das Gegenteil. Denn trotz der größeren Umsätze und höheren Bruttoerträge lagen die Reingewinne im letzten Jahr um 21 Prozent unter dem Stand von 1950. Sie sind damit sogar noch geringer als 1947 und 1948, den Jahren also, wo die militärischen

militärischen Ausgaben der Vereinigten Staaten ganz unbedeutend waren. Der Bilanzspiegel für 1951 sieht dabei folgendermaßen aus:

|   |   |                               |
|---|---|-------------------------------|
| Gewinne der Aktiengesellschaften<br>vor Abzug der Steuern | = | 44,8 Milliarden Dollar        |
| Körperschaftssteuer                                       | = | <u>26,7 Milliarden Dollar</u> |
| Reingewinn nach Abzug der Steuern                         | = | 18,1 Milliarden Dollar        |

Die gewaltige Summe der Körperschaftssteuer ist hauptsächlich auf eine dreimalige Erhöhung seit Ausbruch des Koreakrieges sowie auf die Einführung der Übergewinnsteuer (die oft bis zu 82 Prozent ausmacht) zurückzuführen. Insgesamt konnte allein hierdurch das Steueraufkommen der USA um ein Drittel erhöht werden.

Durch den Rückgang der Reingewinne waren sowohl die Verteidigungsindustrien als auch die Firmen betroffen, die durch das Sinken des Absatzes an Konsumgütern berührt wurden.

Überdies hat der amerikanische Kongreß ein Gesetz verabschiedet, das die Regierung ermächtigt, Rüstungskontrakte, bei denen ein übertriebener Gewinn erzielt wird, zu revidieren und derartige Überbezahlungen für Güter und geleistete Dienste zurückzufordern.

\* \* \* \* \*

## WELT DER ARBEIT

### LEHRLINGSAUSBILDUNG UND BERUFSSCHULEN IN AMERIKA

Von unserem gewerkschaftlichen Mitarbeiter  
(50 Zeilen, 500 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Bis in die dreißiger Jahre bot sich in Mitgliederversammlungen mancher amerikanischen Gewerkschaften der seltsame Anblick, daß ein erwachsener Mann, der um die Aufnahme in die Gewerkschaft nachsuchte, an einer Werkbank eine regelrechte Gesellenprüfung ablegen und fachmännische Fragen beantworten mußte. Amerika hat kein aus alten Zünften hervorgegangenes Handwerkertum, und so fehlte auch das öffentlich geregelte Lehrlingswesen. Daher wachten die Gewerkschaften über die berufliche Qualifikation in ihren eigenen Reihen und förderten auch die Lehrlingsausbildung auf verschiedene Art. Freilich veranstal-  
teten

veranstalteten nicht alle Gewerkschaften so strenge "Gesellenprüfungen" mit den Neueintretenden, manche beschränkten sich auf die Stellung einiger fachlicher Fragen. In den Tarifverträgen der Gewerkschaften aber waren fast stets sehr ausführliche Bestimmungen über die Lehrlingsausbildung enthalten. Auch für die Berufsschulung trugen - neben Einzelstaaten, Stadtgemeinden und Firmen - die Gewerkschaften Sorge.

Seit 1937 ist nun auch das Lehrlingswesen in die Rahmengesetzgebung der Bundesregierung einbezogen, und die Mehrzahl der Staaten hat eigene Lehrlingsgesetze, die diesen Rahmenvorschriften entsprechen. Im US-Arbeitsministerium befindet sich ein "Hauptbüro für Lehrlingswesen", und ein zentraler Ausschuß für Lehrlingswesen besteht aus Vertretern der Regierung, der Arbeitgeber und der Gewerkschaften. Nach wie vor enthalten auch die Tarifverträge Vorschriften über Art und Dauer der Lehre, über die Bezahlung der Lehrlinge und über den Berufschulbesuch während der Arbeits- und Freizeit. In den örtlichen Ausschüssen für die Lehrlingsprüfung sind die Gewerkschaften ebenfalls vertreten. Im allgemeinen reicht das schulpflichtige Alter bis zum 16. Lebensjahr.

Da die Lehrzeit in sehr vielen Berufen 4 Jahre, in manchen 5 und mehr Jahre beträgt, so ist es nicht ganz ungewöhnlich, daß junge Männer schon vor Beendigung der Lehre verheiratet sind. Der Lohn des Lehrlings wird durch Tarifverträge gewöhnlich in ein Prozentverhältnis zum Gesellenlohn gebracht. Er beträgt etwa 30 bis 40 Prozent im ersten und steigt bis zu 70 Prozent im vierten, bzw. 80 und mehr Prozent im fünften Lehrjahr.

Das Berufsschulwesen ist seit 1940 gleichfalls bundesgesetzlich geregelt, in das allgemeine Schulsystem eingegliedert und mit seinen Lehrplänen und in der Durchführung der öffentlichen Kontrolle unterstellt. Dabei ist zu unterscheiden zwischen vorberuflichen Fachschulklassen im Rahmen des allgemeinen Schulsystems (zwischen dem 10. oder 12. Lebensjahr und dem Beginn der Lehre) und den Berufsschulstunden während der Lehrzeit. Es ist üblich, daß die Tarifverträge etwa 4 bis 6 Stunden wöchentlichen Fachschulunterricht während der Arbeitszeit zur Bedingung machen. Dazu kommen dann noch abendliche Schulstunden. Für die Berufsschulunterhaltung gewährt die Bundesregierung den Staaten Zuschüsse. Praktisch sind aber die Berufsschulen in den einzelnen Staaten und Gemeinden

Gemeinden außerordentlich verschieden, da manche Schulen neuen Datums sind, während andere schon eine hervorragende Tradition aufweisen. Die meisten der Schulen verfügen über eine erstaunliche Ausrüstung an Geräten, Werkzeugen und Maschinen.

\* \* \* \* \*

G. GEWERKSCHAFTSUNTERRICHT FÜR LEHRER

(18 Zeilen, 180 Wörter)

MINNEAPOLIS -- (Amerika Dienst) -- In Minneapolis, der Stadt der riesigen Getreidemühlen im Staate Minnesota, wird ab 28. April ds. Js. auf Veranlassung der örtlichen Schulverwaltung ein Lehrgang über die Geschichte der Gewerkschaften und der Arbeiterbewegung für die 3 000 Lehrer der Stadt veranstaltet. Träger des Lehrgangs sind neben der städtischen Schulbehörde der gewerkschaftliche Landesausschuß und die der AFL angeschlossene Lehrgewerkschaft. In der Bekanntgabe der Veranstaltung heißt es: "Kein Kind kann an die Fragen des modernen Lebens herangeführt werden, ohne daß man ihm eine Vorstellung vom Wesen und den Zielen der freien Gewerkschaftsorganisationen vermittelt, und kein Lehrer kann seinen Schülern eine abgerundete Erziehung geben, wenn er nicht auch etwas Grundlegendes über die Arbeiterfrage zu sagen vermag." Der Plan von Minneapolis soll mit Hilfe der Zentrale der "American Federation of Labor" auch auf weitere Städte ausgedehnt werden. Die Unterrichtung der Öffentlichkeit über das Wesen der freien Gewerkschaftsbewegung sei zugleich ein Mittel zur Vertiefung des demokratischen Gedankens.

\* \* \* \* \*



AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

BÜCHSENMILCH MIT GESCHMACK VON FRISCHMILCH

Neuartiges Verfahren zur Sterilisierung von Milch

(23 Zeilen, 230 Wörter)

DENVER -- (Amerika Dienst) -- Die Hochschule für Landwirtschaft und Bergbau im Staate Colorado hat kürzlich ein neuartiges Verfahren zur Konservierung von Vollmilch in Büchsen entwickelt, das eine unbegrenzte Haltbarkeit der Milch auch ohne ständige Aufbewahrung in Kühllagern gewährleistet.

Die Milch wird in einem chemischen Verfahren unter gleichzeitiger Erhitzung konserviert. Im allgemeinen wird die Milch in der Molkerei wie üblich behandelt; es wird ihr lediglich eine für den Menschen unschädliche Menge Wasserstoffsperoxyd zugesetzt, das ihr später in einem bestimmten Stadium des Verfahrens mit Hilfe eines in der Milch enthaltenen Enzyms wieder entzogen wird. Das hierzu nötige Wasserstoffsperoxyd-Präparat wird von den Du Pont-Werken hergestellt, die dieses Mittel erstmals zur Konservierung von Lebensmitteln verwendeten.

Danach durchläuft die Milch einen Homogenisierapparat, wird auf Zimmertemperatur abgekühlt, in Büchsen anstatt in Flaschen abgefüllt und luftdicht verschlossen. Dann werden die Büchsen in einem Sterilisierapparat eine halbe Stunde bei einer über dem Siedepunkt liegenden Temperatur gehalten. Dieser Prozeß verbürgt die absolute Keimfreiheit.

Die neue Büchsenmilch weist keinen Geschmacksunterschied gegenüber der Flaschenmilch auf, wenn sie nach Öffnen der Büchse drei Stunden lang im Eisschrank gekühlt wird.

\* \* \* \* \*

Durchsichtiger Kunststoff aus Zucker

(15 Zeilen, 150 Wörter)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Chemiker des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums haben ein Verfahren zur Umwandlung verschiedener Zuckerarten in einen neuen, vielversprechenden Kunststoff ausgearbeitet. Nach dieser Methode wird aus Zucker Itaconsäure gewonnen, die mit Weichmachern einen elastischen, außerordentlich festen und transparenten Kunststoff für den Flugzeugbau liefert. Er eignet sich besonders als Material für Fenster und Gefechtskanzeln.

Bei dem Prozeß wird ungefähr die halbe Gewichtsmenge der Ausgangsprodukte durch Vergärung mit einem besonderen Hefepilz in Itaconsäure übergeführt. Nach diesem Verfahren kann Itaconsäure für 60 Cent pro kg fabrikmäßig gewonnen werden, während die Produktionskosten der zur Zeit für ähnliche Kunststoffe verwendeten sog. Methacrylate je nach dem Herstellungsprozeß 82 Cent bis 1,33 Dollar betragen.

\* \* \* \* \*

-----  
Quellenangabe nicht erforderlich  
-----

WIRTSCHAFTSREPORTAGE

Die amerikanische Schaumgummiindustrie, ein Industriezweig, der seit drei Jahrzehnten im Schatten der "Großen" stand, ist in den letzten Jahren gewissermaßen über Nacht aus seinem Dämmer Schlaf gerissen und zu einer der populärsten und zukunftsreichsten amerikanischen Industrien geworden.

## SCHAUMGUMMI EROBERT AMERIKA

Vielfältige Verwendungsarten - hervorragende Eigenschaften

Von Paul D. Green

(72 Zeiler 720 Wörter)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Schaumgummiartikel sind in den USA trotz ihres immer noch hohen Verkaufspreises genau so populär geworden wie etwa Fernsehapparate, Eisschränke oder Nylonstrümpfe. Besonders die amerikanische Hausfrau schwört heute, nachdem sie erst einmal die Bekanntschaft mit diesem äußerst weichen, sehr strapazierfähigen und leicht sauber zu haltenden Material gemacht hat, auf diese Naturgummiart. Matratzen, Möbelkissen und Bettvorleger aus Schaumgummi sind zur Zeit die Bestseller der großen amerikanischen Haushaltsmessen, und mehr als 300 Möbelfirmen (1950 waren es erst 34 und im letzten Jahr 134) haben ihn bereits in ihr Produktionsprogramm einbezogen. Welche Rolle Schaumgummi in den USA spielt, mag auch aus den Produktionszahlen der Gummiindustrie ersehen werden, die allein in den letzten 3 Jahren ihren Ausstoß jeweils verdoppeln konnte und 1951 etwa 200 Millionen Pfund Rohgummi auf den Markt brachte.

Spezialmatratzen und falsche Nasen

Die große Popularität, die der Schaumgummi erringen konnte, ist in erster Linie auf seine hervorragenden Eigenschaften - große Weichheit, Anpassung an die Körperform, leichtes Sauberhalten sowie Nichtangreifen oder Reizung der Haut - zurückzuführen.

Inzwischen aber hat dieser Modeartikel nicht nur im Haushalt seinen Einzug gehalten, sondern ist auch auf dem besten Wege, ein Universalmaterial zu werden: Strandkissen (Schaumgummi wird durch Salzwasser nicht angegriffen), Autositze,

Autositze, Spezialmatratzen für Krankenhäuser und Hotels sowie Puppen sind bereits gängige Marktartikel, und Polster für Gipsverbände, Ohrpfropfen für Schwimmer, Schutzmatten an Boxringen und Verpackungseinlagen für Eier und andere hochempfindliche Lebensmittel sind Artikel, die in den letzten Wochen neu herausgekommen sind.

Auch in Hollywood hat Schaumgummi bereits Karriere gemacht. "Falsche" Nasen, Ohren und andere Make-up-Artikel werden heute schon aus diesem Universalstoff hergestellt und sind bereits zu einem unentbehrlichen Material für Maskenbildner geworden.

80 000 Luftzellen pro Quadratzentimeter

Das Ausgangsmaterial für Schaumgummi ist gewöhnliche Naturgummimilch aus den ostasiatischen Plantagen. Vor der Verschiffung wird dem Gummisaft das Wasser entzogen und ihm verschiedene chemische Zusätze als Präservationsmittel zugesetzt. Vor Beginn des Fabrikationsvorganges werden dann dem Saft weitere Chemikalien beigegeben, wobei die genaue Zusammensetzung bzw. das Mischungsverhältnis das Geheimnis der einzelnen Herstellerfirmen ist. Der so vorbereitete leicht sämige Gummisaft wird dann in Zentrifugen zu einem schaumigen Teig geschlagen und in Pressformen gegossen, wo er unter hohen Temperaturen zu einer festen Masse "gebacken" wird. Der fertige Schaumgummi, der zu 85 Prozent aus Luft besteht, verläßt die Formen in "Scheiben" von 0,8 bis zu 12 Zentimeter Dicke, entsprechend dem Verwendungszweck des Gummis. Ein Quadratzentimeter Schaumgummi enthält rund 80 000 Luftzellen. Der hohe Elastizitätsgrad des Schaumgummis wurde kürzlich in einem sehr eindrucksvollen Versuch demonstriert: Ein Hühnerei wurde aus dem 11. Stockwerk eines Gebäudes auf eine Schaumgummimatratze fallen gelassen, ohne daß das Ei bei dieser fast unwahrscheinlich anmutenden Prozedur zerbrach! Desgleichen wurden bei diesen Versuchen Schaumgummimatratzen vorgeführt, die nach 10 Millionen Pressungen mit schweren Gewichten in einem weit besseren Zustand waren als gewöhnliche Stoffmatratzen, die nur 250 000 Pressungen über sich ergehen lassen mußten.

Der Schumgummi, der heute in den Vereinigten Staaten auf der

den Markt kommt, wird nach einem von einer britischen Firma während des ersten Weltkrieges entwickelten und 1921 von einigen großen amerikanischen Gummifirmen übernommenen Patent hergestellt. Die Herstellerfirmen sind durchweg bekannte Gummibetriebe, die hauptsächlich Autoreifen und technische Gummiwaren herstellen und die Produktion des Schaumgummis in Nebenbetrieben ihrer Werke durchführen.

ACHTUNG REDAKTION! Auf Anforderung übersendet Ihnen der "AMERIKA DIENST" kostenlos 2 Bilder zu obigem Artikel.

\* \* \* \* \*

STREIFLICHTER DER US-WIRTSCHAFT

DIE FIEBERKURVE DER LEBENSHALTUNGSKOSTEN IN DEN USA 1941-1952

| Periode    | Lebenshaltungskosten<br>(allgemein) |       | Nahrungsmittel |       | Bekleidung |       | Mieten |       |
|------------|-------------------------------------|-------|----------------|-------|------------|-------|--------|-------|
|            | alt*                                | neu** | alt            | neu   | alt        | neu   | alt    | neu   |
| Feb. 1941  | 100.8                               |       | 97.9           |       | 100.4      |       | 105.1  |       |
| " 1942     | 112.9                               |       | 116.8          |       | 119.0      |       | 108.6  |       |
| " 1943     | 121.0                               |       | 133.6          |       | 126.2      |       | 108.0  |       |
| " 1944     | 123.8                               |       | 134.5          |       | 135.2      |       | 108.1  |       |
| " 1945     | 126.9                               |       | 136.5          |       | 143.3      |       | 108.3  |       |
| " 1946     | 129.6                               |       | 139.6          |       | 150.5      |       | 108.3  |       |
| " 1947     | 153.2                               |       | 182.3          |       | 181.5      |       | 108.9  |       |
| " 1948     | 167.5                               |       | 204.7          |       | 195.1      |       | 116.0  |       |
| " 1949     | 169.0                               |       | 199.7          |       | 195.1      |       | 119.9  |       |
| Jan. 1950  | 166.9                               | 168.2 | 196.0          | 196.0 | 185.0      | 185.0 | 122.6  | 129.4 |
| Feb. 1950  | 166.5                               | 167.9 | 194.8          | 194.9 | 184.8      | 184.9 | 122.8  | 129.7 |
| März. 1951 | 184.5                               | 184.5 | 225.4          | 226.2 | 204.6      | 203.1 | 127.3  | 134.7 |
| Apr. 1951  | 184.5                               | 184.6 | 224.6          | 225.7 | 205.2      | 203.6 | 127.7  | 135.1 |
| Mai 1951   | 185.4                               | 185.4 | 226.7          | 227.4 | 205.7      | 204.0 | 128.0  | 135.4 |
| Juni 1951  | 185.5                               | 185.2 | 227.0          | 226.9 | 205.5      | 204.0 | 128.3  | 135.7 |
| Juli 1951  | 185.8                               | 185.5 | 227.5          | 227.7 | 204.9      | 203.3 | 128.8  | 136.2 |
| Aug. 1951  | 185.6                               | 185.5 | 226.4          | 227.0 | 205.2      | 203.6 | 129.3  | 136.8 |
| Sept 1951  | 186.5                               | 186.6 | 226.3          | 227.3 | 210.7      | 209.0 | 130.0  | 137.5 |
| Okt. 1951  | 187.8                               | 187.4 | 229.2          | 229.2 | 211.0      | 208.9 | 130.8  | 138.2 |

\* Durchschnitt 1935-1939 = 100

\*\* Durchschnitt 1947-1949 = 100 - 3 -

|           |       |       |       |       |       |       |       |       |
|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Nov. 1951 | 189.3 | 188.6 | 232.1 | 231.4 | 209.9 | 207.6 | 131.4 | 138.9 |
| Dez. 1951 | 190.0 | 189.1 | 233.9 | 232.2 | 209.1 | 206.8 | 131.8 | 139.2 |
| Jan. 1952 | 190.2 | 189.1 | 234.6 | 232.4 | 206.7 | 204.6 | 132.2 | 139.7 |
| Feb. 1952 | 188.3 | 187.9 | 229.1 | 227.5 | 206.1 | 204.3 | 132.8 | 140.2 |

-- (Amerika Dienst) --

\* \* \* \* \*

## HOHE SPAREINLAGEN ALS INFLATIONSBREMSE

(26 Zeilen, 260 Wörter)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Eine der wirksamsten Ursachen für die Eindämmung der inflationistischen Strömungen in den Vereinigten Staaten während der letzten 12 Monate war die starke Zunahme der Spartätigkeit der amerikanischen Bevölkerung. Im 4. Quartal 1951 stiegen die privaten Spareinlagen auf 10 Prozent des verfügbaren Einkommens, den höchsten Prozentsatz seit dem 2. Weltkrieg. Im ersten Vierteljahr 1952 entsprach die Spartätigkeit einer Summe von 23 Milliarden Dollar im Jahr - gegenüber Sparrücklagen in Höhe von 18,5 Milliarden Dollar im Jahr 1951 und 10,7 Milliarden Dollar 1950.

Nach Ansicht des Wirtschaftsbeirats des Präsidenten sind für diesen Anstieg verschiedene Umstände maßgebend. Vor allem ist das Realeinkommen der Bevölkerung im ganzen, trotz höherer Steuern und Lebenshaltungskosten in den letzten 1 1/2 Jahren, erheblich gestiegen. Pro Kopf der Bevölkerung betrug die Kaufkraft im letzten Vierteljahr 1951 auf das Gesamtjahr berechnet 1 455 Dollar - gegenüber 1 418 Dollar im zweiten Vierteljahr 1950.

Ferner hat zum hohen Stand der Spareinlagen der Umstand beigetragen, daß die Konsumenten in den letzten drei Quartalen 1951 aus eigenem Entschluß nicht mehr gekauft haben als vor Ausbruch des Koreakonflikts. Infolge der Beobachtung, daß die Versorgung in den meisten Konsumgütern reichlich war und die Preise ziemlich stabil blieben, schränkten die Konsumenten ihre Ausgaben beträchtlich ein. Auch die Beschränkung der Kundenkredite und der Widerstand gegen höhere Preise trugen wesentlich zur Erhöhung der Spartätigkeit bei.

\* \* \* \* \*

ÜBER 4 MILLIONEN FIRMEN IN DEN USA

(11 Zeilen, 110 Wörter)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Mit insgesamt 4 007 500 Unternehmen erreichte die Gesamtzahl der in den USA in das Handelsregister eingetragenen Firmen einen neuen Rekordstand. Zwischen 1948 und 1951 schwankte die Gesamtzahl entsprechend der Stabilität der amerikanischen Wirtschaft nur wenig. Sie belief sich 1948 auf 3 983 400, 1949 auf 3 973 000, 1950 auf 3 968 400.

Von den 4 007 500 Unternehmen im Jahre 1951 entfiel die größte Anzahl, 1 676 800 auf Einzelhandelsfirmen. 372 300 gehörten dem Baugewerbe an, 306 700 der Industrie, 206 600 dem Großhandel, 857 200 waren Dienstleistungsbetriebe und 587 900 Firmen diverser Wirtschaftszweige.

\* \* \* \* \*

WIRTSCHAFTSFEUILLETON:

CHEMISCHE REINIGUNGSMITTEL AUS VIEHFUTTERZUSATZ

Gleiche wachstumsfördernde Eigenschaften wie Antibiotika

( 26 Zeilen, 260 Wörter)

FLINT -- (Amerika Dienst) -- Antibiotika wie Penicillin, Aureomycin, Streptomycin und Bacitracin als wachstumsfördernde Futterzusätze für Nutztiere sind in den USA bereits seit Jahren weit verbreitet. In naher Zukunft dürften dem selben Zweck auch die verhältnismäßig neuen synthetischen Reinigungsmittel dienen. An den landwirtschaftlichen Versuchsstationen in Michigan und Ohio stellten nämlich Wissenschaftler in fast 2-jähriger Forschungsarbeit fest, daß solche Präparate auf Jungschweine und Hühner die gleiche wachstumssteigernde Wirkung haben wie die bisher verwendeten Antibiotika. Von den weiteren Experimenten wird es daher abhängen, ob die synthetischen Reinigungsmittel, die weit billiger sind als die Antibiotika, in der Viehzucht allgemein Verwendung finden.

Wie die Wirkung dieser Präparate auf den tierischen Organismus zu erklären ist, konnte bislang noch nicht einwandfrei

einwandfrei festgestellt werden. Weitere Versuche sollen hier erst genaue Aufschlüsse über die Absorbierung der Chemikalien im tierischen Körper und die von ihnen ausgehende Wachstumsstimulation geben.

Es wird jedoch angenommen, daß die Mittel entweder bestimmte Bakterien im Darm zerstören oder daß sie infolge ihrer starken Oberflächenaktivität eine raschere und intensivere Assimilation des Futters ermöglichen.

Am Michigan State College wurde u.a. beobachtet, daß die synthetische Verbindung Ethomid bei Jungschweinen eine tägliche Gewichtszunahme von fast 1,3 Pfund gegenüber 1,1 Pfund bei zusätzlichem Futter bewirkte.

(Aus "Science News Letter")

\* \* \* \* \*

WELT DER ARBEIT

DIE "ARBEITERHOCHSCHULEN" DER CIO-GEWERKSCHAFT

Schulung als Anreiz zum Selbststudium

Von unserem gewerkschaftlichen Mitarbeiter

( 55 Zeilen, 550 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Seit dem Ende des 2. Weltkrieges hat der CIO, der jüngere der beiden größten amerikanischen Gewerkschaftsverbände, in den verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten nicht weniger als 56 Gewerkschaftsschulen für kurze Unterrichtskurse errichtet. Neben den höheren akademischen Gewerkschaftsschulen, die sich z.T. an Universitäten und Hochschulen anlehnen, haben diese Kurse für aktive Mitglieder und Unterfunktionäre ihre besondere Aufgabe und Zielsetzung. Ein Teil der Schulen ist nur im Sommer, ein anderer Teil das ganze Jahr über im Betrieb. Jeder Kursus zählt 30 bis 40 Teilnehmer. Der professionelle Schulmann oder gar der Wissenschaftler mag lächeln bei dem Gedanken, daß in ein- bis zweiwöchigen Schulungskursen geschichtliche, juristische, wirtschaftliche und selbst politische Themen behandelt werden. Er würde mit Recht lächeln, wenn hierbei an eine "Ausbildung" in diesen Lehrgegenständen gedacht wäre.

Das



Das Ziel der Kurse ist jedoch ein ganz anderes. Man könnte sie zutreffend als eine Anlaufschulung für Autodidakten kennzeichnen. Nicht die "Beherrschung", sondern der Anreiz für das weitere selbständige Studium bestimmter Lebens- und Wissensgebiete soll den Schülern vermittelt werden. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Teilnehmer immer auf bestimmte Literatur hingewiesen und zu deren späterem Studium angehalten werden und daß die Gewerkschaftszentrale sie auf ihre "mailing list" (Postversandliste) setzt, um sie auch weiterhin laufend mit bestimmten Unterrichtsunterlagen und Broschüren zu versorgen. Schließlich aber besteht der Wert dieser Studienkurse überhaupt nicht allein im Erwerb eines schulmäßigen Wissens. Schon die Begegnung einer Arbeiterauslese bringt für diese wie auch für das Gewerkschaftsleben zahlreiche Vorteile. Die aktiven Träger der lokalen Gewerkschaftsbewegung der verschiedenen Gegenden lernen einander persönlich kennen, die Gewerkschaftsführung wiederum gewinnt einen Überblick über den verfügbaren und entwicklungsfähigen Stab an Ortsfunktionären und findet Gelegenheit, diese über die Tätigkeit der Gewerkschaftszentrale sehr viel ausführlicher zu informieren, als es in Versammlungen und Verbandsorganen geschehen kann. So ist das allseitige Erlebnis der Begegnung mindestens ebenso wichtig wie die Schulung selbst. Zu den "Einführungskursen" gesellen sich für eine gesiebte Teilnehmerzahl später "Fortgeschrittenenkurse". Die Zusammensetzung der Kursteilnehmer nach ihrer Tätigkeit ist derjenigen in dem vergleichbaren Typ der deutschen Gewerkschaftsschulen auffallend ähnlich. Die weitaus größte Zahl der Schüler sind Betriebsvertrauensleute (shop stewards), wie in Deutschland die Mehrzahl solcher Gewerkschaftsschüler aus Betriebsräten besteht. Den nächstgrößten Anteil haben örtliche Gewerkschaftsfunktionäre und Ortsausschußvorsitzende. Während der Erfolg der höheren und akademischen Gewerkschaftsschulen sich beispielsweise an der nachfolgenden Laufbahn ihrer Besucher offenbart, ist eine Feststellung des "Erfolges" der Kurzlehrgänge bedeutend schwieriger. Der Bericht der CIO über die 56 Schulen hebt hervor, es sei fast unmöglich, das Ergebnis der Schulung etwa durch später versandte Fragebogen zu ermitteln. Die Mannigfaltigkeit der Neigungen, der Begabungen und auch der Möglichkeiten in der Nutzbarmachung des Gelernten entzieht sich hier begreiflicherweise jedem technischen Maßstab.

"TAYLORISMUS UND "MAYOISMUS"

Die Entwicklung der amerikanischen Betriebsverhältnisse

( 64 Zeilen, 640 Wörter)

BOSTON -- (Amerika Dienst) -- Unzählige in aller Welt kennen den Namen des amerikanischen Soziologen Elton M a y o und seine zwei grundlegenden Werke "The Human Problems of an Industrial Civilization" (1933) und "The Social Problem of an Industrial Civilization" (1945). Die Frage der "human relations" (menschlichen Beziehungen) im modernen Betrieb, mit der sich Mayos Bücher befassen, wurde inzwischen in allen Industriestaaten aufgegriffen. Die Verbesserung der menschlichen Beziehungen, der Umgebung und der Atmosphäre im Arbeitsverhältnis soll sowohl der sozialen Befriedung als auch der Steigerung der Produktion des Unternehmens dienen.

Schematische Produktivität

Mayos "menschliche Beziehungen" sind in einem gewissen Sinne die Korrektur des "Taylorismus", der, gleichfalls amerikanischen Ursprungs, im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts auch in Europa viel diskutiert wurde. Frederick Winslow T a y l o r war der Urheber der wissenschaftlichen Zeit- und Bewegungsstudien, die den Arbeitsprozeß "rationalisieren" und auch zur Verbesserung der Maschinerie führen sollten. Mit Hilfe der Stoppuhr wurden für jede Arbeitsleistung "Normalzeiten" festgestellt, die die Grundlage für die Lohnberechnung bildeten. Für höhere Leistungen wurden "Prämien" errechnet und bezahlt. In Europa hat das "Taylorsystem" seinerzeit zwar theoretisches Interesse gefunden, aber niemals in der Praxis Fuß gefaßt. In Amerika selbst wurde es zum Teil durch die technische Entwicklung überholt, da die mehr und mehr eingeführte Fließbandarbeit die Arbeitsverrichtungen und das Tempo der Arbeit ohnehin diktierte. Aber auch sonst erwies sich das rein mechanische Verfahren der Produktionssteigerung durch Taylor als unzulänglich, weil es die Gefahr der "Maschinisierung des Menschen" in sich barg. Taylor hatte nämlich den psychologischen Faktor der Beziehung des Arbeiters zu seiner Umgebung, seiner Arbeit, seinen Mitarbeitern und der Unternehmensleitung völlig außer acht gelassen. An einem bestimmten Punkt mußten Taylors

Taylors Prämien als Leistungsanreiz versagen, weil die Menschen mit ihrer Tätigkeit unzufrieden, daher mißmutig und widerwillig wurden. Das war die Entdeckung von Elton Mayo.

#### Mayos Entdeckung

Er stellte fest, daß unter den Forderungen und Wünschen der Arbeiter hinsichtlich ihres Arbeitsverhältnisses der Lohn oft erst an fünfter oder sechster Stelle stand gegenüber etwa dem Verlangen nach Sicherheit des Arbeitsplatzes, Aufstiegsmöglichkeit, würdiger Behandlung und Umgebung und persönlicher Geltung. Mayo fand z.B. heraus, daß, wenn eine Neuerung im Arbeitsverfahren ohne Unterrichtung der Arbeiter selbstherrlich eingeführt wurde, die Arbeiter aus Mißtrauen oder sonstigen Gründen manchmal einfach "nicht mitmachten", daß aber gewöhnlich ein Leistungserfolg eintrat, wenn man die Arbeiter bei der Gestaltung des Arbeitsverfahrens mitwirken ließ. In einer Flugzeugfabrik hob Mayo die "Arbeitsmoral" einfach dadurch, daß er Bordmechaniker in den Betrieb holte, die den Stückarbeitern Sinn und Zweck ihrer Detailarbeit erklärten, wodurch diese für den Arbeiter den Charakter einer stumpfsinnig einexerzierten Manipulation verlor. Ein anderer Großbetrieb dezentralisierte seine Neubauten so, daß der persönliche Kontakt zwischen Arbeitern und Leitung wiederhergestellt wurde und wieder "jeder jeden kannte". Zum System der menschlichen Beziehungen gehört beispielsweise auch die Beratung des Arbeiters in persönlichen und familiären Angelegenheiten durch Betriebsbeamte und die Gewährung zinsloser Darlehen zum Wohnungsbau, desgleichen Veranstaltungen der verschiedensten Art. Es handelt sich, wie die Wochenschrift "Time" kürzlich in einem Artikel über dieses Thema schrieb, nicht um eine Geheimwissenschaft, sondern um eine allseitige Entfaltung des guten Willens, das Arbeitsverhältnis nicht nur zu "rationalisieren", sondern auch zu "humanisieren".

\* \* \* \* \*

AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

VOM ABFALL ZUM WICHTIGEN ROHSTOFF  
Die Rinde der Douglas-Tanne als Ausgangsmaterial zur  
Herstellung von Gerbstoff und Wachs

(35 Zeilen, 350 Wörter)

CORVALLIS -- (Amerika Dienst) -- Vielseitige Verwendungsmöglichkeiten für tausende Tonnen Rinde der Douglas-Tanne - bisher als Abfall verbrannt oder weggeworfen - wurden in den forstwirtschaftlichen Laboratorien des Staates Oregon in Corvallis entdeckt.

Die Rinde der Douglas-Tanne ist so reich an pflanzlichem Tannin, daß der Anfall dieses Abfallprodukts der Sägemühlen ausreicht, die gesamte Lederverarbeitende Industrie der Vereinigten Staaten mit diesem Gerbstoff zu versorgen. Darüber hinaus enthält die Rinde pflanzliche Wachse in ausreichendem Maße, um die USA von den meisten ausländischen Märkten unabhängig zu machen, sowie verschiedene wertvolle Chemikalien, die für die Herstellung von Arzneimitteln und zur Konservierung von Nahrungsmitteln Verwendung finden können.

Nach Angaben des forstwirtschaftlichen Laboratoriums des Staates Oregon stellt die Douglas-Tanne den Hauptanteil des in den Vereinigten Staaten verwendeten Bauholzes. Alljährlich werden allein in den Staaten Oregon und Washington mehr als drei Milliarden Festmeter Bauholz geschlagen.

Aus Rinde gewonnenes Wachs kann in schnell trocknenden, flüssigen Glanzwachsen und Polituren Verwendung finden. Zur Zeit werden Versuche angestellt, um seine Verwendungsmöglichkeit als Bohnerwachs und zur Herstellung von Lippenstiften und anderen kosmetischen Artikeln zu untersuchen.

Nach Berichten von Wissenschaftlern zu urteilen, ist der Gehalt der Douglas-Tanne an Gerbstoffen dem der kanadischen Hemlock-Tanne vergleichbar. Die Gerbstoffe werden der Rinde durch heißes Wasser entzogen. Sie können zu einem angemessenen Preise hergestellt werden.

Bisher war es nicht gelungen, nennenswerte Verwendungsmöglichkeiten für die Rinde zu erschließen. Deshalb sammelte sich die Rinde in den Wäldern und in Sägewerken in größeren Mengen an und mußte schließlich verbrannt werden. Seit Bekanntwerden der neuen Forschungsergebnisse haben sich bereits mehrere größere Unternehmen um Lizenzen zur Herstellung dieser Produkte bemüht.

\* \* \* \* \*

DIE BADEANSTALT IN DER AKTENTASCHE

(11 Zeilen, 110 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Ein Badebassin aus Vinilite-Kunststoff in der Größe von 9 x 3,3 Metern und mit einem Fassungsvermögen von 37 000 Litern Wasser wurde kürzlich von der Bilnor Corp. auf den Markt gebracht. Bestehend aus einer aufpumpbaren Kunststoffmatte, die in die ausgehobene Grube gelegt wird, ist das Bassin so konstruiert, das es bei einer Tiefe von 90 bis 150 cm sowohl Erwachsenen als auch Kindern Bademöglichkeiten bietet. Bei nur 13 Pfund Gesamtgewicht ist das Material so biegsam, daß es bequem in einer Aktentasche untergebracht werden kann. Das Fassungsvermögen des Vinilitebassins beträgt 15 Personen. Anschaffungspreis: 350 Dollar.

\* \* \* \* \*

-----  
Quellenangabe nicht unbedingt erforderlich  
-----

WIRTSCHAFTSREPORTAGE:  
"Produktivitäts-drive" in  
Westdeutschland VI

PRODUKTIVITÄTSSTEIGERUNG IST KEINE HEXEREI

Aktivierung der innerbetrieblichen Reserven bei der  
Dortmund-Hörder Hüttenunion A.G.

Von Hans-Günther Patzig

(83 Zeilen, 830 Wörter)

DORTMUND-HÖRDE -- (Amerika Dienst) -- Die Intensivierung der Kohleförderung und Stahlerzeugung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine bedeutende Erweiterung der deutschen und der europäischen Industrieproduktion, und die notwendigen Investitionen für die Grundindustrien werden aus diesem Grunde immer dringlicher gefordert. Wenn auch das etwas optimistische Ziel der Produktivitätssteigerung - gewisse Kreise errechneten im Vorjahr theoretisch eine deutsche Stahlkapazität von 20 Millionen Jahrestonnen - nicht in der angenommenen Zeit von einem Jahr erreicht werden dürfte, so haben doch die Bemühungen um höhere Produktivität bei einzelnen Werken schon jetzt - auch ohne großzügige Investitionen - beachtliche Erfolge aufzuweisen. Die Dortmund-Hörder Hüttenunion A.G. hat nach dem Wiederaufbau der kriegszerstörten Anlagen mit ERP-Hilfe die Höhe ihrer Vorkriegsproduktion erreicht und in ihren Werken die Leistung pro Mann und Arbeitsstunde durchschnittlich um 10 Prozent gegenüber dem Vorkriegsdurchschnitt gesteigert.

Das Werke Hörde dieser Gesellschaft zählt zu den großen gemischten Hüttenwerken Nordrhein-Westfalens. Zu ihm gehören: eine Kokerei, ein Hochofenbetrieb, ein Thomaswerk und zwei Martinwerke. Die Profilwalzwerke des Unternehmens bestehen aus einer elektrischen Duo-Blockstraße, einer dreigerüstigen 900er Fertigstraße, einer 750er viergerüstigen Triostraße und einem Grob-, Mittel und Feinwalzwerk. Das Blechwalzwerk, dessen Neuausrüstung mit Hilfe eines ERP-Kredites von 32 Millionen DM aus dem Gegenwertfonds ermöglicht wurde, besitzt u. a. eine 3-Meter-Grobblechstraße, die zu den modernsten ihrer Art in Europa gehört. Zum Preß- und Hammerwerk des Betriebes zählen u.a. zwei Schmiedepressen von 1 000 und 3 000t. In den mechanischen Werkstätten

Werkstätten werden die Freiformschmiedestücke, geschmiedete Stäbe und die in der Stahlgießerei hergestellten Gußstücke bearbeitet. Außerdem sind eine Blechverarbeitungswerkstatt und eine Schweißerei vorhanden.

#### Höhere Produktivität durch Erfahrungsaustausch

Eine Gesamtrationalisierung des Betriebes konnte bisher aus Mangel an Investierungsmitteln noch nicht durchgeführt werden, doch ist das Werk Hörde ein einprägsames Beispiel, wie eine wesentliche Produktivitätssteigerung fast ausschließlich durch Mobilisierung innerbetrieblicher Reserven erreicht werden kann. Laufende Betriebsstudien, die Sammlung von Verbesserungsvorschlägen und regelmäßige Zeitstudien führten zu Einzelverbesserungen, zu strafferer Organisation des Betriebsablaufes, zur richtigen Abstimmung des zeitlichen und mengenmäßigen Einsatzes von Mensch, Maschine und Werkstoff sowie zur bestmöglichen Gestaltung des Arbeitsplatzes. Dazu kommt eine planmäßige und geschickte Auswertung amerikanischer Erfahrungen: Amerikanische Maschinen und Ausrüstungen - z. B. Timkenrollenlager für die Walzen und eine Tiefofenanlage nach dem Plan von Amsler-Morton, Pittsburgh - werden bei dem neuen Blechwalzwerk eingeführt; amerikanische Fertigungsmethoden sind bei der Planung dieses Werkes bestimmend, und durch Amerikareisen von Angehörigen der Betriebsleitung im Jahre 1951 wurde der Erfahrungsaustausch mit der US-Stahlindustrie noch vertieft.

Das Ergebnis dieser Maßnahmen ist eine zehnprozentige Produktivitätssteigerung, gemessen am Vorkriegsstand. In einzelnen Betriebsabteilungen lagen die Vergleichsziffern von 1951 sogar noch höher - so stieg die Produktivität in der Kokerei gegenüber 1939 um 17 und im Stahlwerk um 24 Prozent.

#### Bessere Lebensbedingungen - höhere Leistung

Was die Dortmund-Hörder Hüttenunion A.G. auf technischem und organisatorischem Gebiet leistete, wird eindrucksvoll ergänzt durch die soziale Betreuung der Belegschaft des Hörder Werkes. Die umfangreiche Unterstützung des sozialen Wohnungsbaues seitens des Betriebes - Baukredite für den Wiederaufbau zerstörter Häuser, Hilfen für Kleinsiedler unter den Betriebsangehörigen und die Errichtung werkseigener Wohnungen - ermöglichte es, seit

seit Kriegsende rund 1 500 Wohnungen mit insgesamt 3 300 Räumen wiederherzustellen oder neu zu bauen. Bei einer Belegschaft von 9 127 Köpfen - ein Prozent mehr als 1939 - bedeutet das, daß ungefähr 16 Prozent der Werksangehörigen ein neues Heim gefunden haben. Die besseren Lebensverhältnisse der Arbeiterschaft steigerten die Leistungsfreudigkeit seit den ersten Nachkriegsjahren erheblich und trugen ihr Teil bei zum Gesamterfolg.

Da auch die Löhne entsprechend der ansteigenden Produktivitätskurve erhöht werden konnten, ist damit für die Zukunft bei dem großen westfälischen Hüttenwerk der Anreiz zur Leistungssteigerung gegeben. Die Werksleitung begrüßt die Produktivitätsaktion, die mit der Gründung des deutschen Produktivitätsrates in ein neues Stadium getreten ist. Sie erwartet von einer allgemeinen industriellen Produktionserweiterung für das Werk ebenso wie für die gesamte deutsche Stahlindustrie einen neuen Impuls, der dazu beitragen kann, die Engpässe in den deutschen Grundindustrien endgültig zu überwinden.

\* \* \* \* \*

ACHTUNG REDAKTION!

Auf Anforderung übersendet Ihnen der  
"AMERIKA DIENST" kostenlos 3 Bilder  
zu obigem Artikel.



STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

Die New Yorker Börse begeht im Mai 1952 ihr 160-jähriges Bestehen. Am 17. Mai 1792 waren erstmals 24 Kaufleute und Makler zusammengetroffen, um das bisher in Wirtshäusern, Büroräumen und Auktionshallen planlos abgewickelte Wertpapiergeschäft in geregelte Bahnen zu lenken. Heute ist die New Yorker Börse der bedeutendste Wertpapierplatz der Welt.

WALLSTREET ZWISCHEN 1792 UND 1952 (I)

Die New Yorker Börse feiert ihren 160. Geburtstag

Von Herbert H. Frederick

(107 Zeilen, 1 070 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Im Jahre 1792 beschlossen 24 Bürger der Stadt New York, jeden Tag einmal zusammenzukommen, um zu besprechen, wer Wertpapiere kaufen oder verkaufen wolle. Es war drei Jahre nach der ersten Tagung des amerikanischen Kongresses. George Washington war Präsident der jungen Vereinigten Staaten und New York ein Städtchen von 40 000 Einwohnern. Geld, um ein Gebäude oder einen Saal zu mieten, wollten diese ersten 24 amerikanischen Börsenmakler nicht ausgeben. Sie bestimmten daher den beschatteten Platz unter einem Baum mitten in der Stadt als Ort der täglichen Besprechungen - ein Ort nur wenige Minuten entfernt von der Stelle, an der heute das Gebäude der New Yorker Börse steht.

Die direkte Ursache dieses Beginns einer New Yorker Börse war der amerikanische Unabhängigkeitskrieg. Der erste amerikanische Kongreß hatte die Aufnahme einer Anleihe von 80 Millionen Dollar beschlossen, um die finanziellen Kosten des Befreiungskrieges bezahlen zu können. Gleichzeitig zeigte sich, daß Banken und Versicherungsgesellschaften, die in steigendem Maße gegründet wurden, erhebliche Kapitalien zur Verfügung hatten, die nach gewinnbringenden Anlagemöglichkeiten suchten. Diese und andere Anzeichen sowie die Tatsache, daß einerseits flüssige Gelder vorhanden waren, während bei der aufblühenden Industrie Kapitalbedarf bestand, führten sehr bald zu einer weiteren Er-

kenntnis:

Erkenntnis: Niemand wollte die Aktien der neugegründeten Unternehmungen kaufen, solange er nicht wußte, wo er sie notfalls wieder loswerden, d.h. sie wieder zu barem Golde machen konnte. Der Beschluß der 24 ersten New Yorker Börsenmakler war das Ergebnis dieser Notwendigkeit, dem Handel mit Aktien ein Geschäftslokal mit bestimmten Geschäftsstunden zu geben. An der Tatsache, daß die Börsenmakler von New York im allgemeinen nicht für eigene Rechnung kaufen oder verkaufen, sondern lediglich als Agenten der wirklichen Besitzer der Wertpapiere, hat sich in den 160 Jahren seit Gründung der Börse in New York nichts geändert.

Aus den 24 Börsenmaklern von 1792 sind heute 1 300 "members of the New York Stock Exchange" geworden, zu denen noch 2 300 alliierte Mitglieder und etwa 600 Mitgliedsfirmen kommen. Sie sind das, was man gemeinhin "Wallstreet" nennt. Wie vor andert-halb Jahrhunderten "machen" die Männern von Wallstreet auch heute keine Kurse. Der englische Name deutet das an: "Stock Exchange" heißt wörtlich übersetzt: "Aktien-Austausch". Auch der Präsident der Börse, der ein reiner Verwaltungsbeamter ist, könnte, selbst wenn er wollte, keine Börsenkurse "machen", die nichts anderes sind als die im freien öffentlichen Handel im großen Saal der Börse von den Maklern für ihre Kunden erzielten Einkaufs- und Verkaufspreise. Wenn eine von einem Makler zum Kauf oder Verkauf angebotene Aktie keinen Liebhaber findet, gibt es für sie auch keinen Kurs - was des öfteren vorkommt.

#### Der berühmte "Schwarze Freitag"

Die Männer der Börse von 1792 kannten sich seit langen Jahren. Sie kannten die Mehrzahl ihrer Kunden, und sie machten sich keine großen Sorgen über komplizierte Geschäftsordnungen im Börsenverkehr. Als die Börse größer und der Verkehr unübersichtlicher wurde, erwiesen sich genauere Geschäftsordnungsbestimmungen als unerläßlich, die jedoch erst dann mit der ganzen notwendigen Strenge eingeführt wurden, als sich mehrfach gezeigt hatte, daß gewissenlose Elemente die Börse zu eigennützigen Zwecken mißbrauchen konnten. Es war dies in den Jahren kurz nach dem Bürgerkrieg der USA. Kapitalgewaltige Geschäftsleute, die gleichzeitig Börsenmakler waren, griffen zu jedem Mittel, das ihnen nützlich schien, um ihre Ziele zu erreichen. Der berühmteste Fall dieser Jahre ist der Fall James Fiske und Jay Gould, die im Kampf um

um die Aktienmajorität einer Eisenbahn nicht davor zurückschrecken, Richter und Parlamentarier zu bestechen und Mittelsmänner zu Käufen oder Verkäufen an der Börse zu veranlassen, die die Preise je nach Bedarf hinauf oder heruntertrieben. Am 24. September 1869 kam es daraufhin zu dem berühmten ersten "Schwarzen Freitag" an der New Yorker Börse, der allen späteren, auf ganz anderen und ehrlichen Grundlagen beruhenden Börsenkursstürzen den Namen gegeben hat.

Es war das die Zeit des "rugged individualism" - die Zeit der großen amerikanischen Vermögen, deren Inhaber noch nicht - wie heute - 80 und oft mehr als 90 Prozent ihrer Verdienste an Steuern abgeben mußten. Jahrzehnte später, in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts, zeigte sich ein weiterer Krebschaden, diesmal in weiten Kreisen der Börsenmakler. Es war die Periode der "bucket-shops", der Maklerbüros, die jedem, der es hören wollte, die Loblieder von Aktien und Wertpapieren sangen, die oft nicht das Papier wert waren, auf das man sie in aller Eile gedruckt hatte. Als der unvermeidliche Zusammenbruch kam, der Hunderttausenden amerikanischer Aktieninhaber unerhörte Verluste brachte, kam gleichzeitig auch endlich und endgültig die große Säuberung.

#### Scharfe Gesetze - sauberes Geschäft

Die Gesetzgebung schritt ein und schuf ein genaues Kontrollsystem. Gleichzeitig schaffte die Börse Ordnung im eigenen Hause, indem sie nunmehr bei der Auswahl sowohl der Firmen, deren Papiere an der Börse gehandelt werden dürfen, als auch der Makler selbst und sogar der Maklerangestellten in und außerhalb New Yorks strenge Maßstäbe anlegte. Die Zeiten von James Fiske und Jay Gould, die Upton Sinclair so anschaulich in seinen Romanen beschrieben hat, gehören heute ebenso der Vergangenheit an wie die der zwanziger Jahre, die Wallstreet einen so schlechten Namen gaben.

Diese Reinigung war notwendig, da in USA - im Gegensatz zu vielen Staaten Europas - die Aktien fast aller der weltberühmten großen amerikanischen Werke überwiegend im Besitz des Mittelstandes und des kleinen Mannes sind. Weitere Millionen von Amerikanern, die Lebensversicherungen oder Sparguthaben besitzen, sind indirekte Mitbesitzer der großen Werke, da fast

fast alle derartigen Institute (wie auch viele der großen privaten Universitäten) ihr Gold in der Initiativkraft der amerikanischen Industrie investiert haben. Sie alle, d.h. die große Mehrzahl der amerikanischen Bevölkerung, wissen, daß die "Wallstreet" von heute nicht mehr der Tummelplatz der Großverdiener, sondern der Umsatzplatz des Kapitals der Nation, des Kapitals des kleinen Mannes ist, auf dem Amerikas Industrie und Wohlstand beruhen.

ACHTUNG REDAKTION!

Auf Anforderung übersendet Ihnen der "AMERIKA DIENST" kostenlos 2 Bilder zu obigem Artikel.

\* \* \* \* \*

In unserer nächsten Ausgabe bringen wir einen Artikel:

"So arbeitet die "Wall Street" ,  
der sich auf den heutigen Beitrag aufbaut. Weitere Artikel dieser Serie sind:  
"Wem gehört die amerikanische Industrie"  
"Die Aktien-Gesellschaften und die Anti-Trust-Gesetze"  
"Wallstreet und der amerikanische Arbeiter."

WIE GROSS WIRD DAS DEFIZIT IM AMERIKANISCHEN STAATS-  
HAUSHALT?

Von jetzt ab mehr Ausgaben als Einnahmen - Kurzfristige oder lang-  
fristige Finanzierung?

Von Henry W. Martin

( 106 Zeilen, 1 060 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Der 15. März ist auf dem amerikanischen Steuerterminkalender rot angestrichen, denn er ist der Stichtag, an dem jeder Amerikaner mit einem Jahresverdienst von über 600 Dollar seine Einkommensteuererklärung abgegeben haben muß. Aber auch das amerikanische Schatzamt sieht diesem Tag mit besonderen Erwartungen entgegen, läßt sich doch nach diesem Zeitpunkt die Entwicklung der Finanzen im laufenden Haushaltsjahr viel klarer überblicken als vor diesem Termin und-besonders in diesem Jahr - das zu erwartende Defizit viel genauer präzisieren. Denn daß das Haushaltsjahr 1951/52 mit einem Fehlbetrag abschließen wird, steht heute längst nicht mehr zur Diskussion; die Meinungen der Wirtschaftsexperten gehen lediglich über die Höhe des Defizites auseinander.

Defizit wahrscheinlich geringer

Im Laufe des März ist laut Mitteilung des Schatzamtes eine Rekordsumme von beinahe 11 Milliarden Dollar, die zu 9/10 aus der Einkommensteuer stammt, in den Staatssäckel geflossen. Das waren fast 2 Milliarden Dollar mehr als der im März vorigen Jahres aufgestellte Rekordbetrag. Andererseits aber blieben die Einkünfte um eine Milliarde Dollar und mehr hinter den Schätzungen jener Optimisten zurück, die mit einem Ertrag von 12 Milliarden Dollar und darüber gerechnet hatten. Immerhin hat sich das buchmäßige Defizit in der Staatskasse, das sich am 14. März für die Zeit seit Beginn des laufenden Haushaltsjahres auf 8,3 Milliarden Dollar gestellt hatte, zum Ultimo März auf "nur" 3,3 Milliarden Dollar verringert. Zwölf Monate zuvor freilich wies die Staatskasse einen Überschuß von mehr als 5 Milliarden Dollar aus.

Auf Grund dieser Ergebnisse wird beim Schatzamt die Auffassung vertreten, daß das endgültige Defizit dieses Jahr doch wohl nicht ganz die von Präsident Truman in seiner Etatsbotschaft

Etatsbotschaft angekündigte Höhe von 8,2 Milliarden Dollar erreichen, sondern möglicherweise 5 Milliarden nicht überschreiten wird. Da solche amtlichen Schätzungen, wie sich voriges Jahr nur allzu deutlich zeigte, oft überaus vorsichtig sind, stößt man in privaten Wirtschaftskreisen mitunter auf die Annahme, daß man vielleicht noch um bis 1/2 Milliarden Dollar besser abschneiden wird.

Hierbei handelt es sich notabene um rein buchmäßige, nicht aber um kassenmäßige Haushaltszahlen. So sind z.B. die an die Regierung geleisteten Abgaben für Arbeitslosen- und Sozialversicherung in den Einnahmen nicht enthalten, obwohl sie kassenmäßig sehr wohl aus der Tasche der Steuerzahler in die der Regierung fließen. Für die Wirkung auf die Wirtschaft ist es natürlich sehr viel wichtiger zu wissen, was die Regierung effektiv eingenommen bzw. ausgegeben hat. Auf dieser Rechnungsbasis stellt sich heraus, daß die Verwaltung im ersten Quartal 23,3 Milliarden Dollar vereinnahmt, jedoch nur 17,5 Milliarden Dollar verausgabt hat. Demnach sind in den ersten 3 Monaten 5,8 Milliarden Dollar dem Kreislauf der Wirtschaft entzogen worden.

#### Zunahme kurzfristiger Anleihen

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte während des Restes des Jahres eine diametral entgegengesetzte Entwicklung eintreten, die vor allem gegen Ende des Jahres noch an Schwung gewinnen wird. Wiederum kassenmäßig gesehen, rechnen private Schätzungen damit, daß die Regierung mit zunehmender Intensität des Verteidigungsprogramms in den kommenden 9 Monaten etwa 13,5 Milliarden Dollar mehr ausgeben als einnehmen wird. Sollte sich dies bewahrheiten, so dürfte es eine nicht unerhebliche Belebung des allgemeinen Geschäftsniveaus mit sich führen. Freilich würde damit auch ein neuer inflationärer Gefahrenherd geschaffen werden. Das Ausmaß dieser nicht von der Hand zu weisenden Gefahr hängt in erster Linie davon ab, wie die Regierung dieses vermutliche Defizit auszugleichen gedenkt und inwieweit sie dazu in der Lage ist. Ein Teil des Defizits wird sicher durch Begebung von Steuerzertifikaten gedeckt werden, die die Empfänger, namentlich große Gesellschaften, dann später zur Bezahlung ihrer Steuern verwenden können. Der Hauptteil wird jedoch wohl durch neue Kreditaufnahmen beschafft werden müssen, wobei rein prinzipiell das Bestreben

Bestreben vorherrschen sollte, solche Gelder langfristig und aus privaten Händen zu bekommen. Borgt man von den Banken, so schürt man nur das Inflationsfeuer.

Wie weit das Schatzamt von der seit 1948 deutlich erkennbaren Tendenz, fällig werdende Anleihen durch Begebung kurzfristiger Papiere zu finanzieren, in Zukunft abgehen wird, ist zur Zeit noch ungewiß. Nachdem in der unmittelbaren Nachkriegszeit ein erheblicher Teil der kurzfristigen Schuld entweder abgedeckt oder konsolidiert werden konnte, ist seit 1948 die kurzfristige Verschuldung wieder um rund 23 Milliarden Dollar angestiegen. Gegen Ende 1951 belief sie sich auf über 70 Milliarden Dollar oder knapp 3/10 der gesamten Staatsschuld. Der überwiegende Teil dieser kurzfristigen, d.h. weniger als 5 Jahre laufenden Schuld hat eine Laufzeit von einem Jahr und weniger, muß also mindestens alle 12 Monate refinanziert werden.

Ein Hinweis auf die vom Schatzamt beabsichtigte Geldpolitik mag möglicherweise in dem in Finanzkreisen mit einiger Überraschung aufgenommenen Schritt des Schatzamtes gefunden werden, das in den ersten Apriltagen zur Refinanzierung von 1,2 Milliarden Dollar fällig werdender Schatzwechsel den Markt um 1,4 Milliarden Dollar in neuen Papieren anging. Ob diese zusätzliche Beanspruchung von 200 Millionen Dollar eine einmalige Maßnahme ist oder ob von jetzt ab jeweils eine größere Summe aufgenommen werden soll, als fällig wird, steht noch dahin. Immerhin wird diese Maßnahme des Schatzamtes so ausgelegt, daß das Tempo der Regierungsausgaben sich stärker beschleunigt hat, als ursprünglich angenommen wurde, und daß vielleicht auch die Behörden mit einem höheren Steuerertrag im März gerechnet hatten, als er effektiv erfolgt ist.

Es darf angenommen werden, daß diese zusätzliche Beanspruchung des Geldmarkts die Befürworter einer langfristigen Finanzierung wieder auf den Plan rufen wird. Es dürfte vor allem darauf gedrungen werden, daß das Schatzamt derartige Anleihen durch günstige Zinsbedingungen usw. attraktiver gestaltet, als das bisher der Fall gewesen ist. Angesichts der Notwendigkeit, das zu erwartende Defizit auszugleichen, dürfte sich eine prinzipielle Entscheidung zu diesem Punkt wohl nicht mehr allzulange hinausschieben lassen.

\* \* \* \* \*

WIRTSCHAFTSFEUILLETON:

ACHTUNG REDAKTION!

Der nachstehende Artikel ist die Kurzfassung einer rund 1 500 Wörter (150 Zeilen) umfassenden Reportage über das Wesen des amerikanischen Abzahlungsgeschäfts; seinen vollen Wortlaut stellen wir Ihnen auf Anforderung gern zur Verfügung.

WIRTSCHAFTSREDAKTION  
AMERIKA DIENST

\* \* \* \* \*

AMERIKAS "PUMP-INDUSTRIE"

Die Bedeutung des Abzahlungsgeschäftes und der "Kreditbüros"  
im amerikanischen Wirtschaftsleben

Von I.W. Neumann

(83 Zeilen, 830 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Die Tatsache, daß man in den Vereinigten Staaten in fast jedem größeren Geschäft auf "Abzahlung" kaufen kann, beruht im wesentlichen auf zwei Faktoren: 1) Der Lebensstandard der großen Masse der Bevölkerung ist hoch genug, um eine Massenausweitung des Privatkunden-Kredits nicht von vorneherein bedenklich erscheinen zu lassen, und 2) steht hinter dem Geschäftsmann, der den Kredit gibt, eine Organisation, die die Zuverlässigkeit des Kreditkäufers mit oft verblüffender Schnelle und Genauigkeit prüft und dafür sorgt, daß auch beim liberalsten Kreditgeber die Spreu vom Weizen gesondert wird. Es sind dies die "Kredit-Büros", die teils auf rein privater Grundlage, zum größeren Teil jedoch auf kooperativer Basis in allen amerikanischen Großstädten arbeiten. Um die Einholung und den Austausch von Kreditinformationen über ihr Tätigkeitsgebiet hinaus zu gewährleisten, sind sie in der "Association of Credit Bureaus of America" mit dem Sitz in St. Louis, Missouri, zusammengeschlossen.

Der "Kredit-Ring"

Die Geschichte und die Tätigkeit des größten dieser Kredit-Büros gibt ein gutes Beispiel vom Funktionieren des amerikanischen "Retail Credit"-Systems. Im Jahre 1921, als der wachsende Konkurrenzkampf eine Ausdehnung der Kreditangebote an den Detailkunden mit sich brachte, schlossen sich einige New Yorker



New Yorker Geschäftsleute zu einem kooperativen Unternehmen zusammen, um die Kreditwürdigkeit der Kreditkunden rasch, unauffällig und möglichst gründlich prüfen zu können. Sie verpflichteten sich, dem kooperativen Büro eine gewisse Mindestzahl von Anfragen zukommen zu lassen, und zahlten die entsprechenden Gebühren im voraus ein, um das Büro zu finanzieren. Heute hat das "Credit Bureau of Greater New York" mehr als 1 500 Mitgliedsfirmen, darunter alle bedeutenden New Yorker Warenhäuser, Detail- und Fachgeschäfte sowie auch Hotels, Finanzierungsinstitute, Häusermakler, Garagen usw., die eine jährliche Mitgliedsgebühr von 25 Dollar und darüber hinaus für jede Anfrage eine tarifmäßig variierende Gebühr zahlen. Die Art der Berichte variiert nicht gemäß der verkauften Ware, sondern einzig und allein je nach der Bonität des Detailkunden.

Die amerikanischen Retail-Kreditbüros haben im allgemeinen davon abgesehen, ihren Mitgliedsfirmen starr vorzuschreiben, welche Fragen das dem Kreditkunden vorzulegende Formular enthalten soll. In der Praxis hat sich ergeben, daß es zweckmäßig ist, außer den selbstverständlichen Fragen nach Namen, Adresse, Telefon, Arbeitgeber, Gehalt und dergl. auch noch folgende Positionen aufzunehmen: alle Adressen während der letzten drei Jahre, wie lange beim jetzigen Arbeitgeber beschäftigt, evtl. wo vorher beschäftigt, Bankkonto bei welcher Bank, wo wurde vorher bereits Kredit in Anspruch genommen oder ein Darlehen aufgenommen? Im allgemeinen aber überlassen es die kreditgebenden Geschäfte ihren "Kredit-Managern", sich die Kunden anzusehen und in vertrauenerweckenden Fällen davon abzusehen, den Kunden durch zu viele "indiskrete" Fragen zu verärgern. Gleichfalls unter dem Motto, daß es besser ist, einen geringen Schaden zu riskieren, als sich einen potentiellen guten Kunden zu verärgern, liefern die meisten Geschäfte die Ware bereits vor Erhalt der Information vom Kreditbüro.

#### Die Kartei der "faulen Kunden"

Im normalen Verlauf der Dinge geht eine Durchschrift des vom Kunden ausgefüllten Fragebogens am gleichen Tage noch an das Kreditbüro des Geschäftsortes. Im New Yorker Büro gelangt das Formular ohne Verzug in die Hand eines der etwa 250 Angestellten.

Angestellten, die über eine Kartothek von mehr als vier Millionen Privatkunden verfügen, Auf diesen Karten befindet sich alles, was je mit Bezug auf Krediteinkäufe des Kunden bekannt wurde, insbesondere auch alle schlechten Erfahrungen, die die Mitglieder des Kredit-Büros je im direkten Verkehr mit ihm gemacht haben. Falls der Kunde in der Kartothek nicht enthalten ist, schickt das Büro dem Mitgliedsgeschäft eine entsprechende Notiz, die als weitere Auskunftsanforderung retourniert werden kann und dann eine ausführliche Untersuchung durch Angestellte des Büros herbeiführt. Für einen derartigen ausführlichen Bericht zahlt das Mitgliedsgeschäft 1.50 Dollar. Falls der Kunde bereits in der Kartothek enthalten war und weitere Nachforschungen nicht gewünscht werden, kostet der Bericht 50 Cent.

In allen Fällen gibt das Kredit-Büro Tatsachen und keine Meinungen. Es ist Sache des einzelnen Geschäftsmannes oder Warenhaus-Managers, sich auf Grund der Tatsachen sein eigenes Urteil zu bilden. Alle Informationen werden auf streng vertraulicher Grundlage gegeben, und alle Mitglieder verpflichten sich, sie an niemanden weiterzugeben, insbesondere auch nicht an den Detailkunden, den sie betrifft. Im Falle des New Yorker Kredit-Büros, das täglich etwa viertausend Anfragen erhält, dauert die Behandlung einer Anfrage durchschnittlich drei Tage; in kleineren Orten geht es verständlicherweise oft wesentlich schneller.

\* \* \* \* \*

WELT DER ARBEIT

ACHTUNG REDAKTION! Mit dem nachstehenden Beitrag "Was erwartet den deutschen Einwanderer in den USA?" beginnt die Wirtschaftsredaktion des AMERIKA DIENST eine Artikelserie, die sich eingehend mit den Beschäftigung- und Verdienstmöglichkeiten in den einzelnen amerikanischen Industriezweigen sowie der Landwirtschaft befaßt. Weitere Artikel werden die verschiedenen Sozialprogramme sowie die Kranken- und Invalidenversicherung in den USA behandeln.

WAS ERWARTET DEN DEUTSCHEN EINWANDERER IN DEN USA? (I)

Arbeitsmarkt und Verdienstmöglichkeiten

Von unserem gewerkschaftlichen Mitarbeiter

( 94 Zeilen, 940 Wörter)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Am 30. Juni 1952 findet die Einwanderung in die USA auf Grund des "Gesetzes über verschleppte Personen" (Displaced Persons' Act) von 1948 ihren Abschluß. Das genannte Gesetz gestattete zwischen 1948 und 1952 die Einreise von 340 000 Verschleppten (DPs) sowie 54 000 Volksdeutschen (ethnic Germans) und 5 000 Kriegswaisen. Etwa 25 Prozent dieser Eingewanderten wurden in der Landwirtschaft, 15 Prozent als Facharbeiter und Techniker und ein großer Teil der übrigen als ungelernete Industriearbeiter und als Hausangestellte untergebracht.

Nach Abwicklung dieses vierjährigen Programms würde sich künftig die Einwanderung wieder auf die normalen Einwanderungsquoten für die einzelnen Nationen beschränken. Diese Quote beträgt 2 Prozent der Angehörigen jeder nationalen Gruppe, die im Jahre 1890 in den USA ihren Wohnsitz hatte. Inzwischen hat jedoch Präsident Truman vom Kongreß eine neue gesetzliche Sonderregelung für die Zulassung von 300 000 zusätzlichen Einwanderern innerhalb der nächsten drei Jahre gefordert, und unter diesen sollen sich 39 000 Deutsche ("deutsche Staatsangehörige und Personen deutscher Abstammung") befinden. Der Präsident begründete die Maßnahme u.a. damit, daß unter den Vertriebenen und unter den aus den sowjetisch beherrschten Gebieten Entflohenen zahlreiche Bauernfamilien sind, die in Westdeutschland keine Arbeit auf dem Lande finden können, in der US-Landwirtschaft aber die Lücken

Lücken ausfüllen könnten, die durch die Abwanderungsbewegung vom Land in die Stadt seit Ausbruch des **Koreakonfliktes** und dem Anlaufen der Verteidigungsproduktion erneut entstanden sind. "Auch die Industrie", sagte der Präsident, "kann in den vor uns liegenden Jahren leicht eine begrenzte Anzahl von Facharbeitern und Spezialarbeitern aufnehmen". In der Tat hat sich durch das Anwachsen der Verteidigungsindustrien der Arbeitsmarkt in den USA insgesamt beträchtlich ausgeweitet. Das Land hat etwa den niedrigsten Stand der Arbeitslosigkeit seit Ende des 2. Weltkrieges (1,8 Millionen). Außerdem ist die Dauer der Beschäftigungslosigkeit des einzelnen Arbeiters durchweg kurz und hängt meist mit dem Umstellungsprozeß in den verschiedenen Industrien zusammen.

#### Konjunkturindustrien

Besonders stark hat sich in den letzten beiden Jahren der Beschäftigungsgrad und die Beschäftigtenzahl in der Spezialbranche der Metallbearbeitungsmaschinen erhöht. Die Zahl der Beschäftigten in diesem verhältnismäßig kleinen Industriezweig soll im dritten Quartal 1952 um 50 Prozent höher liegen als im Juli 1951 und damit insgesamt 108 000 Personen betragen. Es handelt sich insbesondere um spezialisierte Maschinenbauer und Werkzeugmacher. Der durchschnittliche Wochenlohn dieser Gruppe liegt mit 82 Dollar erheblich über dem anderer Industrien, was zum Teil allerdings auf die verlängerte Arbeitszeit in dieser Branche, die von 42 auf 47 Stunden stieg, zurückzuführen ist. In der Vorkriegszeit (1938) betrug sie 38 Stunden und erreichte 1942 mit 55 Wochenstunden ihren Höhepunkt.

#### Motorisierter Gütertransport

Mit dem fortschreitenden Verteidigungsprogramm stellt der motorisierte Gütertransport (trucking) mit seinem ohnehin enormen Aufschwung ein vordringliches Arbeitsmarktproblem dar. 1910 gab es in USA 10 000 Lastkraftwagen, 1925 waren es schon 2,5 Millionen, und Ende 1951 zählte man deren 8,7 Millionen. Die verschiedenen Speditionsfirmen beschäftigen heute rund 630 000 abhängige Arbeiter. Dazu kommen fast 2 Millionen Einzelbesitzer von Lastwagen sowie selbständige Transporteure und weitere 4 Millionen Personen, deren Arbeit irgendwie mit dem motorisierten Gütertransport zusammenhängt. 68 Prozent aller Beschäftigten

Beschäftigten sind Fahrer und Helfer, 14 Prozent - zumeist Frauen - im Büro- und Verwaltungsdienst und 7 Prozent bei Reparaturarbeiten beschäftigt.

Dieser Gewerbezweig wird im Laufe der nächsten Monate viele Tausende neuer Arbeitskräfte benötigen. Am stärksten ist die Nachfrage auch hier nach Mechanikern. Colleges und ähnliche Schulen haben deshalb das "truck driving" bereits in ihre technischen Unterrichtskurse einbezogen.

Sonderfall: Elektroindustrie

Während andere US-Industrien ihren Auftrieb überwiegend auf das Verteidigungsprogramm zurückführen, treffen bei der "Expansion der Elektroindustrie" zwei Faktoren zusammen: die Herstellung kriegswichtiger Geräte und die gleichzeitige rasche Entwicklung des Fernsehens. Schon Ende 1951 erreichte die Beschäftigtenzahl in dieser Industrie 300 000 gegenüber 250 000 im Vorjahr. Die Zunahme wäre noch größer, wenn nicht die Herstellung von Fernsehgeräten zugunsten der Verteidigungsproduktion empfindlich eingeschränkt worden wäre. Im Oktober 1951 wurden noch 410 000 Fernsehgeräte hergestellt, im Juni 1952 werden es nur noch 300 000 sein. Ähnliche Einschränkungen erfährt die Produktion von Rundfunkgeräten für den zivilen Bedarf. Die Elektroindustrie beschäftigt einen besonders hohen Prozentsatz weiblicher Arbeiter - zeitweilig bis zu 50 Prozent - und umfaßt viele Tätigkeiten, die keine besondere berufliche Qualifikation erfordern. Der Durchschnittslohn pro Stunde liegt daher mit 1,47 Dollar unter dem Durchschnittslohn aller Industrien (1,61 Dollar). Die Folge dieser relativ geringen Entlohnung ist eine starke Fluktuation der Arbeitskräfte, die früher oder später vielleicht eine Revision der Lohnsätze dieser Branche nötig machen wird. Die Arbeitszeit in der Elektroindustrie ist bisher noch nicht über die 40-Stundenwoche hinausgegangen.

\* \* \* \* \*

X-2 VERDOPPELT HALTBARKEIT VON KUNSTSEIDE

(21 Zeilen, 210 Wörter)

DANVILLE -- (Amerika Dienst) -- Ein neues Verfahren, das die Lebensdauer von Kunstseidengeweben zu verdoppeln verspricht, wurde von der "American Chemical Corp." in Danville (Virginia) bekanntgegeben. Das Verfahren, das die Bezeichnung X-2 trägt, macht das Gewebe schrumpf- und knitterfest, ermöglicht zum erstenmal die Herstellung rein weißer Kunstseidenbekleidung und gewährleistet vollkommene Waschbarkeit.

Bei dem X-2-Verfahren handelt es sich nicht um eine Kunstharzimprägnierung, sondern um die Veränderung der Molekularstruktur der Kunstseide. Die mit "X-2" einmal veränderte Faser kann niemals mehr ihre ursprüngliche Struktur annehmen. Weitere Vorteile des nach dieser Methode behandelten Materials sind seine große Widerstandsfähigkeit gegen die unerwünschten Einwirkungen der chlorhaltigen, alkalischen und sauren Bleichmittel. Auch ein Vergilben der Kunstseide wird durch dieses Verfahren ausgeschaltet.

Die neuen Gewebe werden, gleichgültig, welchen Waschmethoden sie unterworfen werden, niemals Chlor zurückhalten. Gerade die Tendenz von kunstharzbehandelter Kunstseide, aus den handelsüblichen Bleichmitteln das Chlor zu absorbieren, hat häufig zu ihrem Zerfall geführt.

\* \* \* \* \*

VEREDELTE BAUMWOLLE MIT EIGENSCHAFTEN SYNTHETISCHER FasERN

(31 Zeilen, 310 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Die Verfahren der chemischen Veredlung von Baumwollfasern sind nach Ansicht amerikanischer Textilfachleute bereits soweit entwickelt, daß Baumwollgewebe heute keinen Vergleich mehr mit den allgemein als hochwertig anerkannten synthetischen Fasern wie Nylon, Orlon, Dynel und Acrilan zu scheuen brauchen.

Wie der Leiter der Technologischen Forschungsabteilung des "National Cotton Council of America" kürzlich erklärte, ist es

es den Chemikern gelungen, "völlig neuartige Möglichkeiten zur Veränderung und Verbesserung der Eigenschaften von Baumwolltextilien" zu entwickeln. Schwer brennbare und knitterfeste Baumwollgewebe seien u.a. die ersten Ergebnisse der intensiven Forschung über die Natur und die Verwendungsmöglichkeiten der Baumwolle.

Bekanntlich ist die Baumwollfaser ein winziger Hohlzylinder mit porösen und schwammigen Wänden. Die Chemiker der "Dan River Mills" wenden bestimmte Kunstharze in flüssiger Form an, die sie durch die porösen Öffnungen in die Faser hineinpresse. Die Harze werden dann durch Wärmebehandlung in ihrer Molekularstruktur verändert, so daß ein bleibendes kettenförmiges Polymerisationsmolekül entsteht. Wenn derart behandelte Baumwollfasern auf Biegung beansprucht werden, so trachten die Harzmoleküle danach, ihre ursprüngliche Lage wiederzugewinnen, wodurch die Falten in dem Gewebe sich wieder ausglätten.

Weitere Forschungen am "Southern Regional Laboratory" in New Orleans haben gezeigt, daß Baumwolle durch teilweise Azetylierung schimmelfest und viermal so widerstandsfähig gegen Fäulnis wird als unbehandeltes Fasermaterial. Ferner liefert Aminisierung von Baumwolle ein modifiziertes Produkt, das mit denselben Farbstoffen wie Wolle gefärbt werden kann. Andere Versuche zur Änderung des Charakters von Baumwolle haben weitere umwälzende Eigenschaftsveränderungen ergeben.

\* \* \* \* \*

-----  
Quellenangabe nicht erforderlich  
-----

ACHTUNG REDAKTION!

In der nächsten Ausgabe "WIRTSCHAFT UND ARBEIT" beginnt die Wirtschaftsredaktion des "AMERIKA DIENST" eine neue Reportage-Serie: "Das Herz des Viertakters schlägt in Detroit". Zu dem ersten Artikel dieser Folge "Die Fordwerke - die größte Industrieanlage der Welt", stehen Ihnen folgende Bilder kostenlos zur Verfügung, die wir Ihnen schon jetzt anzufordern empfehlen:

- 1) Das Motorenfließband
- 2) Blick auf das Montageband
- 3) Einstellung der Scheinwerfer am Prüfstand
- 4) Das "Brausebad" (Wasserdurchlässigkeitstest)

"AMERIKA DIENST"  
WIRTSCHAFTSREDAKTION  
FRANKFURT/MAIN I, POSTFACH 450



WIRTSCHAFTSREPORTAGEArtikelserie "DIE WALLSTREET" (II)

## SO ARBEITET DIE WALLSTREET

Transaktionen im Blitztempo - Die Zeit der "Jobber" ist vorbei

Von Herbert H. Frederick

(100 Zeilen, 1000 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Im Büro einer New Yorker Maklerfirma lacht man noch heute über einen ängstlichen Aktieninhaber im Staate Ohio - etwa 800 Kilometer westlich New York - der seinen Makler beauftragte, schnellstens einige Aktien in New York zu verkaufen, da er dringend Geld brauchte. Fünf Minuten nachdem er seinem Makler den Auftrag gegeben hatte, kamen ihm plötzlich Bedenken, ob der Mann auch die Sache nicht vergessen habe. Er meldete daher kurz entschlossen ein Ferngespräch mit dem New Yorker Hauptbüro der Firma an, was ungefähr 2 Minuten dauerte. Drei weitere Minuten vergingen, bis der "richtige" Mann am Apparat war. Dieser versicherte ihm, seine Aktien seien zu einem guten Kurs abgestoßen worden, und als er gerade den Hörer auflegte, rief auch schon der lokale Makler an, um ihm zu berichten, wieviel die Aktien eingebracht hatten. Alles zusammen dauerte cirka 6 Minuten.

Seriosität - oberstes Gebot

Derartige Transaktionen für Kleinaktienbesitzer sind an der New Yorker Börse nicht die Ausnahme, sondern eher die Regel. Sie spiegeln die Tatsache wider, daß die Mehrzahl der Aktien fast aller großen und vieler kleinen amerikanischen Gesellschaften im Besitz des amerikanischen Mittelstandes sind und die weitaus größte Zahl der amerikanischen Aktienbesitzer weniger als 100 Aktien einer Gesellschaft besitzt. Gerade aus diesem Umstand, ebenso wie aus dem Bestreben aller Börsenmakler, Skandalfälle zu vermeiden, wie sie sich vor etwa 25 Jahren abspielten, als noch keine strengen Kontrollen bestanden, erklärt sich auch eine andere Tatsache: Die Börse, d.h. die Vereinigung der Börsenmakler, und die einzelnen Makler selbst wenden seit Jahren große Summen auf, um die Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen, daß die Börse kein Ersatz für die Sparkasse darstellt. In ihren Anzeigen und im Rundfunk erklären sie immer wieder, daß die Kurse von Angebot

und Nachfrage beherrscht werden und daß selbst bei den allerbesten Papieren Wertschwankungen vorkommen, die nicht jeder in Kauf nehmen will. Eine Maklerfirma, die ihren Kunden vortäuschen würde, sie garantiere irgendwelche Kurse, würde sehr schnell von der "Wallstreet" entfernt werden.

#### Maklerfirmen mit eigenem Nachrichtennetz

Die Geschäfte, die sich jeden Vormittag im Hause der Börse Broad Street 10-12 abspielen (die Börse hat nur eine Seitenfront an der Wallstreet, die ihr den Namen gab), haben ihren Ursprung in allen Teilen der USA und oft genug auch im Ausland. Es sind Aufträge, die der Besitzer irgendeines Wertpapiers an eine Maklerfirma gibt, entweder einen vom Inhaber genannten Teil seiner Papiere zu verkaufen oder ein Wertpapier, das dem Kunden günstig erscheint, zu erwerben. Wo dieser Auftrag gegeben wird, spielt keine Rolle. Von eigenen Filialbüros großer New Yorker Maklerfirmen im In- und Ausland oder auf dem Wege über Börsenmaklerfirmen in anderen Städten kommt der Ankaufs- oder Verkaufsauftrag ins Hauptbüro des New Yorker Börsenmaklers und von dort unmittelbar an die Börse, wo er dem Vertreter der Firma übergeben wird. Alles das geht meistens rascher, als man es niederschreiben kann. Einer der großen New Yorker Maklerfirmen steht zum Beispiel ein privates Nachrichtenübermittlungsnetz von nicht weniger als 16 000 Kilometern Gesamtlänge zur Verfügung.

#### Wer beherrscht die Wall Street?

In einer Rede vor amerikanischen Studenten erklärte einmal der Präsident der New Yorker Börse, daß er manchmal gefragt werde, wer die Männer seien, die die Börse eigentlich "beherrschen". "Es gibt Menschen", so sagte er damals, "die sich unter "Wall Street" einen Platz vorstellen, der von einigen wenigen oder etwa ein bis zwei Dutzend mächtigen Männern beherrscht wird, die Entscheidungen im Sinne ihres eigenen Interesses treffen und das Eigentum und die Wohlfahrt der Nation beherrschen. Wenn ich die Namen der zehn mächtigsten Männer an den Börsen unseres Landes geben sollte, wüßte ich einfach nicht, wen ich nennen sollte."

Es dürfte heute in der Tat fast unmöglich sein, die  
"Wall Street"

"Wall Street", die größte Börse der Welt, zu "beherrschen" oder die Kurse durch unsaubere Manipulationen zu beeinflussen; denn einerseits ist die Börse nichts anderes als ein "Auktionslokal", in dem die zugelassenen Mitglieder im freien und öffentlichen Spiel von Angebot und Nachfrage die Aufträge der Aktienbesitzer ausführen, und zum anderen steht nicht nur das Geschäftsgebaren der Börsenmakler, sondern auch des gesamten Personals dauernd unter genauester Kontrolle. Die Zeit, in der fiktive Gesellschaften schön gedruckte Aktien in der "Wall Street" verkaufen konnten, sind längst vorbei; dafür haben strenge Maßnahmen der Börsenverwaltung ebenso wie auch die Errichtung einer Überwachungsbehörde der Bundesverwaltung, der Securities and Exchange Commission (SEC), gesorgt.

Mündliche Zusage - bindendes Angebot

Zum Handel an der New Yorker Börse, d.h. zum Kauf und Verkauf zugelassen sind, außer Aktien, Vorzugsaktien und Schuldverschreibungen, auch etwa 75 Schuldverschreibungsausgaben amerikanischer Behörden und rund 190 Anleihen ausländischer Regierungen. Alle diese Werte haben nur dann Kurse, wenn sich zumindest ein Börsenmakler mit einem anderen über den Verkauf bzw. Ankauf einigen kann. Jedes einzelne Angebot muß im Börsensaal in vollster Öffentlichkeit so gemacht werden, daß es jedermann hören kann. Die insgesamt 4 000 Börsenmakler und Maklerfirmen, die nach sorgfältigen Prüfungen zugelassen sind, werden oft mit den Maklern des Juwelenhandels verglichen, die bekanntlich nicht zögern, einem Kollegen Edelsteine größten Wertes in die Hand zu geben, ohne sich auch nur die geringsten Sorgen darüber zu machen. Auch an der Börse von New York - in Wall Street - wird das mündliche Angebot und die mündliche Zusage als bindend hingenommen, obwohl die Börsenverwaltung dann noch darauf besteht, daß jedes einzelne Geschäft genau schriftlich festgelegt wird.

\* \* \* \* \*

Der erste Artikel dieser Serie, "Die New Yorker Börse feiert ihren 160. Geburtstag", erschien in unserer Ausgabe Nr. 19 C vom 14.5.1952. Die Serie wird mit 3 weiteren Artikeln fortgesetzt.

Auf Anforderung übersendet Ihnen der "AMERIKA DIENST" kostenlos 2 Bilder zu dieser Artikelfolge:

- 1) Die New Yorker Börse von der "Wall Street" gesehen
- 2) Blick in den großen Wertpapiersaal

STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

DOLLAR-DRIVE UND AMERIKANISCHE MESSEN

Ein Interview mit dem deutschen Handelsattaché in New York

Von Henry W. Martin

(65 Zeilen, 650 Worte)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine fortlaufende Steigerung der deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten ist eine stärkere deutsche Beteiligung an den großen amerikanischen Messen und Ausstellungen, insbesondere aber an Fachveranstaltungen. Wie ich aus einer Unterhaltung mit dem deutschen Handelsattaché in New York entnehmen konnte, verspricht man sich hier von der Beschickung amerikanischer Fachmessen durch deutsche Firmen ausgezeichnete Ergebnisse. Die Voraussetzung dafür ist jedoch, daß die deutschen Exporteure vorher die amerikanischen Marktverhältnisse, die Geschmacksrichtungen des Publikums usw. jeweils eingehend untersucht und geprüft haben.

Die Ursachen der deutschen Zurückhaltung

Es gibt eine Reihe von Gründen, warum deutsche Firmen zur Zeit mit der Teilnahme an amerikanischen Messen sehr zurückhaltend sind. Dieses Jahr zum Beispiel ist, von der internationalen Handelsmesse in Toronto abgesehen, deutscherseits keine Beteiligung an irgendeiner nordamerikanischen Ausstellung geplant. Erstens haben die beiden Ausstellungen, auf denen deutsche Waren vertreten waren, nämlich 1949 die "Deutsche Industrieausstellung" im Rockefeller Center in New York und die Chicagoer Messe ein Jahr später, zwar einen gewissen psychologischen, jedoch keinen durchschlagenden kommerziellen Erfolg gezeitigt.

Das konnte, nach Ansicht des deutschen Handelsattachés, auch nicht anders erwartet werden. Der Zeitpunkt, die fehlende Kenntnis der amerikanischen Verhältnisse und die Tatsache, daß vielfach Sachen ausgestellt wurden, die man zwar bestaunte, aber nicht kaufte - etwa ein Riesenbuffet aus Nußbaum, das kaum in ein amerikanisches Zimmer hineinpaßte - haben dazu beigetragen, daß die Abschlüsse weit hinter den Erwartungen zurückblieben. Die relativ hohen Kosten der Beteiligung an einer amerikanischen Messe und der Umstand, daß der amerikanische Markt branchenmäßig

branchenmäßig für Einfuhren sehr viel beschränkter ist als etwa die latein-amerikanischen oder die des Nahen und Mittleren Ostens, sind zweifellos weitere Gründe für die deutscherseits geübte Zurückhaltung.

Konzentration auf Fachmessen

Wenn die deutschen Exporteure und Fabrikanten dagegen auf reinen Fachmessen ausstellten, waren die Ergebnisse weit günstiger und ermutigender. Da solche Messen fast ausschließlich von den Einkäufern der großen Warenhäuser und Großhandelsfirmen besucht werden und man von den "Sehleuten", die die allgemeinen Messen überschwemmen, hier so gut wie nichts merkt, ist auch die allgemeine "Verkaufsatmosphäre" viel günstiger und die Aufmerksamkeit der Besucher weit mehr auf die Waren selbst konzentriert. Daß bei derartigen Fachveranstaltungen die hiesigen Vertreter deutscher Firmen ab und zu mit einem eigenen Stand oder mit einigen Mustern vertreten sind, genügt aber bei weitem nicht, wenn man z.B. bedenkt, daß bei der letzten Glas- und Keramikausstellung die Finnen einen eigenen, ausgezeichnet und geschmackvoll aufgemachten Saal mit ausschließlich finnischen Erzeugnissen darboten. Auch andere europäische Länder hatten diese Ausstellungsform gewählt. Verglichen damit reicht es nicht aus, wenn ein Einkäufer schon einmal ein Stück Ware näher betrachtet und die Inschrift "Made in Germany" findet. Es fehlt eben der einheitliche Eindruck.

Nach Ansicht des deutschen Handelsattachés in New York könnte die geschlossene Beteiligung ganzer Industriegruppen an amerikanischen Fachmessen sich ohne weiteres durchführen lassen und wäre für die in Frage kommenden Sektoren im Hinblick auf die zu erwartenden Ergebnisse auch finanziell voll vertretbar. Voraussetzung bleibt allerdings stets ein genaues Studium der Marktbedingungen, bevor man sich zu der Beteiligung an einer Messe entschließt.

\* \* \* \* \*

ERZHUNGRIGE STAHLINDUSTRIE ERSCHLIESST NEUE VORKOMMEN

Ausbau von Erzbergwerken im In- und Ausland

(50 Zeilen, 500 Wörter)

BETHLEHEM -- (Amerika Dienst) -- Bisläng brauchte die amerikanische Stahlindustrie sich über die Beschaffung bester und hochgradiger Eisenerze keine Sorgen zu machen. Die riesigen Mesabi-Felder in Nord-Minnesota lieferten mit einer Jahresförderung von über 47 Millionen Tonnen die für die Stahlindustrie benötigten Erze in ausreichendem Maße. Galten die Mesabi-Lager, die zum Teil Adern mit über 50% Eisengehalt besitzen, vor einem Jahrzehnt noch als "unerschöpflich", so haben sich hier infolge der gewaltigen Erhöhung der amerikanischen Stahlproduktion auf über 100 Millionen Jahrestonnen in den letzten Jahren schon gewisse Erschöpfungserscheinungen bemerkbar gemacht. Besonders die hochwertigen Erze werden nach Schätzungen amerikanischer Fachleute in etwa 10 - 15 Jahren aufgebraucht sein.

Um diesen sich immer klarer abzeichnenden Gefahren vorzubeugen, hat die amerikanische Stahlindustrie schon seit Jahren versucht, sich durch Investition riesiger Mittel in in- und ausländischen Vorhaben neue und ergiebige Erzvorkommen zu sichern. So hat unter anderen der zweitgrößte Stahlerzeuger der USA, die "Bethlehem Steel Corporation", neue Erzläger in Chile, Kanada und Morgantown (Pennsylvania) erschlossen und ihre Tätigkeit in Venezuela durch Abschluß neuer Verträge erweitert, während die "United States Steel", der bedeutendste Stahlfabrikant, ähnliche Abkommen unter Dach und Fach bringen konnte.

Wie aus dem letzten Jahresbericht der "Bethlehem Steel" zu ersehen ist, betragen die Erzlieferungen aus den von der Gesellschaft in El Paso (Venezuela) betriebenen Bergwerken 1951 insgesamt 800 000 Shorttons. Es ist geplant, den Umfang dieser Lieferungen 1952 auf 3 Millionen Tonnen und in den nächsten Jahren bis auf 5 Millionen Tonnen zu erhöhen.

Über die anderen Erzbergwerke der Gesellschaft, die in dem Bericht als "bedeutende Reserven" bezeichnet werden, wurde bekannt, daß in Morgantown damit begonnen wurde, einen Schacht abzuteufen, und daß im kanadischen Ungavagebiet die Schürfarbeit - in Zusammenarbeit mit anderen kanadischen und amerikanischen Firmen - zufriedenstellend fortschreite. Desgleichen wurde auf

auf dem Romeral-Bergwerk in Chile mit Abbauvorbereitungen begonnen. Weiter soll noch eine Anlage zur Anreicherung und Granulierung der Erze aus Morgantown (USA) errichtet werden. Insgesamt wurden seit 1945 für die Erschließung neuer Erzgruben allein von der "Bethlehem Steel" 500 Millionen Dollar aufgewendet. Die Gesamtinvestitionen der US-Stahlindustrie werden auf über 1 Milliarde Dollar geschätzt.

Wie wichtig diese von den amerikanischen Stahlwerken durchgeführten Erschließungen neuer Bergwerke sind, mag an den für die nächsten Jahre geplanten Produktionsziffern ersehen werden, wonach die Jahreserzeugung auf 120 Millionen Tonnen heraufgeschraubt werden soll, womit der jährliche Eisenerzverbrauch auf weit über 100 Millionen Tonnen steigen würde.

ACHTUNG REDAKTION! Im Zusammenhang mit dem obigen Beitrag verweisen wir auf unsere Reportage "In Labrador wird das größte Eisenerzgebiet der Welt erschlossen", die die Abbauarbeiten der amerikanischen Stahlgesellschaften im Norden Kanadas schildert. ("WIRTSCHAFT UND ARBEIT" Nr.17C vom 30.4.52)

\* \* \* \* \*

STEIGENDER BRENNSTOFFVERBRAUCH IN DER GANZEN WELT  
Überblick über die Energieversorgung 1929-1950

Von Henry W. Martin

(80 Zeilen, 800 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Der Weltverbrauch an Brennstoffen und elektrischer Energie hat in den letzten 20 Jahren um ca.50 Prozent zugenommen und einen noch nicht dagewesenen Höchststand von schätzungsweise 2730 Millionen Tonnen Kohle oder deren Gegenwert erreicht.

Wie aus dem letzten "Statistischen Monatsbericht der UN" hervorgeht, ist der Verbrauch zwischen 1929 und 1950 zwar in allen Weltgegenden gestiegen, die gewaltigsten Erhöhungen sind jedoch in den USA und der Sowjetunion zu verzeichnen. Der Verbrauch der Vereinigten Staaten nahm in dieser Periode um 44 Prozent zu, und unter der Annahme, daß die UdSSR ungefähr die selben Brennstoffmengen produziert und verbraucht wie die USA, würde die entsprechende Zahl für die Sowjetunion 445 Prozent betragen.

betragen.

Obgleich der Energieverbrauch pro Kopf der Bevölkerung in allen außereuropäischen Kontinenten beträchtlich angestiegen ist, ist der Verbrauchsstand in einem großen Teil der Welt noch immer äußerst niedrig. Im größten Teil Lateinamerikas, Afrikas und Asiens kommen pro Person und Jahr durchschnittlich weniger als der Gegenwert einer halben Tonne Kohle. Der Stand von einer Tonne pro Kopf wurde nur in den industrialisierten Ländern überschritten und die höchste Ziffer in den Vereinigten Staaten erreicht, wo auf jeden Einwohner nicht weniger als  $7 \frac{1}{2}$  Tonnen Brennstoff und Energie (auf Kohle bezogen) entfielen.

#### Wert der Kohle zurückgegangen

Wenngleich die Kohle noch immer die Hauptenergiequelle (mit Ausnahme Nord- und Südamerikas) ist, hat sich ihre Position im Verhältnis zu anderen Energiespendern doch merklich verschlechtert. So betrug der Anteil der Kohle an der Weltenergieerzeugung 1950 nur 58 Prozent gegenüber 76 Prozent im Jahre 1929. Andererseits stieg der Prozentsatz von Oel an der Weltenergieversorgung während dieses Zeitabschnitts von 14 auf 25 und der von Erdgas von 4 auf 10. Ein anschauliches Beispiel für diese Umstellung ist die Verwendung von Bunkerheizstoffen; seit 1929 ist der Verbrauch an Schiffskohle von 48 Millionen Tonnen auf 11 Millionen Tonnen jährlich zurückgegangen, während der von Heizöl von 8 auf 40 Millionen Tonnen stieg.

Der Aufschwung in der Weltproduktion an Brennstoffen und Energie verteilt sich auf alle Kontinente, doch war das Tempo der Entwicklung außerordentlich verschieden. In Europa, wo die Behebung der Kriegsschäden nur langsam vor sich ging, betrug die Nettozunahme in diesem Zeitabschnitt weniger als 1 Prozent, hauptsächlich wegen des Rückgangs der Kohleförderung. Die absolut größte Zunahme hat Nordamerika zu verzeichnen - von 871 Millionen Tonnen im Jahre 1929 auf 1220 Millionen Tonnen 1950. 1950 betrug der Anteil der Vereinigten Staaten an der Weltenergieproduktion 42 Prozent, der Europas 26 Prozent und der der UdSSR 12 Prozent. Im Vergleich betragen 1929 die Zahlen für die USA 45 Prozent, für Europa 39 Prozent und für die Sowjetunion 3 Prozent.

Erzeugung



Erzeugung von Rohöl und elektrischer Energie ist stark angewachsen

Die Produktionsleistungen wiesen hinsichtlich Energietype und Weltgegend beträchtliche Unterschiede auf. Die Weltförderung an Kohle und Braunkohle z.B. stieg zwischen 1929 und 1950 nur um 14 Prozent. In den beiden wichtigsten Produktionsgebieten - Europa und Nordamerika - ging die Kohleförderung tatsächlich um 76 Millionen Tonnen oder 6 Prozent zurück. Andererseits stieg die sowjetrussische Erzeugung von 42 Millionen Tonnen 1929 auf 260 Millionen Tonnen im Jahre 1950.

Die Gesamtproduktion an Rohöl und Naturbenzin stieg zwischen 1929 und 1950 um über 150 Prozent - von 211 Millionen Tonnen auf 538 Millionen Tonnen. Der Ausstoß Nordamerikas erhöhte sich während dieses Zeitraums um 142 Millionen Tonnen, sein Anteil an der Weltproduktion fiel dagegen von 68 Prozent im Jahre 1929 auf 53 Prozent im Jahre 1950. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf die rapide Produktionsentwicklung in Venezuela und im Mittleren Osten zurückzuführen.

Die Stromerzeugung von 1929 bis 1950 zeigte auf der ganzen Welt eine anhaltend steigende Tendenz. In der Sowjetunion dürfte die Produktion an elektrischer Energie mit 90 Milliarden kWh jährlich auf das Dreizehnfache gestiegen sein. Die Zunahme in anderen Weltteilen beträgt von 167 bis über 200 Prozent. 1950 erreichte die Weltproduktion 873 Milliarden kWh, fast das Dreieinhalbfache von 1929. Obgleich die Erzeugung hydroelektrischer Energie hinter der von kalorischer etwas zurückblieb, betrug sie immerhin über 37 Prozent der 1950 produzierten Gesamtmenge an elektrischem Strom.

\* \* \* \* \*

WELT DER ARBEIT

ARBEITSFRIEDEN - OHNE GESETZGEBER UND RICHTER

Die freiwilligen Abmachungen der US-Gewerkschaften  
zur Eindämmung der Streikgefahr

Von unserem gewerkschaftlichen Mitarbeiter  
(65 Zeilen, 650 Wörter)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Unter den Vorkehrungen zur Eindämmung von Streiks und Aussperrungen in den Vereinigten Staaten kennt die europäische Öffentlichkeit in erster Linie das viel-diskutierte Taft-Hartley-Gesetz (Labor Management Relations Act) von 1947. Dieses Gesetz ermächtigt den Präsidenten der USA, bei größeren Arbeitskämpfen in lebenswichtigen Unternehmungen den Streik oder die Aussperrung während einer Sperrfrist von 80 Tagen zu verbieten. Es ist dagegen wenig bekannt, in welchem Ausmaß die amerikanischen Gewerkschaften selbst durch freiwillige Abmachungen die Streikgefahr zu bannen versuchen, um so das Taft-Hartley-Gesetz mit seinen Einschränkungen gar nicht erst zur Wirkung kommen zu lassen. Eine vor kurzem durch das US-Arbeitsministerium angestellte Untersuchung hat ergeben, daß von 2 600 Tarifverträgen, die insgesamt 6 Millionen Arbeitnehmer umfassen, nicht weniger als 90 Prozent Bestimmungen enthalten, die entweder einen völligen Verzicht auf den Streik oder aber Einschränkungen des Streikrechtes und der Streikmöglichkeiten für die Dauer des Tarifvertrages und selbst darüber hinaus vorsehen. Ein Drittel der Tarifverträge schließt schlechthin jeden Streik und jede Aussperrung von vornherein aus. Der große Teil der übrigen Verträge gestattet einen Streik oder eine Aussperrung erst, nachdem alle Wege der Vermittlung oder der Schlichtung ergebnislos geprüft wurden. Ist in diesen Bestimmungen das Schiedsverfahren eingeschlossen, so bedeutet dies, daß Streik oder Aussperrung praktisch ebenfalls unmöglich sind. Andere Tarifverträge zählen die wenigen Fälle namentlich auf, die zu einem Arbeitskampf berechtigen. Ein solcher Fall ist z.B. gegeben, wenn einer Veränderung des allgemeinen Lohnniveaus während der Dauer des Tarifvertrages nicht Rechnung getragen wird oder wenn die eine Partei sich weigert, ein Schiedsverfahren anzunehmen oder einem Vermittlungsversuch stattzugeben.

Die

Die Einwirkungen auf die "wilden" Streiks

Jeder Arbeitskampf, der entgegen solchen Tarifabreden begonnen wird, gilt schon nach dem Taft-Hartley-Gesetz als ungesetzlich. Wo also tarifvertragliche Abmachungen über eine freiwillige Beschränkung der Arbeitskämpfe bestehen, fällt diesem Gesetz in seiner Anwendung auf die Durchführung dieser Abmachungen eine ähnliche Rolle zu wie der früheren Schlichtungsordnung von 1923 in Deutschland nach Fällung eines verbindlichen Schiedsspruchs - das Taft-Hartley-Gesetz macht die Tarifabmachungen rechtsverbindlich mit der Folge, daß die zuwiderhandelnde Partei (Arbeitgeber oder Arbeitnehmer), die den Arbeitskampf beginnt, für jeden daraus entstehenden Schaden haftet. Bricht ein sogenannter "wilder" (d.h. von der Gewerkschaft nicht sanktionierter) Streik aus, so muß die Gewerkschaft, um der Haftung zu entgehen, sich von dem illegalen Kampf öffentlich distanzieren. Um die Haftung für Schäden aus einem solchen "spontanen" Streik zu vermeiden, machen manche Gewerkschaften in ihren Tarifverträgen diejenigen Funktionäre namhaft, die allein zur Ausrufung eines Streiks in ihrem Namen berechtigt sein sollen. Zuweilen verpflichtet der Tarifvertrag die Gewerkschaft auch, auf die Beendigung eines "wilden" Streiks hinzuwirken.

Die US-Gewerkschaften legen Wert darauf zu betonen, daß ihre weitgehende freiwillige Einschränkung der Streikmöglichkeit durch die Tarifverträge keineswegs einen Verzicht auf das Streikrecht als solches oder eine Geringschätzung dieses Rechtes bedeutet. Sie sind aber mit den Arbeitgebern der Ansicht, daß Streiks große volkswirtschaftliche Verluste mit sich bringen, daß sie nicht das alleinige oder beste Mittel zur Beilegung sozialer Konflikte sind und nur im alleräußersten Falle angewendet werden sollten. Die selbstauferlegte Beschränkung in der Anwendung dieses letzten Kampfmittels soll aber nach ihrer Ansicht gerade einer gesetzlichen Minderung oder Aufhebung des Streikrechts entgegenwirken. Das Streikrecht, wenn auch noch so selten angewendet, sei für die gewerkschaftliche Position bei Lohnverhandlungen gar nicht zu entbehren.

\* \* \* \* \*

WEIBLICHE HALBTAGS- UND STUNDENARBEIT IN DEN USA

(17 Zeilen, 170 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- An Hand umfangreicher Stichproben in Schulen, Banken, Krankenhäusern, Gemeindeämtern, Kaufhäusern, Gasthäusern, Theatern, Fürsorgeämtern usw. hat die Abteilung Frauenarbeit im US-Arbeitsministerium ermittelt, daß in den genannten "nichtindustriellen Tätigkeiten" etwa 10 Prozent aller weiblichen Beschäftigten Halbtags- oder Stundenarbeit (part-time work) verrichten. Dies sei "ein wichtiges Mittel zur Beschaffung von Arbeitskräften in der Zeit der wachsenden Verteidigungswirtschaft". Die durchschnittliche Halbtagsarbeiterin sei die verheiratete Frau über 35 mit einiger Berufserfahrung. Während die "part-time"-Arbeiterin in den Krankenhäusern meist dreimal acht Stunden in der Woche beschäftigt wird, bevorzugt man in anderen Berufen 5 vierstündige Arbeitstage. Am weitesten sei die Halbtags- und Stundenarbeit im Detailhandel und in den Warenhäusern verbreitet. Allerwärts habe man damit die besten Erfahrungen gemacht. Das System finde bei Arbeitgebern und Frauen in den meisten Fällen volle Billigung.

\* \* \* \* \*

AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

DAS PROBLEM DER MORPHINSYNTHESE

(21 Zeilen, 210 Wörter)

ROCHESTER -- (Amerika Dienst) -- Zu der kürzlich durch die Presse g gangenen Mitteilung über die Synthese von Morphin, die den beiden amerikanischen Forschern Dr. Marshall Gates und Dr. Gilg Tschudi gelungen ist, berichtet die Zeitschrift der "American Chemical Association" noch folgende Einzelheiten:

Morp in wird als schmerzlinderndes Mittel und in den Endphasen bestimmter Krebserkrankungen verwendet. Es ist das Hauptalkaloid des Opiums und wurde 1905 zum ersten Mal isoliert. Die komplizierte Struktur des Medikaments wurde 1924 genau bestimmt, alle Versuche einer synthetischen Darstellung schlugen jedoch bis jetzt fehl.

Wie Dr. Gates in der Zeitschrift erklärt, ist die an der

der Rochester Universität entwickelte Synthese allerdings so langwierig und kostspielig, daß eine praktische Auswertung vorläufig nicht in Frage kommt. Als Ausgangsmaterial dient Schäffersäure, ein Farbstoff, der in einem zwanzigstufigen Prozeß in Morphin überführt wird. Bei dem Verfahren entsteht Codein als Zwischenprodukt, das als mildes Analgetikum und als Grundbestandteil vieler Hustenmedizinen in noch größerem Umfang als Morphin verwendet wird.

\* \* \* \* \*

BILLIGES KOHLEHYDRIERVERFAHREN

(14 Zeilen, 140 Wörter)

SHREVEPORT -- (Amerika Dienst) -- Ein Prozeß, der die Herstellung von Benzin, Ölen und Chemikalien durch Kohlehydrierung wirtschaftlich macht, wurde auf der letzten Tagung des Amerikanischen Instituts der Bergbau- und Hütteningenieure beschrieben. Wie L.G. Skinner vom amerikanischen Bergbauamt berichtete, wurde die Verlässlichkeit und Durchführbarkeit des neuen Prozesses in der Versuchsanlage des Bergbauamtes in Louisiana bereits praktisch erprobt und mit dem Bau eines Werkes in der Nähe der Tagbauzechen Lake De Met in Wyoming begonnen.

Für dieses Werk sind eine größere Konvertierkapazität, die Anwendung eines neuartigen Mahl- und Trockenverfahrens für die Kohle und der Wegfall von Kühltürmen vorgesehen. Die Anlage wird rund 43 000 Liter Motortreibstoff pro Stunde produzieren und größere Mengen Benzol, Toluol und Xylol liefern.

\* \* \* \* \*

-----  
Quellenangabe nicht erforderlich  
-----

## ACHTUNG REDAKTION!

Die Wirtschaftsredaktion des "AMERIKA DIENST" bringt aus Anlaß des 5. Jahrestages der Harvard-Rede des ehemaligen amerikanischen Außenministers George C. Marshall und der Beendigung des Marshall-Planes am 30. Juni 1952 eine Sonderausgabe unter dem Titel "Rückblick und Ausblick ECA/MSA". Diese Ausgabe enthält neben einem Leitartikel des MSA-Administrators in Westdeutschland, Michael Harris, verschiedene Beiträge bekannter Wirtschaftsjournalisten über die wirtschaftliche Entwicklung in Europa bzw. Westdeutschland seit Beginn des Marshall-Planes. Den Artikeln sind verschiedene Schaubilder und Statistiken beigefügt.

WIRTSCHAFTSREDAKTION  
AMERIKA DIENST

WIRTSCHAFTSREPORTAGE

DAS HERZ DES VIERTAKTERS SCHLÄGT IN DETROIT (I)

Die Fordwerke - größte Industrieanlage der Welt

Von Herbert H. Frederick

(100 Zeilen, 1000 Wörter)

DETROIT -- (Amerika Dienst) -- Detroit im Staate Michigan ist die größte Automobilstadt der Welt. In einem Umkreis von etwa 100 Kilometern befinden sich hier die Anlagen fast aller bedeutenden Werke der amerikanischen Automobilindustrie wie Hudson, Buick, Plymouth, Dodge, Chevrolet, Chrysler, De Soto, Packard und Ford.

Ungefähr 30 Kilometer westlich von Detroit, in Dearborn am Rouge River, liegen die Fordwerke. Da etwa 1 000 Menschen am Tag kommen, um diese gewaltige Industrieanlage zu besichtigen, hat die Werksleitung auch besondere Vorkehrungen für die Gäste getroffen. Ich ließ meinen Wagen auf dem Besucherparkplatz stehen und ging auf die Verwaltungsgebäude zu, die abseits von den eigentlichen Fabrikhallen liegen und von ausgedehnten Rasen- und Gartenflächen umgeben sind. In einem runden, hochmodernen Bau wartete bereits eine Anzahl von Besuchern auf den Autobus, der alle halbe Stunde das ausgedehnte Gelände befährt. Ich erhielt eine Besucherkarte, schrieb meinen Namen in die Besucherkartei und bestieg dann den Autobus.

Ein Fordwagen besteht nur aus Forderzeugnissen

Die Fort-Rouge-Anlage ist 1916 erbaut worden und nicht nur die größte der Fordgesellschaft, sondern überhaupt der größte Industriekomplex der Welt. Sie verfügt auf einem Areal von etwa 500 Hektar über 160 Kilometer Eisenbahngleise und fast 2 1/2 Kilometer Dockanlagen am Rouge River zum Löschen der Wasserfrachten. Riesige Hochöfen, Kokereien, Glas- und Papierfabriken, Elektrizitätswerke, Montagehallen, Maschinen-Reparaturwerkstätten und Forschungslaboratorien sind über das ganze Gelände verteilt. Jeden Morgen strömen 90 000 Arbeiter aus der Umgebung Detroits in das Werk.

Die

Die Ford-Motorengesellschaft ist ein Universalbetrieb: Sie verfügt in irgendeiner Form über alle für die Automobilproduktion nötigen Rohstoffquellen, von Eisen- und Kohlenbergwerken bis zu den nicht minder wichtigen Wäldern und Baumwollplantagen. Die hierdurch bedingte Verringerung der Herstellungskosten ist einer der Faktoren, die die billige Massenproduktion von Automobilen erst ermöglichen.

#### Am Motoren-Fließband

Als der Autobus die Kaianlagen passierte, sahen wir zu unserer Linken die Glasfabrik und erfuhren, daß hier täglich mehr als 6 000 Quadratmeter splitterfreies Glas hergestellt werden. Bei der Weiterfahrt reihte sich dann zu beiden Seiten der Straße ein Fabrikgebäude an das andere. In einiger Entfernung sahen wir die Schlote der Hochöfen aufragen, deren dichter Qualm die davorliegenden Koksöfen einhüllte, in denen täglich mehr als 3 000 Tonnen Kohle verkocht werden. Schließlich hielt der Bus vor einer riesigen Montagehalle der Motoren-Fertigungswerkstatt, unserem ersten Ziel.

Ohrenbetäubender Lärm schlug uns entgegen, als wir die Werkhalle betraten, in der die Motoren aus den vielen Einzelteilen zusammengebaut werden. Auf zahlreichen Förderbändern, zwischen denen wir uns nur mühsam fortbewegen konnten, lagen gezählte, seltsam geformte Teile, die von den Arbeitern mit gekonnten Griffen heruntergenommen und in den auf einem andern Band sich langsam vorwärts bewegenden Zylinderblock eingebaut wurden. Im Rouge-Werk allein befinden sich Fließbänder mit einer Gesamtlänge von 210 Kilometern, die sich ohne weiteres mit den Venen im menschlichen Körper vergleichen lassen - denn versagt ein Teil, dann kommt der gesamte Produktionsapparat ins Stocken. Die Nieter, Bohrer und Monteure verrichten ihre Arbeit am Motorenfließband in einer wohldurchdachten und zeitlich genau berechneten Reihenfolge. Unter ihren Händen nehmen die weitergeleiteten Zylinderblöcke allmählich die Gestalt von Automobilmotoren an. Auch Frauen sind hier am Band beschäftigt. Sie bauen u.a. die Zündanlage und einige andere kleinere Motorteile ein, deren Montage eine besondere Geschicklichkeit erfordert. Etwa zehn Prozent der Belegschaft sind Frauen. Alle Arbeiter;



Arbeiter sind in der Gewerkschaft der Vereinigten Automobilarbeiter organisiert. Sie haben eine 5-Tage-Woche bei täglich 8 Stunden.

Die Geschwindigkeit des Fließbandes ist nicht allzu groß, und ein Monteur kann ohne weiteres die Arbeit seines Nebenmannes mit übernehmen, wenn dieser sich einmal für einige Minuten entfernt. Alle 2 Stunden gibt es eine Ruhepause von 15 Minuten.

In 15 Minuten zusammengebaut

In der Fertig-Montagehalle erfolgt dann der Zusammenbau der vielen Einzelteile. Zuerst werden die Chassis von den Deckenförderern auf das Fließband herabgelassen, in die man dann die Motoren, deren Entstehung wir bereits in der Motorenhalle miterlebten, einbaut. Das Fließband gleitet weiter, und nacheinander werden Ventilatorschraube, Benzintank, Batterie und andere Teile montiert. Dann senkt sich von einem an der Decke laufenden Kran die Motorhaube herab, und schließlich folgt das Hauptstück der Karosserie, das bereits komplett mit Sitzen, Türen und Fensterglas ausgestattet ist. Zwei Arbeiter greifen zu, montieren es im Handumdrehen auf das Chassis und - ein neuer Fordwagen verläßt das Band.

Alle fertigen Wagen werden vor der Auslieferung mittels Spezialgeräte eingehend geprüft. Der ganze Vorgang von der Montage des Motors auf das Chassis bis zur Fertigstellung des Wagens beansprucht knappe 15 Minuten. Als ich am Ende des Fließbandes stand, rollten viele verschiedenfarbige Wagen in regelmäßigen Intervallen an mir vorbei, um die verschiedenen Tests wie das "Brausebad" (zur Prüfung der Wasserdichtheit) oder die Geschwindigkeits- und Beanspruchungsprüfungen über sich ergehen zu lassen. Auf Hochglanz poliert, wandern sie dann auf den riesigen Parkplatz oder werden sofort auf bereitstehende Züge verladen.

Der gesamte Produktionsvorgang vom Eisenerz bis zum fertigen Fordwagen kann in 28 Stunden durchgeführt werden. Rund 20 000 Fahrzeuge verlassen am Rouge-River wöchentlich das Fließband.

ACHTUNG REDAKTION: Auf Wunsch übersendet Ihnen der  
"AMERIKA DIENST" kostenlos fol-  
gende Bilder zu vorstehendem Artikel:

1. Das Motorenfließband
2. Blick auf das Fertigungsband
3. Einstellung der Scheinwerfer am fertigen  
Wagen
4. Das Brausebad (Dichtigkeitsprüfung)

Die Serie "Das Herz des Viertaktlers schlägt in Detroit"  
wird mit 2 weiteren Artikeln fortgesetzt.

\* \* \* \* \*

### DER "FALL" GIANNINI

#### Federal Reserve Board gegen Monopolisierungstendenzen im Bankwesen

Von Henry W. Martin

(50 Zeilen, 500 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Großes Aufsehen hat in den Vereinigten Staaten in letzter Zeit das Vorgehen der Regierung gegen die "Transamerica Corporation", das Riesenunternehmen des verstorbenen A.P. Giannini, verursacht. Das "Federal Reserve Board" beschloß mit drei gegen zwei Stimmen, die Auflösung der "Transamerica" durchzusetzen, weil es der Meinung ist, daß es sich bei diesem Unternehmen um eine ungebührliche Konzentration wirtschaftlicher Macht handelt, die ans Monopol grenzt.

Der Giannini-Bankenkonzern, der sich heute über fünf Weststaaten, nämlich Kalifornien, Washington, Oregon, Arizona und Nevada erstreckt, wurde von A.P. Giannini, einem Italiener, geschaffen, der ohne Geld nach Amerika kam und im Jahre 1904 eine kleine Bank gründete. Nach ihrer Fusionierung mit der "Bank of America" im Jahre 1930 entwickelte sie sich zur größten Bank in den Vereinigten Staaten. Mit Hilfe der Errichtung einer Holding-Gesellschaft errang das Unternehmen die Herrschaft über 48 andere Banken mit mehr als 650 Bankstellen in den fünf Weststaaten. Auf diese Weise kontrolliert die "Transamerica Corporation" jetzt Bankeinlagen von rund 7 Milliarden Dollar.

Einen

Einen so großen Herrschaftsbereich hält nun das Federal Reserve Board für unerwünscht. Traditionsgemäß ist Amerika ein Land der kleinen Banken, die für lokale Interessen sorgen. Es gibt sogar ein Gesetz, das den Banken untersagt, Filialen in mehr als einem Staat zu errichten oder zu führen. Infolgedessen gibt es jetzt im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten fast 15 000 unabhängige Banken.

Alle diese Banken werden von der Bundesregierung und den Regierungen der Einzelstaaten streng kontrolliert. Da gibt es z.B. in Washington die "Federal Deposit Insurance Corporation", die die Einlagen garantiert. Außerdem prüft der "Comptroller of the Currency" jedes Jahr das Geschäftsgebaren aller Banken. Das "Federal Reserve Board" selbst bestimmt die Mindesthöhe der Bankreserven und kontrolliert die Kreditpolitik der Banken im allgemeinen. Dazu kommt noch die Beaufsichtigung durch die einzelstaatlichen Behörden für das Bankwesen.

Im Laufe dieser regelmäßigen Kontrolltätigkeit gewann das "Federal Reserve Board" Einblick in die Beteiligungen des Giannini-Unternehmens. Nach einem Verhör sprach sich die Mehrheit für die Auflösung der Holding-Gesellschaft aus und trug ihr auf, die 48 Banken, die sie außer der "Bank of America" beherrscht, abzustoßen. Sie erklärte diese Machtkonzentration im Bankwesen für eine Bedrohung des freien Wettbewerbs und befürchtet, daß der Westen hinsichtlich seines Geldverkehrs vollständig von den Transamerica-Banken abhängig werden könnte.

Der nächste Schritt wird eine Gerichtsverhandlung sein, bei der die Direktoren der "Transamerica Corporation" ihren Standpunkt vertreten werden und bei der es der Regierung obliegt zu beweisen, daß der große Konzern tatsächlich den freien Wettbewerb einschränkt. Ein langer interessanter Rechtsstreit ist zu erwarten.

\* \* \* \* \*

WELTFILMPRODUKTION IM SPIEGEL DER LETZTEN 20 JAHRE

Starker Produktionsrückgang in Europa - USA und Indien weiterhin  
führend

( 62 Zeilen, 620 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Die Hochkonjunktur, welche die Filmindustrie in allen Ländern der Welt zu Beginn der dreißiger Jahre erlebte, hat in den letzten 20 Jahren einer allgemeinen Depression Platz gemacht, die auch durch verschiedene belebende Momente - wie die Vervollkommnung des Ton- und die Entwicklung des Farbfilms - nicht aufgehalten werden konnte. Fast alle Länder weisen seit dieser Zeit erhebliche Produktionsrückgänge auf, und verschiedene, wie etwa Japan, sind in der Filmproduktion fast zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Lediglich Indien, das seit den dreißiger Jahren nach Japan und den USA der bedeutendste Hersteller von abendfüllenden Filmen ist, weist eine sehr konstante Filmproduktion während der letzten 20 Jahre auf.

Der größte und bedeutendste Filmproduzent der Welt sind aber weiterhin die Vereinigten Staaten, die trotz einer nicht krisenfreien Entwicklung und dem starken Vordringen des Fernsehens eine Jahresproduktion von rund 400 Filmen beibehalten konnten. Allerdings bedeutet diese Herstellungsziffer im Vergleich zu den dreißiger Jahren, als sich die Produktion auf der Fünfhundertergrenze bewegte (1937 wurde mit 567 Filmen der absolute Rekordstand erzielt), ein Absinken der Produktion um rund 20 Prozent.

Die indische Filmindustrie, die ihren Aufschwung zwischen 1931 und 1935 erlebte, als die Produktion von 28 auf 233 Filme anstieg, stellt gegenwärtig jährlich etwa 280 abendfüllende Streifen her. Die hohen Produktionsziffern der indischen Filmindustrie sind in erster Linie auf die geringen Herstellungskosten zurückzuführen, die in Indien weit unter dem allgemeinen Weltniveau liegen.

Europa bleibt im Hintertreffen

Einen ähnlichen Trend wie die indische weist auch die mexikanische Filmindustrie auf, wo die Anzahl der abendfüllenden Spielfilme von 1 im Jahre 1931 auf 8 (1932) bzw. 25 (1934) und 106 (1949) anstieg. Auch in Italien erhöhte sich die Produktion von

von Spielfilmen noch, als in den Filmmetropolen Europas bereits die ersten Krisenzeichen bemerkbar wurden. Von 27 im Jahre 1931 hergestellten Filmen kletterte die Produktion bis 1942 auf 96 Filme, den höchsten Stand, den die italienische Filmindustrie je erreichte. Seit dieser Zeit allerdings verzeichnet auch sie einen sehr starken Rückgang, der 1944 mit 27 Streifen seinen Tiefstand hatte. Nach einer leichten Erholung in den ersten Nachkriegsjahren (1948=76 Filme) trat dann wiederum ein kleiner Rückschlag ein; die heutige Jahresproduktion beträgt etwa 70 Filme.

Deutschland, Frankreich und Großbritannien dagegen erlebten seit den Jahren der Weltwirtschaftskrise einen erheblichen Produktionsrückgang. In Frankreich ging die Zahl der Spielfilme von 148 (1932) auf 108 (1934) zurück, während Deutschlands Produktion von 144 Streifen im Jahre 1931 auf 91 Filme 1934 absank. Beide Länder haben seit dieser Zeit ihre Rekordproduktionen der dreißiger Jahre nicht wieder erreichen können und stellen heute nur etwa 2/3 ihrer damaligen Produktion her. In Großbritannien trat der allgemeine "slump" erst zwischen 1936 und 1941 ein, als die Produktion von 225 auf 46 Filme zurückging. Nach erheblichem Anstieg in den Nachkriegsjahren (1947=170 Filme) liegt die britische Filmproduktion gegenwärtig nicht höher als 120 Streifen pro Jahr.

Fast bis zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist die japanische Filmindustrie, die noch 1931 mit einer Jahresproduktion von 580 Filmen (die bisher höchste nationale Produktionsziffer) vor allen anderen Ländern mit Längen führte und heute nur noch rund 23 Prozent ihrer damaligen Produktion herstellt.

\* \* \* \* \*

WIRTSCHAFTSFEUILLETON

EIN ANSTRICH GENÜGT

Synthetische Edelsteine aus Farbpigmenten

(40 Zeilen, 400 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Neue Farben, deren Deckkraft nur einen statt der üblichen zwei oder drei Anstriche erfordert, wurden kürzlich in den USA entwickelt. Das Verfahren beruht auf dem einmaligen Auftragen einer dickeren Farbschicht, die dasselbe leistet wie sonst mehrere einzelne.

Die neuen Farben - die auch für Innenanstriche empfohlen werden - verdanken ihre hohe Deckkraft den Titanpigmenten; Titandioxyd z. B. deckt fast neunmal so gut wie Bleiweiß. Amerikanische Forscher entwickelten ferner neue Methoden der Wärmebehandlung von Leinöl - und in manchen Fällen auch völlig leinölfreie Produkte - und erzielten damit fast doppelt so dicke Farbüberzüge. Bis vor kurzem wurde Decklack als Einzelanstrich mit einer Schichtdicke von ca. 6 Hundertstel Millimeter aufgetragen; die neue Farbe kann ohne Fließen und Abspringen in einem Arbeitsgang fast 0,1 Millimeter dick gestrichen werden.

Alle Anstriche werden mit der Zeit spröde und blättern ab. Deshalb ist die Dicke des Farbfilms für die Haltbarkeit ausschlaggebend. Im Freien zerstören die Ultraviolettstrahlen des Sonnenlichts das Öl in der hauchdünnen obersten Glanzschicht. Dadurch wird das Pigment, das an das Öl gebunden war, gelockert und vom Regen rasch ausgewaschen. Das Sonnenlicht wirkt nun auf die nächste Schicht ein, und der Vorgang wiederholt sich. In vier bis fünf Jahren wird ein Anstrich normaler Dicke zerfressen und weggeschwemmt; je mehr Regen, desto schneller.

Die Einschichtfarben, die mehrere Jahre erprobt wurden, liefern nicht nur einen dickeren Film, sondern auch eine glattere und glänzendere Oberfläche, die frei von Pinselstrichen ist. Dadurch wird eine längere Haltbarkeit erzielt, denn die früheren Anstriche wurden zuerst in den Furchen der Pinselstriche abgenutzt, wo die Schichtdicke am geringsten ist. Die Glätte der neuen Anstriche bewirkt eine gleichmäßige Abnutzung, und ihr höherer Pigmentgehalt gibt einen erhöhten Schutz gegen die Ultraviolettstrahlen der Sonne.

Das für diese Farben verwendete Pigment - Titandioxyd - kann auch zu einer glasartigen Masse geschmolzen werden, die geschliffen den Dimanten an Feuer übertrifft. Dieser als Titania bezeichnete synthetische Edelstein steht dem Diamanten auch an Härte nicht viel nach. So haben Forschungen zur Verbesserung von Anstrichen nicht nur dieses Problem gelöst, sondern auch eine neue vielversprechende Produktion an synthetischen Edelsteinen erschlossen.

\* \* \* \* \*

WELT DER ARBEIT

"WAS ERWARTET DEN DEUTSCHEN EINWANDERER IN DEN USA"?(II)

Arbeitskräfte stark gefragt

Der US-Arbeitsmarkt bis 1953

Von unserem gewerkschaftlichen Mitarbeiter

(65 Zeilen, 650 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- In Auswirkung des Verteidigungsprogramm wird die Gesamtzahl der in der amerikanischen Wirtschaft tätigen Personen Ende 1953 um 3,6 Millionen höher liegen als Anfang 1951. Es werden dann von 65 Millionen Erwerbstätigen 8,1 Millionen irgendwie für die Verteidigungswirtschaft tätig sein. Mitte 1950 waren in diesem Sektor der Wirtschaft nur 2 Millionen, Ende 1951 aber schon 3,5 Millionen Personen beschäftigt. Dabei ist freilich unter "Verteidigungswirtschaft" nicht die "Rüstungsindustrie" im engen Sinne zu verstehen. Auch vom Kohlenbergbau, von der Landwirtschaft, dem Transportwesen usw. wird ein entsprechender Prozentsatz der Verteidigungswirtschaft zugezählt. Etwa Mitte 1953 wird die personelle Ausdehnung der Verteidigungswirtschaft ihren Höhepunkt erreicht haben. Soweit sich dann der allgemeine Beschäftigungsgrad erhöht, kommt dies wieder der Erzeugung für den zivilen Bedarf zugute. Die Zahl der für die zivile Produktion Beschäftigten hat sich seit Anfang 1951 ständig vermindert und wird auch 1952 noch weiter zurückgehen - zu einem großen Teil infolge der starken Inanspruchnahme der

der Metalle für die Verteidigung. Dieser letztere Faktor soll mit der wachsenden Stahlerzeugung schon Mitte 1952 ausgeschaltet sein. Aber auch Ende 1952 liegt die Zahl der für Zivilbedarf Beschäftigten voraussichtlich noch um 1 Million niedriger als Ende 1951. Erst im Verlauf des Jahres 1953 hofft man die Beschäftigtenzahl im Zivilsektor um 1,5 Millionen zu heben.

Mehrbedarf an Arbeitskräften für 1953=2,1 Millionen

Nicht immer bedeutet natürlich die Verlagerung der Produktion auf die Verteidigung einen Stellenwechsel bei der Arbeiterschaft. Bei Produktionszweigen wie der Landwirtschaft, der Kohle- und Rohstahlgewinnung, der Erdöl- und Elektrizitätserzeugung ist die Verwendung des Erzeugnisses gleichgültig. Es erhöht sich hier lediglich der Personalbestand. Eine Umstellung in der Beschäftigung bewirkt in der Hauptsache nur die Rüstungsindustrie im engeren Sinn.

Fragt man nun, wie die US-Wirtschaft den erforderlichen Mehrbedarf an Arbeitskräften (1,5 Millionen für 1952 und 2,1 Millionen für 1953) zunächst aus der eigenen Bevölkerung zu beschaffen gedenkt, so gibt es dafür mehrere Wege. Bei Beginn des Jahres 1952 gab es noch 1,7 Millionen Arbeitslose. Diese Ziffer entsprach allerdings dem niedrigsten Stand der Arbeitslosigkeit nach dem 2. Weltkrieg im Jahre 1947, außerdem handelte es sich um kurzfristige (meist weniger als 7 Wochen dauernde) und lokal begrenzte Arbeitslosigkeit, die nie ganz zu beseitigen ist und daher auch keine wesentliche zusätzliche Verfügbarkeit von Arbeitskräften darstellt. Selbst auf der Höhe des Weltkrieges, 1944, ist noch eine halbe Million Arbeitslose erhalten geblieben. Man hofft also aus dem vorhandenen Reservoir an Arbeitslosen etwa 600 000 Personen für die Produktion zu gewinnen. Weitere 800 000 ergeben sich mutmaßlich aus dem natürlichen, altersmäßigen Zuwachs an Arbeitsfähigen, aus dem Zustrom an erwachsenen Frauen in verschiedene Berufe und aus umgeschulten Kriegsteilnehmern. Sodann will man etwa 400 000 verheiratete Frauen und Personen aus dem Ruhestand durch Wiedereinstellung "mobilisieren". Der größte Einzelposten für die Gewinnung neuer Arbeitskräfte befindet sich unter den 18 Millionen Frauen zwischen 20 und 64 Jahren, die



die keine kleinen Kinder zu betreuen haben. Unter diesen sind 5 Millionen, die bereits über einige Erfahrung im Erwerbsleben verfügen.

In letzter Linie denkt man schließlich an eine Verlängerung der Arbeitszeit. Diese betrug Ende 1951 in der Industrie durchschnittlich 40,7 Stunden und könnte, wie es heißt, bis Ende 1952 auf 41,3 Stunden erhöht werden, was die längste wöchentliche Arbeitszeit seit Ende des Krieges wäre. Gegen eine weitere Verlängerung macht das Arbeitsministerium selbst Bedenken geltend: verringerte Leistungsfähigkeit, Anwachsen der Unfälle und des Fernbleibens von der Arbeit. Der entscheidende Ausweg bleibt also die Erhöhung der Zahl der Beschäftigten.

\* \* \* \* \*

#### ARBEITSBEDINGUNGEN IN DER AMERIKANISCHEN LANDWIRTSCHAFT

(21 Zeilen, 210 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Während die Arbeitsbedingungen in der amerikanischen Industrie von den Gewerkschaften entscheidend beeinflußt werden, war dies in der Landwirtschaft mit ihren 2 Millionen Lohnarbeitern bisher nicht der Fall. Vor kurzem hat nun der US-Arbeitsminister, Maurice J. Tobin, einen beratenden Ausschuß für Farmarbeit begründet, der von Vertretern der zwei Gewerkschaftsorganisationen AFL und CIO paritätisch besetzt wurde. Der neue Ausschuß wacht in erster Linie darüber, daß zugewanderte Landarbeiter, vor allem die vielen tausend Mexikaner, nicht als "Lohndrücker" mißbraucht werden. Das erste Ergebnis der Ausschußarbeit war die kontraktliche Festlegung eines Mindest-Stundenlohnes von 75 Cent in dem Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko über die Einwanderung mexikanischer Farmarbeiter nach USA. In Gegenden, wo der Lohn höher liegt, sollen die ausländischen Arbeiter nach dem gleichen Lohnsatz bezahlt werden wie die einheimischen. Zu künftigen Verhandlungen mit dem mexikanischen Staat über die Einwanderung mexikanischer Arbeitskräfte sollen die US-Gewerkschaften offizielle Vertreter entsenden. Der Vertreter der National Farm Labor Union der AFL, Mitchell, bezeichnete den neuen Ausschuß und das Abkommen als einen Erfolg des öffentlichen Interesses an den Arbeitsverhältnissen in der Landwirtschaft.

\* \* \* \* \*

WISSENSCHAFT UND TECHNIK

TECHNISCHE NEUENTWICKLUNGEN

"Atom-Batterie"

(17 Zeilen, 170 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Über die Entwicklung einer "Atom-Batterie" zur direkten Umwandlung radioaktiver in elektrische Energie berichtete kürzlich die amerikanische Zeitschrift "Chemical News".

Die Batterie besteht aus einer Spezialzelle mit Elektroden aus verschiedenem Material, die von einem Gas umgeben sind. Bei Einwirkung von Radioaktivität wird das Gas ionisiert und Strom erzeugt, da die im Gas entstehenden positiven Ionen zur einen und Elektronen zur anderen Elektrode wandern. Die Zelle kann allerdings nur eine geringe Strommenge entwickeln. Um z.B. eine 100-Watt-Glühlampe zum Aufleuchten zu bringen, wäre eine Batterie dieser Type von der Größe eines 3/4 Kubikmeters erforderlich.

Die erste industrielle Anwendung ergibt sich bei Instrumenten zur Präzisionsmessung von Gamma-Aktivität. Die neue Atomzelle soll sich dazu als besonders geeignet erweisen, da sich damit die Notwendigkeit einer zusätzlichen Stromquelle für das Instrument erübrigt.

\* \* \* \* \*

Feuerlöscher im Benzintank

(13 Zeilen, 130 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Einen Feuerlöscher, der in zwei Tausendstelsekunden automatisch in Aktion tritt und so eine Explosion im Benzintank von Flugzeugen in ihrem Anfangsstadium zum Stehen bringt, wird in der letzten Ausgabe von "Automotive Industries" beschrieben.

Bei einer Benzintankexplosion pflanzt sich die Flammenzone nach den Feststellungen eines Fachmannes der "Simmonds Aerocessories Inc". mit einer Geschwindigkeit von nur 1,5 m pro Sekunde fort. Die Druckwelle einer derartigen Explosion bringt nun einen kleinen Behälter mit komprimiertem Tetrachlorkohlenstoff oder einer anderen feuerlöschenden Flüssigkeit zum Platzen, wobei sich der Inhalt mit 90 Meter Sekundenschnelle im Tank verbreitet und die Explosion im Keime erstickt.

\* \* \* \* \*

ACHTUNG REDAKTION!

Die Artikelfolge "Das Herz des Viertakters schlägt in Detroit" wird in der Nr. 24 C "Wirtschaft und Arbeit" mit einem weiteren Beitrag, "Detroiter Zukunftsmusik", fortgesetzt. Zu diesem Artikel stellen wir Ihnen auf Anforderung 4 Bilder - wie üblich kostenlos - zur Verfügung:

- 1.) Automodelle der Zukunft
- 2.) Fordwagen werden auf Herz und Nieren geprüft
- 3.) Eine Tagesproduktion der Plymouth-Werke auf dem Parkplatz
- 4.) Das Geburtshaus des "Jeep"

Zu dem in der nächsten Ausgabe (Nr. 23 C) erscheinenden Artikel "Zeitersparnis durch Produktionsplanung bei Kaiser-Frazer" kann ebenfalls 1 Bild (Edgar Kaiser vor einem Modell der "Willow Run"-Fabrik) kostenlos geliefert werden.

WIRTSCHAFTSREDAKTION  
AMERIKA DIENST  
FRANKFURT/MAIN I, POSTFACH 450

WIRTSCHAFTSREPORTAGE

(Artikelserie "Die Wall Street" III)

DIE AKTIE - DER TOTOSCHEIN DES AMERIKANERS

Die Rolle der Aktiengesellschaften in der US-Wirtschaft

Von Herbert H. Frederick

(86 Zeilen, 860 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Nur in den USA ist es möglich, daß, wie es sehr oft vorkommt, das Gericht einem Großaktienbesitzer in einem Antitrust-Urteil auferlegt, einen Teil seiner Aktien einer bestimmten Gesellschaft abzustoßen. So sehr der Kongreß der Vereinigten Staaten am Prinzip der freien Wirtschaft festhält und Einschränkungen nur in Krisenzeiten und auch dann nur im Rahmen des wirklich Notwendigen zuläßt - ebenso sehr hält die amerikanische Gesetzgebung am "Anti-Trust"-Prinzip fest. Der Grundsatz dieses Gesetzes ist, daß niemand, keine Einzelperson und keine Gesellschaft, alle Werke einer Industrie beherrschen darf und daß der freie Wettbewerb aufrechterhalten bleiben muß, selbst wenn das drastische Eingriffe in private Verfügungsrechte mit sich bringt. Derartige von der Regierung eingebrachte Antitrust-Anklagen kommen auch heute noch immer wieder vor. Gerade diese Anti-Trustgesetzgebung ist ein typisch amerikanischer Grundsatz, der im Ausland oft nicht voll gewürdigt wird und zu Mißverständnissen über das Wesen der amerikanischen Industrie Anlaß gibt.

Die Aktiengesellschaften im Blickpunkt der Öffentlichkeit

Nur in Amerika kann es auch vorkommen, daß kleine und große Werke besondere Abteilungen unterhalten, deren alleinige Aufgabe es ist, die Aktionäre auf dem laufenden zu halten, ihnen jede gewünschte Auskunft zu geben und dafür zu sorgen, daß sie vor der Generalversammlung einen Bericht erhalten, der in klarer und deutlicher Sprache das sagt, was früher in schwerfälligen, unverdaubaren Drucksachen herausgegeben wurde.

Die "Incorporated"-Gesellschaft - d.h. die Aktiengesellschaft - ist dazu da, die Erzeugung und den Verkauf ihrer Produkte mit Gewinn durchzuführen. Der Aktionär der USA, wie der

der Aktionär überall in der Welt, will Dividenden - so hoch wie möglich. Auch in den USA gibt es oft genug Meinungsverschiedenheiten darüber, wieviel vom Gewinn der Reserve zugeführt und wieviel an die Aktionäre ausgeschüttet werden soll. Der Unterschied ist, daß der Vorstand der amerikanischen Aktiengesellschaft weit mehr von der öffentlichen Meinung abhängig ist als z.B. in Europa, da fast alle Gesellschaften weit mehr Aktionäre haben als europäische Firmen. Diese "kleinen" Aktionäre, von denen jeder nur einige wenige Aktien besitzt, verfolgen den Börsenteil der Zeitungen sehr aufmerksam, um zu sehen, ob etwa eine größere Anzahl anderer Aktieninhaber derselben Firma ihre Aktien verkauften - was sich in Kursrückgängen an der Börse ausdrücken würde. Der Kurszettel hat für diese Aktionäre die gleiche Bedeutung wie der Nachrichten-Teil der Zeitungen für den Politiker.

Im Gegensatz zur europäischen Aktiengesellschaft kennt man in den USA keine Dividendenerklärungen in Prozentzahlen, sondern nur in Dollars und Cents. Auch das ist eine Folge der Entwicklung, da die amerikanische "Corporation" im Gegensatz zur europäischen A.G. von vorneherein auf Massenkapitalbeteiligung aufgebaut war und sich daher volkstümlich ausdrücken mußte. Diese Massenbeteiligung der Bevölkerung an der Kapitalaufbringung für die amerikanische Industrie zusammen mit der Initiative amerikanischer Industrieller machten die US-Industrie zu dem, was sie heute ist: die größte und dynamischste der Welt. Im entsprechenden Verhältnis gilt das genau so gut für die großen amerikanischen Mammutwerke wie für die Tausende kleiner und mittlerer Fabriken, die man in allen Teilen des Landes findet und ohne die die großen Werke, denen sie Vorfabrikate für die "assembly line" liefern, nicht existieren könnten.

Vor "Wall Street" sind alle gleich

Der Einfluß der größten Werke Amerikas auf "Wall Street" ist genau so groß oder klein wie der Einfluß des amerikanischen Arbeiters, der einen Teil seiner Ersparnisse in Industrieaktien angelegt hat. Der Herr Generaldirektor mag die Möglichkeit haben, über Millionen Dollar in der Bank zu verfügen, und er mag mit dem in Finanzkreisen berühmten Bankdirektor auf Duzfuß stehen:

Wenn

Wenn er Aktien seines Werkes auf den Markt bringen will, um neues Kapital zu bekommen, muß das große Werk sich ebenso wie der kleinste Industrielle genauesten Prüfungen unterziehen, muß er die Geschäftsgebarung seines Werkes bis ins einzelste öffentlich darlegen, und auch dann kann der Börsenvorstand ihm keinen Preis für seine Aktien garantieren, da dieser allein vom Vertrauen des Publikums in das Werk und seine Zukunft bestimmt wird.

Eine der wesentlichsten Änderungen im Industrieleben der USA hängt mit der Tatsache zusammen, daß viele der früheren Kapitalsquellen durch die gewaltigen Steuererhöhungen auf Nimmerwiedersehen versiegt sind. Die Empfänger hoher Einkommen, die früher Kapital investieren konnten, zahlen heute oft Steuern, die bis zu 90 Prozent und mehr ausmachen. Andererseits hat sich der Lebensstandard der amerikanischen Bevölkerung in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts so gebessert, daß nicht nur der Mittelstand, sondern auch große Teile der Arbeiterschaft in der Lage sind, Gelder zu investieren. Die durchschnittliche Dividende der Aktien von 900 amerikanischen Firmen, die seit 19 Jahren ununterbrochen Gewinne ausschütten, beläuft sich gegenwärtig auf etwa sieben Prozent.

\* \* \* \* \*

STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

DIE DEUTSCHE WISSENSCHAFT STAND PATE

Amerikas chemische Industrie "entdeckte" die Kohlehydrierung

Von Henry W. Martin

( 95 Zeilen, 950 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Eine moderne Anlage zur Kohlehydrierung - die erste ihrer Art in den USA - wurde in diesem Monat in Institute, West Virginia, in Betrieb genommen. Das mit einem Aufwand von 11 Millionen Dollar von der "Union Carbide and Carbon Corporation" erbaute Werk arbeitet nach einem in Deutschland erprobten Verfahren, das Kohlenstaub und Wasserstoffgas unter hohem Druck in eine Reihe technisch wichtiger Chemikalien umwandelt. Einige dieser Chemikalien sind schon seit langem gebräuchlich, doch eine ganze Anzahl sind neuartig und selten.

Siebzehn Jahre Forschungs- und Versuchsarbeit und nahezu 20 Millionen Dollar waren erforderlich, ehe die "Carbide and Carbon Corp." dieses Hydrierwerk errichten und zu einem wirtschaftlichen Unternehmen ausbauen konnte. Die Arbeitskapazität des neuen Hydrierwerks beträgt heute etwa 300 t Kohle pro Tag und soll in Kürze auf 500 t gesteigert werden.

Der zugrunde liegende Prozeß - die Verflüssigung der Kohle - ist nicht neu; der deutsche Chemiker Bergius entdeckte schon im Jahre 1913, daß man Kohle in Öl "verwandeln" kann, wenn man sie mit Wasserstoff unter Druck und Hitze behandelt. Die besondere Bedeutung der Anlage besteht darin, daß sie der chemischen Industrie einen völlig neuen Weg zur Rationalisierung weist, indem sie mit dem Rohstoff Kohle eine ergiebige Quelle für billige Ausgangsstoffe zur Herstellung chemischer Produkte aller Art erschließt. Doch erfordert dies Zeit - nach Meinung der "Union Carbide" werden noch jahrelange Versuche und große Kapitalinvestitionen notwendig sein, ehe man aus diesen Anlagen wirklich erhebliche wirtschaftliche Gewinne ziehen kann.

Möglicherweise wirkt das neue technische Verfahren für die Kohlewirtschaft selbst revolutionierend. Die technische Weiterentwicklung dieses Prozesses kann durchaus dazu führen, daß in

in wenigen Jahren der Kohlenbergbau einen sehr willkommenen zusätzlichen Absatzmarkt in der chemischen Industrie findet.

### Chemische "Zauberei"

Das Kohlehydrierwerk in Institute arbeitet mit Kohle aus den West-Virginia-Kohlebergwerken. Diese Kohle wird zu feinem Pulver zermahlen und mit Ölen, die auf dem Wege des Hydrierverfahrens gewonnen wurden, vermischt. Die so entstehende breiartige Masse gelangt in mächtige Konverter, wie man sie von Ölraffinerien her kennt. Dort wird der Kohlebrei bei etwa 320°C mit Wasserstoffgas unter dem hohen Druck von rund 300 at versetzt. Die genauen Druck- und Temperaturwerte sind ein sorgfältig gehütetes Fabrikationsgeheimnis. Die Kohle verflüssigt sich und liefert drei verschiedene Ölfraktionen, die durch Destillation in die verschiedenen darin enthaltenen Chemikalien zerlegt werden können. Ein Teil des Öls wird wiederum mit frischem Kohlestaub vermischt, und ein neuer Produktionszyklus beginnt.

Unter den Endprodukten des Hydrierungsverfahrens befinden sich das technisch dringend benötigte Benzol, verschiedene Grundstoffe für die Kunststoff-, Gummi- und Farbenindustrie, Toluol, das für die Herstellung von Sprengstoffen und als Lösungsmittel Verwendung findet, Phenol, der Grundstoff für die Bakelite, und Anilin, das in der Farbenindustrie und als Raketentreibstoff gebraucht wird.

Teure chemische Stoffe aus der Sparte der Karbidchemie, die bisher aus dem Steinkohlenteer der Kokereien in nur geringen Mengen gewonnen werden konnten, fallen bei diesem Prozeß in verhältnismäßig großer Menge an. Die chemische Industrie rechnet daher mit ganz neuen Entwicklungsmöglichkeiten.

### Höhere Auswertung der Kohle

Das Kohlehydrierverfahren bringt eine erheblich höhere Ausbeute pro Tonne Kohle als die Verkokung. So ist z.B. die Ausbeute an Naphtalin fünf- bis achtmal größer als bei Destillation aus Steinkohlenteer. Von den relativ seltenen Stoffen wie Chinolin, Indol, Toluidin und den höheren Phenolen werden bei diesem Verfahren die hundert- bis fünfhundertfachen Mengen gewonnen. In der modernen Chemie kommt ihnen eine immer größere



größere Bedeutung zu.

Chinolin ist u.a. Ausgangsstoff für die Nikotinsäure und Iso-Nikotinsäure, aus der ein neues Tbc-Mittel gewonnen wird.

Indol, bislang eine sehr teure chemische Verbindung, dient der Parfumindustrie als Grundstoff und ist außerdem Ausgangsstoff für die Synthese des Tryptophans - einer wichtigen Aminosäure. Aus Toluidin wird die gelbe Tinte hergestellt, die beim Dreifarbendruck Verwendung findet.

Zu weiteren Produkten zählen das Xylen, mit dem Dupont die Kunstfaser Dacron herstellt, und die Kresole, die in der Kunstharzindustrie speziell zu Maschinen- und Autobauteilen verarbeitet werden.

Von einer ganzen Reihe anderer und sehr seltener Chemikalien weiß man heute noch nicht einmal, wo sie Verwendung finden werden. Doch eröffnen sie nach Ansicht der Chemiker der "Union Carbide" eine noch unübersehbare Vielfalt von Entwicklungsmöglichkeiten für neuartige Mittel zur Insektenvertilgung und Unkrautbekämpfung sowie für die Kunststoff-, Farben- und Arzneimittelindustrie. Die "Carbide Company" ist die erste Firma in Amerika, die Alkohol synthetisch herzustellen vermochte und vor 25 Jahren das Preston, ein Gefrierschutzmittel für Motoren, herausbrachte.

Die neue Versuchsanlage arbeitet mit 44 Mann in vier Schichten.

Gegenüber den deutschen Methoden stellt das hier angewandte Verfahren insofern einen Fortschritt dar, als es den Hydrierprozeß auf den fünfzehnten Teil der früher benötigten Zeit verkürzt.

\* \* \* \* \*

Durch die Aufnahme Westdeutschlands in den Internationalen Währungsfonds und die Weltbank eröffnen sich der Bundesrepublik neue Möglichkeiten der internationalen Kreditbeschaffung. Über die Aufgaben der Weltbank und die Finanzierungsmöglichkeiten dieses Institutes berichtet der nachfolgende Beitrag.

DIE AUFGABEN DER WELTBANK IM JAHRE 1952

Präsident Eugene R. Black über die Ziele der Weltbank

(63 Zeilen, 630 Wörter)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Wie der Präsident der Weltbank, Eugene R. Black, kürzlich erklärte, sieht sich die Bank in nächster Zeit vor allem zwei schwierigen Problemen gegenüber. Das eine ist die Gewährung von Krediten in Nichtdollarwährungen, das andere besteht darin, die nötigen Produktionsgüter in den USA aufzutreiben, die die Kreditnehmer für den Erlös ihrer Anleihen anschaffen wollen. Im Jahre 1951 war die Weltbank in der Lage, diese beiden Probleme zu lösen, im laufenden Jahr aber dürfte dies sehr viel schwieriger sein.

Um die Durchführung der von ihr finanzierten Projekte auch zu gewährleisten, hat die Bank eine besondere Abteilung zur Beschaffung genügend hoher Prioritätsrechte für den Bezug schwerer Maschinen aus den USA eingerichtet. Die Arbeit dieser Abteilung war bislang sehr erfolgreich, obgleich sich in letzter Zeit besonders in der Schwerindustrie verschiedene Engpässe abzeichneten.

Das andere Problem, die Kreditgewährung in Nichtdollarwährungen, wurde 1951 bei der ersten größeren Anleihe dieser Art, der Anleihe für Jugoslawien, erfolgreich gelöst. Der Kredit wurde vollständig in europäischen Währungen - im Gesamtgegenwert von 28 Millionen Dollar - gewährt.

Es ist jedoch kein Geheimnis, daß die Bank große Mühe hatte, die betreffenden Länder dazu zu bewegen, die benötigten Beträge in ihren Währungen verfügbar zu machen. Theoretisch stehen zwar der Bank für die Gewährung derartiger Anleihen die von den einzelnen Mitgliedstaaten in ihrer eigenen Währung gezeichneten Kapitalsanteile zur Verfügung; bevor aber ein solcher Zeichnungsbetrag herangezogen werden kann, ist die Zustimmung des betreffenden

betreffenden Landes erforderlich. Diese zu erlangen, wird heute nicht immer ganz einfach sein. Dabei sind viele Kreditgeber schon an der Grenze ihrer Fähigkeit, Dollarkredite zurückzuzahlen, angelangt, während sie für Anleihen in anderen Währungen noch durchaus kreditfähig sind. Auch könnten sie in vielen Fällen die benötigten Produktionsgüter ebensogut in den Ländern Westeuropas kaufen wie in den Vereinigten Staaten.

Black ist der Ansicht, daß, wo immer der Kreditnehmer imstande ist, in Zukunft in Dollars zurückzuzahlen, der Kredit in Dollars erfolgen solle, auch wenn er für Käufe in anderen Ländern als den Vereinigten Staaten bestimmt ist; denn dadurch werde die allgemeine Dollarknappheit gemildert. Keinesfalls aber dürfe ein Kredit dort gewährt werden, wo die Rückzahlungsmöglichkeit zweifelhaft ist. Im übrigen müsse die Unterscheidung zwischen Krediten und nichtrückzahlbaren Hilfszuwendungen unbedingt aufrechterhalten bleiben.

In den Anfangszeiten der Bank, sagte Black, brachten einzelne Mitglieder so ungeheure Anleiheprojekte vor, daß diese gar nicht in Erwägung gezogen werden konnten. Sie hatten keine Ahnung, was die Bank leisten kann und was nicht. Heute aber besteht ein gutes gegenseitiges Verständnis zwischen der Bank und ihren Mitgliedern.

Der Präsident der Weltbank glaubt ferner, daß im laufenden Jahr Anleihen für die überseeischen Territorien Frankreichs, Großbritanniens und vielleicht auch Italiens und Belgiens in Betracht kommen werden. Auch in Westindien dürften nach seiner Ansicht einige Projekte finanzierungsreif werden.

Wenn die Bank irgendetwas zur Erleichterung der europäischen Kohlenversorgung tun kann, wird sie hierzu gerne bereit sein. Vorläufig liegen jedoch hierfür noch keinerlei Pläne vor. Wenn der Schumanplan einmal ratifiziert ist, wird sich Gelegenheit hierzu ergeben, denn Black meinte, daß eine internationale Behörde ebenso als Kreditnehmer in Betracht kommen könne wie ein einzelnes Land und daß sich hier vielleicht ein ganz neues Betätigungsfeld für die Bank erschließen werde.

\* \* \* \* \*

WELT DER ARBEIT

Artikelfolge: "WAS ERWARTET DEN DEUTSCHEN EINWANDERER IN DEN USA?"  
(III)

DIE ARBEITSVERHÄLTNISSE IN DER AMERIKANISCHEN SCHUHINDUSTRIE

Von unserem gewerkschaftlichen Mitarbeiter

(37 Zeilen, 370 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Die Schuhindustrie der Vereinigten Staaten beschäftigt im Durchschnitt etwa 260 000 Personen, wobei die Fabrikation von Gummi-Schuhwaren nicht eingerechnet ist. Der Schwerpunkt dieses Wirtschaftszweiges liegt in den sogenannten Neuengland-Staaten, im Nordosten der Union, in Städten wie Haverhill, Worcester und New Hampshire. Wie in allen anderen Industrien besteht auch hier die 40-Stundenwoche, und die verhältnismäßig geringen Ausnahmen von dieser Regelung schwanken zwischen 32 und 45 Stunden. Mehr als zwei Drittel der Schuharbeiter haben tarifmäßigen Anspruch auf bezahlte Ferien - zumeist eine Woche nach einjähriger und zwei Wochen nach fünfjähriger Tätigkeit in einem Betrieb. Weniger günstige Regelungen bestehen in dieser Beziehung im Südosten von Pennsylvanien, dem Zentrum der Kinderschuhfabrikation. In sämtlichen Staaten der Union hat die Schuhindustrie Lebensversicherungen und Krankenkassen, die beide gewöhnlich durch die Unternehmungen finanziert werden. Betriebliche Altersversicherungen gibt es dagegen nur für etwa ein Achtel der Schuharbeiter im Staate Wisconsin.

Die Löhne in der Schuhindustrie der USA weisen größere örtliche Unterschiede auf als diejenigen anderer Industrien, vor allem etwa der Stahlindustrie. So schwankt der Stundenlohn für die höchstbezahlten männlichen Tätigkeiten in der Schuhproduktion zwischen 1,36 Dollar in Missouri und 2,50 Dollar in New York City. Pennsylvanien hat für diese Arbeiterkategorie einen Durchschnittslohn von 1,50 Dollar. Der Durchschnitt für alle Staaten liegt bei 1,85 Dollar. Etwa den gleichen Lohn wie die männlichen Qualitätsarbeiter der Schuhproduktion haben die Betriebsmechaniker der Schuhfabriken. Die Tatsache, daß Frauen und Jugendliche in der Schuhindustrie in großer Zahl gesonderte und minder qualifizierte Arbeiten verrichten, bringt entsprechende Unterschiede in den Männer-, Frauen- und Jugendlichen-Löhnen mit sich. Frauenlöhne liegen zwischen 1,00 und 1,80 Dollar, die "floor boys" und "floor girls" als die niedrigst bezahlte Kategorie erhalten 0,80 bis 1,11 Dollar pro Stunde. Die tatsächlich gezahlten Löhne sind indes von den hier gemachten Stundenlohnangaben wesentlich verschieden, da in der Schuhfabrikation in weitem Ausmaß nach Akkord- und Prämiensystemen gearbeitet wird.

DIE AMERIKANISCHE NEGERBEVÖLKERUNG HOLT AUF

Von unserem J.W.N.-Mitarbeiter

(60 Zeilen, 600 Wörter)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Obgleich die farbige Bevölkerung der USA mit etwa 15 Millionen Seelen auch heute noch nur etwa 10 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht, hat sich in den letzten 10 Jahren der Lebensstandard der Negerbevölkerung gewaltig gehoben. Zwischen 1940 und 1950 stieg das Durchschnittseinkommen einer Negerfamilie um 192 Prozent - das einer weißen nur um 146 Prozent - an; die Immatrikulation an den Universitäten nahm seit 1930 um 2 500 Prozent zu, und der Anteil der Neger an den "White collar"-Berufen wuchs um 227 Prozent. Das Gesamteinkommen der amerikanischen Negerbevölkerung belief sich im letzten Jahr auf rund 15 Milliarden Dollar.

Noch im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts waren 90 Prozent der Neger der USA Analphabeten. Heute gibt es deren nur noch 11 Prozent (vornehmlich in den Südstaaten) bei 1,8 Prozent in der Gesamtbevölkerung. Gegenwärtig studieren 80 000 Neger in amerikanischen Colleges, und zwar auch in solchen der weißen Bevölkerung. Noch zwischen den zwei Weltkriegen gab es viele Gewerkschaften, die den Negern die Aufnahme verweigerten - 1945 taten dies nur noch 12 und 1950 nur noch 6 Organisationen. Derzeit sind 1,25 Millionen Neger Mitglieder von Gewerkschaften. Selbst im Süden sind Neger Funktionäre von Gewerkschaften, deren Mitglieder Mehrheit aus Weißen besteht. Die Gewerkschaft des Schlafwagenpersonals in der AFL ist im wesentlichen eine Negerorganisation, ihre Monatszeitschrift heißt "The Black Worker". Seitdem die Neger, vom ersten Weltkrieg an, aus den südlichen Pflanzestaaten in großer Zahl in die Industrie des Nordens geholt wurden, entstand dort auch eine Art "schwarze Bourgeoisie" - Inkaber von Lokalen und Geschäften aller Art in beträchtlichem Wohlstand. Der Hausbesitz der Neger ist - zwar nicht dem Wert, aber doch dem Umfang nach - mit dem prozentualen Besitz der übrigen Amerikaner durchaus vergleichbar. Auch verfügt die Negerbevölkerung über 200 eigene Zeitungen mit einer Auflage von 3 Millionen Exemplaren. Von 48 Staaten haben nur noch 16 eine "Segregations"-~~Absonderungs~~-Gesetzgebung, die sich gegen die völlige Gleichstellung der Neger richtet.

Soweit

Soweit das bisher Erreichte. Die Kritiker an dem jetzt bestehenden Zustand wenden dagegen ein: Die Aufnahme der Neger an den Hochschulen der Weißen muß oft noch immer durch kostspielige Privatklagen erkämpft werden. Die tatsächliche Gleichstellung ist überhaupt nicht nur eine Frage der Gesetzgebung, sondern auch der gesinnungsmäßigen Überwindung von Spannungen und Resentiments. Damit haben die Kritiker sicherlich recht.

Ein weiterer Einwand der Kritik besagt, es gebe jetzt wohl Neger in Wohlhabenheit und gehobenen Stellungen, aber die wirtschaftlich-soziale Kluft zwischen ihnen und den übrigen Amerikanern sei immer noch groß. An diesem Punkt hört die Negerfrage jedoch auf, ein gesondertes Problem zu sein. Sie überschneidet sich mit dem gleichen Problem bei den "übrigen Amerikanern". In ihrer Stellung in der Industrie zum Beispiel haben die Neger genau das gleiche Schicksal wie die späten Einwanderer aus den ost- und südeuropäischen Agrargebieten. Der typisch amerikanische Qualitätsarbeiter war bis vor kurzem der Engländer, Deutsche, Holländer, Skandinavier, der eine Berufsqualifikation und verhältnismäßig gute Schulbildung schon in der ersten Generation mitbrachte. Die späten Einwanderer und die Neger kamen mit geringer oder gar keiner Schulbildung und ohne industriellen Beruf aus agrarischen Verhältnissen in die nordamerikanische Industrie. So wurde die Frage ihrer industriellen Gleichstellung zu einer Generationsfrage, und hier mündet auch das Negerproblem in den allgemeinen sozial-wirtschaftlichen Einschmelzungsprozeß der Union ein.

\* \* \* \* \*

AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

10 000 ZEICHEN/SEC MIT DEM CHARACTRON

(13 Zeilen, 130 Wörter)

SAN DIEGO -- (Amerika Dienst) -- Die neue Kathodenstrahlröhre "Charactron" des Hochfrequenztechniklers J.T. McManey von der "Consolidated Vultee Aircraft Corp." in San Diego, Kalifornien, wird überall dort unentbehrlich werden, wo es auf rasche Bild- bzw. Nachrichtenübermittlung bei gleichzeitig kostensparender Arbeitsweise in der Wiedergabe und Aufzeichnung der Berichte ankommt, also bei Behörden und großen Konzernen.

Die "Charactron"-Röhre ist das "Nervenzentrum" des Wiedergabegeräts, das unter Anwendung der modernsten Errungenschaften von Elektronentechnik und Xerographie eine Nachrichtenaufnahme bis zu 10 000 Zeichen und eine Druckgeschwindigkeit von etwa 50 cm Zeitungspapier pro Sekunde ermöglicht. Die gesamte Anlage wird "Char tron Hi-Speed Printer" genannt.

\* \* \* \* \*

HOCHWERTIGERE TREIBSTOFFE DURCH NEUES RAFFINATIONSVERFAHREN

(47 Zeilen, 470 Wörter)

LINDEN -- (Amerika Dienst) -- Hochwertige Auto- und Flugzeugtreibstoffe können durch Behandlung von Krackbenzin mit Formaldehyd hergestellt werden, wie kürzlich auf einer technischen Konferenz in den USA berichtet wurde. Formaldehyd ist einer der vielseitigsten Industriechemikalien und dient u.a. zur Fabrikation von Pharmazeutika, Farbstoffen, Kunstharzen und Sprengmitteln.

Die Hauptvorteile der so behandelten Treibstoffe sind nach einer Feststellung von Irving Arundale von den Esso-Laboratorien (Standard Oil Development Company) in Linden, New Jersey, erhöhte Motorleistung infolge verbesserter Aufnahmefähigkeit für Anti-klopfmittel und geringere Motorkorrosion. Das neue Verfahren soll außerdem die Raffinationsverluste an Benzin verringern und die Harzbildung bei der Lagerung herabsetzen.

Krackbenzinfractionen

Krackbenzinfractionen und ihre Mischungen können nicht direkt abgesetzt werden, da sie gewisse Verunreinigungen enthalten, die Farbe, Geruch, Stabilität und Leistung des Treibstoffs in Auto- und Flugzeugmotoren beeinträchtigen. Zur Herstellung qualitativ hochwertiger Benzine müssen deshalb diese Verunreinigungen auf chemischem Wege abgeschieden werden. Diese unerwünschten Bestandteile erhöhen den Gummiharzgehalt des Benzins, führen zu Ablagerungen im Motor und setzen die Widerstandsfähigkeit des Treibstoffes gegen die nachteiligen Wirkungen des Luftsaauerstoffes herab. Durch Zusatz sogenannter Antioxydantien kann die Gummiharzbildung bei der Lagerung verzögert und die Oxydationsbeständigkeit verbessert werden; doch ist diese Methode nicht restlos befriedigend. Viele Raffinerien arbeiten daher nach wie vor mit Schwefelsäure und Fullererde.

Wenngleich die Schwefelsäurebehandlung weitgehend Verwendung findet, so hat sie doch mehrere Nachteile, u.a. die Herabsetzung der Oktanzahl des Benzins, Verluste infolge von Schlamm- bildung, die Probleme der Nebenproduktabscheidung und schließlich die Kosten der Schwefelsäure, die außerdem wegen der Schwefelknappheit schwer zu beschaffen ist.

Wie Arundale erklärte, war der Zweck der Forschungen die Entwicklung eines selektiveren Raffinationsprozesses ohne die Nachteile der Säurebehandlung. Dieses Ziel wurde durch die Verwendung von Formaldehyd als Raffiniermittel erreicht.

Durch Erhitzen des Benzins mit  $\frac{1}{2}$  - 2 Prozent Formaldehyd während einer halben Stunde auf  $250^{\circ}$  C wird die Oxydationsstabilität ohne wesentliche Beeinträchtigung der Oktanzahl bedeutend erhöht. Motortests haben ebenfalls gezeigt, daß die Formaldehydbehandlung einen Treibstoff liefert, der den Motor weniger verschmutzt. Auch die Benzinverluste bei diesem thermischen Formaldehydprozeß betragen nur 1 -  $1\frac{1}{2}$  Prozent, während bei der Behandlung mit konzentrierter Schwefelsäure ein Verlust von 4 - 5 Prozent entsteht.

\* \* \* \* \*



"Kalt-Polybutadien"

(17 Zeilen, 170 Wörter)

AKRON -- (Amerika Dienst) -- Geruchloser synthetischer Latex zur Erzeugung von Schaumgummi für Matratzen und Kissen wurde nach jahrelangen Versuchen von der "Goodyear Tire and Rubber Company" in Akron, Ohio, entwickelt. Bisher mußten derartige Artikel, wenn sie geruchlos sein sollten, aus reinem Naturlatex hergestellt werden. Versuche mit kleinen Mengen des neuen Latex, gemischt mit natürlicher Gummimilch, ergaben hinsichtlich Geruchfreiheit ausgezeichnete Resultate. Dies ist auf die Ausschaltung des Styrols zurückzuführen. Synthetischer Latex wurde bisher aus Styrol mit Butadien produziert.

Goodyear nennt das neue Material "Kalt-Polybutadien". "Heiß-Polybutadien" löste zwar gleichfalls das Geruchproblem, ließ jedoch an Festigkeit und Zähigkeit zu wünschen übrig. Wie bei der Herstellung von synthetischem Gummi bezieht sich der Ausdruck "kalt" auf das zur Polymerisation verwendete Verfahren. Diese erfolgt bei beträchtlich niedrigeren Temperaturen als beim üblichen "Heiß"-Gummiprozeß.

\* \* \* \* \*

Schrumpffeste Kunstseide

(20 Zeilen, 200 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Ein neues Verfahren, das - ähnlich wie das Sanforisieren bei Baumwolle - das Eingehen von Kunstseide verhindert, wurde von der "American Viscose Corp." in New York entwickelt. Die Methode führt die Bezeichnung "Avcoset" und verhütet nicht nur das fortschreitende Schrumpfen der Kunstseide, sondern verlangsamt auch den natürlichen Abnutzungsprozeß. Überdies halten die mit diesem sogenannten Zellulose-Äther behandelten Gewebe, wenn sie mit normalen Chlorbleichen gewaschen werden, Chlor nicht zurück.

"Avcoset" ist in erster Linie für Hemdenstoffe und ähnliche leichte Gewebe, die überwiegend aus Kunstseide bestehen, bestimmt.

Die

Die Behandlung kann sich auf Erzeugnisse erstrecken, die nur teilweise aus Nylon, Azetatseide und anderen Fasermaterialien bestehen, doch muß der Anteil an Kunstseidefaser mindestens 50 Prozent betragen, da das ganze Verfahren auf die Verwendung dieses Materials abgestimmt ist.

Jeder gutausgestattete Appreturbetrieb verfügt auch über die nötigen Einrichtungen für das "Avcoset"-Verfahren, das sich ungefähr gleich hoch wie andere Stabilisierungsmethoden stellt.

\* \* \* \* \*

-----  
Quellenangabe nicht erforderlich  
-----

ACHTUNG REDAKTION!

Nachstehend geben wir Ihnen einen Überblick über die in den nächsten Ausgaben des "AMERIKA DIENST - Wirtschaft und Arbeit" erscheinenden Bildartikel:

Ausgabe No. 24 C  
vom 25.6.1952

"Die amerikanische Flugzeugindustrie holt auf"

4 Bilder:

- 1) Das erste mit B-61-Typen ausgerüstete führerlose Bombengeschwader der US-Luftstreitkräfte
- 2) Die Boeing B-47 "Stratojet" - der schnellste mittlere Bomber der Welt (Flugaufnahme)
- 3) Düsenjäger F-86 "Sabre" im Flug
- 4) Die F-84 F "Thunderjet" mit Raketenarmierung in Aktion

Ausgabe No. 25 C  
vom 2.7.1952

Serie "Produktivitäts-Drive in Westdeutschland"(VII)

Westdeutschland fragt -  
Amerika antwortet

Der technologische Informationsdienst des RKW ermöglicht Produktivitätssteigerung westdeutscher Betriebe

3 Aufnahmen, die Ausschnitte aus der Produktivitätsarbeit eines Hamburger Betriebes geben

WIRTSCHAFTSREDAKTION  
AMERIKA DIENST  
Frankfurt/Main I, Postfach 450

WIRTSCHAFTSREPORTAGETECHNISCHE PLANUNG NACH NEUARTIGER METHODE  
Kaiser-Frazer spart Arbeitsstunden und Personal

Von Dwight G. Baird

(100 Zeilen, 1000 Wörter)

WILLOW RUN -- (Amerika Dienst) -- Das bekannte amerikanische Unternehmen Kaiser-Frazer-Corporation hat ein völlig neuartiges Verfahren der technischen Planung entwickelt. Die im Zuge der Verteidigungsanstrengungen notwendig gewordene Umstellung ihres bei Willow Run, Michigan, gelegenen Mammutwerkes auf die Automobil- und Flugzeugproduktion konnte unter Einsparung Tausender von Arbeitsstunden und vorbereitender Arbeit am Zeichenbrett um vier Monate verkürzt werden.

Millimeterpapier und dreidimensionale Anlage

Die sensationelle Zeiteinsparung bei diesem neuen Verfahren beruht auf der Anwendung eines "Millimeterpapier-Systems" in Verbindung mit der dreidimensionalen Modellanlage des ganzen Werkes. Die Methode wurde während des zweiten Weltkrieges in den Vereinigten Staaten entwickelt und fand bei vielen Firmen bald großen Widerhall. Die Kleinmodelle der Werkshallen, Maschinen und übrigen Einrichtung werden auf einem Tisch oder einer Platte genau in der Weise angeordnet, wie es die technische Planung vorschreibt. Dies gibt dem Betrachter die Möglichkeit, sich zur gleichen Zeit einen Überblick über die Baupläne aller Betriebsgebäude und den Aufstellungsort der Maschinen, der Einrichtungsgegenstände oder überhaupt über die gesamte Werksanlage zu machen. Beim Studium eines solchen plastischen Grundrisses kann man in wenigen Augenblicken mehr über den Aufbau einer Abteilung und über die Fabrikations- und Arbeitsvorgänge erfahren, als wenn man Stunden oder gar Tage an Ort und Stelle zubringt, weil hier der Blick aus einer Art "Vogelperspektive" sofort eine allgemeine Übersicht verschafft. Auch die freien Räume lassen sich sofort feststellen. Maschinen-, Förderanlagen, Kräne, Zwischenräume und sogar die Arbeiter selbst sind als Modellteilchen in einem bestimmten Maßstab naturgetreu

naturgetreu in ihrer Größenordnung markiert. Die Lage der Modellbauten kann nach Belieben verändert werden, bis ihre endgültige Position festgelegt ist. Dann erst wird mit den notwendigen Installationsarbeiten begonnen, die durch die gründliche Vorarbeit endgültigen Charakter erhalten. Zum Teil bauen die Betriebe ihre Kleinmodelle selbst, andere wieder geben sie bei Spezialfirmen in Auftrag.

#### Planung mit Pappe und Klebstoff

Das Modell des Werkes der Kaiser-Frazer-Corporation ist im Maßstab 1:51 (1/4 inch zu 1 Fuß) ausgearbeitet, rund 20 m lang und rund 10 m breit, und stellt ein Werksgelände von rund 315 000 qm dar, in dem allein die Fertigungsabteilung einen Raum von 244 000 qm einnimmt. Die tausend und abertausend maß- und formgerechten Modellteilchen sind auf 44 Tischen aufgestellt, die jeweils eine Fläche von rund 3,5 qm besitzen und auf Gummirollen laufen, damit sie nach Belieben hin- und herbewegt werden können. Jeder einzelne Tisch ist durch Glasplatten von je 61 x 92 cm Größe sechsmal unterteilt. Auf ihnen werden die Kleinmodelle angeordnet. Unter diesen Platten befindet sich dünnes, durchsichtiges und in Quadrate von je 36 mm<sup>2</sup> eingeteiltes Millimeterpapier, und dieses wiederum liegt auf fester weißer Pappe, von der sich nicht nur die Modellteilchen, sondern auch das Gitternetz des Millimeterpapiers gut abheben.

Hat man sämtliche Modelle der Maschinenanlagen und industriellen Einrichtungen so angeordnet, daß sie nach produktionstechnischen Gesichtspunkten die günstigste Position erreicht haben, werden sie mittels eines Spezialklebstoffs auf der Glasplatte befestigt. Diese wird nun aus dem Tischrahmen herausgehoben, umgedreht und mit den nach unten hängenden Modellteilchen auf einen Spezialtischrahmen gelegt. Auf die Oberseite der Glasscheibe legt man wiederum durchsichtiges Millimeterpapier und setzt auf den Schatten der von unten angeleuchteten Modellteilchen flache Schablonen aus Kunststoff auf, die die Position der Maschinenanlagen markieren. Weitere Einzelheiten, wie Zwischenräume, Laufbänder unterhalb der Decke u.ä., werden auf dem Millimeterpapier mit Fettstift eingezeichnet. In einzelnen Fällen kann man auf die Schablonen überhaupt verzichten, und es

es genügt, wenn man den Standplatz der Maschinen auf dem Gitternetz durch einen Fettstift markiert.

Statt 160 nur 60 Konstrukteure nötig

Dieses Blatt, auf dem der gesamte Produktionsaufbau einer Fabrikationsabteilung mit allen Einzelheiten festgelegt ist, wird nunmehr mit der Ozalid-Maschine auf Blaupausen abgezogen. Sollten dennoch Änderungen in der Anordnung der Werksanlagen notwendig werden, so genügt eine einzige Besprechung, um sie auf Grund der vorliegenden Kopien vorzunehmen. Man ordnet die Modellteilchen entsprechend den neuen Anforderungen um und hat in kürzester Zeit eine Blaupause von der endgültigen Anordnung vorliegen.

Nach Ansicht des leitenden Direktors des Flugzeugwerks von Kaiser-Frazer, Harvey R. Smith, hätten unter Anwendung der alten Planungs- und Konstruktionsmethoden 160 Konstrukteure und technische Zeichner ein halbes Jahr gebraucht, um die gleiche Planungsaufgabe zu lösen, die nach dem neuen Verfahren von nur 60 Mitarbeitern in 2 Monaten bewältigt wurde. Die neue Methode ist einfacher und exakter als die bisher übliche Anfertigung von Konstruktionsplänen und die Verwendung von Flächenschnitten. Sie reduziert Irrtümer und Änderungen in der technischen Planung auf ein Mindestmaß. Die Mehrzahl der Betriebsingenieure vertritt die Ansicht, daß die praktische Ausführung der am Zeichenbrett ausgearbeiteten Pläne fast in jedem Fall Umbauten oder anderweitige Änderungen erfordert - und das ist gleichbedeutend mit Verzögerungen in der Produktion und Erhöhung der Gestehungskosten. Beispielsweise kann sich die nachträgliche Positionsänderung einer bereits eingebauten Maschine unter Umständen auf mehrere tausend Dollar belaufen.

Die nach dem "visuellen" Planungsverfahren angefertigten Blaupausen sind leicht lesbare Arbeitsvorlagen für die Montagekolonnen und Betriebsingenieure.

(Aus "American Business")

ACHTUNG REDAKTION! Auf Anforderung übersendet Ihnen der "AMERIKA DIENST" kostenlos ein Bild von Edgar Kaiser vor einem Modell der "Willow Run"-Fabrik

\* \* \* \* \*

STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

FÜNF JAHRE TAFT-HARTLEY-GESETZ

Ein umstrittenes Gesetz und seine Bedeutung

(110 Zeilen, 1100 Wörter)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Am 23. Juni wird das vielbegehrte amerikanische Taft-Hartley-Gesetz, das sich mit dem Gewerkschafts- und Streikrecht befaßt, fünf Jahre alt. Manche Bestimmungen dieses umfangreichen Gesetzes haben für die außer-amerikanische Welt nur theoretisches Interesse, andere dagegen sind von internationaler Aktualität.

Das Taft-Hartley-Gesetz regelt das Tarifrecht, zum Teil auch das Schlichtungsverfahren und vor allem das Recht des Streiks, das grundsätzlich anerkannt, aber in mancher Hinsicht eingeschränkt wird.

Ein tariffähige Gewerkschaft im Sinne des Taft-Hartley-Gesetzes ist verpflichtet, den Behörden ihre Statuten und einen jährlichen, ins einzelne gehenden Kassenbericht vorzulegen. Die Funktionäre selbst müssen die Versicherung abgeben, daß sie weder Kommunisten sind, noch diese oder ähnlich inspirierte Bewegungen fördern. Den Arbeitgebern wie den Gewerkschaften werden in diesem Gesetz eine Reihe "unbilliger Handlungen" (unfair labor practices) untersagt. Werkvereine oder sogenannte "gelbe Gewerkschaften" darf der Unternehmer nicht finanzieren oder sonst irgendwie beeinflussen oder lenken. Er darf darüber hinaus niemandem Zutritt zu einer Gewerkschaft hindern oder nach der Zugehörigkeit zu einer solchen fragen, noch darf er Versammlungen der Betriebsangehörigen überwachen lassen oder Gewerkschaften gegeneinander auspielen.

Ähnliche Vorschriften gelten auch sinngemäß für die Arbeitnehmer und ihre Verbände. Die Freiheit des Zusammenschlusses der Arbeitnehmer wird allerdings durch Bestimmungen des Gesetzes insofern eingeschränkt, als in dem zwischen Gewerkschaft und Arbeitgeber vereinbarten Tarifvertrag festgelegt werden kann, daß neu eingestellte Belegschaftsmitglieder innerhalb von 30 Tagen in die Gewerkschaft eintreten müssen ("Union shop"). Verboten ist hingegen das frühere sogenannte "Closed shop"-System, nach dem nur solche Arbeitnehmer eingestellt wurden, die bereits

bereits organisiert waren. Ebenso ist jede Privilegierung einer bestimmten Gewerkschaft in einem Betrieb in diesem Gesetz untersagt, und ferner dürfen die Verbände der Sozialpartner keine Gelder für politische Wahlen aufwenden. Beachtenswert ist auch, daß die Unterhändler für die Tarifverhandlungen durch eine Mehrheit der beteiligten Arbeitnehmer gewählt werden müssen.

Das Schieds- und Schlichtungsverfahren nach dem Taft-Hartley-Gesetz ist dem englischen insofern ähnlich, als der staatliche Vermittlungs- und Schlichtungsdienst sowohl auf Anrufung durch eine der streitenden Parteien als auch aus eigener Initiative in Tätigkeit treten kann. Letzteres geschieht nur bei größeren Arbeitskonflikten. Wie in England, sind auch nach dem Taft-Hartley-Gesetz die Parteien zwar verpflichtet, zu den Schiedsverhandlungen zu erscheinen, doch haben die gefällten Schiedssprüche keinen verbindlichen, sondern nur empfehlenden Charakter.

Bei Streiks sind gewaltsame Handlungen und Drohungen der Streikposten verboten, ebenso der Boykott gegen Firmen, die ein bestreiktes Unternehmen mit Material oder dgl. beliefern ("secondary boycott"). In derartigen Fällen haftet die Gewerkschaft als solche für entstehenden Schaden, ebenso bei Sympathiestreiks.

Der Ausbruch von Streiks und Aussperrungen wird zunächst allgemein durch die Bestimmung eingeschränkt, daß die beabsichtigte Kündigung oder Änderung von Tarifvereinbarungen 60 Tage zuvor angekündigt und eine neue Verhandlung angeboten werden muß und daß während dieser Zeit kein Arbeitskampf stattfinden darf. Auch muß die beabsichtigte Vertragskündigung dem Vermittlungs- und Schlichtungsdienst gemeldet werden.

Besondere Einschränkungen des Streikrechts sieht das Gesetz in denjenigen Fällen vor, wo eine ganze Industrie oder große Teile einer solchen von einem Kampf bedroht werden oder wo die nationale Sicherheit gefährdet erscheint. Im letzteren Falle ist der Präsident der Vereinigten Staaten ermächtigt, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen. Der Präsident kann sodann vom Gericht eine einstweilige Verfügung erwirken und die Parteien innerhalb der nächsten 60 Tage zu Verhandlungen auffordern. Innerhalb weiterer 15 Tage muß die Behörde unter den betroffenen Arbeitnehmern eine Abstimmung über Annahme oder



oder Ablehnung des Arbeitgeberangebotes veranlassen, und gegebenenfalls gibt der Präsident einen Bericht mit den ihm geeignet erscheinenden Empfehlungen an den Kongreß.

Bis 1932 waren einstweilige Verfügungen gegen Streikhandlungen in USA sehr verbreitet. Sie wurden dann durch das Norris-La Guardia-Gesetz weitgehend untersagt und werden jetzt im Taft-Hartley-Gesetz auf gewichtige Fälle von nationalem Interesse beschränkt.

Nicht unerwähnt bleiben darf neben dem Taft-Hartley-Gesetz das Anti-Streikbrecher-Gesetz von 1936, das den Transport von Streikbrechern in bestreikte Betriebe unter bestimmten Umständen unter Geld- und Gefängnisstrafe stellt. Diese Bestimmung wurde durch das Taft-Hartley-Gesetz nicht aufgehoben.

Nach 5 Jahren läßt sich feststellen, daß in den USA selbst weder die Sozialpartner noch die Organe des Staates mit dem Taft-Hartley-Gesetz völlig zufrieden sind. Den Gewerkschaften geht vor allem die Einschränkung ihres Streikrechtes zu weit. Sie beanstanden ferner, daß Werkmeister und Aufsichtspersonal nicht mehr vom Tarifvertrag erfaßt werden dürfen. Sodann erblicken sie in dem Gesetz eine Begünstigung der lokalen Betriebsgewerkschaften gegenüber den großen Gewerkschaftsbänden. Manche Unternehmerkreise teilen mit den Gewerkschaften zumindest die Kritik an den zu komplizierten Vorschriften und Verfahren, die das Gesetz enthält, Präsident Truman, gegen dessen Veto der Kongreß das Gesetz annahm, erklärte vor einiger Zeit nach einem Bericht der "Monthly Labor Review", er werde nicht ruhen, bis das Gesetz abgeändert sei.

Solche Kritik kann nicht überraschen. Das Taft-Hartley-Gesetz stellt in der Welt den ersten umfassenden Versuch einer Synthese zwischen der grundsätzlichen Organisations- und Kampffreiheit der Arbeitnehmer und Arbeitgeber und den besonderen Erfordernissen einer kompliziert gewordenen Nationalwirtschaft dar. Man hat sich auch in einer Reihe von europäischen und angelsächsischen Ländern, bisher ohne sichtbaren Erfolg, um die Lösung dieses Problems bemüht, und so ist der experimentelle Charakter des amerikanischen Gesetzes sehr natürlich.

\* \* \* \* \*

Der nachstehende Bericht ist einigen Redaktionen schon durch unseren Kabeldienst übermittelt worden.

WESTDEUTSCHLAND IM MITTELPUNKT DER TORONTO-MESSE

( 46 Zeilen, 460 Wörter)

TORONTO -- (Amerika Dienst) -- Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dann dürfte Westdeutschlands Debut auf der kanadischen Internationalen Messe in Toronto von einem beachtlichen Erfolg begleitet sein. Wenigstens hat die Tatsache, daß Westdeutschland von den insgesamt 63 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche rund 4 500 Quadratmeter belegt, schon weit vor Beginn der Messe dazu beigetragen, daß den deutschen Ausstellern sowohl in der Presse als auch in der Öffentlichkeit stärkstes Interesse entgegengebracht wurde. Auch die verhältnismäßig große Anzahl der westdeutschen Aussteller - das Verhältnis gegenüber den USA beträgt etwa 3:1 - wurde in kanadischen und nordamerikanischen Wirtschaftskreisen mit großer Genugtuung vermerkt und von einigen Wirtschaftsblättern als ein Zeichen für die wachsende Konkurrenz auf dem Weltmarkt gewertet. Jedenfalls war das Klima, das die westdeutschen Aussteller hier vorbereitet fanden, ausgesprochen günstig. Wieweit sich dies allerdings auf die Abschlüsse übertragen hat, dürfte von verschiedenen Faktoren wie Preis, Lieferfristen, Devisenfreigabe und ähnlichem abhängen, zumal die über 35 000 Besucher der Messe aus 53 verschiedenen Ländern kamen und viele getätigte Käufe noch der Zustimmung einiger Regierungen bedürfen.

Von den 23 Ausstellernationen haben nach Kanada (etwa 30 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche), den USA (4 600 qm) und Westdeutschland vor allem die europäischen Industrieländer - wie Großbritannien, Frankreich, Italien und Belgien - die größten und interessantesten Stände aufzuweisen. Aber auch kleinere und, wirtschaftlich gesehen, unbedeutende Länder, wie etwa Finnland oder die Republik Korea, sind mit eigenen, die Eigenart ihrer wirtschaftlichen Struktur widerspiegelnden Schauständen vertreten.

Das westdeutsche Ausstellungscontingent, das wohl

das wohl mit das vielseitigste der Messe war, umfaßte in erster Linie Textilien, Schmuckgegenstände, Drogen, sanitäre Ausrüstungen, wissenschaftliche und optische Geräte, Eisen- und Haushaltswaren sowie landwirtschaftliche und industrielle Ausrüstungsgegenstände.

Die nordamerikanische Industrie dagegen stellte in Toronto hauptsächlich größere Maschinen und industrielle Ausrüstungen zur Schau. Werkzeugmaschinen, hydraulische Aufzüge, Turbinenpumpen, Flugzeugausrüstungsteile sowie Safes und Präzisionsinstrumente waren dabei die am meisten beachteten Gegenstände. Von den europäischen Staaten verdient noch besonders der italienische Stand Beachtung, an dem in erster Linie Geschenkartikel, Porzellan, handwerkliche Gegenstände, Schmuck, Silberwaren und Unterwäsche sowie Käse, Wein und Konserven zur Schau standen.

(Aus "New York World Telegram")

\* \* \* \* \*

WIRTSCHAFTSFEUILLETON

WIEVIEL KOSTET EIN KILO FILM?

UNESCO im Kampf gegen die künstlichen Kulturschranken

(74 Zeilen, 740 Wörter)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Erinnern Sie sich noch an die beiden großen amerikanischen Komiker "Dick und Doof" oder vielleicht sogar noch an Charlie Chaplin, den kleinen Mann, der mit seinem schwarzen Bärtchen, den großen Schuhen und der Melone jahrzehntelang die Welt zum Lachen brachte? Wahrscheinlich sagen Sie "ja" auf diese Frage, und genau so antworten die Kinobesucher in allen Teilen der Welt, denn diese berühmten Komiker sind international bekannt, und ihr Humor kennt keine Grenzen. Anders dagegen ist es mit ihren Filmen. Wenn sie überhaupt über die Grenzen geschickt werden, muß für sie in fast allen Fällen Zoll gezahlt werden, und die schwierigen internationalen Handelsbestimmungen brachten es sogar mit sich, daß Filme häufig ohne besondere Genehmigungen und Lizenzen überhaupt nicht aus- oder eingeführt werden dürfen. Diese Beschränkungen wirken sich gerade auf dem Gebiet des Films sehr ungünstig aus. Völker, in deren Ländern eine bodenständige Filmindustrie nicht existiert, müssen dadurch auf viele gute ausländische Spielfilme verzichten und bekommen, da die Bestimmungen oft sogar für Lehrfilme gelten, auch viele wertvolle Kulturfilme nicht zu sehen.

"Kultur Zoll" nach Metern

Ehe ein Film z.B. nach Frankreich gelangt, müssen bis zu 35 Franc pro Meter Zoll für ihn gezahlt werden. In der Schweiz kostet der Filmimport 13.95 Dollar je hundert Kilogramm, während Peru das Kilogramm sogar mit 8.09 Dollar verzollt. Gleichgültig, ob man Filme nach Metern mißt oder sie nach Kilogramm oder Pfund berechnet - man richtet Zollschraken vor ihnen auf, die nicht nur ihren Ex- und Import erschweren, sondern darüber hinaus den internationalen Kulturaustausch beträchtlich behindern. Ähnliche Bestimmungen wie für Filme bestehen auch für Bücher, Zeitschriften, Bilder, Skulpturen und

und wissenschaftliches Material.

Die Erziehungs-, Wissenschafts- und Kulturorganisationen der Vereinten Nationen haben nun gegen alle diese Barrieren, die sie als "ernstliche Hindernisse für den freien Informationsaustausch zwischen den Ländern bezeichnen, den Kampf aufgenommen. Eine kürzlich von der UNESCO herausgegebene Veröffentlichung, die den bezeichnenden Titel "Trade Barriers to Knowledge" (Handelsschranken gegen das Wissen) trägt, weist nach, daß von 43 Ländern, deren Zollbestimmungen in diesem Bericht erläutert werden, 39 Filme, Tonaufnahmegeräte und Radioapparate mit Zoll belegen und 34 Länder für Zeitungen und Zeitschriften, 13 für Bücher und 22 für Bilder, Skulpturen und wissenschaftliches Material Zölle erheben.

#### Die ersten Schranken beseitigt

Da die Zoll- sowie Import- und Exportbestimmungen der verschiedenen Länder zudem stark voneinander abweichen, ist das heutige Gesamtbild der Exportverordnungen für kulturelle Güter verwirrend kompliziert. So lassen z.B. die Philippinen handschriftliches und gedrucktes Material ungehindert die Grenze passieren, wenn es für den Schulgebrauch bestimmt ist, erheben jedoch 35 Prozent Zollgebühr und eine fünfprozentige Umsatzsteuer, wenn es einem anderen Zweck dient, während Frankreich Manuskripte zollfrei einführt, Druckschriften jedoch verzollen läßt.

Ähnlich divergierende Bestimmungen wurden auch bei vielen anderen Artikeln, die dem Ideenaustausch unter den Völkern dienen, erlassen. Dennoch sind die Angehörigen der UNESCO optimistisch und davon überzeugt, daß einmal die Grenzen für wissenschaftliche und kulturelle Erzeugnisse fallen werden. Der Anfang dazu ist bereits gemacht, denn die UNESCO hat zwei internationale Abkommen abgefaßt, die die Zollbestimmungen lockern sollen, an denen in erster Linie die beiden Weltkriege schuld sind.

Das erste dieser Übereinkommen, das 1948 festgelegt wurde, bezieht sich auf Filme, Tonaufnahmen, Landkarten, Pläne und Plakate und wurde von 18 Staaten unterzeichnet. Das zweite, das auf eine Lockerung im Handel mit Büchern, Zeitschriften, wissenschaftlichem

wissenschaftlichem Material und Kunstwerken abzielt, wurde seit 1950 von 23 Ländern anerkannt. Zum erstenmal in der Geschichte ist damit ein internationales Basisabkommen im Austausch von erzieherischem und wissenschaftlichem Material getroffen und der erste Schritt zur Beseitigung der diesbezüglichen Zollbeschränkungen getan worden. Einige Länder haben ihre Bestimmungen im Einklang mit den Abkommen bereits geändert, die übrigen Länder dürften Ende des Jahres folgen.

\* \* \* \* \*

In den sogenannten Business Schools (Schulen für Wirtschaftsführung), die einigen amerikanischen Universitäten angegliedert sind, diskutiert man zur Zeit eifrig ein Buch von Peter F. Drucker: "The New Society". Das Werk befaßt sich allgemein mit der neuartigen oder neuentstehenden Rolle von Wirtschaftsführung und Arbeitnehmerschaft und deren Verhältnis zueinander. Fast von selbst ergibt sich dabei einer der seltenen Versuche einer theoretischen oder ideologischen Erfassung des Wesens der Gewerkschaften. Im Hinblick auf das von den westdeutschen Gewerkschaften geforderte Mitbestimmungsrecht stellt der folgende Artikel eine sehr aufschlußreiche und interessante Diskussionsgrundlage dar.

### DIE GEWERKSCHAFTEN AM KREUZWEG

#### Wandlung vom Arbeiterschutzverband zum wirtschaftlichen Kontrollorgan?

Von unserem gewerkschaftlichen Mitarbeiter

(80 Zeilen, 800 Wörter)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Die Gewerkschaften sind in Amerika ebenso wie in den Ländern Europas ganz undogmatisch und ohne ein theoretisches Gedankengebäude aus der Alltagspraxis der Lohn- und Arbeitszeitkämpfe hervorgewachsen, und die Männer, die sie gründeten und führten, zeigten weder Neigung noch Anlage, theoretische Formeln für ihre Tätigkeit festzulegen, wie es etwa der politische Sozialismus von Anbeginn tat und wohl auch tun mußte. Solchen Verzicht auf Theorie und Ideologie konnten sich die ersten Generationen der Gewerkschaftsbewegung leisten, denn ihre Arbeit erschöpfte sich, wie schon gesagt, in dem Streben nach besseren Löhnen und begrenzter Arbeitszeit und nach allgemeiner Hebung des kulturellen Niveaus ihrer Mitglieder. Theoretische Fragwürdigkeiten entstehen für die Gewerkschaften erst dann, wenn mit zunehmender Größe ihre Macht und ihr Aufgabenkreis wächst, wenn sie über die einfachen Lohnforderungen der alten "klassischen" Gewerkschaften hinaus etwa Funktionen wie die Mitwirkung an der Wirtschaftsführung verlangen.

Aus der Mitwirkung ergibt sich Mitverantwortung, und so kann es geschehen, daß sich die Gewerkschaft aus einem eindeutigen Schutzorgan für den Arbeitnehmer mehr oder weniger in ein

ein über dem Arbeiter stehendes Kongrollorgan verwandelt. Das äußerste Extrem dieses Falles zeigen die Pseudogewerkschaften der autoritären Systeme, die in Wahrheit "Einsatzbehörden" sind. Aber bereits bei dem gewerkschaftlichen Verlangen nach wirtschaftlicher Mitregierung im demokratischen Staate setzt die Fragestellung nach dem eigentlichen Sinn der Gewerkschaft in den gewandelten Verhältnissen der Gegenwart ein: Kann die Gewerkschaft nach wie vor der einseitige Anwalt des Arbeitnehmerinteresses bleiben, oder fällt ihr unter einem Regime der Mitbestimmung, der Wirtschaftsdemokratie oder der Sozialisierung eine neue, viel allgemeinere, sozusagen wirtschaftsbehördliche Rolle zu.

Peter F. Drucker verneint dies ganz entschieden. Er bekennt sich auch für die Gegenwart zu der "klassischen" Gewerkschaft als dem Anwalt der Forderungen und Interessen der Arbeitnehmer. Die Gedankengänge, die er hierbei entwickelt, sind außerordentlich interessant. Die Gewerkschaft ist im Wirtschaftsleben etwa das, was in der Politik des konstitutionellen Staates die Opposition ist. Sie gibt dem "Management", der Unternehmensführung, die ansonsten nur auf toten Eigentumsrechten beruhen würde, erst die demokratische, besser gesagt die wirtschaftskonstitutionelle Legitimation. An diesem Sachverhalt würde nach Drucker auch eine Sozialisierung oder sonstige neue Eigentumsform nichts ändern. Die Spannungen oder Interessengegensätze zwischen Leitung und ausführender Arbeit bleiben unter jeder Eigentumsform und auch bei "Mitbesitz der Arbeiter am Unternehmen" die gleichen. Das zeigt sich besonders bei ungünstiger Wirtschaftslage. Die Leitung wird beispielsweise immer Arbeiterentlassungen durchführen wollen, wo die Betriebsbelegschaft die Arbeitszeitverkürzung als Ausweg verlangt. Der Zwiespalt sei, meinte Drucker, in der Institution selber begründet. Es sei daher auch falsch und unlogisch, wenn die Unternehmensleitung von der Gewerkschaftsführung zu allen Fragen die gleiche Einstellung erwarte, die sie selber hat. Es kann jemand ein erstklassiger Gewerkschaftsführer sein, ohne viel von Betriebsführung und ihren Verantwortlichkeiten, Überlegungen und Gesichtspunkten zu verstehen, und auf die meisten und besten Gewerkschaftsführer dürfte dies zutreffen. Jede Seite hält die andere gelegentlich



gelegentlich für unvernünftig oder unzuverlässig. "Die Gewerkschaft ist der institutionelle Ausdruck der natürlichen Spannung in einem Unternehmen" ist wohl die beste Formulierung für die Rolle der "klassischen" Gewerkschaft, wie sie in den USA größtenteils noch heute besteht. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die bedeutendsten Gewerkschaftsführer der Vereinigten Staaten aus ähnlichen Gedankengängen eine legalisierte Mitbestimmung und Mitverantwortung ablehnen oder jedenfalls nicht aktiv vertreten. Die schwerwiegendste Bedrohung für die Position eines amerikanischen Gewerkschaftsführers ist der Vorwurf, daß er ein Management-Mann geworden ist, was bei der Ausübung wirtschaftlicher Mitbestimmung oder Mitregierung natürlich sehr naheliegen würde. Andererseits haben Staat und Unternehmensleitungen in neuerer Zeit die Aufgabe der Gewerkschaften als "wirtschaftskonstitutionelle Opposition" in Amerika weitgehend anerkannt und gewürdigt. Indem die Unternehmensleitung die Gewerkschaften als eine legitime und notwendige Einrichtung anerkennt, ist schon ein großer Fortschritt für die grundsätzliche Lösung des Problems der industriellen Beziehungen erzielt. Der Widerstand der Arbeitnehmer gegen Produktionssteigerung ist im allgemeinen beseitigt, und die Gefahr akuter Arbeitskämpfe wird nach und nach auf ein geringes Maß vermindert.

\* \* \* \* \*

AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

FEUERSICHERE WOLLE

( 8 Zeilen, 80 Wörter)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Eine neue organische Verbindung, die Wolle absolut feuersicher macht und ihr erstmalig diese Eigenschaft auch nach wiederholtem Waschen erhält, wurde von Professor James Church, einem bekannten amerikanischen Chemiker, entwickelt. Fällt beispielsweise glühende Zigarettenasche auf die derart behandelte Wolle, so bildet die Imprägniersubstanz freie Phosphorsäure, die das Entflammen oder Nachglimmen des Wollgewebes verhindert.

\* \* \* \* \*

ALKOHOL AUS HOLZABFÄLLEN

( 8 Zeilen, 80 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Ein neuartiges Verfahren zur Alkoholgewinnung aus Sägespänen und sonstigen Holzabfällen findet jetzt in den USA Verwendung. Bei kontinuierlicher Berieselung der Abfälle mit verdünnter Schwefelsäure fällt eine melasseähnliche Substanz an, die als Viehfutter oder als Ausgangsmaterial für die Alkoholerzeugung verwendet werden kann. Die Alkoholgewinnung nach diesem Verfahren stellt sich um die Hälfte billiger als die aus Rohrzuckermelasse.

\* \* \* \* \*

FLUGZEUGTREIBSTOFFE MIT HOHER VERBRENNUNGSTEMPERATUR

( 12 Zeilen, 120 Wörter)

PITTSBURGH -- (Amerika Dienst) -- Durch Verbindung karbonsäureähnlicher Substanzen mit Propanabkömmlingen gewannen Chemiker des "Mellon-Institute" in Pittsburgh neue Flugtreibstoffe mit sehr hoher Verbrennungstemperatur. Es handelt sich dabei um eine Serie von 3 Diphenylalkylpropanen und den entsprechenden Dicyclohexylverbindungen. Zugleich mit diesen neuen Treibstoffen

Treibstoffen wurden auf der Tagung der amerikanischen Chemischen Gesellschaft in Buffalo von Forschern des amerikanischen Luftfahrtbeirates, der Lewis - Flugzeugtreibstofflaboratorien und der Armour-Gesellschaft 13 bisher unbekannte organische Verbindungen beschrieben, die den aromatischen Kohlenwasserstoffen angehören.

\* \* \* \* \*

PLASTISCHES FERNSEHEN

(10 Zeilen, 100 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Plastische Bilder auf dem Fernsehschirm werden in den USA zum ersten Mal zu sehen sein, wenn die Radio Corporation of America auf dem Jahreskongreß der Gesellschaft für Experimentalbiologie Aufnahmen von mikroskopischen Präparaten senden wird. Die Aufnahmen werden mit einer besonderen Fernsehkamera mit polarisierten Filtern gemacht, die man auf ein Binokularmikroskop aufsetzt. Um die stereoskopischen Bilder auf dem Fernsehschirm erkennen zu können, muß der Betrachter allerdings eine besondere Brille mit polarisierten Gläsern tragen.

\* \* \* \* \*

-----  
Quellenangabe nicht erforderlich  
-----

ACHTUNG REDAKTION!

BERICHTIGUNG ZU UNSERER SONDERNUMMER vom 4. Juni 1952 -

"RÜCKBLICK UND AUSBLICK ECA/MSA"

Bitte fügen Sie auf dem Schaubild Seite 20a "Ausgezahlte  
Gegenwertmittel für Investitionen" unter dieser Zeile  
"Für Westberlin" ein.

In die Statistik "Industrieproduktionsindex" (Seite 10)  
ist einzufügen: "Basis 1938 gleich 100.

Wirtschaftsredaktion

AMERIKA DIENST

## Produktivitäts-Drive in Westdeutschland (VIII)

## DEUTSCHLAND FRAGT - AMERIKA ANTWORTET

Der Technologische Informationsdienst des RKW ermöglichtProduktivitätssteigerung deutscher Betriebe

Von R. E. Christ

(110 Zeilen, 1100 Wörter)

BONN -- (Amerika Dienst) -- Ein Werk in Hamburg, das Textilspulen einschließlich Schußspulen und Vorspinnspulen herstellt, beabsichtigte, im Rahmen der Produktivitätsaktion, die in fünf Jahren eine Produktivitätssteigerung um 25 Prozent vorsieht, den Betrieb zu modernisieren und auf die neuesten Arbeits- und Produktionsmethoden umzustellen. Da es sich um einen mittleren Betrieb handelt, stehen für diesen Umstellungsprozeß erhebliche Investitionsmittel nicht zur Verfügung - und auch die innerbetrieblichen Möglichkeiten, die zu diesem Ziel führen könnten, sind bereits erschöpft.

Der Betrieb richtete deshalb unter Beifügung der notwendigen Betriebsdaten und Darlegung seiner Absichten eine Anfrage an den Technologischen Informationsdienst, der vom Rationalisierungskuratorium der Deutschen Wirtschaft (RKW) unterhalten wird und allen Interessenten kostenlos zur Verfügung steht. Innerhalb von zwei Monaten erhielt der Betrieb eine Beschreibung amerikanischer Herstellungsmethoden, die sich ohne große Kosten auch in Deutschland einführen lassen und eine ganz entscheidende Erhöhung der Produktivität des Werkes versprechen.

Die Produktivitätszentrale an der Arbeit

Dies ist ein Erfolg, der nur durch die Arbeit des RKW möglich wurde. Das RKW wurde 1950 - mit Sitz in Frankfurt am Main - als Nachfolgeorganisation des früheren Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit gegründet. Seither ist es bereits gelungen, im Bundesgebiet und in Berlin sieben Bezirksgruppen und sechs Stützpunkte zu errichten, die der Organisation die Arbeit auf breiter Grundlage gewährleisten.

Nachdem die ECA/MSA ihr Produktivitäts- und Technisches Hilfsprogramm verkündet hatte, wurden in den Marshallplan-Ländern die

die Produktivitätszentralen gegründet, die u.a. auch der internationalen Zusammenarbeit dienen und den Erfahrungsaustausch über die nationalen Grenzen hinweg pflegen. Auch diese Aufgabe übernahm für die Bundesrepublik seit 1950 das RKW.

Die deutsche Produktivitätszentrale bedient sich zur Erledigung ihrer Aufgaben verschiedener Mittel und Einrichtungen. Ihr Herzstück ist der Technologische Informationsdienst. Jeder Betrieb, der sich für Produktivitätssteigerung und Modernisierung interessiert, kann sich um Auskunft und Rat an den Technologischen Informationsdienst wenden. Der Fragesteller muß allerdings, damit eine sinnvolle Auskunftserteilung möglich wird, über die Betriebsverhältnisse einschließlich Belegschaftsstärke, Art und Umfang der Fertigung, die eigenen bereits unternommenen Maßnahmen und das angestrebte Ziel einen kurzen, aber möglichst genauen Überblick geben. Das Betriebsgeheimnis bleibt selbstverständlich gewahrt - der Informationsdienst reicht die Anfragen nach entsprechender Bearbeitung anonym an die Auskunft erteilenden Institute und Experten weiter (das RKW sucht übrigens noch Mitarbeiter - Institute und Experten - die zur kostenlosen Bearbeitung von Anfragen bereit sind).

#### Technisches Wissen aus Deutschland, Europa und Amerika

Der Technologische Informationsdienst arbeitet auf drei Ebenen: der deutschen, der europäischen und der überseeischen. Zuerst wird die Erledigung der Anfrage in Deutschland versucht. Die Partner der deutschen Produktivitätszentrale im europäischen Erfahrungsaustausch sind die Produktivitätszentralen in den Marshallplan-Ländern. Den größten Rückhalt für den deutschen Informationsdienst bietet jedoch das Office of Technical Services (OTS) im amerikanischen Handelsministerium, das auch in den meisten Fällen konsultiert wird, da für gewöhnlich nur die in den letzten Jahren in Amerika entwickelten Arbeits- und Produktionsmethoden zu der gewünschten Produktivitätssteigerung führen. Das OTS, das bereits seit langer Zeit als staatliche Einrichtung besteht, erteilt insbesondere Auskünfte technischer Art, die sich auf Verfahren und Materialfragen beziehen. Dabei kommt es nicht selten vor, daß den Auskünften auch Materialproben beiliegen.

Die

Die Laufzeit einer Anfrage beträgt in der Regel 6-8 Wochen. Die Antwort wird meist durch Prospektmaterial und einschlägige Literatur ergänzt. Seit 1950 wurden insgesamt über 600 Anfragen erledigt; 180 Antworten kamen aus der Bundesrepublik, die übrigen Fragen wurden vom OTS beantwortet bzw. befinden sich zur Zeit noch in der Bearbeitung. In über 30 Fällen wandten sich die Produktivitätszentralen der verschiedenen Marshallplan-Länder mit der Bitte um Auskunftserteilung an die deutsche Produktivitätszentrale.

Der Technologische Informationsdienst kommt natürlich vorwiegend kleinen und mittleren Betrieben zustatten, die nicht über selbständige Auslandsbeziehungen und eigene Forschungsquellen und Forschungsstätten verfügen. Die Antworten, die nicht nur für den Auskunft suchenden Betrieb, sondern auch für die Allgemeinheit Bedeutung haben, umfassen bereits jetzt Einzelinformationen aus 26 Fachgebieten. Ein Katalog, der auf Anforderung allen Interessenten zur Verfügung steht, gibt Auskunft über diesen wertvollen Informationsbestand. In diesen Zusammenhang gehört auch der durch die Unterstützung der MSA-Sondermission in Westdeutschland ermöglichte kostenlose Technical Digest, d.i. eine Zusammenstellung von Auszügen aus amerikanischen Fachzeitschriften, die in lockerer Folge erscheint.

#### Technische Filme für die Betriebsverbesserung

Die übrigen Tätigkeiten der deutschen Produktivitätszentrale ergänzen und intensivieren die Arbeit, die ausschließlich auf Produktivitätssteigerung und technische Hilfe gerichtet ist. Ein Austauschprogramm, das gemeinsam mit der ECA/MSA-Sondermission in Westdeutschland durchgeführt wird, ermöglicht deutschen Wirtschaftlern, Technikern und Wissenschaftlern das Studium der Produktivität in europäischen Ländern und in Amerika. Auf besonderen Wunsch vermittelt das RKW auch deutsche und ausländische Experten für Einzelunternehmen und ganze Industriezweige. Der RKW-Filmdienst verfügt zur Zeit über 270 technische Filme, die hauptsächlich aus Amerika stammen. Ein deutscher Film über Produktivitätssteigerung ist gegenwärtig in Arbeit.

Die publizistische Arbeit des RKW ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil durch sie der Produktivitätsgedanke in weite

weite Bevölkerungskreise getragen wird. Die Monatsschrift "Rationalisierung" berichtet laufend über den Fortschritt in der deutschen und ausländischen Wirtschaft und Technik. In drei Schriftenreihen - "Wege zur Rationalisierung", "RKW-Auslandsdienst", "Der Mensch im Betrieb" - werden Einzelprobleme der Produktivität und die wertvollen Arbeitsergebnisse der verschiedenen Austausch- und Studiengruppen veröffentlicht. In Sonderdrucken wird schließlich versucht, auch die breiten Bevölkerungsschichten anzusprechen, damit sich innerhalb und außerhalb der Betriebe eine echte Produktivitätsgesinnung entwickelt und den Erfolg der Produktivitätsaktion sicherstellt.

\* \* \* \* \*

ACHTUNG REDAKTION!

Auf Anforderung übersendet Ihnen der "AMERIKA DIENST" kostenlos folgende Bilder zu obigem Artikel:

- 1) In der Eingangshalle des RKW-Gebäudes Frankfurt wird der Besucher bereits auf die Bedeutung der Produktivitätszentrale hingewiesen.
- 2) Fachleute des Rationalisierungskuratoriums der Deutschen Wirtschaft besprechen die Anfrage eines Betriebes.
- 3) Eine Flut von technischen Schriften und detaillierten Antworten auf Anfragen aus der Deutschen Industrie geht täglich bei der Produktivitätszentrale ein.



STREIFLICHTER AUS DER US-WIRTSCHAFT

AMERIKAS FLUGZEUGPRODUKTION "ROLLT"

Massenproduktion neuer Superflugzeuge und Raketen läuft an  
Von unserem technischen IWN-Mitarbeiter

(80 Zeilen, 800 Wörter)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Das große Ausbauprogramm der amerikanischen Luftstreitkräfte beginnt jetzt auf vollen Touren zu laufen. Die neuesten Düsenjäger rollen bereits in großer Zahl von den Fließbändern der Flugzeugfabriken; die Aufnahme der Massenproduktion von mittleren Bombern steht unmittelbar bevor, und mit der Serienfabrikation lenkbarer Raketen kann schon in Kürze gerechnet werden. Rund 750 Flugzeuge (im letzten Jahr 350) verlassen gegenwärtig monatlich die Montagehallen der amerikanischen Flugzeugwerke. Im nächsten Jahr werden es 1 000 sein, und für 1954 ist sogar eine Monatsproduktion von 1300 Einheiten vorgesehen.

Bei Beendigung des II. Weltkrieges verfügten die USA mit 269 einsatzfähigen Geschwadern über die größte Luftmacht der Welt. 5 Jahre später allerdings, nach Durchführung des Demobilisierungsprogramms, war diese gigantische Streitmacht bis auf 48 Geschwader zusammengeschmolzen. Während in der Sowjetunion auch nach Kriegsende die Produktion von Militärflugzeugen nicht eingeschränkt wurde, war die amerikanische Industrie in dieser Zeit in erster Linie mit der Entwicklung und dem Ausbau der Zivilluftfahrt beschäftigt. Da zudem auch die Forschung bis auf ein unbedingt notwendiges Maß zurückgeschraubt wurde, ist es nicht verwunderlich, daß die amerikanische Flugzeugindustrie eine verhältnismäßig lange Anlaufzeit benötigte, um das von der Regierung entwickelte Ausbauprogramm der Luftstreitkräfte zu erfüllen und die neu entwickelten Typen in die Serienproduktion zu bringen. Fast zwei Jahre, in denen die Produktionsstätten neu ausgerüstet wurden und in den Versuchslaboratorien und Versuchszentren die neuen Modelle heranreiften, benötigte die Industrie, bis die Voraussetzungen zu dem jetzt anlaufenden Massenproduktionsprogramm erfüllt waren.

Jäger

Jäger mit 1025 Stdkm.

Der Schwerpunkt des amerikanischen Flugzeugprogramms liegt zur Zeit noch auf der Jägerproduktion. Die in Korea mit großem Erfolg eingesetzten F-86 "Sabre"-Düsenjäger sowie die verbesserte F-86F (mit stärkerem Motor) bilden das Kernstück dieses Programms. Sie sind sowohl in der Geschwindigkeit (1025 Stdkm) als auch in der Armierung (Maschinengewehre und 16 Raketen) den sowjetischen "MIG-15"-Jägern trotz der besseren Steigfähigkeit dieser Apparate weit überlegen. Seit Beginn der Verwendung von "Sabre"-Jägern in Korea wurden bis April 1952 insgesamt 240 MIGs bei nur 29 eigenen Verlusten abgeschossen, was ein Verhältnis von 7:1 zugunsten der "Sabres" bedeutet.

Auch die als Schlachtflugzeug eingesetzte F-84 "Thunderjet" (965 Stdkm., Maschinengewehre, 24 Raketen) wird genauso wie die für die Marine gebaute F9F-6 "Cougar" weiterhin in Serien hergestellt und dürfte für die nächste Zeit den Schlachtflieger-Prototyp der US-Air-Force darstellen.

B-47 "Stratojet" - der schnellste Bomber der Welt

Auf dem Sektor der leichten Bomber beansprucht die "Boeing-47 Stratojet", der schnellste Bomber der Welt, besondere Beachtung, die bei einem Eigengewicht von 60 Tonnen rund 950 Stdkm. entwickelt. Auf Grund seiner hervorragenden Flugeigenschaften wird dieser Typ für Jahre das Gesicht der US-Air Force mitbestimmen und die Anlagen der Boeing-Werke in Wichita und der Lockheed-Fabriken in Marietta ausfüllen.

Das Produktionsprogramm der schweren Bomber wird vorläufig noch von der bewährten, inzwischen aber etwas veralteten sogenannten "Superfestung" B-36 bestimmt. Da aber dieser als Fernbomber schon während des letzten Krieges verwendete Typ nur rund 640 Stundenkilometer entwickelt, läuft das Produktionsprogramm nur in beschränktem Rahmen weiter und soll im nächsten Jahr ganz eingestellt werden. Als "Ersatz" sind zwei Muster vorgesehen, die erst im April ihre ersten Testflüge machten, die Convair B-60 und die Boeing B-52, von denen die B-52, ein Hochdecker mit 8 Düsenmotoren, zur Zeit am weitesten entwickelt scheint. Wenigstens wurden von diesem Muster bereits 8 Maschinen in Auftrag gegeben, und wie von

von der Werksleitung verlautet, soll mit der Serienherstellung dieses Typs, dessen technische Daten noch streng geheim gehalten werden, Anfang 1954 begonnen werden.

Raketenluftabwehr und -artillerie

Abgerundet wird das amerikanische Luftrüstungsprogramm durch die Produktion lenkbarer Raketen. Während die Herstellung dieser Waffen bisher äußerst langwierig und der Ausstoß sehr unbedeutend war (weitgehende Einzelherstellung und Handarbeit), wird gegen Ende dieses oder zu Beginn nächsten Jahres mit der Fertigstellung der neuen Produktionsanlagen die Serienherstellung beginnen können. Zu den ersten Raketentypen, die in die Massenproduktion gelangen, gehören die "Terrier I" und die "Sparrow I", zwei für die Luftabwehr konstruierte Lenkgeschosse. Desgleichen wird als Offensivwaffe die "Regulus" gebaut werden, die als "Artillerie" auf dem Schlachtfeld eingesetzt werden kann.

\* \* \* \* \*

ACHTUNG REDAKTION!

Auf Anforderung übersendet Ihnen der "AMERIKA DIENST" kostenlos folgende Bilder zu obigem Artikel:

- 1) Das erste führerlose B-61-Bombengeschwader wurde von dem US-Air Force Missile Test Center in Florida praktisch erprobt.
- 2) Die Boeing "B-47 Stratojet" ist der schnellste Bomber der Welt. Bei einem Eigengewicht von 60 Tonnen erreicht das Flugzeug eine Geschwindigkeit von über 950 Stdkm.
- 3) Der Düsenjäger F-86 "Sabre" wurde von den amerikanischen Luftstreitkräften mit großem Erfolg in Korea eingesetzt. Bei einem Aktionsradius von 800 km erreicht das mit schweren Maschinengewehren und 16 Raketen ausgerüstete Flugzeug eine Spitzengeschwindigkeit von 1025 Stdkm.
- 4) Die in erster Linie als Schlachtflugzeug eingesetzte F-84 F "Thunderjet" besitzt neben verschiedenen Maschinengewehren eine Armierung von 24 unter den Tragflächen angebrachten Raketen. Die Geschwindigkeit liegt über 965 Stdkm.

DER AMERIKANISCHE "KAPITALISMUS" IM SPIEGEL NEUER  
WIRTSCHAFTSTHEORIEN

Professor Galbraith widerlegt klassische Volkswirtschaftslehre

(125 Zeilen, 1250 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- "Im Prinzip gefällt die amerikanische Wirtschaft niemandem - in der Praxis allerdings ist fast jeder damit zufrieden". Dies ist das Problem, das Dr. John K. Galbraith, Professor an der Harvard-Universität, in seinem kürzlich erschienenen Buch "American Capitalism" untersucht.

"Wir besitzen ein Wirtschaftssystem", so schreibt Galbraith, "das auf Grund seiner rein physischen Leistung wohl nur von sehr wenigen kritisiert wird. Aber trotz des Erfolges sind wir unsicher. Die Geschäftswelt fürchtet, wir treiben auf dem Weg zum Sozialismus. Die Liberalen sind beunruhigt wegen der industriellen Riesengebilde. Landwirte, Arbeiter und Intellektuelle teilen diese Besorgnis. Und fast alle Leute glauben, daß der Privat-Kapitalismus auf unsicheren Füßen steht."

Einen Grund für die vielen Kritiken an der amerikanischen Wirtschaft im In- und Ausland erblickt der Verfasser darin, daß sie an falschen Maßstäben gemessen wird, an alten und unrichtigen Theorien. Die Befürchtungen stammen nicht von wirklichen Tatsachen, sondern aus der Welt der Ideen.

Galbraith führt die falschen Vorstellungen auf die noch immer in vielen Köpfen spukende klassische liberale Volkswirtschaftslehre (Adam Smith, Ricardo, Say) zurück, die der Ansicht huldigte, der freie Wettbewerb werde alles regeln, Preise, Löhne, Investitionen und Gesamtproduktion. Die Rolle der Regierung im Wirtschaftsleben war dabei rein passiv gedacht, je weniger sie eingriff, umso besser; ihre Aufgabe war es nur, den freien Wettbewerb im Gang zu halten, so daß der Tüchtigste überlebt.

Die Wirklichkeit widersprach dieser Theorie, und diese Diskrepanz verwirrte die Menschen. Die Verwirrung wird aber weichen, sobald man die Wirklichkeit richtig versteht.

Der Autor rückt zwei Probleme in den Brennpunkt seiner Untersuchung: die Frage der Depression und die Frage der industriellen Machtkonzentration. Was die Wirtschaftstheoretiker uns gegeben haben, sagt er, davon können sie uns auch wieder

wieder befreien. Und in den letzten Jahren sind neue Wirtschaftstheorien aufgetaucht, die das amerikanische System besser erklären als die alten. So hat z.B. Keynes erkannt, daß Ersparnisse und Investitionen sich nicht immer decken und daß in diesem Punkt die freie Wirtschaft oft versagt. Hier kann die Regierung regelnd eingreifen, wobei es im Prinzip nebensächlich ist, ob die Investitionen aus privaten oder öffentlichen Mitteln finanziert werden. Durch Regulierung der Investitionen kann die Wirtschaft in Friedenszeiten unter Aufrechterhaltung der Vollbeschäftigung annähernd im Gleichgewicht gehalten werden, und das ist in Amerika geschehen.

Auch hinsichtlich der industriellen Mammutkonzerne sieht Galbraith keinen Grund zur Beunruhigung. Denn wir sind ihnen gegenüber keineswegs hilflos und können sogar ihre Vorteile zum allgemeinen Besten auswerten. So z.B. bei der industriellen Forschungstätigkeit. In der modernen industriellen Gesellschaft können sich nur ganz große Firmen oder eine starke Regierung eine Forschungstätigkeit leisten, wie sie für einen mächtigen Fortschritt notwendig ist. Die industriellen Riesenkonzerne geben jährlich ungeheure Summen für industrielle Forschung aus. Es ist bemerkenswert, sagt Galbraith, daß sich gerade in denjenigen Industrien, wo der freie Wettbewerb noch immer am stärksten ist, in der Textil-, Konfektions- und Schuhindustrie, die technischen Veränderungen am langsamsten vollzogen haben. Am auffallendsten waren die technischen Fortschritte in den Industrien, wo es nur einige wenige große Firmen gibt - in der Stahl-, Erdöl-, Aluminium-, Automobil- und Elektroindustrie.

Eine scheinbare Ausnahme bildet die Landwirtschaft, aber eben nur eine scheinbare. Kein kleiner Farmer kann die Mittel für eine moderne landwirtschaftliche Forschung aufbringen, die staatlichen Universitäten und die Bundesregierung aber können es.

Galbraith schreibt: "Der amerikanische Farmer, der Produzent also, der am ehesten dem Privatwirtschaftler der klassischen Nationalökonomie gleichkommt, leistet fast keine eigene Forschungsarbeit. Dies wurde in den Vereinigten Staaten glücklicherweise schon früh erkannt, was dazu führte, daß die technische Entwicklung in der Landwirtschaft beinahe ganz sozialisiert ist."

Wie aber kann die Gesellschaft sicher sein, daß ihr die

die Vorteile der Industriekonzentration zugute kommen? Sind wir nicht alle den führenden Großindustriellen ausgeliefert? Die Frage ist entschieden mit "Nein" zu beantworten.

Vor allem sind viele angebliche Monopole nicht vollständig, und die Riesenbetriebe konkurrieren untereinander. Überdies stellt Galbraith seine Theorie der "Gegenkräfte" auf. Obgleich der freie Wettbewerb nicht mehr die regulierende Kraft ist, für den man ihn früher hielt, bedeutet dies nicht, daß es keine Kraft gibt, die die private wirtschaftliche Macht einschränken könnte.

"Die wirtschaftliche Macht", schreibt Galbraith, "wird durch die Gegenwirkung derer in Schach gehalten, die ihr unterworfen sind. Die wirtschaftliche Konzentration hat nicht nur starke Verkäufer geschaffen, sondern auch starke Käufer. Beide entwickeln sich aus der Reaktion aufeinander."

Als Beispiel führt der Verfasser die Gewerkschaften an, die im allgemeinen dort am stärksten sind, wo sie den größten Industriegesellschaften gegenüberstehen. Als eine analoge Reaktion erstanden im Detailhandel die Kettenläden und großen Postversandhäuser. Diese können bei den Fabriken Preisermäßigungen durchsetzen, denn ihre wirtschaftliche Macht kommt der der Großindustrie gleich. In der Landwirtschaft sind es die großen Genossenschaften, die der Macht der Industrie die Waage halten. Außerdem haben die großen Farmerverbände bei der Regierung Preisstützungsaktionen durchgesetzt. Und dies führt uns, sagt der Verfasser, zur Rolle, die die Regierung seit 1933 als Gegenkraft spielt, wo dies notwendig ist. Der Wagner Act z.B. ermöglicht die Organisierung großer Gewerkschaften. Durch die Landwirtschaftsprogramme wurde den Farmern geholfen. Durch Gesetze über den Mindestlohn wurde die Verhandlungskraft der unorganisierten Arbeiter gestärkt.

Diese Aktionen wurde ohne festumschriebene Theorie unternommen - aber sie trafen das Richtige. Und ihnen sind größtenteils die wirtschaftlichen Erfolge der letzten 15 Jahre zuzuschreiben.

Antitrust-Aktionen können ebenso nützlich wie schädlich sein. Wenn sie die Quellen der Macht aufsplittern, sind sie nützlich; wenn sie die Gegenkräfte angreifen, ohne den ursprünglichen Kern der Macht zu treffen, können sie mehr schaden als

als nützen.

Galbraiths Theorie ist sicher anregend und gibt Grund zu Optimismus. Die "freie Wirtschaft" funktioniert, wie er zugibt, nicht vollkommen. Sie bringt aber die Kräfte der Unternehmungslust zur Geltung, die sich nur in Freiheit entwickeln können, und macht sich auch die Vorteile des technischen Fortschritts zu eigen. In weitgehendem Maße verteilt das System selbst durch das Wirken der Gegenkräfte diesen Nutzen auf die ganze Bevölkerung, und dort, wo die automatischen Bremsen versagen, kann die Regierung eingreifen und das System im Gleichgewicht halten.

Dies sind die Gründe, warum die Pessimisten seit Jahren nicht Recht behalten haben. Das amerikanische Wirtschaftssystem ist nicht zusammengebrochen, wie Marx es vorausgesagt hat und wie der Kreml es wünschen möchte. Es hat im Gegenteil weitgehend die Armut behoben und Wohlstand unter alle Bevölkerungsschichten verbreitet. Wenn der Frieden erhalten bleibt, besteht kein Grund zu zweifeln, daß es ebenso auch in Zukunft wirken wird.

\* \* \* \* \*

WELTREISERNTEN AUF VORJAHRSHÖHE

(23 Zeilen, 230 Wörter)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Die Weltreisernte 1951/52 wird sich nach den bisher vorliegenden Ernteschätzungen auf etwa 168 Millionen Tonnen belaufen und damit um rund ein Prozent unter der Ernte des Vorjahres liegen. Der Rückgang ist in erster Linie auf verringerten Anbau in Indien zurückzuführen.

In Asien, der "Reisschüssel der Welt", werden die diesjährigen Ernteerträge etwa 139 Millionen Tonnen ausmachen, wovon China etwa ein Drittel auf sich vereinigt. Die bedeutendsten Reiserzeuger sind in Asien nach China Indien, Pakistan, Japan, Indochina, Burma, die Philippinen und Formosa.

In allen europäischen Reisländern - Italien, Spanien, Portugal, Frankreich und Griechenland - wird in diesem Jahr mit Rekordeernten gerechnet. Der erwartete Ernteertrag von etwa 1,5 Millionen Tonnen bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 16 Prozent. Auch in Nordamerika liegt der diesjährige Ertrag um 13 Prozent höher und dürfte etwa 2,57 Millionen Tonnen betragen. Auf Grund des vermehrten Gebrauchs von Maschinen ist es Kuba gelungen, sogar eine 53-prozentige Steigerung gegenüber dem Vorjahr zu erzielen.

In Südamerika, wo fast alle Länder Reis anbauen, wird sich die diesjährige Ernte etwa auf Vorjahrshöhe halten und ca. 4,2 Millionen Tonnen betragen. Der Ernteertrag der übrigen Welt - Afrika, Australien und Neuseeland - wird auf 3,6 Millionen Tonnen geschätzt.

\* \* \* \* \*



WELT DER ARBEIT

"UNION SHOP" ALS PERSONELLE MITBESTIMMUNG

Amerikanischer "union shop" und deutsches Mitbestimmungsrecht

Von unserem gewerkschaftlichen Mitarbeiter

(87 Zeilen, 870 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- In den Berichten über den Arbeitskonflikt in der US-Stahlindustrie trat mehr und mehr zutage, daß die Forderung der CIO-Stahlarbeitergewerkschaft sich nicht nur auf eine Erhöhung der Löhne, sondern ebenso nachdrücklich oder noch energischer auf die Anerkennung des sogenannten "union shop" durch die Arbeitgeber der Stahlindustrie richtet. Die Begriffe "union shop" und "closed shop" werden häufig durcheinandergeworfen. Sie bedeuten aber zwei verschiedene Grade des "Gewerkschaftsmonopols" im Betrieb. Der "closed shop" war ein Betrieb, dessen Unternehmer entsprechend der Forderung der Gewerkschaft nur Personen einstellen durfte, die der Gewerkschaft bereits angehörten. Dieses Verfahren ist aber unter dem Taft-Hartley-Gesetz, d.h. seit 1947, verboten. Erlaubt ist hingegen die tarifvertragliche Vereinbarung einer Gewerkschaft mit dem Unternehmer, daß jeder neueingestellte Arbeitnehmer innerhalb eines Monats nach seiner Einstellung der tarifschließenden Gewerkschaft beitreten muß. Voraussetzung für die Aufnahme dieser "union shop"-Klausel in einen Tarifvertrag ist aber, daß die Mehrheit der Belegschaft in einer Abstimmung die Klausel billigt und der Unternehmer ihr im Vertrag zustimmt. Die Zustimmung der Belegschaften zur "union shop"-Klausel wurde in den meisten Fällen mit Mehrheiten von 80 bis 90 Prozent erreicht, so daß die Unternehmer oftmals auf die Durchführung der Abstimmung nach der Vorschrift des Gesetzes überhaupt verzichteten.

"Union shop" - die mildere Form des "Gewerkschaftsmonopols"

Ist also der "union shop" auch gegenüber dem "closed shop" die mildere Form des "Gewerkschaftsmonopols" in einem Betrieb - indem er nicht ganze Arbeitergruppen von vornherein von der Einstellung ausschließt - so bedeutet er doch, wie schon der Name sagt, die volle und zum Teil zwangsweise Zugehörigkeit der Arbeiter eines

eines Betriebes zur Gewerkschaft. Die Arbeitgeber der Stahlindustrie haben sich der "union shop"-Klausel am längsten widersetzt, und so wurde der Kampf um den "union shop" als eine Form des "personellen Mitbestimmungsrechts" der Gewerkschaften zu einem Faktor im Konflikt der amerikanischen Stahlindustrie. Im Hinblick auf die derzeitigen Kämpfe um Mitbestimmung und Betriebsvertretung in Deutschland ist es nicht uninteressant, vergleichsweise die Argumente für und wider den gewerkschaftskontrollierten "union shop" in Amerika einander gegenüberzustellen. Die amerikanischen Gewerkschaften machen geltend, der "Gewerkschaftsbetrieb" sichere ihnen einen festen Mitgliederbestand, und die Kontrolle über die Belegschaft gebe ihnen die Möglichkeit, wilde Streiks zu verhindern. Umgekehrt aber sei eine Gewerkschaft, wenn die Zugehörigkeit freiwillig ist, aus Gründen der Werbung oder der Konkurrenz mit anderen Gewerkschaften zu mehr oder weniger demagogischen Forderungen genötigt oder gerade gar in die Hände von radikalen Führern. Der Organisationszwang als solcher sei, demokratisch gesehen, das Recht der Mehrheit gegenüber einer Minderheit, und moralisch sei es nicht zumutbar, daß ein großer Teil der Arbeitnehmer für seine Interessenvertretung Opfer bringt (in Gestalt von Gewerkschaftsbeiträgen oder aktiver Gewerkschaftsarbeit), während ein anderer, kleinerer Teil nur die Früchte dieser Arbeit und Opfer genießt. Mit fast wörtlich der gleichen Begründung hat übrigens vor etwa zwei Jahren ein deutsches Arbeitsgericht die vom Betriebsrat geforderte Entlassung eines "Nichtorganisierten" gebilligt.

In der Form verschieden - im Wesen ähnlich

Die Gegenargumente lauten: Mit der Monopolisierung des Betriebes durch die Gewerkschaft gerät der einzelne Arbeiter in eine Abhängigkeit von Gewerkschaftsbürokratie oder Gewerkschaftsleitung, die größer und härter ist als seine frühere Abhängigkeit vom Arbeitgeber. Zwar verbiete das Taft-Hartley-Gesetz die Verweigerung der Aufnahme eines Arbeiters in eine Gewerkschaft und auch das Abfordern übermäßig hoher Aufnahmegebühren. Aber das schließe nicht aus, daß der Arbeiter immer noch auf die Protektion des Funktionärs angewiesen sei, wenn er Beschäftigung suche. Die "negative Koalitionsfreiheit", d.h. das staatsbürgerliche

staatsbürgerliche Recht, einer Organisation fernzubleiben, sei damit beseitigt. In der deutschen Arbeitgeberpresse wird auch ein Vergleich zwischen der amerikanischen Einrichtung des "union shop" und gewissen Bestimmungen im Entwurf des deutschen Betriebsverfassungsgesetzes gezogen. Der § 61 z.B. gebe dem Betriebsrat das Recht, die Einstellung eines Arbeitnehmers zu verweigern, wenn er glaubt, daß ein anderer geeigneter Bewerber etwa aus Gründen der Gewerkschaftszugehörigkeit dadurch benachteiligt wird. Praktisch könne damit der Betriebsrat häufig den Unorganisierten vom Betrieb fernhalten, wenn er entweder den Verdacht der Benachteiligung eines Organisierten glaubhaft mache oder aber der Unternehmer um des Friedens willen von vornherein dem Verlangen des Betriebsrats nach Einstellung des Organisierten nachgebe. Wie man auch die einzelnen Argumente wägen und bewerten mag - die Gegenüberstellung als solche zeigt schon, daß es sich in Amerika und in Deutschland um zwei in der Form zwar sehr verschiedene, aber im Wesen doch irgendwie ähnliche Kämpfe um die gewerkschaftliche Mitbestimmung in personellen Fragen handelt.

\* \* \* \* \*

AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

DER FEUERLÖSCHER IN DER HANDTASCHE

( 9 Zeilen, 90 Wörter)

CHESTER -- (Amerika Dienst) -- Ein neuartiger Feuerlöscher, der bequem in einer Damenhandtasche Platz findet und in der Lage ist, selbst die "heißesten" Brände, ganz gleich welchen Ursprungs, zu löschen, wurde soeben unter der Bezeichnung "A-Bomb"-Löscher auf den amerikanischen Markt gebracht. Die Bedienung dieses Gerätes ist so einfach, daß selbst ein Kind es betätigen kann. Der Benutzer braucht nur den Löscher in Richtung auf das Feuer zu halten und einen Hebel am Gehäuse umzulegen - den Rest besorgt dann der "A-Bomb"-Löscher.

(Hinweis für interessierte technische Kreise: Hersteller des "A-Bomb"-Fire Extinguisher ist die "Pure Drug & Chemical Corporation", Chester, Pa. USA.)

\* \* \* \* \*

DER PERFEKTE SALZSTREUER

( 5 Zeilen, 50 Wörter)

WASHINGTON -- (Amerika Dienst) -- Für einen Salzstreuer, der auch in sehr feuchter Luft tadellos funktioniert, wurde das amerikanische Patent Nr. 2 588 600 erteilt. Eine hygroskopische Substanz unterhalb der Verschlusskappe hält das Salz trocken und verhindert das Verkleben der Löcher.

\* \* \* \* \*

SCHALLPLATTE ALS SPARSCHWEIN

( 6 Zeilen, 60 Wörter)

NEW YORK -- (Amerika Dienst) -- Das "Sparschweinchen in der Schallplatte" ist eine Erfindung von John Byrne in New York. Die Sparbüchse besteht aus einer runden flachen Schachtel, deren Boden und Deckel je eine Schallplatte bilden; die tönende Sparbüchse kann, wie sie ist, in jedem Plattenspieler verwendet werden.

(Aus "Science News Letter")

"WALKIE-LOOKIE"

( 9 Zeilen, 90 Wörter)

PHILADELPHIA -- (Amerika Dienst)-- "Walkie-Lookie" nennt man ein neues transportables Gerät, das Fernsehkamera, -sender und -empfänger in einem ist. Der Apparat wurde von der Radio Corporation of America herausgebracht und wird vor allem in diesem Sommer bei den zahlreichen Wahlversammlungen verwendet werden. "Walkie-Lookie" wiegt nicht ganz 24 kg und wird durch eine Batterie gespeist, die der Kameramann auf dem Rücken trägt. Das Gerät ist imstande, Bilder für die Weiterübertragung auf eine Meile (1,6 km) Entfernung zu senden.

\* \* \* \* \*

-----  
Quellenangabe nicht erforderlich  
-----